

Masterplan Spielen und Bewegen

Analyse und Maßnahmen für die künftige
Stadtentwicklung von Mülheim an der Ruhr



Auftraggeber

Stadt Mülheim an der Ruhr
Referat VI - Umwelt, Planen und Bauen
Hans-Böckler-Platz 5
45468 Mülheim an der Ruhr
www.muelheim-ruhr.de



Auftragnehmer

Planungsbüro **STADTKINDER**
Dipl. - Ing. Peter Apel
Huckarder Straße 10-12, 44147 Dortmund
Tel. 0231 - 52 40 31
info@stadt-kinder.de
www.stadt-kinder.de



Durchführung: Christina Peterburs & Dagmar Lehmann

Layout, Fotos, Grafiken

Planungsbüro **STADTKINDER**

Quellen

Plangrundlagen und Luftbilder:
Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt
Mülheim an der Ruhr

Statistiken:

Daten.Fakten.Aktuelles – Bevölkerungsbestand am 31.12.2013. Referat für Stadtforschung und
Statistik; bezogen über www.muelheim-ruhr.de

Familienbericht Mülheim an der Ruhr 2007. Lebenslage und Zufriedenheit von Familien. Zentrum
für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation
mit der Stadt Mülheim an der Ruhr. 2007

Gefördert mit Mitteln der Leonhard-Stinnes-Stiftung.



Juni 2015



Inhalt

1 SPIEL UND BEWEGUNG	07
2 DER MASTERPLAN	11
2.1 Die Stadt Mülheim	12
2.2 Strukturen	14
2.2.1 Steuerungsgruppe	14
2.2.2 Projektgruppe	15
2.3 Durchführung des Masterplans	17
2.3.1 Auftaktveranstaltung	18
2.3.2 Bestandsanalyse	18
2.3.3 Konzeptentwicklung	21
2.3.4 Realisierung	21
3 ANALYSE GESAMTSTADT	22
3.1 Spiel- und Bewegungsflächen	24
3.2 Großräumige Grünverbindungen	33
3.3 Mobilität im Stadtgebiet	42
3.4 Wohnortnahe Begegnungsräume	48
3.5 Strategische Aussagen	54
4 ANALYSE STADTBZIRKE	58
4.1 Stadtbezirk I: Rechtsruhr-Süd	58
4.1.1 Innenstadt und Altstadt	62
4.1.2 Eppinghofen	65
4.1.3 Heißen	67
4.1.4 Holthausen, Menden und Raadt	69
4.2 Stadtbezirk II: Rechtsruhr-Nord	71
4.2.1 Styrum	73
4.2.2 Dümpten	76
4.2.3 Winkhausen	79
4.3 Stadtbezirk III: Linksruhr	81
4.3.1 Broich	83
4.3.2 Speldorf	86
4.3.3 Saarn, Selbeck und Mintard	89
5 ÜBERGEORDNETE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	93
5.1 Themenbezogene Maßnahmen	96
5.2 Strategische Maßnahmen	106



6 RAUMBEZOGENE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	115
6.1 Innenstadt und Altstadt	117
6.2 Eppinghofen	139
6.3 Heißen	145
6.4 Menden, Holthausen und Raadt	153
6.5 Styrum	161
6.6 Dümpten	173
6.7 Broich	189
6.8 Speldorf	199
6.9 Saarn	209
6.10 Selbeck und Mintard	219
7 STARTERPROJEKTE	224
7.1 Bereits realisierte Projekte bzw. in der Umsetzung	224
7.2 Weitere konkrete Projektideen	227
8 AUSBLICK	228

Mülheim Bewegung für Jung & Alt

Viel Grün
(naturnah lassen)

Wasser
(Hofsch)

Baumaterial
(zum Bodenbau)

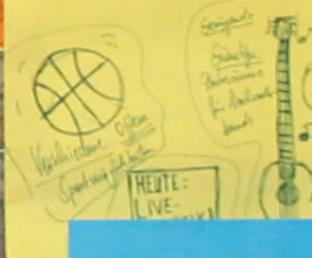


Abenteuer- spielplatz

Ein gut es bahnter Weg was...
SS

- viel grün
-> Baumstamm möglichkeiten
-> handstempelgerade
-> Sitzbänke
-> Mehrerhebungsplätze
-> Hüfte für alle zug

- sichere Fußwege ohne Stolperfallen
-> große Wege für Fahrräder
-> breite Fußwege



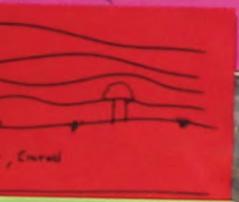
KLETTERBÄUME

drahtseil
Decklauf

mit dem Fahrrad

Spuren - Rastplatz
4 erweiter von Spurensystem
Plan ist beschränkt, aber mit einem Freizeitspiel verbunden
an mit dem Radfahren verbunden
Es hat den Vorteil, dass es sich mit dem Rad fahren
in einem Park, aber eine Möglichkeit, sich für einen
Thema zu handeln

Wasserspielplatz
Bäume, Sträucher
Klettergerüst
Bänke
Tische
Scaterbahn
Tischtennisplatz
Baumstämme zum



unterschiedliche, bewusste Pflanzen

... sollte Eben und Flach
... befahrbar auch für



1 Spiel und Bewegung

Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen Raum für Spiel und Bewegung. Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von Freiräumen sind neue Strategien und Konzepte zu verfolgen. Der Masterplan Spielen und Bewegen setzt hier an!

Kinder spielen und bewegen sich überall und jederzeit. Auch für Jugendliche gehört Bewegung zu einem zentralen Bestandteil ihrer Kultur. Erwachsene brauchen Bewegung als Ausgleich zum Arbeitsalltag.

Die Ermöglichung von Spiel und Bewegung ist eine zentrale Anforderung an die Entwicklung und Gestaltung von Städten. Die Stadt ist Spiel-, Erlebnis- und Bewegungsraum. Dies betrifft die gesamten Freiräume einer Stadt: Straßen, Wege, Plätze, Fußgängerbereiche, Grünflächen, Wälder, Brachen, Spiel- und Bolzplätze.

Sämtliche Freiräume - sowohl die grünbetonten als auch die urbanen - sind für die Bewohnerinnen und Bewohner einer Stadt von besonderer Bedeutung für Freizeit, Mobilität und Naherholung.

Nutzungskonflikte und Verbote schränken jedoch den Spiel- und Bewegungsraum vor allem von Kindern und Jugendlichen immer weiter ein. Gerade für diese Ziel-



 Spielen und Bewegung sind Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen.

gruppen stehen häufig nur noch separate für sie ausgewiesene Spielflächen als sichere Bewegungsräume zur Verfügung.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, gilt es, die Alltagsbewegung als Qualitätsmerkmal in die Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadtgestaltung zu integrieren. Dabei stehen nicht nur die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen im Fokus, es geht vielmehr um eine Betrachtung der Stadt unter dem Aspekt der Bewegung aller Generationen. Die Belange der Menschen mit Behinderungen werden ebenfalls berücksichtigt, da die UN-Behindertenrechtskonvention dem Masterplan zugrunde liegt.

 Die Zukunftstreppe wurde im Rahmen der Auftaktveranstaltung von den Teilnehmenden entwickelt und beinhaltet zentrale Wünsche und Anregungen für den Masterplan Spielen und Bewegen.



 Bewegung in der Natur ist heute für manche Kinder und Jugendliche nur noch eine seltene Freizeitbeschäftigung. Dennoch ist dies für die Gesundheit aller Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner unerlässlich.

Der Freiraum in seinem Facettenreichtum steht deshalb im Fokus dieses Konzeptes. Es geht um erlebbare Freiräume, die sowohl die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen als auch von Erwachsenen umfassen. Die Gestaltung der Freiräume als Anreiz für Spiel und Bewegung ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Vernetzung der einzelnen Räume untereinander. Die Rückgewinnung von Freiräumen für Spiel und Bewegung erfordert nicht nur qualitätsvolle bauliche Interventionen, sie kann auch durch eine temporäre Bereitstellung z.B. von Straßen als Spiel- und Bewegungsräume sowie durch die Tolerierung von jugendkulturellen Aktivitäten auf Stadtplätzen erreicht werden.

Der ganzheitliche Blick auf die gesamte Stadt inklusive der Aspekte der Verfügbarkeit, Nutzbarkeit, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit steht im Mittelpunkt.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat bereits viele gute Ansätze einer lebenswerten Freiraumsituation verfolgt. Die Vielzahl der erstellten Konzepte, Berichte und Pläne zeigen die Vielschichtigkeit des Themas und die theoretischen Verknüpfungen der einzelnen Planungen untereinander.

Deutlich wird, dass aus den vielen einzelnen Konzepten ein gemeinsames Ganzes entstehen muss, dass alle für den Freiraum wichtigen Aspekte in Einklang bringt und die Themen Spiel und Bewegung verbindet. Neben den planerischen Gesichtspunkten richtet sich der Blick auf strategische Aspekte zur Verankerung einer lebenswerten Stadt. Die bereits seit Jahren entstandene Beteiligungskultur wird auch in diesem Masterplan fortgeführt.

Die Handlungsebenen der Sicherung, Vernetzung und Neuschaffung von Freiräumen, der Qualifizierung vorhandener Spiel- und Sportflächen sowie der Integration der Qualitätsmerkmale Spiel und Bewegung in die Stadtgestaltung und Kunst im öffentlichen Raum stehen im Vordergrund. Es sind die alltäglichen, selbstverständlichen und kaum als solche wahrnehmbaren Bewegungsanreize zu fördern und zu fordern. Die Handlungsempfehlungen sind sowohl kurzfristig als auch mit langfristiger Perspektive angelegt. Zudem sind grundsätzliche strategische Empfehlungen zu bestimmten Flächenkategorien oder Themenfeldern ein zentraler Baustein.



Thematische Zielsetzungen

Der Masterplan Spielen und Bewegen hat das Ziel, Mülheim an der Ruhr zu einer lebenswerten Stadt für alle Generationen weiterzuentwickeln. Um dies zu erreichen, wurden thematische Zielsetzungen definiert, anhand derer die Vielfalt und Reichweite des Plans deutlich wird.

Eine wichtige Grundlage für die Erstellung des Masterplans Spielen und Bewegen bildet die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Anforderungen und Hinweise für die Flächensicherung, die Planung und den Betrieb“, die alle wichtigen Vorgaben für die Planung und den Betrieb von Spiel- und Freiräumen definiert.

Da der Masterplan jedoch viel mehr als nur Spielräume umfasst, wurden weitere Vorgaben definiert. Die folgenden thematischen Zielsetzungen bilden das Grundgerüst für den Masterplan:

Mehrfachnutzung von Flächen

Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von Flächen ist die Nutzung vorhandener Flächen für verschiedene Angebote zu stärken. So können gemeinsame Angebote für Spiel und Sport geschaffen werden, die außerdem als Begegnungsort dienen. Das Thema Toleranz ist bei diesen Flächen stets mitzudenken.

- Es sind Orte des Miteinanders aller Generationen in Mülheim zu schaffen.
- Spielen und Bewegung ist auch außerhalb der klassischen Flächenkategorien zu tolerieren und zu fördern.

Erlebbare Stadtstrukturen

Spielen und Bewegen konzentriert sich nicht nur auf die klassischen Angebote in der Stadt. Neue und alternative Spiel- und Bewegungsangebote und -orte sind zu entwickeln und zu betrachten. Hierzu zählen z.B. alternative Spielflächen wie Naturspielräume oder die Nutzung von Flächen auf Zeit mittels Zwischennutzung.

- Die vielfältige Stadtstruktur mit zahlreichen Raumkategorien ist für alle Generationen erlebbar.
- Der Blickwinkel ist neben den klassischen auch auf neue Spiel- und Bewegungsorte zu richten.



Vernetzung von Flächen

Die Attraktivität von Spiel- und Bewegungsflächen schließt auch automatisch deren Vernetzung mit ein. Nur durch eine sichergestellte Erreichbarkeit und Zugänglichkeit sind vorhandene Flächen auch nutzbar. Empfehlenswert ist ein geschlossenes Netz an attraktiven und alltagstauglichen Fuß- und Radwegeverbindungen unter Einbeziehung der vorhandenen Grünzüge.

- Es sind alltagstaugliche Wegeverbindungen und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Spiel- und Bewegungsräume sind im System zu betrachten und zu entwickeln.

Beteiligung

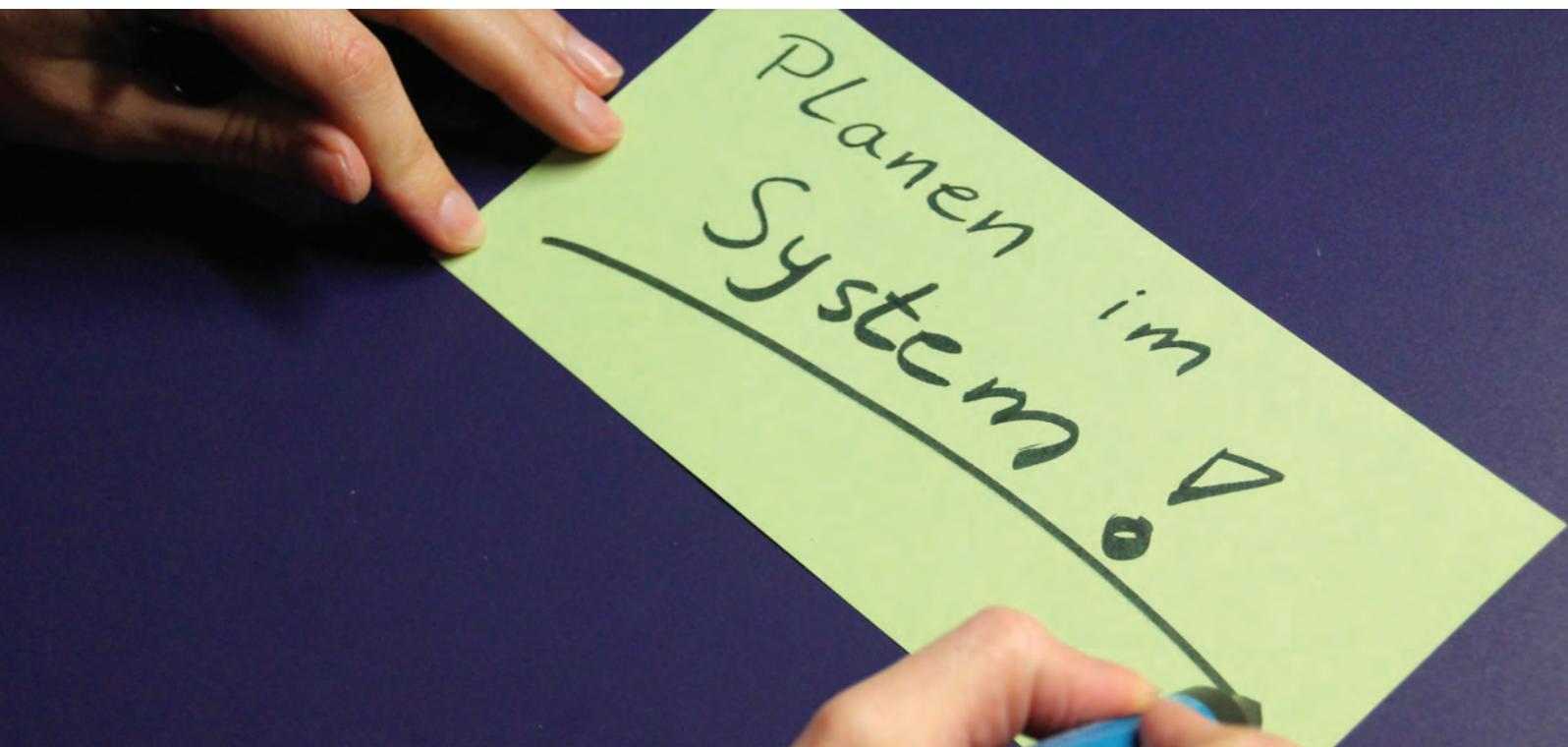
Eine wichtige Säule des Masterplans ist die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer in allen wichtigen Phasen des Planungsprozesses. Die bereits entwickelten Beteiligungsstrukturen werden dafür aufgegriffen und genutzt. Die Verankerung der Beteiligung ist als übergeordnetes Ziel angesetzt.

- Die Beteiligung ist als fester Bestandteil bei Planungsprozessen zu verankern (alle Altersgruppen / in allen Phasen der Planung und Umsetzung).

Strategie

Die beste Planung hat keine Zukunft ohne eine strategische Verankerung und Fortführung. Ein wichtiger Baustein dafür ist die Einbeziehung aller für den Masterplan wichtigen Fachämter und die Kooperation der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander. Nur so lassen sich die Ergebnisse des Masterplans an die bestehenden Planungen anknüpfen und verstetigen.

- Der Masterplan Spielen und Bewegen ist mit bestehenden und zukünftigen Konzepten der Stadt Mülheim zu verknüpfen.
- Kooperation wird als Planungsprinzip gelebt.



2 Der Masterplan

Die Rückgewinnung der Stadt als Raum für Spielen und Bewegen kann nur gelingen, wenn diese Anforderung mit einem starken Instrument der räumlichen Planung unterlegt ist.

Ein solches Instrument ist der Masterplan Spielen und Bewegen der Stadt Mülheim an der Ruhr, den die Stadt gemeinsam mit dem Planungsbüro **STADTKINDER** erarbeitet. Aus der Spielleitplanung hervorgegangen, setzt der Masterplan konsequent Spielen und Bewegen als die zentralen raumbezogenen Interessen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen um. Er verknüpft systematisch die Beteiligung aller Generationen mit den drei Stufen räumlicher Planung: Analyse, Planung und Umsetzung. Neue Formate des Generationendialogs führen Alt und Jung zusammen und machen sie zu Partnerinnen und Partnern von Stadtentwicklung und Stadtplanung. Über die Beteiligung werden vorhandene Qualitäten im Freiraum identifiziert und bedarfsorientierte Maßnahmenprogramme entwickelt.

Der Masterplan Spielen und Bewegen knüpft eng an die Vorerfahrungen und vorhandenen Konzepte und Planwerke an und wird in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung erstellt.

Dabei geht es um das gesamte Stadtgebiet und die Einbindung aller Generationen, um ein passgenaues Konzept zu entwickeln, welches sämtliche Themen einer lebenswerten Stadt umfasst.



Am Masterplan wurden alle Generationen beteiligt.

Die Beteiligung der Bewohnenden an der Stadtentwicklung ist ein zentraler Baustein des Masterplans Spielen und Bewegen.





2.1 Die Stadt Mülheim

Die Stadt Mülheim an der Ruhr wird mit ihren rund 168.000 Einwohnenden (EW; Stand: 31.12.2013) im Rahmen der zentralörtlichen Gliederung als Mittelzentrum eingestuft und liegt im westlichen Teil des Ruhrgebiets. Darüber hinaus kann eine Einordnung der Stadt in den Ballungskern des Ruhrgebiets, mit den angrenzenden Städten Duisburg, Oberhausen und Essen, erfolgen. Der historische gewachsene Stadtkern ist gleichzeitig auch der geographische Mittelpunkt der Stadt.

Die Bevölkerungsdichte der kreisfreien Stadt beträgt 1.842 EW/km² (NRW: 515 EW/km²). Die Siedlungsdichte von Mülheim an der Ruhr beträgt 3298 EW/km². Bei beiden Werten ist auf den deutlichen Unterschied zwischen dem Norden und dem Süden Mülheims hinzuweisen. Im Norden liegen die Werte über denen im Süden der Stadt. Insgesamt beträgt die Fläche der Stadt Mülheim an der Ruhr 9126 ha. Mülheim an der Ruhr weist einen Freiflächenanteil von 44,1% (2004) auf. Dieser Wert entspricht fast dem durchschnittlichen Wert der kreisfreien Städte des RVR. Die Ruhr durchschneidet das Stadtgebiet auf 14 km und teilt das Stadtgebiet in einen östlichen und einen westlichen Teil.

Die Stadt in ihrer Ausprägung teilt sich in neun Stadtteile: Altstadt I, Altstadt II, Styrum, Dümpten, Heißen, Menden-Holthausen, Saarn, Broich und Speldorf. Diese unterteilen sich in weitere 28 statistische Bezirke. Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat eine günstige Lage im überregionalen Verkehrsnetz. Die Bundesautobahnen A3, A40 und A52 umschließen das Stadtgebiet in einer vorteilhaften Art und Weise, sodass ein Großteil des Durchgangsverkehrs im motorisierten Individualverkehr (MIV) das kommunale Straßennetz meidet. Die Stadtteile im Norden von Mülheim wirken jedoch durch die Autobahn 40 und durch diverse Bahntrassen

zerschnitten. Die Bundesstraßen B1 und B223 zerschneiden zusätzlich das Stadtgebiet. Wichtige Knotenpunkte des ÖPNV stellen der „Mülheimer Hauptbahnhof“, „Stadtmitte“, „Kaiserplatz“ und „Heißen Kirche“ dar. Der ÖPNV weist einige Verbindungspunkte zu den ÖPNV-Netzen der umliegenden Städte auf. Darüber hinaus ist durch den schienengebundenen Nahverkehr (SPNV) sowohl die regionale als auch die überregionale Anbindung gegeben. Insgesamt wird durch den ÖPNV und den SPNV das Mülheimer Stadtgebiet nahezu komplett abgedeckt.

Mülheim ist unter den kreisfreien Städten in NRW die mit der ältesten Bevölkerung. Ein Anteil von 23,7% (NRW: 20,3%) der Gesamtbevölkerung ist über 65 Jahre alt. Gleichzeitig weist Mülheim mit 15,1% (NRW: 16,7%) aber auch einen sehr geringen Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren auf. Seit Beginn der 1990er Jahre hat die Stadt Mülheim an der Ruhr kontinuierlich Einwohnende verloren. Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung wird weiterhin rückläufige Zahlen aufweisen.

Aktuell ist eine positive Entwicklung beim Wanderungssaldo in Nordrhein-Westfalen und auch in Mülheim an der Ruhr zu beobachten. So wurden im Jahr 2013 7132 Zuzüge und 6558 Fortzüge erfasst. Diesen Werten stehen die Geburten und Sterbefälle negativ gegenüber. Im Jahr 2013 wurden 1292 Kinder geboren und im gleichen Zeitraum starben 2312 Menschen in Mülheim. Die Arbeitslosenquote für Mülheim liegt im April 2014 bei 7,7% und somit unter den Quoten der umliegenden Städte und Nordrhein-Westfalen. Die Haushaltsstruktur von Mülheim weicht in den meisten Fällen unverkennbar vom Durchschnitt in NRW ab. So gibt es in Mülheim an der Ruhr 43,3% Einpersonenhaushalte (NRW: 39,0%), aber nur 31,8% Zweipersonenhaushalte (NRW: 35,3%). Die Zahl der alleinerziehenden Haushalte

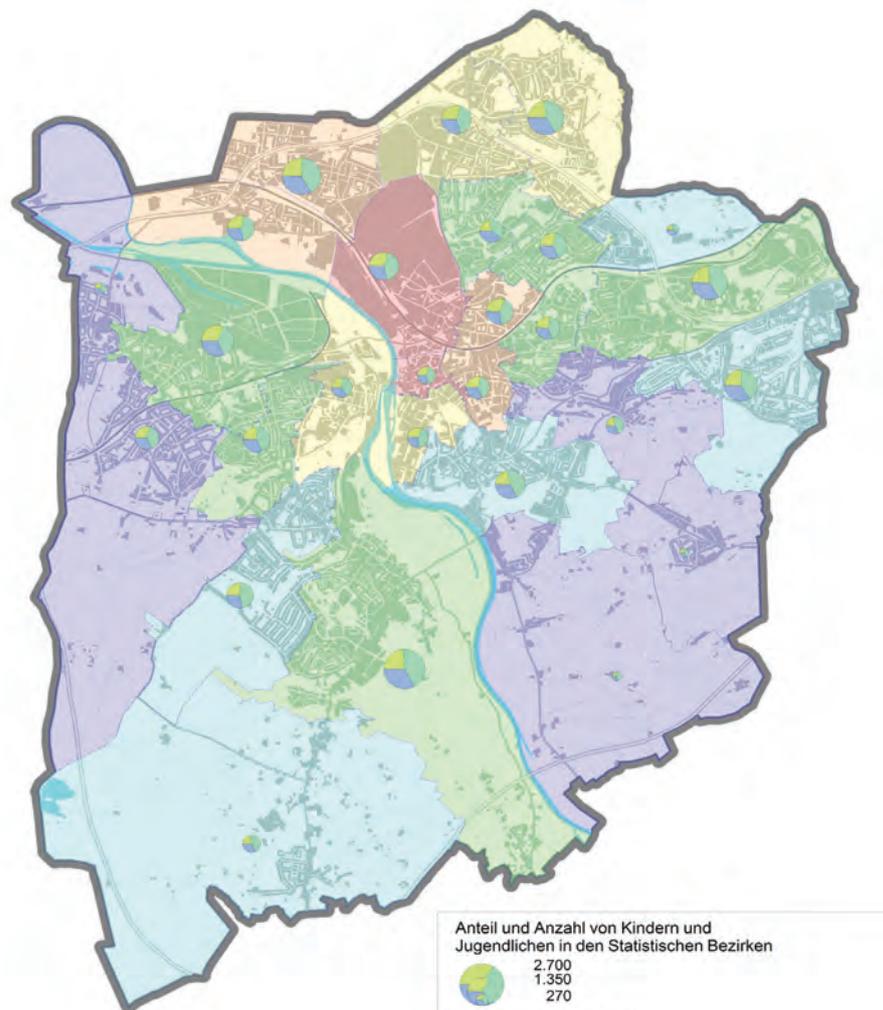


weicht mit 3,7% deutlich von dem NRW-
weiten Durchschnitt ab (15,6%).

Seit November 1988 gibt es in Mülheim
an der Ruhr Spielplatzpatinnen und -pa-
ten. Über die Hälfte der Mülheimer Spiel-
plätze - aktuell 67 Spielplätze - werden
von 127 Patinnen und -paten betreut. Sie
besichtigen regelmäßig ihren Spielplatz
und melden defekte Spielgeräte oder
andere Vorkommnisse vor Ort dem Amt
für Kinder, Jugend und Schule. Sie sind
Ansprechpartnerin und -partner sowie
Vermittlerin und Vermittler vor Ort und
organisieren Spielplatzfeste. Die ehren-
amtlichen Spielplatzpatinnen und -paten

tragen wesentlich dazu bei, die Spielsitua-
tion für die Kinder zu verbessern.

Neben diesem Engagement vor Ort gibt
es zahlreiche Netzwerke, die interessier-
ten Bürgerinnen und Bürgern die Mög-
lichkeit geben, ihre Meinung kundzutun.
Solche Foren oder Netzwerke gibt es
sowohl für das gesamte Stadtgebiet als
auch in einigen Stadtteilen. Hier kommen
Bürgerinnen und Bürger, Fachleute, Ver-
treterinnen und Vertreter aus der Politik
und weiteren Institutionen zusammen,
um über Angebote für die Bürgerinnen
und Bürger der Stadt zu diskutieren.



Anteil und Anzahl von Kindern und
Jugendlichen in den Statistischen Bezirken



Anzahl Kinder und Jugendliche pro Hektar
Allgemeiner Siedlungsbereich in den Statistischen Bezirken





2.2 Strukturen

Die Durchführung eines gesamtstädtischen Masterplans bedarf einer Arbeitsweise mit festen Strukturen zwischen der Stadtverwaltung und dem Auftragnehmer Planungsbüro **STADTKINDER**. Um eine effektive und inhaltlich logische Arbeitsweise zu gewährleisten, wurden eine Steuerungsgruppe und eine Projektgruppe bereits zu Beginn des Prozesses gegründet.

2.2.1 Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe hat die Aufgabe der inhaltlichen Vorabstimmung zu organisatorischen Fragen der Durchführung. Sie steht in engem Kontakt zur Projektgruppe. Ein regelmäßiger Austausch der Gruppen untereinander ist zielführend.

Die Steuerungsgruppe ist interdisziplinär aus dem Planungs- und Bildungsbereich besetzt. Neben den beiden zuständigen Beigeordneten sind ausgesuchte Vertreterinnen und Vertreter einzelner Ämter sowie Mitarbeiterinnen des Planungsbüros **STADTKINDER** vertreten.

Mitglieder der Steuerungsgruppe

- Beigeordneter Peter Vermeulen – Dezernat Umwelt, Planen und Bauen
- Beigeordneter Ulrich Ernst – Dezernat Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur
- Klaus Beisiegel – Referatsleiter Umwelt, Planen und Bauen
- Bernd Geisel – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Thorsten Kamp – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Wolfgang Mohr – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Ulrike Marx – Koordinierungsstelle Klimaschutz / Vorsorgender Bodenschutz
- Gabriele Bartelmai – Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Özay Vural – Referat Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur (bis Sommer 2014)
- Christina Peterburs – Planungsbüro **STADTKINDER**
- Dagmar Lehmann – Planungsbüro **STADTKINDER**





2.2.2 Projektgruppe

Die Mitglieder der Projektgruppe haben die Aufgabe, die Inhalte aus den verschiedenen Fachbereichen in den Masterplan Spielen und Bewegen einzubringen und die Anregungen aus dem Masterplan wiederum in ihre Abteilungen mitzunehmen. Die Projektgruppe wirkt außerdem unterstützend bei der Organisation einzelner Bausteine und ist Vermittlerin von Ansprechpersonen, Kontaktadressen etc.

Die Projektgruppe ist durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller für den Masterplan wichtigen Ämter vertreten.

Mitglieder der Projektgruppe

- Beigeordneter Peter Vermeulen – Dezernat Umwelt, Planen und Bauen
- Beigeordneter Ulrich Ernst – Dezernat Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur
- Klaus Beisiegel – Referatsleiter Umwelt, Planen und Bauen
- Bernd Geisel – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Thorsten Kamp – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Wolfgang Mohr – Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung
- Nina Leffmann – Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen
- Liane Broeker – Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen
- Heiko Vittinghoff – Amt für Umweltschutz
- Helmut Voss – Amt für Verkehrswesen und Tiefbau
- Özay Vural – Referat Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur (bis Sommer 2014)
- Peter Hofmann – Abteilungsleiter Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Gabriele Bartelmai – Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Minka Gerent – Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Elfriede Majer – Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Andreas Hahn – Gesundheitsamt
- Johannes Michels – Mülheimer Sportservice
- Anne Steil – Geschäftsführerin Mülheimer Sportbund
- Dr. Susanne Dickel – Mülheimer Initiative für Klimaschutz
- Alexandra Grüter – Gesellschaft für soziale Stadtentwicklung
- Dr. Peter Keil – Geschäftsführer Biologische Station Westliches Ruhrgebiet
- Christina Peterburs – Planungsbüro **STADTKINDER**
- Dagmar Lehmann – Planungsbüro **STADTKINDER**





Stadtbefahrung mit der Projektgruppe

In den Steuerungs- und Projektgruppen begleiten Schlüsselpersonen und Fachleute aus allen relevanten kommunalen Fachressorts den Masterplan und bilden somit die Querschnittsaufgabe dieses Plans ab. Die hohe strategische und gebündelte Kraft durch die beiden projektbezogenen Arbeitsgruppen zeigen sich in der Intensität der Bearbeitung. Die Arbeitsgruppen fungieren als wichtige Elemente im Prozess, um die Ergebnisse

des Masterplans in die Umsetzung der laufenden Planungen zu überführen und das Monitoring des Prozesses zu leiten.

Von besonderer Bedeutung ist die Mitwirkung der beiden Dezernenten in der Steuerungsgruppe, da hierdurch Prozesse schnell und effektiv angestoßen werden können.



2.3 Durchführung des Masterplans

Zentraler Bestandteil des Masterplans Spielen und Bewegen ist die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen. Sie sind die Expertinnen und Experten vor Ort und kennen ihre Stadt: die positiven und beliebten Orte, genauso wie Konfliktstellen oder Gefährdungsbereiche. Die Beteiligten wissen woran es den Stadtteilen mangelt oder was besondere Angebote vor Ort sind. Daher ist es unabdingbar, diese Expertinnen und Experten in den Masterplan einzubeziehen.

Zudem erhält der Masterplan eine viel höhere Akzeptanz, wenn er von Anfang an mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam entwickelt wird. Die Umsetzung von Maßnahmen wird möglicherweise ebenfalls vereinfacht, da sich engagierte Personen an der Organisation beteiligen können.

Des Weiteren ist auch die Einbeziehung aller relevanten Fachämter von Beginn an sehr wichtig für den Prozess des Masterplans. So wird eine kontinuierliche Begleitung und Transparenz gewährleistet.

November 2012	Auftaktveranstaltung	Projekt-/Steuerungsgruppe
Frühjahr / Sommer 2013	Bestandsaufnahme	
	Bestandsbefahrung mit Projektgruppe	
Oktober 2013	Streifzüge	
	Stadtteildialoge	
Winter / Frühjahr 2014	Bestandsanalyse	
Mai / Juni 2014	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung für konkrete Flächen	
Mitte 2014	Konzeptentwicklung	
Winter 2014	Fertigstellung des Masterplans	
Anfang 2015	Ratsbeschluss	

 Der Beschluss des Rates ist ein bedeutender Baustein im Prozess des Masterplans. Er bildet die Basis für die systematische und kontinuierliche Umsetzung der aus den Handlungsempfehlungen abgeleiteten Maßnahmen.

2.3.1 Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung diente dazu, den Masterplan Spielen und Bewegen in der Stadt Mülheim an der Ruhr bekannt zu machen und die Öffentlichkeit über den Verlauf des Projektes zu informieren. Gleichzeitig konnten hier bereits erste Ideen und Anregungen für das Verfahren gesammelt werden. Eingeladen waren Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit, interessierte Politikerinnen und Politiker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und die Presse.

Die Auftaktveranstaltung fand am 29.11.2012 in der Heinrich-Thöne-Volkshochschule statt. Sie wurde gut besucht und es nahmen nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder an der Veranstaltung teil. Zudem waren einige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie Spielplatzpatinnen und -paten oder Vertreterinnen und Vertreter von Jugendzentren anwesend. Der öffentlichen Auftaktveranstaltung wurde ein interner Fachtag vorgeschaltet, an dem zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung anwesend waren. Auch sie begleiteten die Auftaktveranstaltung zum Masterplan mit großem Interesse und Engagement. Der Fachtag wurde organisiert und durchgeführt vom Institut für Stadtplanung und Städtebau



Auftaktveranstaltung

(ISS) an der Universität Duisburg-Essen sowie der „plattform ernährung und bewegung e.V.“ (peb e.V.) aus Berlin.

Die Auftaktveranstaltung wurde nicht nur als reine Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger genutzt, sondern diente auch einer inhaltlichen Annäherung an das Thema. So wurden von den Teilnehmenden auf Plakaten die perfekten Orte für Spiel und Bewegung festgehalten. Auf länglichen Papierstreifen hielten die Bürgerinnen und Bürger Anregungen für Wegeggestaltungen und -beziehungen fest. Diese Elemente wurden zum Ende der Veranstaltung auf die große Treppe im Foyer geklebt, sodass eine eindrucksvolle Zukunftstreppe für Mülheim an der Ruhr entstand.

2.3.2 Bestandsanalyse

Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung erfolgte die Bestandserhebung und -bewertung, die sich auf verschiedene Bausteine stützt. So steht zum einen die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen im Fokus und zum anderen die Erfahrungen und Erhebungen des Planungsbüros **STADTKINDER**. Ergänzt wird die Bestandserhebung durch eine Stadtbefahrung mit der Projektgruppe sowie den Ergebnissen aus bestehenden Konzepten und Berichten.

Zukunftstreppe für Mülheim





Stadtbesichtigung mit der Projektgruppe

Gemeinsam mit Mitgliedern der Projektgruppe zum Masterplan Spielen und Bewegen wurde im Frühjahr 2013 eine zweitägige Stadtbesichtigung durchgeführt. Sie hatte das Ziel, verschiedene Freiräume und Orte im Hinblick auf Entwicklungspotenziale, bestehende Konflikte oder mögliche Lösungsansätze gemeinsam zu betrachten. Insgesamt nahmen zehn Personen aus verschiedenen Fachämtern an der Rundfahrt teil. Es wurden nicht nur Freiräume innerhalb und außerhalb der bebauten Stadt begutachtet, sondern auch konfliktreiche Straßenkreuzungen, potenzielle Wohnbaugebiete oder informelle Orte, an denen Kinder und Jugendliche sehr aktiv sind.

Alle Orte wurden protokolliert und dokumentiert, sodass sie bereits eine sehr gute Grundlage für die weitere Erarbeitung des Masterplans bilden.



Stadtbesichtigung mit der Projektgruppe

Streifzüge

Streifzüge sind eine qualitative Methode der Spielraumforschung. Sie sind ein wirkungsvoller Ansatz, um Nutzungsmuster und die Bedeutung von Räumen zu erfassen und darzustellen. Über Streifzüge gewähren die Bürgerinnen und Bürger den Planern Einblicke in ihre Lebenswelt. Über das unmittelbare Erleben werden Qualitäten, Gefahrenpunkte und Entwicklungspotenziale deutlich.



Streifzug mit Kindern

Die Teilnehmenden bestimmen selbst und unbeeinflusst Routen, Ziele und Dauer der Streifzüge. Es können alle Altersgruppen durch die Methode der Streifzüge eingebunden werden. Gemeinsam legen die Teilnehmenden fest, welche Ausschnitte sie aus ihrer Lebenswelt zeigen möchten. Dokumentiert werden die Streifzüge mit Fotos, die Routen werden in eine mitgeführte Karte eingetragen. Die Erläuterungen der Teilnehmenden protokollieren die Planer umfassend und möglichst authentisch in einer Tabelle.

Im Rahmen der Aufstellung des Masterplans Spielen und Bewegen wurden insgesamt 12 Streifzüge durchgeführt. Die Streifzüge fanden im Oktober 2013 sowohl mit Kindern und Jugendlichen als auch mit Senioren statt. Die Bewerbung der Teilnehmenden erfolgte über Schulen, Jugendeinrichtungen, Netzwerke und die Presse. Die Presse begleitete einzelne Streifzüge in der Durchführung und stellte die Ergebnisse in verschiedenen Zeitungsartikeln vor.

Bei der Durchführung der Streifzüge wurde Wert darauf gelegt, die Einblicke in verschiedene Stadtteile zu gewährleisten und dadurch die Situationen der einzelnen Quartiere und Sozialräume aufnehmen zu können. Deutlich wurden z.B. Spielplätze, Bewegungsflächen, gefährliche Straßen, schöne Friedhöfe, attraktive Zentrenbereiche oder Kleinsachen im öffentlichen Raum.

Stadtteildialoge

Stadtteildialoge sind eine geeignete Methode, um verschiedene Personengruppen miteinander ins Gespräch zu bringen und aus dem gemeinsamen Dialog wichtige Erkenntnisse für das Verfahren zu gewinnen. Eingeladen sind alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Politikerinnen und Politiker sowie weitere Engagierte. Aufgrund der Größe der Gesamtstadt war es sinnvoll, nicht eine Veranstaltung für die ganze Stadt durchzuführen, sondern sich an den drei Stadtbezirken zu orientieren. So wird gewährleistet, dass eine detailliertere Betrachtung und Bearbeitung der Bezirke erfolgt. Über diese Methode können die Beteiligten nicht nur ihre eigene Meinung einbringen, sondern auch stellvertretend für andere Personengruppen Informationen weitergeben.



 Stadtteildialog - Arbeitsphase

Ergänzend zu den Streifzügen wurden im Rahmen der Bestandserhebung drei Stadtteildialoge veranstaltet. In jedem Stadtbezirk wurde jeweils ein Stadtteildialog als Abendveranstaltung im Oktober 2013 durchgeführt, an dem sowohl Jugendliche als auch Erwachsene teilnahmen.

In mehreren Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmenden Stadtbezirkspläne zu verschiedenen Themen. Sie markierten wichtige Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte, kennzeichneten Konfliktstellen oder steckten wichtige Wegebeziehungen ab.

 Stadtteildialog - im Plenum



2.3.3 Konzeptentwicklung

Für die Entwicklung der Maßnahmen des Masterplans Spielen und Bewegen sind drei Aspekte als Grundlage besonders wichtig:

- Die Bestandsanalyse inklusive der Beteiligungsergebnisse,
- die bereits vorhandenen Konzepte in der Stadt Mülheim und
- die Qualitätsziele zur Entwicklung verschiedener Flächen- und Raumkategorien (vgl. Kapitel 3).

Diese Bausteine bilden das Fundament für die Maßnahmen, die im Masterplan dargestellt werden. So wird gewährleistet, dass alle wichtigen Aussagen und Aspekte einbezogen werden. In zahlreichen Konzepten der Stadt sind Maßnahmen und Handlungsempfehlungen vorhanden, die auch den Masterplan Spielen und Bewegen betreffen. Diese zusammenzustellen, auf ihre Aktualität zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten, war eine wichtige Aufgabe. Das Zusammenspiel dieser vorhandenen Ansätze, mit den Anregungen aus der Bestandsanalyse sowie den Qualitätszielen ist die große Herausforderung des Masterplans.



 Konzeptentwicklung

Im Analyseverfahren wurde deutlich, dass es verschiedene Schwerpunktthemen gibt, die nicht nur in den einzelnen Konzepten behandelt wurden, sondern die auch für viele Bürgerinnen und Bürger von Bedeutung sind. Diese Themen spiegeln sich in den Handlungsempfehlungen des Masterplans wider.

Um in der konzeptionellen Phase ebenfalls die Bürgerinnen und Bürger der Stadt einzubinden und ganz konkrete Projekte zu schaffen, deren Umsetzung für den Masterplan von hoher Bedeutung ist, wurden zwei konkrete Projekte mit einer Planungswerkstatt vorbereitet. Diese Projekte sind bereits in andere Zusammenhänge oder Konzepte eingebunden und wurden über die Beteiligung im Rahmen des Masterplans noch weiter gestärkt.

- Das Jugendzentrum Stadtmitte wurde aufgrund seiner innerstädtischen Lage und der hohen Bedeutung im Quartier sowie der Unterstützung durch das Trend:Sport-Konzept ausgewählt.
- Der Anne-Frank-Platz in Dümpten ist ein wichtiges Projekt im Rahmen des Prozesses zum Leitbild der Stadt Mülheim, da die Aufwertung des öffentlichen Raums in Dümpten von zentraler Bedeutung ist (vgl. Leitbild in Kapitel 3).

2.3.4 Realisierung

Die Entwicklung des Masterplans zielt auf eine zeitnahe Umsetzung erster kleinerer Projekte und Maßnahmen. So wurden bereits während der Erstellung des Masterplans erste Projekte umgesetzt, wie z.B. die Furtverkürzung der Ampel an der Aktienstraße / Ecke Engelbertusstraße. Ein weiterer Projektansatz bezieht sich auf die Skateanlage an der Südstraße. Diese Starterprojekte werden, ebenso wie das Jugendzentrum Stadtmitte und der Anne-Frank-Platz, in den Handlungsempfehlungen näher beleuchtet.



3 Analyse Gesamtstadt

Die gesamtstädtische Analyse umfasst eine Bestandsaufnahme und -analyse von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen in der gesamten Stadt. Dabei werden Freiräume für Jung und Alt betrachtet.

A

uf gesamtstädtischer Ebene werden verschiedene Themen anhand von Plänen und erläuternden Texten dargestellt. Stärken und Schwächen

werden gezielt herausgearbeitet und thematisiert.

Die Stärken-Schwächen-Analyse erfolgt einerseits nach Themen (Gesamtstädtische Analyse) und andererseits nach Teilräumen (stadtteilbezogene Analyse). Die Themen umfassen sämtliche Aspekte von Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsräumen. In der Analyse der Teilräume werden die Themen jeweils auf den Raum bezogen und integriert.

Auf Stadtteilebene erfolgt die Analyse ebenfalls anhand von Plänen und Texten. Hierbei liegt der Fokus auf der Darstellung besonders positiver und negativer Orte im Quartier, die die Freiraumsituation im Stadtteil und darüber hinaus beeinflussen. Mängel und Chancen werden hier ebenfalls mit eingearbeitet.

Themen der Stärken-Schwächen-Analyse

- Spiel- und Bewegungsflächen
- Großräumige Grünverbindungen
- Mobilität im Stadtgebiet
- Wohnortnahe Begegnungsräume
- Strategische Aussagen

Zu den einzelnen Themen werden jeweils Texte und Pläne dargestellt. Unterlegt werden die Ausführungen durch eine Qualitätszielkonzeption. Ein vorgeschaltetes Leitbild und Leitlinien zeigen die Positionierung der Stadt Mülheim in Bezug auf den Masterplan Spielen und Bewegen auf. Die Qualitätsziele konkretisieren die Themen mit allgemeinen Qualitätskriterien zur Gestaltung attraktiver Spiel- und Bewegungsräume. Ergänzt werden die einzelnen Themen durch die Ziele der vorhandenen Konzepte der Stadt Mülheim an der Ruhr.



Leitbild

Dem Masterplan Spielen und Bewegen liegt ein Leitbild zugrunde, das sich auf die Entwicklung der Gesamtstadt Mülheims an der Ruhr bezieht. Das Leitbild definiert die zukünftige Ausrichtung der Stadtentwicklung in Mülheim und greift die Positionierung als familienfreundliche Stadt auf. Alle Maßnahmen, die im Rahmen des Masterplans Spielen und Bewegen entwickelt werden, verdeutlichen die praktische Umsetzung.



Mülheim an der Ruhr – Der Mensch im Mittelpunkt.

- **Die Stadt, in der Menschen gerne leben.**
- **Die Stadt Mülheim an der Ruhr wird sich konsequent als lebenswerte Stadt für alle Generationen weiterentwickeln und die Lebensqualität nachhaltig verbessern.**
- **Die Stadt Mülheim an der Ruhr sichert, ergänzt und entwickelt attraktive Grün- und Freiräume für Spiel, Bewegung und Begegnung, die untereinander vernetzt sind.**

Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Leitbild Mülheim an der Ruhr	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche und zielorientierte „Leitplanke“ zur Stadtentwicklung der Stadt Mülheim an der Ruhr • Darstellung von Stärken und Schwächen zu einzelnen Handlungsfeldern und zu den Stadtteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Arbeitsgruppen – thematisch und stadtteilbezogen

Leitlinien

Zur weiteren Konkretisierung des Leitbildes werden Leitlinien definiert, die Entwicklungsperspektiven für Mülheim an der Ruhr aufzeigen und das Bild einer bewohnerfreundlichen Stadt verdeutlichen. Den Leitlinien werden Qualitätsziele zugeordnet, anhand derer eine bewohnerorientierte Stadtplanung umgesetzt werden kann. Diese Qualitätsziele sind allgemeingültig und beziehen sich auf die gesamte Stadt.

- **Schaffung ausgewogener und nachhaltiger Nutzungsstrukturen, die ausreichende Flächen für Wohnen, Arbeiten, Freizeit/Erholung vorhalten und deren Anordnung auf die Vermeidung von Nutzungskonflikten ausgerichtet ist.**
- **Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen, die den vielschichtigen Bedürfnissen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Rechnung trägt.**

3.1 Spiel- und Bewegungsflächen

Spiel- und Bewegungsflächen haben in der Freizeitgestaltung aller Generationen eine besondere Bedeutung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Interessen von Kindern und Jugendlichen, die die häufigsten Nutzerinnen und Nutzer des Außenraums und somit auch von Spiel- und Bewegungsflächen sind. Darüber hinaus werden aber auch Angebote für alle Generationen mit in die Betrachtung aufgenommen.

Klassische Spielflächen wie Spielplätze sind wichtige Flächen für Kinder und Jugendliche. Sie sind die einzigen für diese Altersgruppe „reservierten“ Flächen und haben insbesondere in dicht bebauten Quartieren eine besondere Bedeutung. Das Mülheimer Stadtgebiet ist insgesamt gut mit klassischen Spielflächen versorgt. Positiv hervorzuheben sind die Spielplatzpatinnen und -paten, die sich um verschiedene Spielplätze kümmern. Über die Hälfte der Spielplätze wird von Spielplatzpatinnen und -paten betreut. Sie sind eng an die Stadtverwaltung angebunden, so dass Probleme, Mängel oder Wünsche direkt übermittelt werden können.



 Schilder weisen auf die Betreuung des Spielplatzes hin.

Seit einigen Jahren werden in Deutschland neben klassischen Spielplätzen auch vermehrt naturnahe Spielplätze gebaut, die das Naturerleben und das Gestalten mit Naturmaterialien im Fokus haben. In Mülheim gibt es bisher einige Spielplätze, die eine naturnahe Gestaltung integriert

haben. Grundsätzlich sollte die Ausweisung eines Naturerfahrungsraumes oder einer Wildnis als Pilotprojekt angestoßen werden.

Neben den Spielplätzen bieten vor allem Schulhöfe Spielanreize im besiedelten Raum. Häufig stellen sie große Freiflächen dar, die außerhalb der Schulzeiten als ergänzender Spiel- und Bewegungsraum genutzt werden können.

Bolzplätze sind wichtige Bewegungsräume in den Quartieren. Da sie nicht über Vereine betrieben werden, sondern als offenes Angebot für alle Kinder und Jugendlichen zur Verfügung stehen, haben sie eine wichtige Bedeutung.

Zu den Sport- und Bewegungsflächen gehören auf der einen Seite die klassischen Angebote wie Sportplätze, Sporthallen, Schwimmbäder und Wassersportangebote. Auf der anderen Seite werden in diese Betrachtung auch vorhandene Trendsportangebote wie z.B. BMX-Strecken, Skateanlagen oder Flächen für Parkour einbezogen.

Das Konzept des Jugendsportparks – mittlerweile dezentral neuorganisiert mit „Trend:Sport Mülheim“ – hat die Kombination verschiedener Trendsportangebote und klassischer Sportangebot im Blick. So werden bereits seit einigen Jahren Maßnahmen in diesem Themenfeld umgesetzt. Zu den Bewegungsangeboten für Jugendliche sollten ergänzende Treffpunkte in Zuordnung zu den Sportflächen sowie an dezentralen Stellen in den Stadtteilen ergänzt werden.

Ein weiteres wichtiges Angebot sind die Jugendzentren der Stadt. Sie organisieren vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche und verfügen meist über Außengelände (teils auch mit Bolzflächen), die wichtige Spiel- und Bewegungsorte darstellen.



Folgende Einrichtungen sind in der Stadt vorhanden:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mülheim e.V.

- Kinder- und Jugendtreff „Altes Wachhaus“
- AWO Spielmobil

Caritas – Sozialdienste Mülheim e.V.

- Jugendeinrichtung am Marienplatz

CVJM Mülheim an der Ruhr e. V.

- Jugendzentrum CVJM

Ev. Kirchengemeinde Mülheim Speldorf

- TOT „Kolo“, Koloniestraße

Kath. Kirchengemeinde St. Barbara

- Der Springende Punkt St. Barbara

Kath. Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt

- Treffpunkt Behinderte und Nichtbehinderte, OT St. Mariä Himmelfahrt

SKJ – Soziale Kinder- und Jugendarbeit e.V.

- Jugendzentrum Friedrich-Wennmann-Haus
- Jugendzentrum Nordstraße
- Jugendzentrum Stadtmitte
- Jugendzentrum Leybankstraße

Stadt Mülheim an der Ruhr, Amt für Kinder, Jugend und Schule

- Jugendzentrum Cafe 4 You
- Jugendzentrum Cafe Fox

SVLS – Sozialverein für Lesben und Schwule e.V.

- Together Mülheim

Verein zur Förderung von internationaler Gesinnung und kultureller Arbeit Jugendlicher und Heranwachsender – AJZ e.V.

- Autonomes Zentrum

Bei allen Spiel- und Bewegungsflächen ist die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit zu gewährleisten. Einige Spielplätze sind über autofreie Wege erreichbar, wodurch die Gefahr durch vorbeifahrende Autos minimiert wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber aufgrund der „versteckten Lage“ die Visualisierung der vorhandenen Spiel- und Erlebnisflächen. Ein wichtiges Medium zur Visualisierung der Spielplätze ist der vorhandene gesamtstädtische Kinderstadtplan, der nicht nur Spielplätze, sondern auch alle weiteren wichtigen Flächen für Kinder darstellt.

Weitere Informationen aus dem Kinder- und Jugendbereich sind unter: http://www.muelheim-ruhr.de/cms/kinder_jugend_und_schule1.html verfügbar.

Leitlinien

Die Sicherung und Entwicklung von Spiel- und Sportflächen ist ein wichtiges Ziel der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Spiel- und Sportflächen sind so zu gestalten, dass sie ein System von Plätzen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung bilden. Daher steht nicht die Gestaltung eines einzelnen Spielplatzes im Vordergrund, sondern der Systemgedanke. Es sind ausreichende Flächen in unterschiedlichen Größenordnungen für unterschiedliche Altersgruppen und Zweckbestimmungen auf der Grundlage der DIN-Norm 18034 bereit zu stellen. Überhangflächen mit unzureichender Nutzung sind zugunsten nachgefragter Angebote aufzugeben.



Die Skateanlage an der Südstraße wird auch stark zum Biken genutzt. Sie ist ein beliebter Ort für Trendsportarten.

Qualitätsziele

Spielplätze

- Sicherstellung von hochwertigen attraktiven Spielangeboten für verschiedene Altersgruppen in erreichbarer Nähe
- Gewährleistung der Erreichbarkeit von Spielplätzen und Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum
- Abwechslungsreiche Gestaltung der Spielplätze, z.B. durch Themen
- Schaffung von Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten (barrierearm bzw. barriereaufmerksam)
- Veränderungs-offene Gestaltung von Spielplätzen
- Schaffung unterschiedlicher Funktionsräume
- Geländemodellierung als Raumabgrenzung, Lärmschutz und Gestaltelement
- Integration von Spielabläufen in die Gestaltung der Spielplätze
- Schaffung von Rückzugsräumen über die Sicherung oder Anlage von Gehölzflächen
- Entwicklung naturnaher Spielplätze
- Schaffung von Spielgelegenheiten mit Wasser
- Integration von Aufenthaltsbereichen auch für Erwachsene
- Regelmäßiges Freihalten von Müll und kindgerechte Pflege der Flächen

Schulgelände

- Gestaltung von Schulgeländen als Lern- und Erfahrungsraum durch funktionale Teilräume als Spiel- und Bewegungsflächen sowie als attraktiven Aufenthaltsraum für das gesamte Quartier
- Gestaltung von naturnahen Teilflächen
- Erhalt von Asphaltflächen für unreglementierte Bewegungsspiele
- Schaffung vielfältiger Sitzmöglichkeiten
- Integration von Hügelstrukturen als Bewegungsräume
- Integration von Sportanlagen und informellen Bewegungsflächen in die Gesamtgestaltung
- Gewährleistung einer sicheren Erreichbarkeit von Schulen

Kindertagesstätten

- Ermöglichung der Gestaltung mit losen Materialien
- Schaffung von Rückzugsräumen mit Bepflanzung (z.B. mit Weidenstrukturen)
- Entwicklung motorischer Erfahrungsfelder über die Gestaltung (Topografie)
- Beispielbare Gestaltung von Wasserbereichen (Wasserpumpe, Matschbereiche)
- Freihaltung von Flächen für Gruppenspiele
- Einfache Gestaltung der Übergänge zwischen Drinnen und Draußen
- Sicherung der Zugänge und Schnittstellen zu Straßenräumen

Bolzplätze

- Schaffung und Erhalt von Möglichkeiten zum Fußballspielen an möglichst konfliktfreien Standorten
- Integration von Treffpunkten
- Ergänzung von Aufenthaltsmöglichkeiten



 Zu einer guten Spielraumplanung gehört, die Belange und Fähigkeiten aller Menschen zu berücksichtigen. Ein Karussell für Personen im Rollstuhl kann ein Baustein sein. Barrierefreie Erreichbarkeit ist aber ebenso relevant, wie die Möglichkeit die Grenzen seiner eigenen Fähigkeiten erforschen zu können.



Sportanlagen

- Öffnung von Sportanlagen in den Stadtteil auch außerhalb des Vereinssports
- Integration von Angeboten für Trendsportarten wie Parkour, Slacklines, Bouldern oder BMX-Fahren sowie informelle Bewegungsräume in Teilbereichen
- Erschließung der Randflächen für Bewegung, Begegnung und Aufenthalt
- Einrichtung von zentralen Bewegungsangeboten an möglichst konfliktfreien Standorten mit gesamtstädtischer Bedeutung
- Entwicklung neuer Trägerstrukturen
- Angebot an sozialverträglichen Sportmöglichkeiten
- Erhaltung von Sportstätten und Freizeit-/Jugendparks

Vereine

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Kitas, Schulen und Sportvereinen
- Förderung von Projekten zur Integration und Jugendarbeit in den Vereinen
- Sicherung und Ausbau von Sport- und Bewegungsangeboten für benachteiligte Kinder und Jugendliche in den Stadtteilen vor Ort
- Ermöglichung von mehr Sport- und Bewegungsangeboten außerhalb von Vereinen
- Stärkung der Sportselbstverwaltung

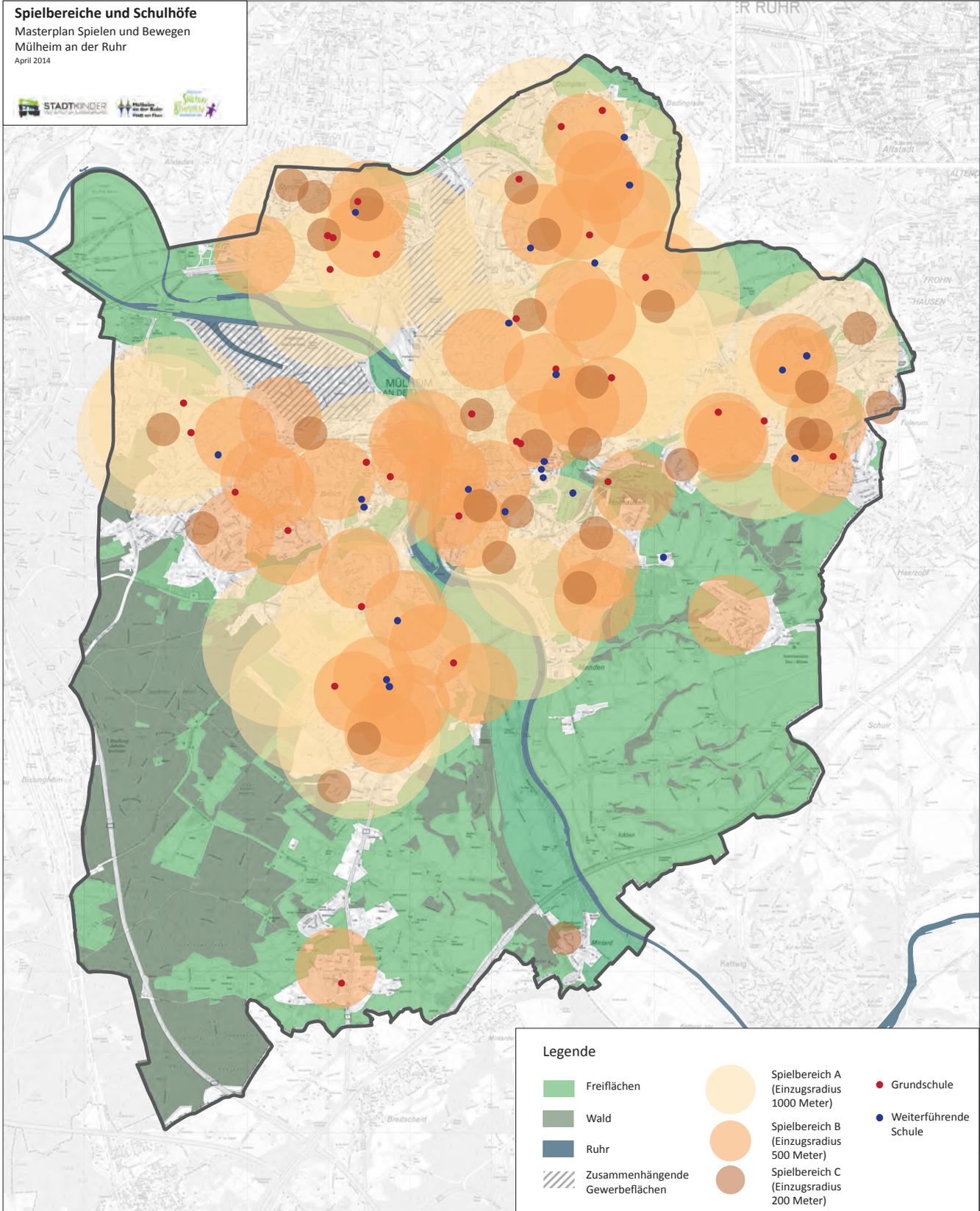
 Überdachte Treffpunkte auf Bolzplätzen dienen auch den Spielenden, um Taschen abzulegen oder kurz zu pausieren.



Spiel- und Sportflächen			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Ziele
Kinderstadtplan	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung alle wichtigen Anlaufpunkte auf gesamtstädtischer Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Plandarstellung verschiedener für Kinder bedeutsamer Standorte wie z.B. Spielplätze, Büchereien, Ampelanlagen, Zebrastreifen, Schulen und Kindergärten.
Entwicklungskonzept Jugendsportpark (Entwurf)	(2010)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Jugendsportparks 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsanalyse für Mülheim • Analyse zum Projekt Jugendsportpark (Standort, Finanzierung, Gestaltung) • Integration von Bewegungsangeboten wie z.B. Trendsportangebote und Treffpunktqualitäten für Jugendliche



Spielbereiche und Schulhöfe
 Masterplan Spielen und Bewegen
 Mülheim an der Ruhr
 April 2014



Die gewidmeten Spielflächen konzentrieren sich auf die Siedlungsbereiche. Wälder und sonstige Freiflächen ergänzen als informelle Spielräume dieses Angebot.



Thematische Analyse

Spielbereiche und Schulhöfe

Im gesamten Stadtgebiet gibt es eine Verteilung von Spielbereichen der Typen A, B und C, die alle Quartiere quantitativ ausreichend mit Spielräumen abdecken. Kleinere Ausnahmen gibt es in den südlichen Quartieren in Broich und Speldorf. In diesen Bereichen verfügen die Grundstücke jedoch über große Gärten und die Nähe zu den angrenzenden Naherholungsbereichen im Broich-Speldorfer Wald. Die Abdeckung der im Süden des Stadtgebietes liegenden Quartiere ist ebenfalls zu betrachten. So gibt es in Raadt, Selbeck und Mintard jeweils einen Spielplatz, der die Bedürfnisse aller Altersgruppen abdecken muss. Dies ist aufgrund der vorhandenen Flächengrößen nicht in der Form umsetzbar. Der Spielplatz in Selbeck zeichnet sich aber durch eine kreative Gestaltung aus und ist unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner entstanden. Die Quartiere im Süden des Stadtgebietes sind jedoch durch siedlungsnahe Freiräume eingefasst, die weitere Spiel- und Bewegungsanreize umfassen. Wichtig ist hierbei die Sicherstellung der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Erholungsflächen. In vielen Teilen ist diese bisher ausreichend gegeben und sollte gesichert werden.

Im gesamten Stadtgebiet gibt es Spielplätze der Kategorie A, die einen Einzugsbereich von ca. 1 km umfassen und Angebote für verschiedene Altersgruppen darstellen. Es wird deutlich, dass diese A-Spielplätze häufig große Flächen umfassen und teilweise kombiniert mit Bewegungsangeboten wie Bolzplätzen oder Beachvolleyballanlagen zu finden sind. Grundsätzlich sind diese großen Spielflächen, die als Begegnungsraum für alle Generationen dienen, weiter zu stärken und auszubauen.

Interessant sind weiterhin die Spielbereiche, die in Erholungsbereiche integriert sind. Dies sind häufig Spielplätze der Kategorie A und lassen sich beispielsweise im Witthausbusch oder in der MüGa

finden. Eine Kombination aus Spielen, Bewegung, Begegnung und Naturerfahrung macht diese Bereiche besonders attraktiv.

Aber auch die anderen Spielbereiche haben eine wichtige Funktion. Insbesondere Spielplätze der Kategorie C sollten Spielangebote für Kleinkinder im direkten Wohnumfeld vorhalten.

Eine hohe Dichte an Spielplätzen zeigt sich z.B. auf der Saarner Kuppe. Hier gibt es viele Spielplätze der Kategorie B, die durch Spielbereiche der Kategorie A ergänzt werden. In diesem Bereich fällt jedoch auf, dass die Angebote sich vor allem an Kleinkinder und Kinder richten – für ältere Kinder und Jugendliche gibt es hier nur wenig Angebote.

Die Quantität der Spielflächen sagt jedoch nichts über deren Qualität aus. Insgesamt sind die Spielplätze gut mit Spielgeräten ausgestattet. Auf allen Spielplätzen gibt es verschiedene Spielangebote, die zum Spielen und Bewegen einladen. Teilweise lassen sich kreative Einzelelemente finden wie z.B. ein großer Hase in der Steinkuhle. Verbesserungswürdig ist die Umsetzung von Spielabläufen, naturnahen Anreizen, Rückzugsräumen und einer altersdifferenzierten und thematisch unterschiedlichen Gestaltung der Flächen.

In Mülheim sind die Schulgelände außerhalb der Schulzeiten geöffnet. Insbesondere dort, wo nur wenige Spielplätze vorhanden sind, haben sie eine wichtige Funktion. An vielen Stellen dienen Schulhöfe auch als wichtige Begegnungsräume im Quartier, auf denen sich z.B. Familien am Wochenende treffen. Eine stärkere Einbindung von Schulhöfen in die Spiel- und Bewegungsräume der Quartiere erscheint zielführend.

Während die Schulgelände der Grundschulen häufig viele Spielanreize bieten, zeigen die weiterführenden Schulen häufig nur asphaltierte und wenig gestaltete Außengelände.



Bolzplätze

In Mülheim gibt es über das gesamte Stadtgebiet verteilt insgesamt 19 städtische Bolzplätze. Neben den städtischen Bolzplätzen gibt es weitere Bolzplätze und Kleinspielfelder wie z.B. auf Schulhöfen. Die Abdeckung der Bolzplätze und Kleinspielfelder ist gut, insbesondere im Norden der Stadt – auch Saarn zeigt eine große Häufung der Bolzplätze. Nur wenig Bolzflächen gibt es insbesondere in Broich, Speldorf und der Altstadt. Hier gibt es Handlungsbedarf. Weiterhin wird deutlich, dass sich in Raadt, Selbeck und Mintard keine Bolzplätze befinden.

Da Bolzplätze grundsätzlich zu Problemen aufgrund von Lärmbelastigung führen können und bei fehlender Planungssicherheit häufig keinen guten Stand haben, sollten die vorhandenen Bolzplätze gesichert und gestärkt werden. Zur Vermeidung von Konflikten und zur Akzeptanzschaffung könnten Lärmschutzmaßnahmen wie Aufwallung oder Begrünung etc. erfolgen.

Wichtig ist dabei der Aspekt, die Bolzplätze nicht ausschließlich unter ihrer Funktion als Ballspielfläche zu betrachten,

sondern die Blickwinkel auf weitere Funktionen dieser Flächen zu öffnen.

Orte für Sport und Bewegung

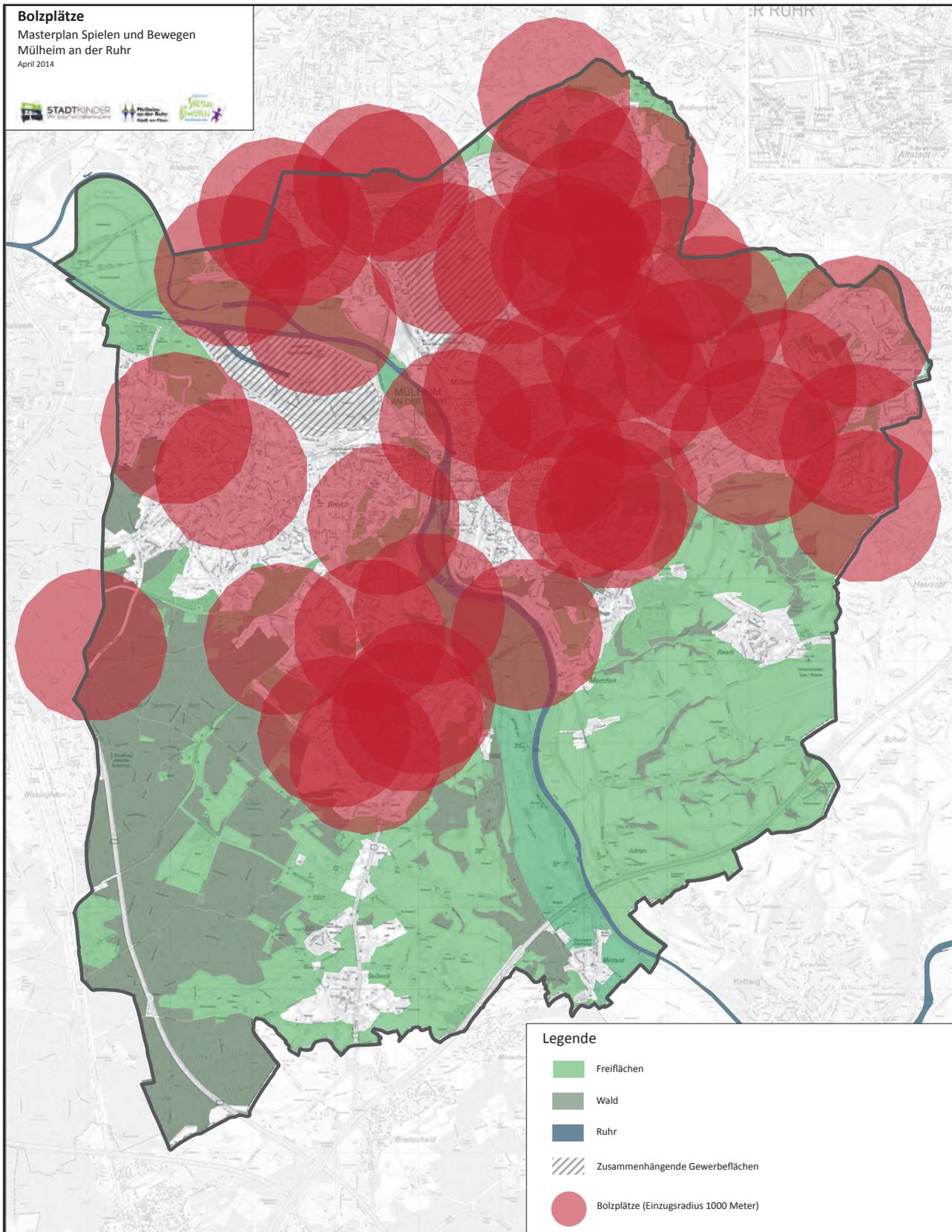
Deutlich wird, dass sich Sport- und Bewegungsangebote über das gesamte Stadtgebiet erstrecken. Sowohl linksruhr als auch rechtsruhr sind Angebote zu finden. Die Sportflächen und Sporthallen verteilen sich auf alle Stadtteile und die Wassersportangebote befinden sich an der Ruhr in Broich und Menden. Die Schwimmbäder befinden sich ausschließlich auf der rechten Seite der Ruhr, was bedeutet, dass es in Broich, Speldorf und Saarn keinerlei öffentlichen Schwimmangebote gibt. Dies wurde in der Beteiligung kritisch angemerkt.

Grundsätzlich lässt sich aber feststellen, dass die Sport- und Bewegungsangebote sich an vielen Stellen auf Bereiche konzentrieren wie z.B. in Saarn in der Ruhraue oder am Sportzentrum Südstraße. Auf einigen Flächen - wie z.B. in der Innenstadt - findet Trendsport statt. Die Flächen sind jedoch nicht planungsrechtlich gesichert.

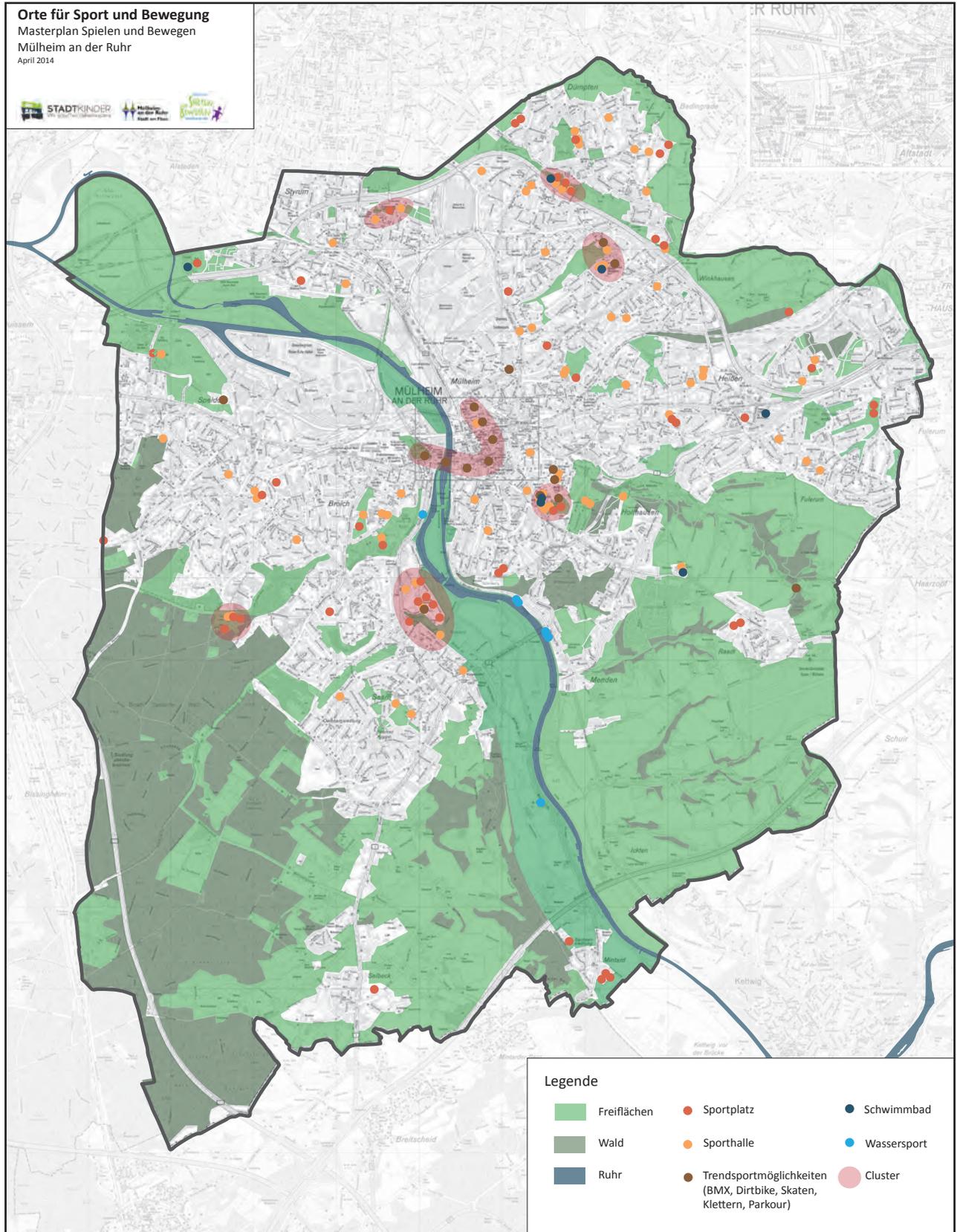


Der Bolzplatz in der Steinkuhle verfügt am Rand über tribünenartig angelegte Findlinge als Sitzgelegenheiten. Zudem bietet sich die Möglichkeit, Basketball zu spielen.





Neben den 19 städtischen Bolzplätzen sind weitere Ballsportangebote eingezeichnet, die sich auf eine Quelle des Mülheimer SportService beziehen. Bei der Verteilung der Bolzplätze im Stadtgebiet fällt auf, dass einige Quartiere unterversorgt sind.



Vor allem links der Ruhr gibt es viele Gebiete, die kaum über Sport- oder Bewegungsflächen verfügen.

3.2 Großräumige Grünverbindungen

Der Masterplan Spielen und Bewegen befasst sich mit sämtlichen Flächen, die von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im gesamten Stadtgebiet genutzt werden. Neben den klassischen Spiel- und Sportflächen zählen hierzu insbesondere die Freiflächen. In diesem Abschnitt sollen deshalb die vorhandenen Grün- und Freiflächen dargestellt werden.

Die Situation der Grün- und Freiflächen lässt sich auf verschiedenen Ebenen betrachten. Einerseits gibt es die großräumigen Grünverbindungen im Stadtgebiet, die als wichtige Lebensräume für Flora und Fauna und als Naherholungsraum für den Menschen dienen. Die vielen Funktionen gilt es miteinander in Einklang zu bringen. Andererseits gibt es innerhalb der Siedlungsbereiche große und kleine Grünflächen, die zum wohnortnahen Spielen, Bewegen und Entdecken dienen. Die Ausgestaltung der vorhandenen Grünflächen und die mögliche Nutzung sind dabei sehr unterschiedlich. So bieten beispielsweise vorhandene Kleingartenanlagen andere Anreize als großflächige Erholungsflächen. Ein wichtiger innerstädtischer Erholungsraum ist beispielsweise die MüGa, welche an zentraler Lage Angebote für alle Generationen bereithält. Ein attraktiver generationsübergreifender Naherholungsraum in Stadtrandlage ist der Witthausbusch zwischen Holthausen und Menden, der bei allen Altersgruppen beliebt ist.

Bei den Grün- und Freiflächen sollte sowohl der Freizeit- bzw. Erholungswert als auch das Naturerleben berücksichtigt werden. Eine gute Einrichtung für Kindergartenkinder ist die Lernwerkstatt Natur im Witthausbusch.



 Entlang der Ruhr befinden sich wichtige Grünräume.

Ziel sollte es grundsätzlich sein, die vorhandenen großräumigen Grünverbindungen einschließlich ihrer Zugänglichkeit zu erhalten und zu stärken sowie die Vernetzung mit den Erholungsräumen im Siedlungsbereich anzustreben, um das Grün stärker in die Stadt zu bringen. Die im Bundesnaturschutzgesetz vorgeschriebenen Naturerfahrungsräume wären eine sinnvolle Möglichkeit.

In diesem Zusammenhang sind die Planungen der IBA Emscher Park sowie die vorhandenen Konzepte zu den Themen Boden, Klima und Umweltschutz zu betrachten.

 Der Witthausbusch ist bei allen beliebt.





Leitlinien

Geeignete Grün- und Freiräume sollen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche genutzt werden und allen Generationen als attraktive Ziele zur Verfügung stehen. Eine gute Erreichbarkeit ist zu gewährleisten.

Ein durchgängiges und abwechslungsreich strukturiertes Freiraumsystem im besiedelten Bereich mit Anbindung an den Außenraum gewährleistet eine Freiraumversorgung, die in ihrer Qualität und Dimensionierung den Anforderungen der Stadtbewohnerinnen und -bewohner an die naturbezogene Erholung und das Naturerleben in erlebnisreichen Freiräumen im unmittelbaren Wohnumfeld entspricht.

Neben der ausreichenden Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit attraktiven und möglichst vernetzten Freiräumen ist die Erhaltung und Entwicklung wertvoller innerstädtischer Lebensräume und deren Vernetzung zu einem Biotopverbundsystem anzustreben.

Qualitätsziele

Allgemeine Qualitätsziele

- Begrenzung des Freiraumverbrauchs
- Stärkung des Freiraums in seinen vielfältigen Funktionen
- Sicherung, Entwicklung und Rückgewinnung des Freiraums für
 - Erholung, Freizeit und Sport,
 - Biotop- und Artenschutz,
 - Verbesserung des Stadtklimas,
 - Erhalt und Schaffung von Ruhezonen (Lärminderung) und
 - Land-, Forst- und Wasserwirtschaft.
- Gestaltung der Zugänglichkeit von Grünflächen durch attraktive Eingangsbereiche
- Vernetzung von Grünflächen durch Grünelemente und -strukturen
- Erhaltung und Weiterentwicklung der besonderen Qualitäten von Flächen für Freizeit und Erholung
- Belebung zentraler Grünflächen durch kulturelle Veranstaltungen
- Erhaltung und Entwicklung historisch gewachsener Strukturen wie Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken
- Verbindung und Vernetzung bestehender Grünflächen durch Pfade, Alleen usw.
- Aufwertung bestehender Grünflächen und -verbindungen
- Regelmäßige Beseitigung von Müll
- Anwendung geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung von Hundekot auf den Flächen
- Einrichtung von Hundenauslaufflächen in jedem Bezirk, um Grünflächen und Spielplätze zu entlasten
- Konzipierung von Regenrückhaltebecken mit Erholungs- und Spielwert (Sicherungspflichten, Böschungsneigungen, Wassertiefen prüfen, im Vorfeld der Bebauungsplanung berücksichtigen)

Grünflächen / Parks

- Mehrfachnutzung von Grünflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche ermöglichen
- Entwicklung und Stärkung von Grünflächen für Aufenthalt und Naherholung aller Generationen in erreichbarer Umgebung
- Schaffung eines vielfältigen Angebots an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter wie z. B. Wildnisflächen, Flächen für unreglementierte Ballspiele, Grillwiesen etc.
- Integration von Sport- und Freizeiteinrichtungen in das Freiraumsystem
- Entwicklung der Grünanlagen als Bewegungsräume z. B. durch Freihalten von Flächen

Grün im Quartier

- Flächendeckende Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger mit öffentlich zugänglichen und wohnungsnahen Erholungsräumen
- Anbindung der Wohnbereiche an die Freiräume durch Ausbildung durchgängiger, möglichst direkter Wegeverbindungen
- Erhaltung und Optimierung der aktuell für die Erholung genutzten Freiräume
- Erschließung zusätzlicher Freiflächen für die Erholungsnutzung insbesondere in unterversorgten Bereichen
- Verbesserung des privaten und öffentlichen Wohnumfelds durch intensivere Begrünung der Hausnahbereiche
- Verbesserung der Anbindung der unterversorgten Wohngebiete an die Freiräume
- Erhalt und Entwicklung von Grünstrukturen und -qualitäten im unmittelbaren Wohnumfeld
- Steigerung der Aufenthaltsqualität von wohnungsnahen Freiflächen
- Verbesserung der Erlebbarkeit von Natur in der Stadt
- Erhöhung der Vielfalt an erlebbaren Naturelementen im Freiraum
- Minderung störender Einflüsse auf das Naturerleben
- Konzentration der Siedlungsentwicklung auf die Siedlungsschwerpunkte

Siedlungsumgebende Landschaftsräume

- Anknüpfen der Siedlungsbereiche und siedlungsbezogenen Freiflächen an die angrenzenden landschaftsbezogenen Freiräume - insbesondere die Ruhr
- Sicherung und Entwicklung der siedlungsnahen Landschaftsräume in ausreichendem Umfang als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume
- Sicherung und Weiterentwicklung der prägenden und identitätsstiftenden Landschaftselemente für die generationsübergreifende Naherholung sowie deren Vernetzung mit dem Siedlungsbereich.
- Integration von Trendsportflächen in Landschaftsstrukturen
- Erhaltung und Entwicklung der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung
- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung und in Teilbereichen durch natürliche Sukzession
- Reduzierung des Landschaftsverbrauchs für Siedlungstätigkeit
- Definition von eindeutigen Siedlungsrändern und Stadtkanten gegenüber den großen Freiräumen der Stadt
- Entwicklung eines Kfz-verkehrsfarmen Fuß- und Radwegenetzes innerhalb des Freiraumsystems mit Anbindung an den Außenraum





 Der alte und abwechslungsreiche Baumbestand des Witthausbusch macht den Erholungsraum attraktiv.

Grünzüge

- Vernetzung der vorhandenen Freiräume zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem
- Stärkung von Grünzügen in ihrer Funktion als Vernetzungs- bzw. Verbindungsfunktion, Schutz- und Entwicklungsfunktion im Ballungskern, Gliederungs- und Trennungsfunktion, als Biotopvernetzung, Lebensraum, Ausgleichsflächen und in ihrer Funktion für Erholung und Freizeit
- Gliederung des Stadtgefüges durch städtische und regionale Grünzüge
- Schaffung von Freiraumachsen nach Möglichkeit bis in das Siedlungszentrum
- Sicherung, Erweiterung und Vernetzung von Grünzügen als wesentliche Bestandteile des regionalen Freiflächensystems
- Entwicklung und Sicherung eines durchgehenden Grünzuges entlang der Ruhr aus Gründen des Klimaausgleichs, für die siedlungsnaher Erholung und als landesweit bedeutsames Biotopverbundelement

- Bei tatsächlichen Nutzungskonflikten zwischen Naherholung, Naturschutz und Ressourcenschutz gilt die Entwicklung und Umsetzung eines wirksamen Besucher-Lenkungskonzeptes
- Sicherung und Herstellung der Durchgängigkeit der Grünzüge – insbesondere dort, wo Engpässe bestehen oder die Durchlässigkeit nicht gewährleistet ist.

Brachen

- Integration von Brachen in ein vernetztes System von Grünflächen
- Regelmäßige Beseitigung von wilden Müllablagerungen
- Erhöhung der Akzeptanz von Brachen über eine intensive Öffentlichkeitsarbeit
- Tolerierung von Zwischennutzungen als Strategie
- Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen unter Berücksichtigung ökologischer (u.a. Klimaschutz, Biotopverbundsystem) und sozialer Erfordernisse (u.a. naturbezogene Naherholung)

Wasser

- Beispielbare Gestaltung von Brunnen
- Erschließung vorhandener Bachläufe als Element der Vernetzung, des ortsnahen Spiels und der Naherholung
- Erhaltung und Entwicklung der Bäche als naturnahe Fließgewässersysteme durch natürliche Sukzession, geeignete Unterhaltungsmaßnahmen oder gezielte ökologische Verbesserung

Biotope, Umweltschutz

- Stärkung der biologischen Vielfalt
- Aufbau eines zusammenhängenden Biotopverbundsystems
 - Erhaltung und Entwicklung der stadt- und naturraumtypischen und seltenen Biotope der Siedlungsräume und der Siedlungsränder als Kernflächen des Biotopverbundsystems
 - Anbindung des städtischen Biotopverbundsystems an die Verbundstrukturen der freien Landschaft
 - Schaffung und Erhaltung von Biotopverbundachsen bis in die zentralen Siedlungsbereiche
 - Umwidmung von anderweitig genutzten Flächen zu Biotopen bei Nutzungsaufgabe

- Verdichtung des Biotopverbundsystems mit Vernetzungselementen wie Alleeen, Säumen, strukturreichen Gärten, strukturreichem Abstandsgrün, Fassaden- und Dachbegrünung etc.
- Temporäre Erhaltung und Entwicklung von ungenutzten Freiflächen („Natur auf Zeit“)
- Sicherung und Wiederherstellung der Funktionen des Bodens und Einschränkung des unwiderruflichen Verbrauchs
- Schärfung des Bewusstseins für den Boden in allen Altersgruppen
- Erhaltung und Ausbau naturnaher Oberflächengewässer als Lebensraum für Flora und Fauna
- Nachhaltiger Schutz des Grundwassers als Lebensgrundlage für den Menschen
- Nutzung der Chancen des demografischen Wandels für ökologische Stadtentwicklungsperspektiven
- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements für Natur und Umwelt
- Ausweitung der Umwelt- und Naturschutzbildung

 Beispielbarer Brunnen

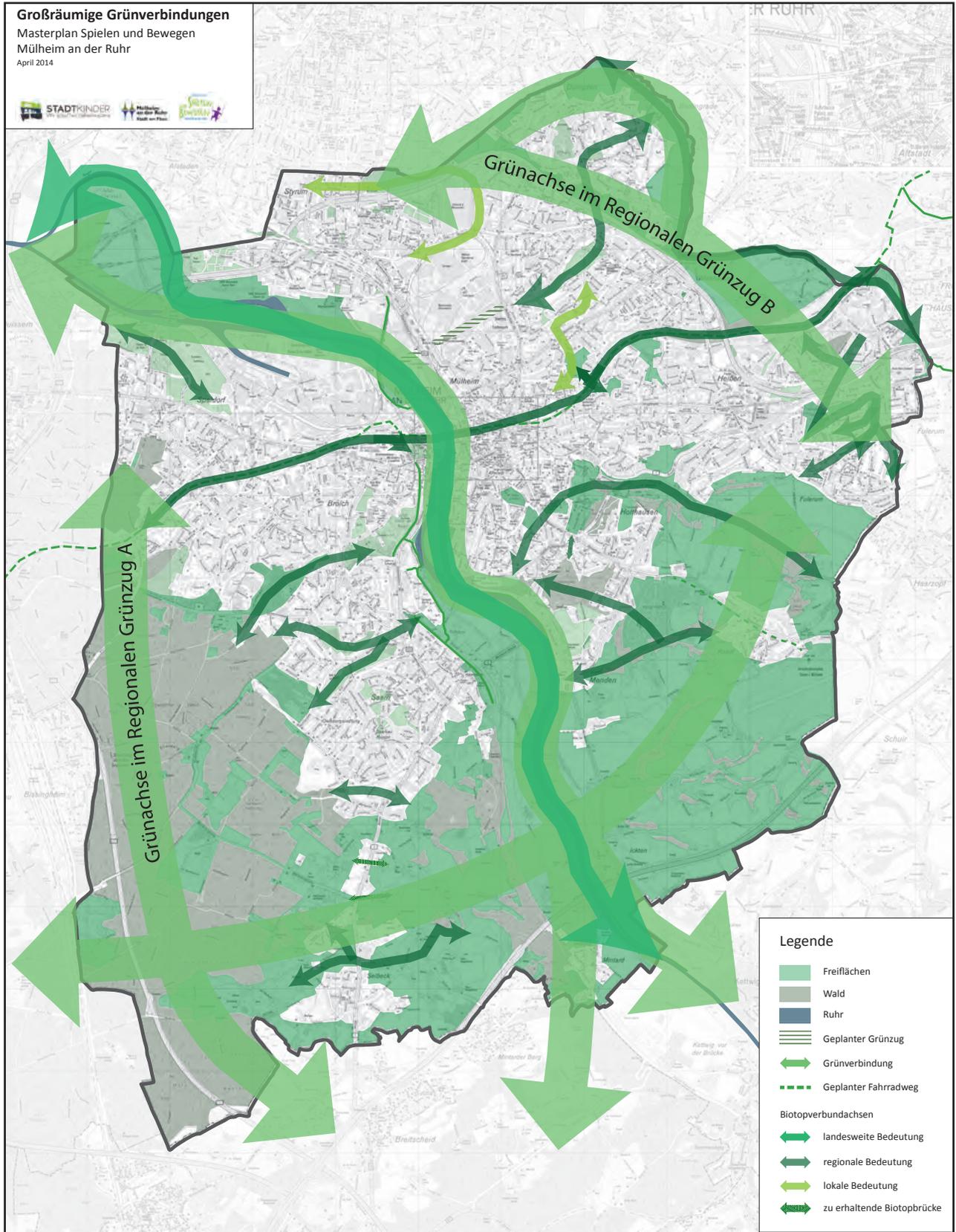




Grün- und Freiflächen			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Handlungsprogramm Emscher Landschaftspark (Entwurf)	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivierung des Landschaftsparks durch eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen insb. hinsichtlich der Anbindung des Parks an die Siedlungsräume und der Durchwegung im Rahmen einer integrierten Gestaltung der Städtelandschaft der Metropole Ruhr • Fortschreibung des bestehenden Handlungsprogramms 	<ul style="list-style-type: none"> • Priorisierung der Projekte in kurz-, mittel- und längerfristig • Thematische, räumliche und organisatorische Leitlinien für die Parkentwicklung • Beteiligung der Menschen in der Metropole Ruhr an der Weiterentwicklung des Emscher Landschaftsparks (Regionale Grünzüge)
Handlungsansätze und Leitgedanken zu Klimaschutz und Klimaanpassung	2011	<ul style="list-style-type: none"> • Bewahrung der besonderen Freiraumstruktur Mülheims • Förderung der Nahmobilität • Anpassung der Freiraumstrukturen an die Anforderungen des Klimawandels • Optimierung der Freiraumstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarkeit von erlebbarer Natur für die Bürgerinnen und Bürger und wertvoller Freiraumentwicklung nach ökologischen Maßstäben • langfristige Sicherung einer lebenswerten attraktiven Stadt • Themen: Stadt der kurzen Wege mittels integrierter Planungen
Regionaler Flächennutzungsplan (RFNP)	2010	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalplan und Gemeinsamer Flächennutzungsplan für die sechs kreisfreien Städte Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen • abgestimmtes und verbindliches Konzept der Flächennutzung im Kern des Ruhrgebiets • Ersetzt die sechs bestehenden kommunalen FNPs durch ein neues Planwerk 	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der beabsichtigten Entwicklung des gesamten Planungsraums und der städtebaulichen Entwicklung der beteiligten Städte • Beschränkung auf wesentliche Planaussagen • Maßstab: 1:50.000 • Inhalte: Wohn-, Gewerbe-, Misch- und Sondergebiete, Verkehrsanlagen, Flächen für Land- und Forstwirtschaft, Erholungsflächen, Flächen für Natur- und Landschaftsschutz, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Gemeinbedarfseinrichtungen
Stadtökologischer Beitrag	2007	<p>Entwicklung eines innerstädtischen Freiraumsystems mit zwei Funktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausreichende Versorgung mit attraktiven, naturerlebniswirksamen Freiräumen • Erhaltung und Entwicklung wertvoller innerstädtischer Lebensräume und Vernetzung zum Biotopverbundsystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumsystem mit gleichwertigen Aspekten des Biotop- und Artenschutzes sowie die Anforderung von Menschen an die Natur und Landschaft für u.a. Erholung und Naturerleben • Räumliche Ergänzung zum Landschaftsplan im baulichen „Innenbereich“



Grün- und Freiflächen			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Gesamtstädtischer Freiraumentwicklungsplan Mülheim (Entwurf)	(2006)	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumentwicklungsplan auf gesamtstädtischer Ebene • Begrenzung des Freiraumverbrauchs • Sicherung, Entwicklung und Rückgewinnung des Freiraums für verschiedene Funktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Planung für den Innen- und Außenbereich • Ergänzung des vorhandenen Konzepts (1991) mit Handlungsempfehlungen • Umfasst begrünte und nicht begrünte Freiräume sowie die Themen Freizeit und Erholung
Landschaftsplan	2005	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, der Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, der Pflanzen-/Tierwelt und der Vielfalt von Natur und Landschaft als Lebensgrundlage des Menschen und als Voraussetzung für seine Erholung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft • Darstellung von Entwicklungszielen, die bei allen Maßnahmen zu berücksichtigen sind. • Bezugsrahmen ist der bauliche Außenbereich – die un bebauten Freiräume der Stadt.
Kommunales Freiraumentwicklungskonzept Mülheim (Entwurf)	1991	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Grün- und Freiflächenplanung für Innen- und Außenbereich • Formulierung grundlegender Ziele zur Erhaltung, Entwicklung und Rückgewinnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Freiräume im kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozess • Freiräume bestimmen die Struktur der Stadt und die Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.
Räumlich-Funktionales Entwicklungskonzept (RFEK) (für die Gesamtstadt)	1984	<ul style="list-style-type: none"> • Definition eines abgestuften Zentrenmodells mit Zentren unterschiedlicher Qualität und Ausstattung • Raumbezogener Entwicklungsrahmen mit den Funktionen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Aussagen zu Rahmenbedingungen der künftigen Siedlungsentwicklung, zur räumlichen Ordnung, zur Nutzungsstruktur und zur gesamtstädtischen Versorgung • Gliederung des Stadtgebiets in sechs Teilräume
Freiraumkonzept Metropole Ruhr (Entwurf)	o. J.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines vernetzten Freiraumsystems • Aktivitäten zur Landschaftsentwicklung, zu freiraumbezogenen Baumaßnahmen sowie Planung, Unterhaltung und Betrieb von Freirauminfrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Entscheidungsgrundlage für den RVR • Sinnvolle Verknüpfung des mit den Aktivitäten der Partnerinnen und Partner. • Gesamträumliche Leitbilder und Leitziele
Bodenschutzkonzept	o.J.	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsvoller Umgang mit Böden im alltäglichen und planerischen Handeln • Bedarfsorientierte Umsetzung des Bodenschutzes auf kommunaler Ebene • Funktionen des Bodens sichern und wieder herstellen • Bewusstseins-schärfung in allen Anspruchsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration des Bodenschutzes in die nachhaltige Planung • Stärkung des Bewusstseins zur kulturellen und ökologischen Bedeutung des Bodens • Beschränkung des Flächenverbrauchs für Siedlungs- und Verkehrsflächen • Entwicklung von Leitbild, Zielvorstellungen und Maßnahmen



Grünverbindungen gibt es in Nord-Süd- und in West-Ost-Richtung in Mülheim.



Thematische Analyse

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass sich die vorhandenen großräumigen Grün- und Freiflächen vor allem auf den Süden des Stadtgebietes konzentrieren. Die landwirtschaftlichen Flächen und Waldflächen zeigen sich als Gesamttraum, welcher südlich an die Bebauung angrenzt und sich bis auf das Duisburger und Ratinger Stadtgebiet ausdehnt. Der Broich-Speldorfer Wald mit dem Uhlenhorst ist ein Grünzug in Nord-Süd-Richtung, welcher von Speldorf bis zur Stadtgrenze und darüber hinaus vorhanden ist. Ein weiterer Grünzug verbindet den grünen Süden linksruhr mit dem grünen Süden rechtsruhr und mündet schließlich im Stadtteil Heimerde. Hierbei sei jedoch darauf hingewiesen, dass der Plan diese grüne Verbindung zwar großräumig darstellt, es an dieser Stelle jedoch keine Wegevernetzung über die Ruhr gibt.

Die Ruhr zeigt sich als vorhandene Grünachse in Nord-Süd-Richtung. Die begleitende Fuß- und Radwegführung (Leinpfad) rechts der Ruhr macht die Ruhr als Erholungsraum erlebbar.

Weitere großräumige Grünverbindungen gibt es rund um den Bereich Oberdümpfen. Der Bereich wird komplett durch Grünverbindungen eingeschlossen – im Norden durch das Hexbachtal an der Stadtgrenze zu Essen und im Süden durch Kleingärten und Grünflächen, die ineinander übergehen.

Während die Grünachsen sich bisher vorwiegend auf Nord-Süd-Verbindungen konzentrieren, ist eine neue Ost-West-Achse geplant. Auf der ehemaligen Bahntrasse der Rheinischen Bahn entsteht ein neuer Radweg, welcher über das Stadtgebiet Mülheims hinaus von Duisburg bis nach Essen führt. Dieser Radweg fungiert schon jetzt als wichtige Grünfläche und Biotopverbundkorridor und zukünftig als wichtige Grünverbindung quer durch das Stadtgebiet.

Positiv an diesen großräumigen Grünverbindungen ist ihre Nähe zu den Siedlungsbereichen. An vielen Stellen ragen Freiflächen bis in die bebauten Bereiche hinein und machen die Übergänge dadurch fließend. Wichtig ist hierbei die Erhaltung und Stärkung der Zugänglichkeit vom Siedlungsraum in den umgebenden Freiraum. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben dadurch die Möglichkeit, Flächen der Naherholung fast direkt vor der Haustür zu finden.

Schwieriger zeigt sich die Situation teilweise in den Stadtteilen. Speziell die zentralen Stadtteile umfassen nur wenige Grün- und Freiflächen. Dies betrifft beispielsweise die Innenstadt und Altstadt sowie Teile von Broich. Wenige Grünflächen sind außerdem im Stadtteil Styrum vorhanden, wo es keinen direkten Zugang zum Freiraum an der Ruhr gibt, der weiträumig als Trinkwasserschutzzone abgesperrt ist.



Die Ruhrinsel wird von Fußgängern und Radfahrenden stark genutzt.



Zugängliche Freiräume sind von großer Bedeutung.



3.3 Mobilität im Stadtgebiet

Die Bürgerinnen und Bürger von Mülheim können sich in ihrer Stadt mittels verschiedener Verkehrsmittel fortbewegen. Insbesondere innerhalb des Zentrums ist die Anbindung an den Nah- und Fernverkehr gut ausgebaut. Durch den Hauptbahnhof ist die Anbindung an den Regional- und Fernverkehr gewährleistet. Innerhalb der Stadt ist der Nahverkehr durch Stadtbahnen und Busse ausgebaut, so dass nahezu alle Stadtteile gut erreichbar sind. In diesem Zusammenhang soll auch die Barrierefreiheit von Haltestellen und Fahrzeugen mit erwähnt werden, was z.B. ältere Menschen oder Personen mit Kinderwagen betrifft. Probleme in der Erreichbarkeit durch den ÖPNV lassen sich teilweise in den südlichen Wohnquartieren in Broich und Speldorf, aber auch in Teilen von Heißen feststellen. Grundsätzlich sind die zentralen Stadtteile besser vernetzt als die ländlich gelegenen Stadtteile.

Wichtig für die Erreichbarkeit von Spiel- und Bewegungsräumen sind außerdem alltagstaugliche Fuß- und Radwegeverbindungen im gesamten Stadtgebiet. Positiv hervorzuheben sind z.B. der Leinpfad entlang der Ruhr oder der Fossilienweg in Broich. Eine geplante Radwegeverbindung auf der Trasse der Rheinischen Bahn ergänzt das Fuß- und Radwegenetz zukünftig in Ost-West-Richtung.

 Unterführungen wie diese am Naturfreibad sind häufig Angsträume und Barrieren, die vor allem von Kindern und Jugendlichen lieber gemieden werden.

Grundsätzlich befinden sich an den großen Straßen begleitende Fuß- und Radwegeverbindungen. Für die schnelle Erreichbarkeit von Orten ist dies zielführend, jedoch ist die Wegeführung über autofreie Wege, durch Wohngebiete und über landwirtschaftliche Wege aufgrund des Sicherheitsaspektes und des Wohlfühlens vorzuziehen.

Großräumige Barrieren zerschneiden das Stadtgebiet und teilen Wohngebiete in Sozialräume. Barrieren sind insbesondere für Kinder große Schneisen, die sie in ihrer Mobilität einschränken.

Ein grundsätzlicher Aspekt, der bezogen auf Barrieren zu beachten ist, ist die Topografie des Stadtgebietes. Es gibt Stadtteile wie Dümpten oder Heißen, wo die Topografie die Mobilität – insbesondere von älteren Menschen – einschränken kann. Die bereits für die Innenstadt und für Speldorf entwickelten barrierefreien Stadtteilpläne geben darüber Aufschluss. Eine Ausweitung dieser Pläne ist anzustreben.

Des Weiteren sind die Themen Lärm- und Klimaschutz sowie Luftreinhaltung mit zu bedenken. Die Mobilität in der Stadt wirkt sich entsprechend auf die oben angesprochenen Aspekte aus. Die Optimierung des ÖPNV und die Förderung des Fuß- und Radverkehrs einschließlich einer „Stadt der kurzen Wege“ sind deshalb voranzutreiben.





Leitlinien

Es muss eine sichere und barrierefreie Nutzung der Stadt gewährleistet werden. Die Verkehrssicherheit vor allem von Kindern und Jugendlichen ist zu erhöhen.

Qualitätsziele

Verkehrssicherheit / Durchlässigkeit

- Umsetzung von flächendeckenden Tempo 30-Zonen oder verkehrsberuhigten Zonen in Wohngebieten
- Erhöhung einer Durchlässigkeit von Siedlungsbereichen sowie Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen über autofreie oder verkehrsberuhigte Wege
- Abschwächung der Barrierewirkung von Straßen durch Querungshilfen an den Knotenpunkten von Schul- und Freizeitwegen mit stark frequentierten Straßen
- Einrichtung von geschwindigkeitsreduzierenden Einbauten und Querungsstellen vor Schulen, Kitas und Jugendzentren
- Optimierung von Ampelphasen für Fußgänger
- Aufhebung der Barrierewirkung von Straßen durch baulich/gestalterische Maßnahmen wie Pflanzung von Straßenbäumen, Verschwenkung in der Linienführung oder Anlegen wechselseitiger Parkbuchten
- Gestaltung von Kreuzungsbereichen
- Schaffung attraktiver Verkehrsräume für alle Verkehrsteilnehmende
- Optimierung der Verkehrssituation in der Innenstadt (Durchgangsverkehr)
- Verringerung der Verkehrsbelastung des MIV – insbesondere auf Hauptverkehrsstraßen

Straße als Spiel- und Begegnungsraum

- Rückgewinnung von Straßen in Wohnquartieren als Raum für Spielen, Aufenthalt und Begegnung für alle Generationen
- Temporäre Nutzung des Straßenraums für Spiel, Bewegung und Begegnung
- Integration von kleinräumigen Plätzen als Begegnungsräume in die Gehwegbereiche
- Beispielbare Gestaltung von Funktionselementen im Straßenraum wie z. B.

Poller und Pflanzbeeteinfassungen

- Variantenreiche Gestaltung der Pflanzbeete mit wiederkehrender Bepflanzung für einzelne Quartiere mit einem hohen Wiedererkennungswert

Rad- und Fußwegegestaltung und -vernetzung

- Weiterentwicklung autofreier Wegeverbindungen zu einem flächendeckenden attraktiven, geschlossenen und alltags-tauglichen Fuß- und Radwegenetz mit sicheren Übergängen über Straßen
- Sicherung und Entwicklung einer sicheren und komfortablen Wegeführung auf separaten Wegen oder auf verkehrsarmen Straßen z.B. durch Wohngebiete oder Tempo 30-Zonen
- Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz
- Einrichtung von Radabstellanlagen vor Schulen, öffentlichen Gebäuden, auf Plätzen und an Haltestellen
- Großzügige und variantenreiche Gestaltung von straßenbegleitenden Gehwegen, z. B. durch wegebegleitende Balancierelemente
- Verwendung von variantenreichen Materialien bei der Gestaltung von Wegen
- Gestaltung der Wege mit ausreichenden Breiten und guter Beleuchtung
- Umfassende Beschilderungen mit Ziel- und Kilometer-Angaben

Temporäre Spielstraße





ÖPNV und Haltestellengestaltung

- Integration von Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche in die Gestaltung von Haltestellen
- Sicherung der ÖPNV-Mobilität in den Siedlungsbereichen
- Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV durch Erhalt und Ausbau einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur und einer sinnvollen Aufgabenteilung aller Verkehrsmittel des ÖPNV
- Erhöhung und Attraktivität der Beförderungsqualität durch eine nutzergerichte Ausstattung und Ausgestaltung der Haltestellen und Verknüpfungspunkte sowie durch Einhaltung der Qualitätsstandards
- Berücksichtigung bestimmter Nutzergruppen
- Herstellung einer umfassenden Barrierefreiheit, die für behinderte Menschen sowohl die Beseitigung von räumlichen Barrieren als auch von Kommunikationsbarrieren beinhaltet
- Barrierefreie und übersichtliche Gestaltung von Haltestellen und den Zugängen
- Möglichst geringer Niveauunterschied zwischen Haltestellenkante und Fahrzeugeinstieg
- Kurze und möglichst stufenfreie Umsteigewege an Haltestellen mit Verknüpfungsfunktion
- Erhöhung der Mobilität der Einwohner und Förderung der Wahl auf Verkehrsmittel und Wege des Umweltverbundes (zu Fuß, mit dem Rad, ÖPNV)
- Angebot eines adäquaten und sicheren Verkehrsraums für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmende zur Förderung des Verzichts auf das Auto
- Sicherstellung der Erreichbarkeit der vorhandenen Quartierszentren

Lärm- und Klimaschutz

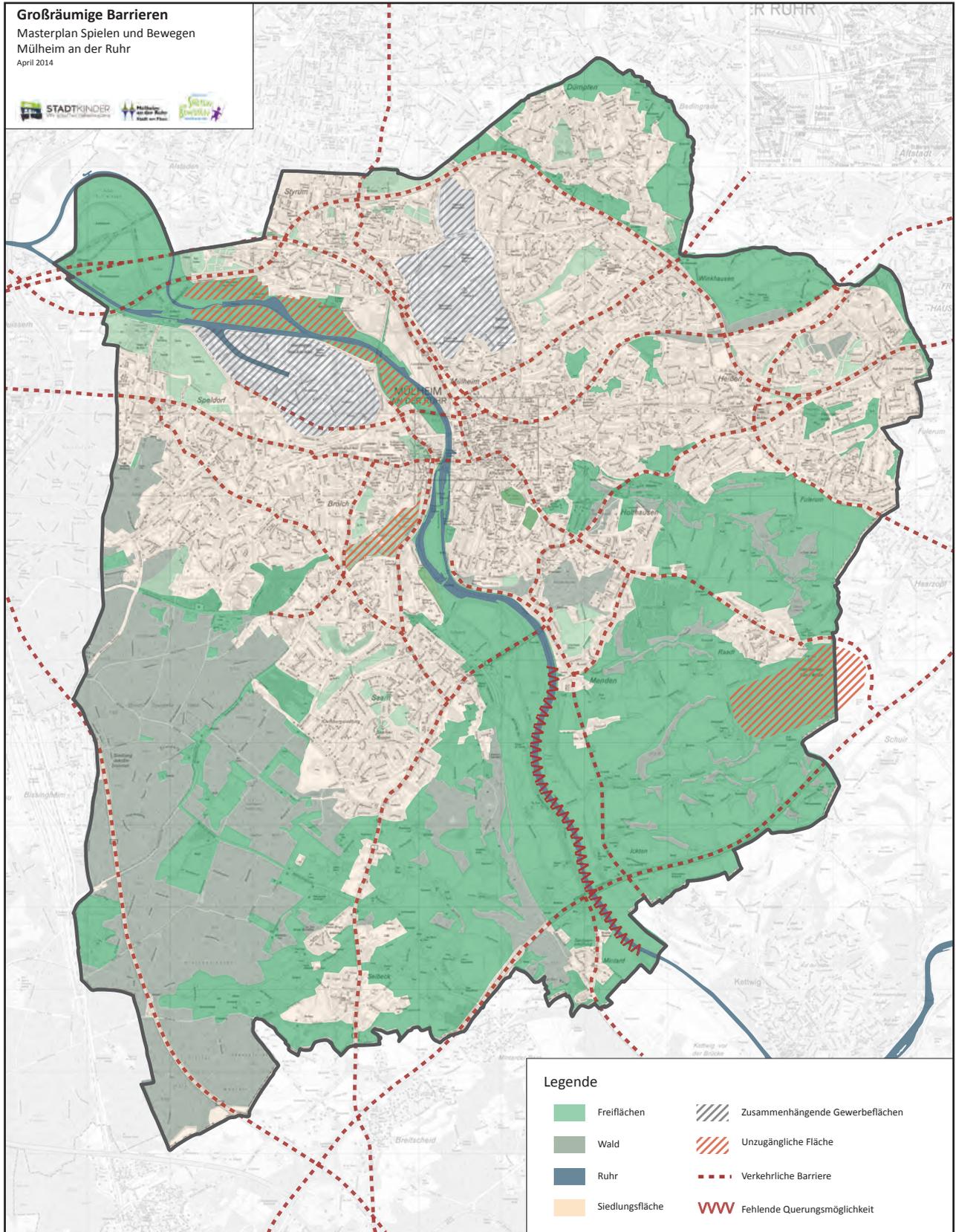
- Vermeidung von Gesundheitsgefährdung (durch Lärm und Luftschadstoffe)
- Minderung bzw. möglichst Vermeidung von erheblichen Lärmbelastigungen
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit für lärmarmes bzw. lärmbewusstes Verhalten der Menschen
- Senkung des CO₂-Ausstoßes
- Erhöhung der (energetischen) Sanierung im Wohnungsbau
- Sicherung und Förderung der baukulturellen und ökologischen Qualität bei Neubau und Sanierung
- Stärkung der Freiraumstrukturen, um die Belastungen durch den Klimawandel zu minimieren
- Reduzierung von Wärmeinseln
- Förderung der Finanzierung von Dachbegrünungen
- Erhaltung, Entwicklung und Sicherung eines mehr oder weniger zusammenhängenden Freiraumsystems zur Verbesserung des Klimaausgleichs und der Lufthygiene, für die siedlungsnah naturbezogene Erholung und den Biotopverbund
 - durch gezielte Rekultivierung von bzw. natürliche Sukzession auf Industrie- und Verkehrsbrachen
 - durch Erhaltung und Pflege struktur- und altholzreicher Parks, Grünflächen und Friedhöfe
 - durch Erhaltung und Pflege strukturreicher Siepentäler
 - durch Erhaltung, Pflege und Neuanlage von Alleen und Baumreihen aus großkronigen und einheimischen Baumarten

 Radverkehr und die Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel ist die Mobilität der Zukunft.





Verkehr und Mobilität			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Nahverkehrsplan Mülheim an der Ruhr	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlage: ÖPNV Gesetz NRW • Tragfähige und finanziell realistische Grundlage für die Gestaltung des ÖPNV • Absicherung eines abgestimmten Vorgehens, das den gegenwärtigen und zukünftigen verkehrlichen Anforderungen gerecht wird • Steuerungsinstrument für die Gestaltung und Erteilung von Linienkonzessionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsgewerbliche Absicherung der im Stadtgebiet verkehrenden Verkehrsunternehmen • Erhaltung des erreichten Niveau des ÖPNV in Mülheim und Ausbau • Festlegen von detaillierteren Qualitätszielen • Schaffen von Grundlagen für ein bestellfähiges ÖPNV-Angebot
Fahrradkarte (Kooperationsprojekt der Städte Essen und Mülheim)	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Abbildung zu ausgewiesenen Radwegen und landschaftlich reizvollen Nebenstraßen und Wegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweise auf das Radverkehrsnetz, stärkeren Autoverkehr, schlechte Wegeoberfläche, geöffnete Einbahnstraßen, Steigungen, überregionale Routen + Fahrradwerkstätten
Luftreinhalteplan Ruhrgebiet	2011	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der EU-Luftqualitätsrichtlinie • Ziel: dauerhafte Verminderung der Luftverunreinigungen bzw. das Einhalten der gesetzlichen Grenzwerte für Luftschadstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Ansatz der Luftreinhaltung im Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit • Regional wirkende Maßnahmen und Ergänzung durch lokale Maßnahmen
Lärmaktionsplan	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der EU-Richtlinie zum Umgebungslärm • Ziel: Verbesserung der Lärmsituation, Fokus auf Lärm an Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken, Großflughäfen und industriellen Großanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation von Strategien der Lärmvermeidung im Rahmen der Stadt-/Verkehrsplanung sowie der städtischen Klimaschutzaktivitäten • Dominante Lärmquelle in MH: Straßenverkehr (25 Lärmbrennpunkte) und Hauptschiennestrecke der Eisenbahn (4 Lärmbrennpunkte)
Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Mülheim an der Ruhr	2009	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild für künftige Planungen in den Bereichen Fußgänger- und Radverkehr, ÖPNV und MIV • Gesamtkonzept für die Integration der einzelnen Verkehrsarten untereinander unter Berücksichtigung städtebaulicher und umweltpolitischer Zielvorstellungen • Rahmen für die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur • Ziel: stadtverträglichere, sozialere und ökologischere Verkehrsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an den städtischen und übergeordneten Zielvorstellungen • Stärkere Integration der Verkehrsplanung und -entwicklungsplanung in die Belange der Stadtentwicklung und des Städtebaus • Stärkere Berücksichtigung der Belange des Umweltschutzes • Entwicklung genereller Konzepte und Maßnahmen und für besondere Nutzergruppen



Nicht nur Hauptverkehrsstraßen sind Barrieren, sondern auch nicht zugängliche Flächen wie die Ruhraue in Styrum oder die Ruhr selbst, die im Süden der Stadt lediglich an der Mendener Brücke überquert werden kann.



Thematische Analyse

In Mülheim gibt es sowohl lineare als auch flächige Barrieren, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Die linearen Barrieren beziehen sich auf die vorhandenen Autobahnen, Straßen und Bahntrassen, die das Stadtgebiet von Mülheim vor allem in Ost-West-Richtung durchziehen. Bei den Autobahnen lässt sich insbesondere die A40 herausstellen, die den Norden von Mülheim durchquert. Durch die Autobahn werden einzelne Bereiche von der restlichen Stadt „abgetrennt“. Hierzu zählt ein Teil von Styrum, Oberdümpften und Teile von Heißen. Eine weitere Autobahn, die das Stadtgebiet im Süden quert, ist die A52. Der Bereich Mintard ist der einzige Siedlungsbereich, der südlich der A52 liegt, wobei hier aufgrund der Ruhrtalüberbrückung die Barrierewirkung entfällt. Darüber hinaus gibt es im gesamten Stadtgebiet große übergeordnete Straßen, die die Wohnquartiere teilen und starken Autoverkehr verursachen wie z.B. die Duisburger Straße in Broich/Speldorf oder die B1 in Heißen.

Die Trassen der Deutschen Bahn haben vor allem eine Trennwirkung in Styrum und der nördlichen Innenstadt, aber auch in Speldorf ist trotz weitgehender Streckenstilllegung die Trennwirkung noch vorhanden.

Eine weitere lineare Barriere ist die Ruhr. Sie zerteilt Mülheim in Nord-Süd-Richtung und zeigt sich insbesondere im Süden des Stadtgebietes als Barriere, da es hier keine Brückenverbindungen gibt. Im Norden – im Bereich Styrum – wird die Trennung der Ruhr durch das vorhandene Trinkwasserschutzgebiet, welches nicht betreten werden darf, verstärkt.

Neben der trennenden Wirkung der linearen Barrieren auf der einen Seite, haben sie auf der anderen Seite auch eine vernetzende Funktion, die nicht außer Acht gelassen werden soll. Die Trassen bilden mit ihren Böschungen, Ufern, Gehölzsäumen etc. durchgehende Biotopverbundkorridore.

Anders stellt sich die Situation bei den vorhandenen flächigen Barrieren dar. Diese haben keine vernetzende Funktion, sondern teilen Siedlungsbereiche großflächig voneinander ab. Hervorzuheben sind die großen zusammenhängenden Gewerbegebiete im Norden der Stadt. Zwischen den Stadtteilen Styrum und Dümpften gibt es eine großflächige Industriezone, welche die Stadtteile voneinander trennt. Hier gibt es nur eine Verbindungsstraße, die nicht durch den ÖPNV angebunden ist. Ein weiteres großflächiges Gewerbegebiet liegt im Norden von Speldorf im Hafen. Durch die nördlich liegende Ruhr und das daran anschließende Trinkwasserschutzgebiet wird die trennende Wirkung noch mehr verstärkt. Weitere flächige Barrieren stellen der Steinbruch Rauen und der Flughafen in Raadt dar.



Die Trasse der U18 zerschneidet Wohnquartiere wie z.B. in Heißen.

Der Hafen und die angrenzenden großflächigen Gewerbegebiete in Styrum sind ebenfalls Barrieren im Stadtgebiet.





3.4 Wohnortnahe Begegnungsräume

Zum Wohnen braucht es mehr als nur vier Wände – die Entscheidung des Wohnstandortes hängt auch davon ab, wie das Wohnumfeld gestaltet ist. Insbesondere für Familien und für ältere Menschen ist ein attraktives Wohnumfeld mit ausreichend Frei- und Begegnungsräumen sowie einer guten Infrastruktur für die entsprechende Zielgruppe mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und Senioreneinrichtungen wichtig. Es dient zur Begegnung mit anderen Menschen aus dem Quartier und dem Stadtteil. Kinder benötigen attraktive Spielanreize im direkten Wohnumfeld, aber auch Jugendliche und Erwachsene sind auf Räume im Wohnumfeld angewiesen, wo sie sich mit Gleichaltrigen treffen können. Insbesondere für die Altersgruppe der Jugendlichen braucht es dezentrale Treffpunkte in den Quartieren.

„Besonders wichtig für Familien mit Kindern ist ein kindgerechtes Wohnumfeld. Dazu zählen z.B. Grünflächen und Spielplätze, ausreichende Freizeitangebote und Möglichkeiten, wo ältere Kinder und Jugendliche sich treffen können, [...]“ (Familienbericht 2007: 131). Weiter wird im Familienbericht deutlich, dass insbesondere die fehlenden Freizeitangebote und -einrichtungen für ältere Kinder und Jugendliche kritisch angemerkt werden. Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Stadtteilen bei der Bewertung der vorhandenen Grünflächen. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld bei den verschiedenen Stadtteilen sehr unterschiedlich. So sind in Menden-Holthausen neun von zehn Familien mit ihrem Wohnumfeld zufrieden, in der Altstadt II hingegen sind fast ein Drittel der Familien mit ihrem Wohnumfeld unzufrieden.

Die Zufriedenheit hängt stark mit der Verdichtung des Wohnumfeldes und des

Vorhandenseins von Grünflächen zusammen. Innerhalb der einzelnen Quartiere ist die Versorgung mit attraktiven Freiräumen im Wohnumfeld sehr unterschiedlich. So sind in den Einfamilienhausgebieten neben den privaten Gärten nur wenige öffentliche Freiräume vorhanden. Hier gilt es, die vorhandenen Spielplätze als Begegnungsräume und Quartiersplätze zu gestalten. In den dicht bebauten Quartieren sind gezielt Erholungsflächen zu sichern und – soweit möglich – auszuweisen, um fehlende Freiraumanreize auszugleichen. Das Thema Mehrfachnutzung spielt dabei eine zentrale Rolle. In den Großwohnsiedlungen zeigen sich häufig grüne Abstandsflächen, die jedoch nicht zum Spielen und Bewegen genutzt werden dürfen. Auch hier gibt es Handlungsbedarf.

Neben den kleinen Treffpunkten in der Nachbarschaft sind insbesondere wohnortnahe größere Begegnungs- und Erholungsräume wichtig, die sowohl im Alltag, am Wochenende und in den Ferien genutzt werden können. Die Flächen sollten verschiedene Aktivitäten und die kulturelle Vielfalt zulassen.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass Wohngebiete Zyklen unterliegen. Flächen, die heute nicht mehr gebraucht werden, werden in einigen Jahren bzw. Jahrzehnten wieder benötigt und sollten deshalb als Flächenressource gesichert werden.



Fußläufig direkt erreichbare Freiräume sind für ein attraktives Wohnumfeld ebenso wichtig wie kleinteilige Grünstrukturen.





Leitlinien

Der öffentliche Raum ist qualitativ hochwertig zu gestalten und soll dem Aufenthalt und der Begegnung aller Generationen dienen wie z.B. auf Plätzen oder im Wohnumfeld.

Das Wohnumfeld ist kindgerecht und bewohnerfreundlich zu gestalten. Abwechslungsreiche Außenflächen sowie sichere Fußwegeverbindungen spielen ebenso eine Rolle wie die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Gestaltung.

In städtebaulichen Wettbewerben oder Ausschreibungen sind die Kriterien für eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung bereits frühzeitig festzulegen und als Anforderung an Investorinnen und Investoren zu stellen. Die Kriterien für einen familienfreundlichen Siedlungsneubau sind allen weiteren Planungen für neue Siedlungsgebiete zu Grunde zu legen.

Qualitätsziele

Wohnumfeld

- Optimierung des Wohnumfeldes in den nördlichen Stadtteilen und Teilen der Innenstadt
- Stärkung von intakten Nachbarschaften in den Wohnquartieren
- Schaffung generationenübergreifenden Wohnraums
- Achtsamer Umgang miteinander und Förderung einer kulturellen Vielfalt
- Stärkung der Wohnumfeldqualitäten in bestehenden Wohnsiedlungsbereichen

Gärten und Höfe im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau

- Integration von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen in die Gestaltung von Außenflächen mehrgeschossiger Mietwohnungsbauten
- Umsetzung vielfältiger Teilräume mit unterschiedlicher Zweckbestimmung wie z.B. Mietergärten, Freiflächen von Erdgeschosswohnungen, Spiel-landschaften für Kleinkinder mit Aufenthaltsbereichen für Eltern sowie Hauseingangsbereiche mit Aufenthaltsqualitäten
- Anlage eines alltagstauglichen Wegenetzes
- Beteiligung der Mieter an der Entwicklung von Außenanlagen

Private Gärten und Höfe

- Wasser als Spielelement anbieten
- Naturnahe Gestaltung von Teilräumen
- Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten über Gehölzflächen
- Gestaltung des Übergangs von Drinnen und Draußen

Siedlungsneubau

- Umsetzung eines qualitativ hochwertigen familienfreundlichen Siedlungsneubaus
- Schaffung eines Systems von unterschiedlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen
- Einrichtung von verkehrsberuhigten Bereichen
- Gestaltung von autofreien Wegen als zentrale Vernetzungselemente
- Entwicklung großflächiger generationsübergreifender Räume für Bewegung und Begegnung
- Mehrfachnutzung vorhandener Flächen
- Beteiligung als Planungsprinzip
- Freihalten von „weißen Flächen“ für eine nachgezogene Beteiligung der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner durch die Stadtverwaltung
- Frühzeitige Verankerung der Kriterien in einem städtebaulichen Vertrag



Dezentrale Treffpunkte für Jugendliche

- Integration von dezentralen Treffpunkten (überdacht, witterungsunabhängig) auf geeigneten Plätzen und Flächen
- Tolerierung der Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche
- Entwicklung neuer Angebote für Jugendliche und Verbesserung bestehender Angebote

Fußgängerzonen und Plätze

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Entwicklung von Quartiersplätzen mit hoher Aufenthaltsfunktion
- Angebot an Plätzen unterschiedlicher Zentralität in den Quartieren und deren Vernetzung
- Tolerierung von Spiel und Aufenthalt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf Plätzen
- Integration von Wasserflächen und Skulpturen in attraktive und generationsübergreifende Aufenthaltsbereiche
- Integration von dezentralen Treffpunkten für Jugendliche auf geeigneten Plätzen, auf Flächen im Zentrum und in den einzelnen Stadtteilen

- Beispielbare Gestaltung von Brunnen, Skulpturen und stadtgesterischen Elementen
- Integration von Quartiersplätzen in die Wohngebiete als Treffpunkte für alle Generationen
- Zuordnung von Spielbereichen und beispielbaren stadtgesterischen Elementen den Standorten der Außen-gastronomie
- Belebung von Plätzen durch kulturelle Veranstaltungen
- Förderung von Siedlungsstrukturen mit funktionsfähigen Zuordnungen von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Erholen in den Stadtteilen (die „Stadt der kurzen Wege“ als Angebot v.a. für die Stadtteil)
- Stärkung der traditionellen Zentren der Stadt und Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung in den Stadtteilen



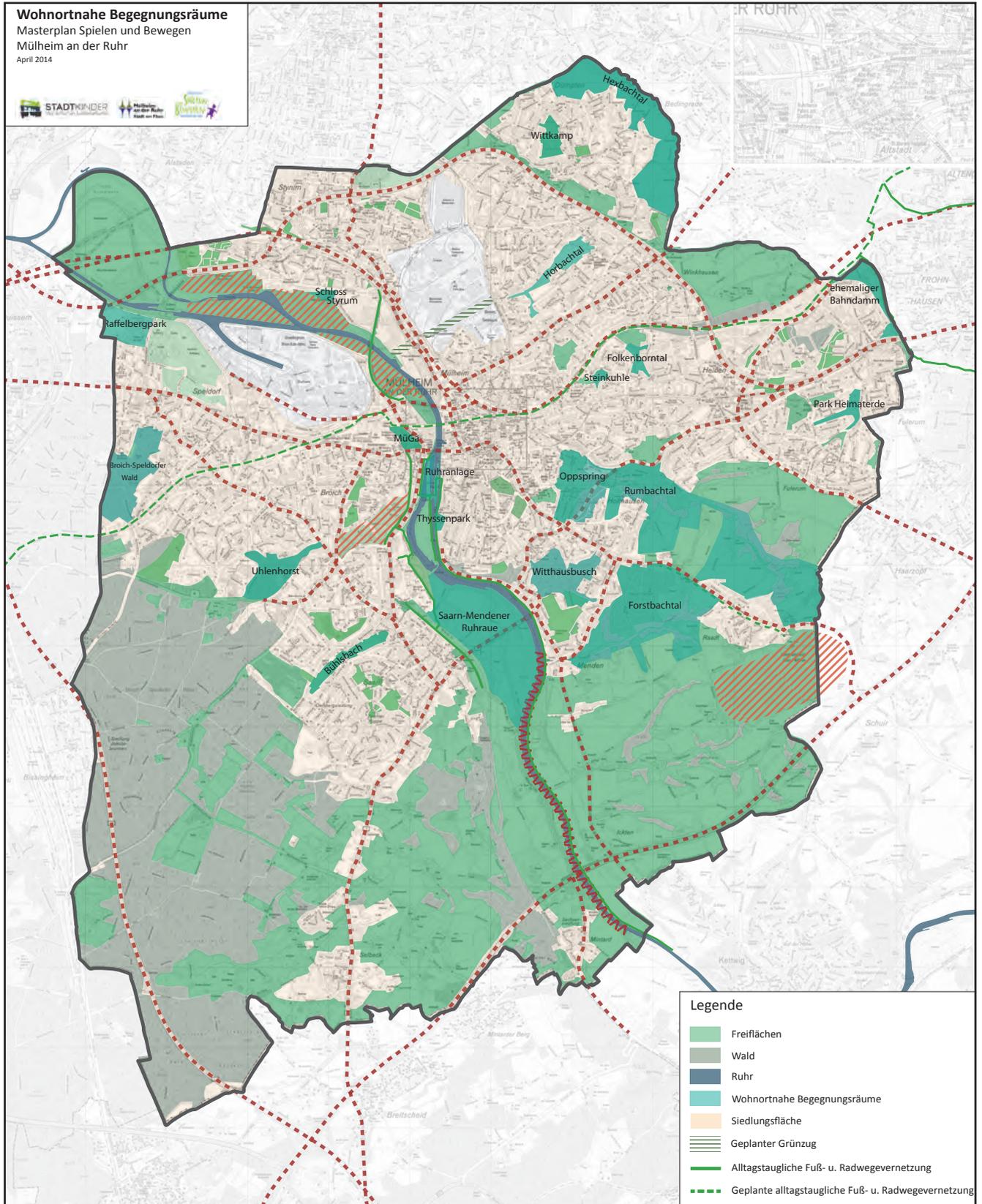
Quartiersplätze für alle Generationen können nicht nur dem Aufenthalt dienen, sondern z.B. mit kleinteiligen Anreizen Bewegung und Motorik fördern.





 Zu einem attraktiven Wohnquartier gehören auch Bereiche, in denen sich Jugendliche ungestört treffen können. Solche Rückzugsräume sind für diese Altersgruppe unerlässlich. Daher sollte die Toleranz solcher Angebote unterstützt und gefördert werden.

Wohnumfeld und Begegnung			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Handlungskonzept Wohnen Stadt Mülheim an der Ruhr	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Darstellung zum Thema Wohnen: <ul style="list-style-type: none"> • Wohnraumförderung • Besonderheiten des Wohnungsmarktes in der Städtereion Ruhr • Konzeptioneller Umgang mit dem Thema Wohnen • Zielgruppen und Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> • Situationsanalyse und Abschätzung der Entwicklung der Wohnungsmärkte • Formulierung wohnungspolitischer Zielsetzungen • Benennung konkreter Strategien, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen • Ämter- bzw. ressortübergreifende Erstellung und/oder Einbeziehung der Wohnungswirtschaft • Fokus auf Bestandsentwicklung und Quartiersbezug
Familienbericht Mülheim	2007	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Lebenssituation von Familien • kleinräumige Untersuchung von Bevölkerungs- und Familienstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • u.a. Thema Lebensraum Stadt: Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld



Innerhalb der Wohngebiete gibt es viele grüne geprägte Begegnungsräume, die von allen Generationen genutzt werden.

Thematische Analyse

Wohnortnahe Erholungs- und Begegnungsräume sind für alle Generationen ein großes Bedürfnis. Neben dem Vorhandensein sind insbesondere die Erreichbarkeit und die Zugänglichkeit von Bedeutung. Viele Erholungsräume befinden sich im Übergang zwischen dem Siedlungsgebiet und der umgebenden Landschaft. Hierzu zählen beispielsweise der Broich-Speldorfer Wald in Speldorf, der Uhlenhorst in Broich, der Witthausbusch in Holthausen oder das Hexbachtal in Dümpten. Die aufgeführten Erholungsflächen zeichnen sich durch große Flächen aus, die ausreichend Platz für Spiel, Bewegung und Begegnung bereithalten. In den Übergangsbereichen sind dies häufig in die Landschaft eingebundene Erlebnisbereiche, wie Waldbereiche mit attraktiven Spazierwegen oder große Grünflächen, die zum Picknicken einladen.

Weitere Erholungs- und Begegnungsräume gibt es innerhalb des besiedelten Bereichs wie z.B. das Schloss Styrum mit seinen Freiflächen, das Bühlsbachtal in Saarn, die Steinkuhle in Heimerde, das Horbachtal in Winkhausen/Dümpten oder der Wittkamp in Dümpten. Aufgrund der Nähe zu den Siedlungsbereichen sind diese Bereiche für die Erholung im Alltag von besonderer Bedeutung und als wichtige wohnortnahe Freiräume zu sichern und zu stärken. Sie dienen der Begegnung aller Generationen im Wohnumfeld und sind identitätsstiftend. Aus der Sichtweise der Familienfreundlichkeit bilden sie einen Standortfaktor für Quartiere und Stadtteile.

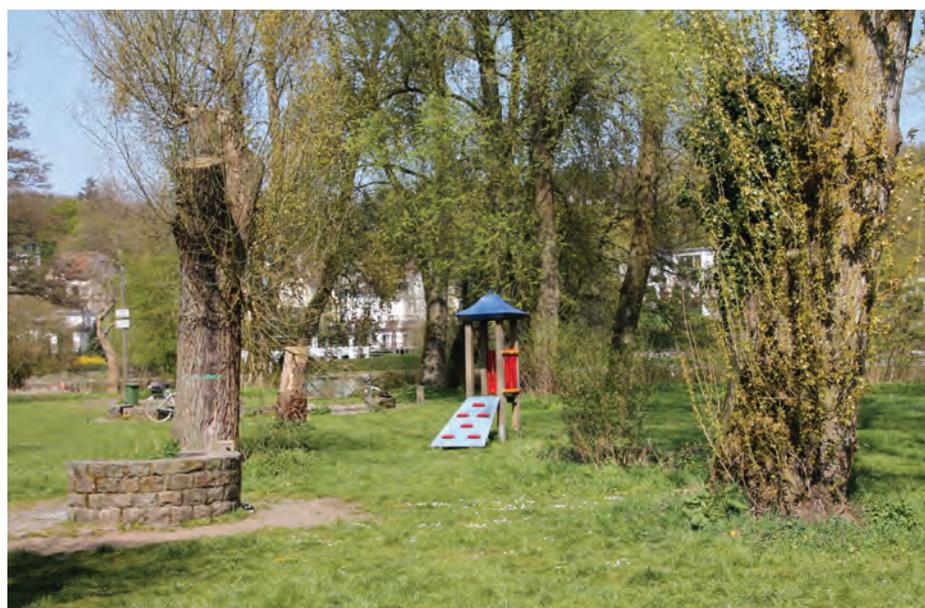
Weitere Erholungsflächen lassen sich entlang der Ruhr finden. Beginnend mit der MüGa in Broich, gibt es außerdem die Ruhranlage und den Thyssenpark im Zentrum sowie die Saarn-Mendener Ruhraue in Saarn. Diese Flächen sind über den Leinpfad sowie weitere Wegeverbindungen entlang der Ruhr miteinander verknüpft und stellen dadurch ein besonderes Potenzial für die Naherholung dar.

Die Vernetzung der Erholungsflächen ist innerhalb der Siedlungsflächen zu stärken. So werden über die neue Radwegeverbindung auf der ehemaligen Trasse der Rheinischen Bahn weitere wohnortnahe Begegnungsräume miteinander verknüpft, wie z.B. der Broich-Speldorfer Wald mit der MüGa und im weiteren Verlauf mit der Steinkuhle.

Auch wenn die wohnortnahen Erholungsräume über das gesamte Stadtgebiet gut verteilt sind, ergeben sich gut und schlecht versorgte Bereiche. So gibt es in Styrum als großflächiges Angebot lediglich den Freiraum um das Schloss Styrum. Anders stellt sich die Situation im Südosten des Stadtgebietes dar. Mit dem Oppspring, dem Rumbachtal, dem Witthausbusch und dem Forstbachtal ist der Bereich Menden, Holthausen, Raadt sehr gut mit Freiräumen versorgt.



Die Saarn-Mendener Ruhraue ist ein attraktiver Naherholungsraum für alle Generationen.





3.5 Strategische Aussagen

Neben dem räumlichen Bezugsrahmen lassen sich strategische Aspekte aus der Stärken-Schwächen-Analyse ableiten.

Ein Aspekt ist die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer an der Planung. In Mülheim an der Ruhr gibt es bereits vielfältige Vorerfahrungen sowie Konzepte, in denen die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen integriert ist. So ist im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit die Partizipation ein Grundprinzip (vgl. Kinder- und Jugendförderplan). Das Engagement wird außerdem unterstützt durch ehrenamtlich Engagierte wie z.B. Spielplatzpatinnen und -paten. Diese verankerten Strukturen sollten beibehalten werden.

Insbesondere bezogen auf die Situation von Jugendlichen spielt die Toleranz eine große Rolle. So ist es vor allem für Jugendliche wichtig, dass sie ihren Platz im öffentlichen Raum haben, um sich zu bewegen und zu treffen. Da es nur wenige eigene Räume für Jugendliche gibt ist der öffentliche Raum so zu gestalten, dass Jugendliche sich auf der einen Seite wohl fühlen und auf der anderen Seite von Erwachsenen toleriert werden.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das Image der Stadt Mülheim an der Ruhr sowie die Standortfaktoren. Ein attraktives Wohnumfeld mit grünen Freiräumen und vernetzten Räumen bietet hohes Potenzial als Standortfaktor für Familien. Wichtig ist dabei der Einklang von Natur und Naherholung.



 Die Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche ist unbedingt zu tolerieren.

Leitlinien

Beteiligung ist als Planungsprinzip zu verankern.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen. Dies muss sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung von Maßnahmen geschehen.

Die Verankerung einer familienfreundlichen Stadtentwicklung ist nicht allein eine Frage der Gestaltung. Zu ihrer Festsetzung als Daueraufgabe bedarf es Strategien, die den Prozess verstetigen.

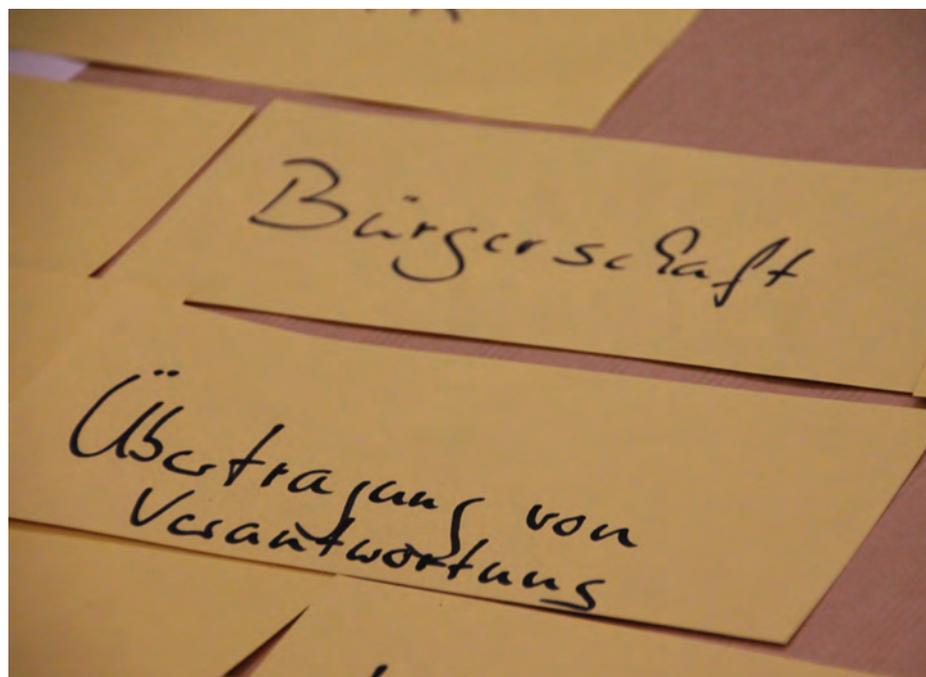
Die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien sind in ihrer Wertigkeit zu stärken und denen anderer Belange zumindest gleichzusetzen.

Qualitätsziele

Beteiligung und Kooperation

- Kinder und Jugendliche kreieren Innovationen, ihre Mitwirkung an Planungsprozessen ist eine Ressource zur Qualifizierung von Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Die grundsätzlich durchzuführende Beteiligung von Jungen und Mädchen erweist sich als wichtiges Prinzip, Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Sache ernst zu nehmen, sie als kompetente Ansprechperson für die Gestaltung ihrer Lebensräume anzuerkennen.
- Kinder- und jugendgerechte Methoden bei der Beteiligung ermöglichen frühzeitiges Einüben demokratischer Verhaltensweisen. Fachgerechte und ehrliche Beteiligungen ermöglichen den Jungen und Mädchen, dass sie sich mit ihrer Umgebung identifizieren können und eher bereit sind, Verantwortung dafür zu übernehmen. Zur Verankerung der Beteiligung sind weitere Akteure zu gewinnen.
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen relevanten Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Anwendung und kreative Weiterentwicklung von Methoden zur Kinder- und Jugendbeteiligung auf den Ebenen Analyse-Planung-Umsetzung
- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der baulichen Umsetzung
- Stärkung der Jugendarbeit
- Stärkung einer Lobby für Kinder und Jugendliche
- Erleichterung der Zugänge von jungen Menschen zu Partizipationsangeboten
- Vernetzung kommunaler Akteure
- Intensivierung der Kooperation zwischen Schule, Vereinen und Kinder- und Jugendarbeit
- Berücksichtigung der Bedürfnisse von jungen Menschen mit Migrationshintergrund
- Stärkere Betonung der Bildungspotenziale des Sports
- Sicherstellung der Beteiligung bei der Gestaltung der Stadt bzw. der Stadtteile
- Umsetzung der Ergebnisse aus Beteiligungsaktionen
- Verstetigung und Weiterentwicklung stadtteilorientierter Handlungsansätze
- Weitere Stärkung der Nachbarschaftsnetzwerke für Senioren bzw. für alle Generationen
- Schaffung von Aufenthalts- und Begegnungsräumen für unterstützungsbedürftige Menschen in den Quartieren
- Einbeziehung von Partnern aus Institutionen und Vertretern der Selbsthilfe aus dem Behindertenbereich

Partizipation heißt nicht nur Beteiligung an der Planung von Maßnahmen. Auch an der Umsetzung können und sollen Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden und dadurch Verantwortung für Projekte übernehmen.





Kunst und Kultur

- Schärfung des kulturellen Profils in der Stadt Mülheim
- Ausbau des Netzwerkes von Kulturschaffenden und Kulturanbietern
- Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Kultureinrichtungen
- Weiterentwicklung und Ausbau der kulturellen Bildungsangebote
- Stärkung der Kooperation von Kultureinrichtungen und Schulen
- Begegnung des demographischen Wandels mit adäquaten Kunst- und Kulturangeboten
- Förderung generationsübergreifender und verbindender Veranstaltungen

Folgeabschätzung

- Darstellung der Folgen aller Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung vor allem für Kinder und Jugendliche
- Prüfung etwaiger negativer Auswirkungen auf das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen und Schaffung von Ausgleichsmaßnahmen

Strukturen

- Regelmäßige, mindestens halbjährliche Gespräche zur Einbindung der Ziele und Maßnahmen des Masterplans in aktuelle Projekte der Stadtentwicklung
- Vernetzung von Personen aus den Bereichen Jugend und Stadtentwicklung
- Verankerung der Kooperation mit externen Akteuren

Öffentlichkeitsarbeit

- Kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Kommunikation des Masterplans Spielen und Bewegen
- Einbeziehung von grafisch hochwertig gestalteten Werbemedien wie Flyern oder Stadtpostern sowie neuen Medien
- Einstellung des Masterplans Spielen und Bewegen auf der Internetseite der Stadt

Finanzierung

- Einplanung von Mitteln zur Durchführung von Beteiligungsverfahren im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen und Einzelvorhaben
- Bereitstellung von Finanzmitteln zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus dem Masterplan Spielen und Bewegen innerhalb der kurz-, mittel- und langfristigen Finanzplanung
- Verknüpfung mit städtebaulichen Verträgen zur Absicherung einer Schaffung von Spielflächen durch Investoren
- Eruiierung von Fördermöglichkeiten

Nutzung zulassen

- Die Sicherung, Entwicklung und Neuschaffung von nutzerfreundlichen Freiräumen ist nicht allein eine Aufgabe des Planens und Bauens. Die Toleranz hinsichtlich der Nutzung von Freiräumen durch Kinder und Jugendliche – auch von Freiflächen, die nicht ausdrücklich für Kinder und Jugendliche bestimmt sind – ist im weiteren Dialog schrittweise auszubauen.
- Die Öffnung von verfügbaren Freiräumen für Spiel, Bewegung und Begegnung eröffnet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten neben den infrastrukturenbundenen Freiräumen wie Spiel- und Bolzplätze ohne zusätzliche bauliche Investitionen.

Tourismus / Image

- Schärfung der Stadt Mülheim als "Stadt am Fluss" als überregional wirkendes Alleinstellungsmerkmal
- Marktgerechte Weiterentwicklung des Mülheimer Hotelmarktes
- Etablierung der Stadthalle auch überregional als außergewöhnlichen Veranstaltungsort für Tagungen und Kongresse
- Ausbau attraktiver Veranstaltungsangebote
- Entwicklung Mülheims zu einer touristischen Destination als Teil der Metropolregion RUHR
- Steigerung der freizeittouristischen Reiseanlässe



■ Nutzungen verschiedener Flächen durch alle Altersgruppen zuzulassen ist ein wichtiger Aspekt des Masterplans Spielen und Bewegen. Dazu gehört auch die Mehrfachnutzung von Flächen.

Beteiligung			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Bildungsentwicklungsplan für die Schulen der Stadt Mülheim 2015/16	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtkonzept umfassender Bildung → mehr als ein Schulentwicklungsplan • Einbeziehung formaler, nonformaler und informeller Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung der lebensweltlichen und sozialräumlichen Zusammenhänge der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in die Gestaltung kommunaler Bildungs- und Stadtentwicklungspolitik
Bildungsbericht Ruhr	2011	<ul style="list-style-type: none"> • Beleuchtung des gesamten Bildungslandschaft in der Metropole Ruhr inkl. Herausforderungen und Chancen des Ballungsraums • Entwicklung integrierter Handlungsansätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Nonformale und informelle Bildung • Kooperation Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen • Bildungspotenziale des Sports • Kooperation Sportvereine und Schule
Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Mülheim 2010-2014	2010	<p><u>Vier Zielperspektiven</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendarbeit stärken • Lobby für Kinder und Jugendliche • Jungen Menschen Zugänge erleichtern • Strukturentwicklung – Maßnahmen zur Optimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Dynamisches Instrument zur Abstimmung der Ziele und Maßnahmen • kontinuierliche Reflexion und Dokumentation • Darstellung von Zielperspektiven für die Kinder- und Jugendarbeit • Darstellung der Jugendeinrichtungen



4 Analyse Stadtbezirke

Die Bearbeitung des Masterplans orientiert sich an den drei Stadtbezirken und den jeweiligen Stadtteilen - sowohl hinsichtlich der Analyse als auch der Handlungsempfehlungen in Kapitel 5.

Die drei Stadtbezirke in Mülheim orientieren sich an der Lage zur Ruhr und gliedern sich in Stadtbezirk I: Rechtsruhr-Süd, Stadtbezirk II: Rechtsruhr-Nord und Stadtbezirk III: Linksruhr.

Den jeweiligen Stadtbezirken werden die entsprechenden Stadtteile zugeordnet und ausführlicher dargestellt.

Da die Bezirksgrenze zwischen Rechtsruhr-Nord und -Süd einige Stadtteile zerschneidet und die offiziellen Stadtteilnamen „Altstadt I“ und „Altstadt II“ im täglichen Sprachgebrauch in Mülheim nicht verwendet werden, orientiert sich die Bearbeitung des Masterplans Spielen und Bewegen an der Einteilung der Stadtteile im „Leitbild der Stadt Mülheim“ von 2013.

4.1 Stadtbezirk I: Rechtsruhr-Süd

Der Stadtbezirk Rechtsruhr-Süd umfasst offiziell die Stadtteile Menden-Holthausen und Altstadt I sowie weite Teile der Stadtteile Heißen und Altstadt II. Entsprechend der Vorgehensweise des Leitbildprozesses werden hier aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit die Stadtteile Holthausen, Menden, Raadt sowie Innenstadt, Altstadt, Eppinghofen und Heißen bearbeitet.

Rechtsruhr-Süd ist ein Bezirk, der von stadtstrukturellen Gegensätzen geprägt ist. So umfasst er das freiraumgeprägte und eher locker bebaute Menden-Holthausen genauso wie die sehr urbanen und dicht bebauten Viertel Innenstadt und Eppinghofen. Dieser Bezirk spiegelt deutlich das Süd-Nord-Gefälle bei der Verfügbarkeit von größeren Freiräumen wider.

Vor allem Eppinghofen ist kaum an siedlungsnahe Freiräume angebunden. Auch die innerstädtischen Bereiche sind mit Grünflächen unterversorgt. Von der Altstadt aus ist jedoch die MüGa gut erreichbar. Zudem gibt es die Ruhranlagen, die Schleusen und die Ruhrinsel und den Park an der Dimbeck mit der Freilichtbühne. Weitere größere Freiräume sind nicht direkt angrenzend vorhanden. In Menden-Holthausen liegen viele Täler oder größere zusammenhängende Freiräume, die sehr gut zu erreichen und an vielen Stellen zugänglich sind, sodass sie als Spiel-, Bewegungs- und Erholungsraum für alle Altersgruppen dienen.

Menden-Holthausen und die Altstadt werden im Westen von der Ruhr begrenzt. Während sich in der Innenstadt mit Ruhrbania die Möglichkeit bietet, das Wasser zu erleben, sind in Menden-Holthausen die Uferbereiche lediglich durch den Leinpfad erschlossen.



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



Während der Mülheimer Norden durch Wohnquartiere und Industrie geprägt ist, charakterisieren große Freiräume den Süden.



Heißen verfügt mit den Ausläufern des Rumbachtals sowie einigen die Stadtgrenze überschreitenden Freiräumen über Erholungsräume, die jedoch je nach Wohnort von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils nur schlecht erreicht werden können. Hier stellen die Autobahn A40 und die Bundesstraße 1 mit ihrem Zubringer eine starke Barriere dar, die teilweise die Zugänglichkeit von Flächen erschwert. Dies sorgt jedoch auch dafür, dass Heißen insgesamt über eine gute Verkehrsanbindung verfügt. Menden-Holthausen und Raadt sind mit dem ÖPNV schlechter erreichbar. Die Altstadt wird durch regen Autoverkehr belastet und ist nur schlecht an die Innenstadt angebunden. Eine größere verkehrliche Barriere stellt die B1 dar. Die Mendener Brücke ist im südlichen Mülheim die einzige Möglichkeit, die Ruhr zu überqueren.

Radwegeverbindungen sind vor allem in Heißen und in den innerstädtischen Bereichen problematisch, hier kommt es häufig zu Konflikten zwischen dem Kraftfahrzeug- und dem Radverkehr.



Der Brunnen vor dem Kunstmuseum auf dem Synagogenplatz in der Innenstadt bietet vier verschiedene Spielanreize für Kinder. Jugendlichen dient er als Treffpunkt, Erwachsenen als Ort der Begegnung und Kommunikation.

Bezüglich der Spiel- und Bewegungsräume lassen sich in den Stadtteilen sehr verschiedene Ausgangslagen definieren. Die freiraumgeprägten südlichen Stadtteile bieten zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen in der Natur, im Freien, auf der Straße in ruhigeren Wohngebieten oder im Wald. In Stadtteilen wie Heißen oder der Innenstadt hingegen findet Spielen zumeist auf vorgegebenen Flächen wie Spiel- oder Bolzplätzen sowie Schulhöfen statt. Auch die Innenstadt bietet vielfältige Spielmöglichkeiten. Hervorzuheben ist der Witthausbusch, der zahlreiche Anreize für alle Generationen bietet, sich dort zu bewegen, Natur zu genießen oder zu spielen.

Vor allem in den südlicheren Stadtteilen verfügt Mülheim über eine ausgeprägte Topographie. Dieser Aspekt schränkt die Mobilität vor allem von älteren Menschen häufig ein. Anhand des barrierefreien Innenstadtplans lassen sich dort Hindernisse vermeiden.

Für den Stadtbezirk I gibt es – neben den gesamtstädtischen Konzepten – Konzepte, die sich auf Teilbereiche beziehen und in den Masterplan Spielen und Bewegen eingearbeitet werden. Dies betrifft die „Qualitätsoffensive Innenstadt Mülheim – Leitbild zur Innenstadtentwicklung“, das „Integrierte Innenstadtkonzept“, den „Barrierefreien Innenstadtplan“, das „Integrierte Handlungskonzept Eppinghofen 2012-2016“, das „Beteiligungsprojekt Eppinghofen“ sowie das „Teilraumentwicklungskonzept Heißen“.





Konzepte und Planungen für den Stadtbezirk I – Rechtsruhr-Süd			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Integriertes Innenstadt-konzept	2013	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristiger „Fahrplan“ für die weitere Innenstadtentwicklung • Optimierung der Stadtstrukturen, des Stadtbilds sowie die Stabilisierung einer ausgewogenen Nutzungsmischung 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung eines stadt-räumlichen Leitbilds in konkrete Maßnahmen • Gestaltung einer lebendigen Innenstadt • Entwicklung von Visionen
Barrierefreier Innenstadtplan	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Plandarstellung zur Barrierefreiheit in der Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung von barrierefreien Zuwegen und Konflikten für den gesamten Innenstadtbereich • Einbeziehung von topographischen Gegebenheiten in die Plandarstellung
Qualitätsoffensive Innenstadt Mülheim – Leitbild zur Innenstadtentwicklung	2008	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenkonzept für den Kernbereich der Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen des Umbruchs nutzen • Wasser nutzbar machen • Aufwertung von Einzelhandels- und gastronomischen Angeboten • Attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums
Integriertes Handlungskonzept Eppinghofen 2012-2016	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Definition von zukünftigen Zielsetzungen, um den Teilraum nachhaltig zu entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung laufender Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern
Beteiligungsprojekt Eppinghofen	2009	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Bewertung der Situation von Kindern und Jugendlichen in Eppinghofen 	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierung von Maßnahmen für eine kinder- und jugendgerechte Planung • Blick auf den gesamten Stadtteil als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum
Teilraumentwicklungs-konzept Heißen	1997	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Stärkung des Teilraums Heißen • Identifikation mit Teilraum • Herausarbeitung von Stärken und Schwächen • Darstellung von Defiziten • Bildung von Handlungsschwerpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgabe für die künftige Entwicklung Heißen • Baustein und Vorgabe für die Bauleitplanung aber auch für sektorale Planungen • Bündelung der unterschiedlichen Planungsebenen, Planungsvorgaben und sonstiger Planungsinformationen im Teilraum

Die „Käseglocke“ genannte U-Bahnhaltestelle Heißen Kirche liegt an zentraler Stelle mitten im Stadtteil und ist bei vielen Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils unbeliebt.





4.1.1 Innenstadt und Altstadt

Lage und Charakteristik der Stadtteile

Die Innenstadt und die Altstadt liegen im Herzen von Mülheim direkt an der Ruhr. Die Innenstadt wird im Bereich zwischen Bahnstraße und Leineweberstraße stark vom Einzelhandel geprägt. Mit dem Forum ist ein innerstädtisches Einkaufszentrum vorhanden, welches den direkten Zugang zum Hauptbahnhof beinhaltet. Die Innenstadt ist aber auch Wohnstandort. Mit dem neu gestalteten Ruhrbania-Bereich wurde die Innenstadt wieder stärker an die Ruhr angebunden und das Wasser für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt zugänglich gemacht.



 Der Stadthafen und die Ruhrpromenade

Die Leineweberstraße stellt die räumliche Trennung zwischen Innenstadt und Altstadt dar. Die Altstadt wird vor allem durch historische Gebäude sowie enge Straßen und Gassen geprägt, wodurch sie einen fast dörflichen Charakter besitzt. Zudem sind hier zahlreiche soziale und kirchliche Einrichtungen vorhanden.

Beide Quartiere sind sehr urban und verfügen kaum über Grün- und Freiflächen. In der Altstadt ist lediglich der Park an der Dimbeck mit der Freilichtbühne hervorzuheben.

Spiel- und Bewegungsflächen

In der Innenstadt sind in der Schloßstraße verschiedene Elemente zum Spielen vorhanden. Positiv hervorzuheben ist, dass dies nicht die klassischen Wipptiere oder aus vielen anderen Städten bekannten Drehgeräte sind. Die Mülheimer Innenstadt bietet viele Anreize zum Spielen mit Wasser. Ob kleine Wasserläufe, große bunte Brunnen oder Elemente zum Lenken von Wasserströmen: es sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden. Vieles davon ist von Gastronomieangeboten einsehbar oder ihnen direkt zugeordnet, sodass sich für Begleitpersonen die Möglichkeit bietet, den Kindern beim Spielen zuzusehen und gleichzeitig zu konsumieren. Größere Bewegungsflächen gibt es jedoch nicht, sie werden aber vor allem von den Anwohnerinnen und Anwohnern stark gefordert. Ballspielen ist in der Innenstadt nur auf dem Bolzplatz nahe des Technischen Rathauses (Dickswall / Tourainer Ring) möglich. Dieser Bolzplatz liegt jedoch abseits und ist nicht einsehbar, sodass dort kaum Kinder oder Jugendliche spielen bzw. spielen dürfen.

Grundsätzlich ist die Innenstadt zwar autofrei und somit als Spielraum geeignet, jedoch können sich Kinder trotzdem nicht immer frei bewegen. Lieferverkehre, Mobiliar der Händler, Verkaufsstände oder andere Gruppen schränken den Aktionsradius der Kinder ein. Zudem gilt es zu beachten, dass die Innenstadt gleichzeitig auch Wohnstandort vieler Kinder ist, die diese Räume als Wohnumfeld nutzen und daher auf eine abwechslungsreiche Gestaltung angewiesen sind.

In der Altstadt haben Kinder etwas mehr Spiel- und Bewegungsräume. Im Bereich des Thyssenparks und der Ruhranlagen sind mehrere Spielplätze vorhanden. Diese richten sich vor allem an jüngere Kinder, ebenso wie der Spielplatz an der Freilichtbühne.



Dennoch sind die Spielmöglichkeiten in der MüGa grundsätzlich nicht weit entfernt von der Innenstadt. Dazu muss jedoch die Ruhr überquert werden, was in diesem Bereich entweder über die Schlossbrücke oder den Fußweg am Rand der ehemaligen Eisenbahnbrücke möglich ist. Dies erzeugt für manche Kinder einen deutlich zu weiten Weg, sodass vielfach die MüGa nicht als Freizeitziel in Frage kommt.

Beliebte Treffpunkte von Jugendlichen sind vor allem das Forum und der Hauptbahnhof. Der Hauptbahnhof wird von Jugendlichen jedoch auch als Konfliktpunkt benannt. In der Altstadt gibt es wenig Jugendtreffpunkte im öffentlichen Raum. Der CVJM bietet allen Altersgruppen verschiedene Angebote zum Spielen und Bewegen.

Ein zentraler Bewegungsraum befindet sich an der Südstraße mit der Skateanlage, dem Schwimmbad sowie Sportplätzen. Dieser Bereich wird stark frequentiert und vor allem von Jugendlichen u.a. für Parkour genutzt.

Die Grundschulen in der Innenstadt sowie der Altstadt verfügen ebenfalls über Hofflächen, die als Spiel- und Bewegungsflächen vor allem von jüngeren Kindern genutzt werden.

Erholungsräume

Die Innenstadt verfügt, abgesehen von den nahen Ruhranlagen, über keine größeren Freiräume zur Erholung. Lediglich zwischen dem Bürgeramt und dem Kunstmuseum gibt es einen kleineren Grünbereich, der etwas abseits liegt und somit eine kleine Oase im hektischen Innenstadtbereich darstellt.

Zukünftig kann sich Ruhrbania mit der Ruhrpromenade und dem Stadthafen als Erholungs- und Verweilraum am Wasser entwickeln.

Die Ruhranlagen mit der Schleusen- und der Ruhrinsel sind die zentralen reprä-

sentativen Ufer- und Grünbereiche in Mülheim. Die Ruhrinsel wird vor allem von Fahrradfahrern und Spaziergängern genutzt. Abgesehen vom Inselweg ist die Ruhrinsel als Wasserschutzgelände unzugänglich.

In der Altstadt ist der Park an der Dimbeck mit der Freilichtbühne als großer Erholungsraum hervorzuheben. Er bietet Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsräume für alle Generationen und ist ein wichtiger Grünraum im dicht bebauten innerstädtischen Gebiet. Der angrenzende Altstadtfriedhof ist ein grünes Idyll vor allem für Spaziergänger.



 Grünfläche am Bürgeramt

Verkehr

Sowohl die Innen- als auch die Altstadt werden stark durch den MIV geprägt und belastet. Gerade in der Altstadt herrscht ein hoher Parkdruck, sowohl beim Bewohnerparken als auch durch Besucher der zahlreichen Einrichtungen. Dies macht den Aufenthalt im öffentlichen Raum dort unangenehm oder stellenweise auch unsicher, da gerade parkende Autos häufig das Sichtfeld von Kindern einschränken. Auch die großen Straßen wie die Kaiserstraße, die Friedrich-Ebert-Straße, die Leineweberstraße oder Dickswall sind starke Barrieren, die häufig auch von Radfahrern schwer zu überblicken und nicht sicher zu befahren sind.

Sowohl die Innenstadt als auch die Altstadt sind sehr gut mit dem ÖPNV zu erreichen und in alle wichtigen Netze eingebunden.

Neben der Schlossbrücke gibt es für Fußgänger und Radfahrer noch den Fußweg auf der ehemaligen Eisenbahnbrücke sowie, weiter südlich, die Kassenbergbrücke, die den Stadtteil Broich mit der Innenstadt verbinden.

Von der Ruhrinsel aus lässt sich der Stadtteil Saarn für Fußgänger und Radfahrer über das Kahlenberger Wehr gut erreichen.

Wohnumfeld

Die Innenstadt und die Altstadt sind Siedlungsbereiche, die sich vor allem durch eine sehr hohe Dichte auszeichnen. Hier wohnen zudem viele kinderreiche Familien.

In der Innenstadt bedarf das Wohnumfeld an vielen Stellen einer Aufwertung. Vor allem der Zustand mancher Immobilien ist sanierungswürdig und sorgt dafür,

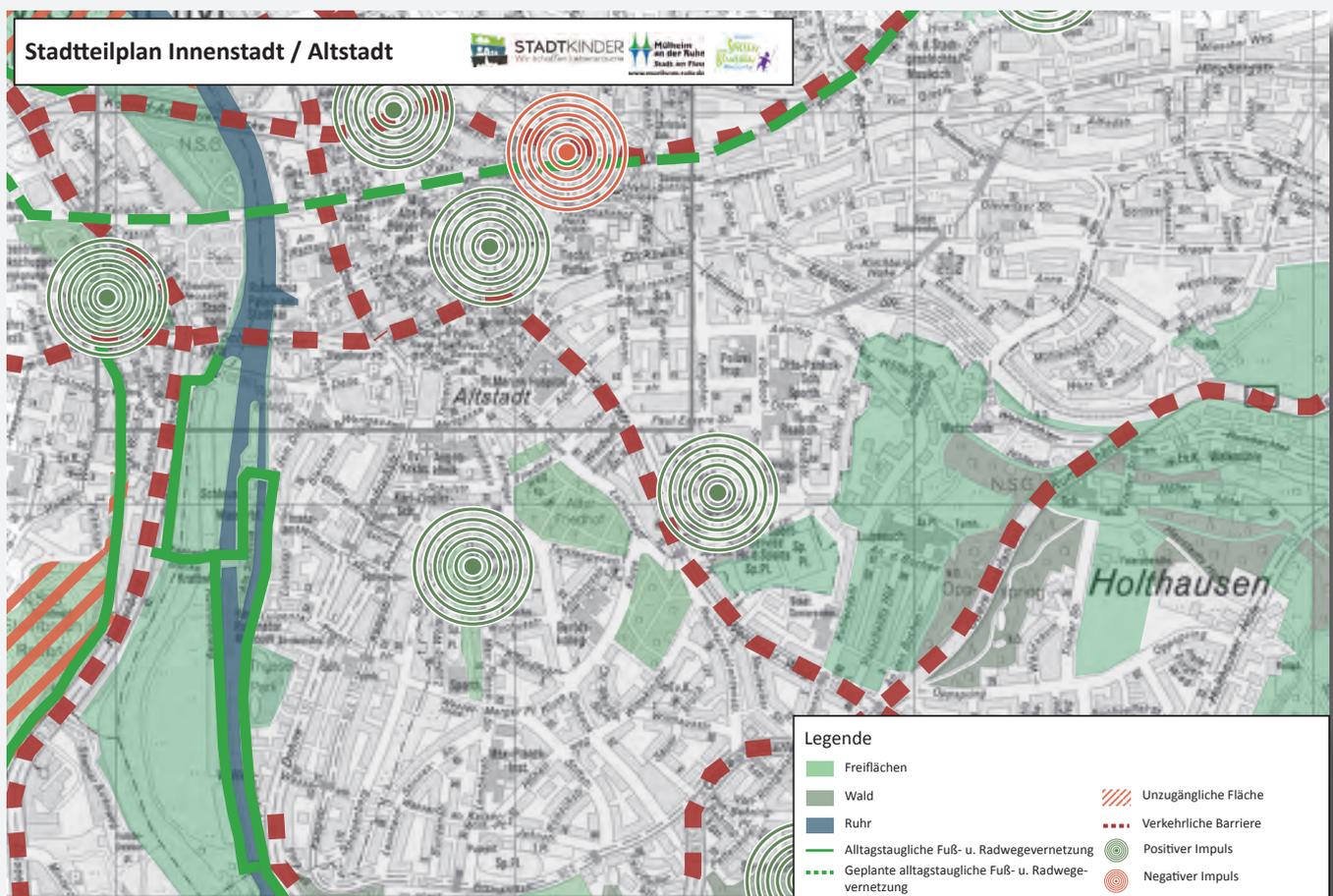


Die idyllische Altstadt

dass das Wohnumfeld nicht als besonders positiv wahrgenommen wird. Die Ausstattung mit Spiel-, Bewegungs- und Erholungsräumen im direkten Wohnumfeld ist wie schon beschrieben eher gering. Die Nahversorgung ist nach Schließung des Tengelmann-Marktes am Berliner Platz nur noch im fußläufigen Umfeld des Forums gut.

Das Wohnumfeld in der Altstadt ist deutlich angenehmer und besser ausgestattet als in der Innenstadt. Der Nahversorgungsbereich liegt an der Essener Straße. Rund um die Straßen Hagdorn oder Muhrenkamp /

Adolfstraße wird das Bild der Straßen jedoch deutlich vom ruhenden Verkehr geprägt. Vor allem im südlichen Bereich der Altstadt in Richtung Dohne hebt sich das Wohnumfeld deutlich ab und wirkt durch zahlreiche entsprechend gebaute Häuser repräsentativer.





4.1.2 Eppinghofen

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Eppinghofen grenzt nördlich an die Innenstadt an und ist sehr urban geprägt. Als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf verfügt der Stadtteil über einige Problemlagen wie z.B. an der Eppinghofer Straße. Eppinghofen ist ein sehr kinderreicher Stadtteil mit einer aktiven Bürgerschaft. Seine zentrale Lage, niedrige Mieten sowie eine gute Infrastruktur machen ihn beliebt. Das Dichterviertel mit dem Goetheplatz ist ebenfalls eine beliebte Wohngegend.

Spiel- und Bewegungsflächen

Der beliebteste Spiel- und Bewegungsraum in Eppinghofen ist der Lok-Spielplatz an der Aktienstraße. Der Spielplatz und die Skateanlage sind sehr beliebte Treffpunkte für Jüngere im Stadtteil. Die große Wiese ist eine der wenigen größeren Rasenflächen in Eppinghofen.

Ein weiterer Spielplatz befindet sich an der Charlottenstraße, hier kommt es jedoch manchmal zu Konflikten. Der angrenzende Bolzplatz liegt nicht auf städtischem Grund, sodass eine Aufwertung dieser Fläche nicht ohne weiteres möglich ist. Daher befindet sich dort ein weiterer Angstraum. Die temporär angelegte Dirt-Bike-Strecke am Tourainer Ring wurde von Jugendlichen mitentworfen und gebaut und stellt daher ein Bewe-

gungsangebot im Stadtteil dar. Sie wird jedoch im Jahr 2014/2015 stillgelegt und die Fläche bebaut. Größere Spiel- und Bewegungsflächen gibt es kaum in Eppinghofen. Der Schulhof der Grundschule am Dichterviertel bietet jüngeren Kindern eine Spielmöglichkeit und wird auch von der Stadtteilbevölkerung als Treffpunkt genutzt. Beliebt ist außerdem die angrenzende Brachfläche als Entdeckungsraum.

Erholungsräume

Eppinghofen ist mit größeren Grünflächen oder Erholungsräumen deutlich unterversorgt. Einzig die Wiese auf dem Lok-Spielplatz, der Goetheplatz und die Freifläche an der Kardinal-Graf-Galen-Straße bieten Grün im Quartier. Vereinzelt sind Brachen oder Baulücken als temporäre Grünflächen aufgewertet worden. Zudem errichteten Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Bewohnergärten, die jedoch aufgrund einer Entwässerungsmaßnahme entfernt werden mussten.

Verkehr

Eppinghofen wird durch Verkehr stark belastet. Die Eppinghofer Straße, der Tourainer Ring sowie die Aktienstraße sind wichtige Routen, um in die Innenstadt zu gelangen. Der Verkehr hat deutlich zugenommen und auch parkende Autos belasten das Quartier. Insgesamt leidet darunter auch die Aufenthaltsqualität



 Der Lok-Spielplatz an der Aktienstraße / Engelbertusstraße ist der beliebteste Spielort von Kindern in Eppinghofen und zugleich eine der wenigen größeren Freiflächen.

in Eppinghofen. Der Bereich um den Hauptbahnhof wird als starker Angstrraum wahrgenommen. Entlang der Eppinghofer Straße gibt es Radverkehrsanlagen, ansonsten müssen Radfahrer häufig die Straße nutzen. Vor allem für Kinder sind einige Kreuzungen in Eppinghofen gefährlich, da sie nicht alle Bereiche überblicken können. Dazu gehört vor allem die Kreuzung Eppinghofer Straße / Klöttchen / Bruchstraße oder die Aktienstraße im Bereich des Lok-Spielplatzes.

Wohnumfeld

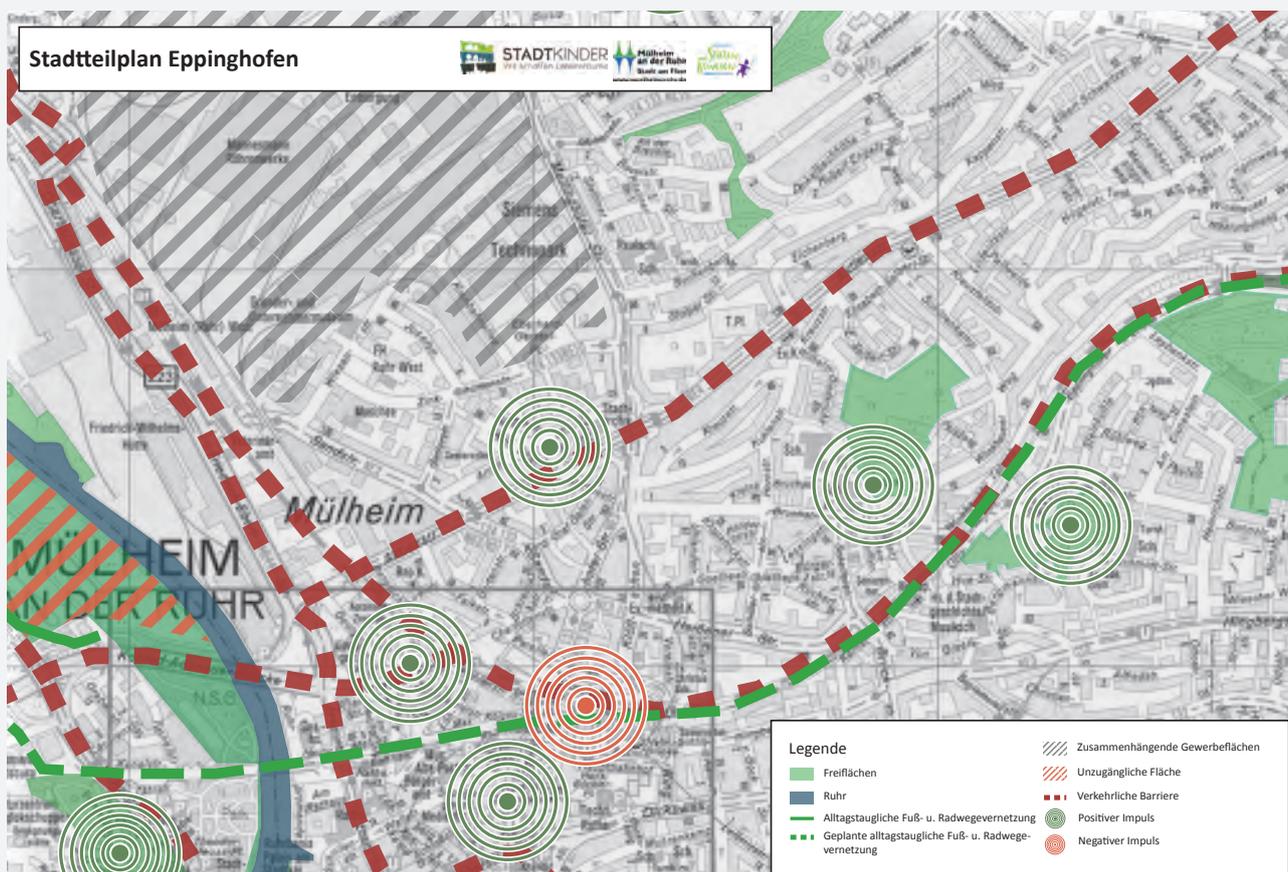
In Eppinghofen sind viele Gebäude sanierungsbedürftig. Auch der öffentliche Raum wird stellenweise häufig von Vermüllung oder Alkohol und Drogen konsumierenden Personen geprägt. Dies führt dazu, dass sich einige Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil unwohl fühlen und Angsträume entstehen. Im Gegensatz dazu steht das Dichterviertel, das eine gründerzeitliche Struktur aufweist, was sich auch in der Optik der Gebäude widerspiegelt. Am Klöttchen

befindet sich momentan eine größere Brache, die zukünftig bebaut werden soll. Um den Eindruck zu verbessern, wurde dort Rasen gesät.

Für Kinder und Jugendliche gibt es in Eppinghofen das Autonome Zentrum sowie das Jugendzentrum Stadtmitte an der Georgstraße, welches offen für den Stadtteil ist und vielfältige Möglichkeiten für die jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner anbietet.



Die Fläche am Klöttchen soll zukünftig bebaut werden.





4.1.3 Heißen

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Heißen liegt im Nordosten der Stadt und wird durch verkehrliche Barrieren wie die A40 begrenzt, ist daher aber gut angeschlossen. Im Westen grenzt Heißen an Eppinghofen und die Innenstadt. Heißen ist ein stabiler Stadtteil mit guter Infrastruktur, der vor allem nordwestlich und im Bereich Heimaterde über mehrere kleine Täler verfügt. Zudem besitzt Heißen eine gewachsene Stadtteilmitte, die für die Versorgung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs gut ausgestattet ist. Im Osten des Stadtteils befindet sich ebenfalls das Rhein-Ruhr-Zentrum, das als Einkaufszentrum regionale Bedeutung hat.

Spiel- und Bewegungsflächen

Die Versorgung mit klassischen Spielplätzen ist relativ gut in Heißen. In Heißen Mitte fehlen jedoch Spielplätze der Kategorien C und stellenweise auch B. In der Heimaterde ist die Versorgung jedoch gut. Auch die Schulhöfe in Heißen liegen in Gebieten, die ausreichend mit Spielplätzen (vor allem der Kategorie B) versorgt sind. Der Hof der Grundschule am Fünter Weg wird jedoch zukünftig nicht mehr als Spielfläche zur Verfügung stehen. Ebenso fällt in Heißen-Mitte mit dem Sportplatz an der Rudolf-Harbig-Straße ein weiteres Bewegungsangebot weg. Ersetzt wird dieser durch eine neue Sportanlage an der Hardenbergstraße.

Mit dem Spielplatz in der Steinkuhle verfügt Heißen über einen sehr beliebten und großzügig gestalteten Spiel- und Bewegungsbereich.



Durch die Aufteilung auf mehrere Ebenen und die Ausrichtung auf verschiedene Altersgruppen, ist hier ein Angebot entstanden, das für die westlichen Wohnquartiere sehr wichtig ist. Das Friedrich-Wennmann-Bad ist ein Sportangebot im Stadtteil, das von Bürgerinnen und Bürgern aus der Gesamtstadt aufgesucht wird. In der Heimaterde ist vor allem der Grünzug am Finkenkamp ein besonders beliebter Spiel- und Aufenthaltsort.

Für Jugendliche ist das Rhein-Ruhr-Zentrum am östlichen Stadtrand von Mülheim ein wichtiger Aufenthaltsort und Treffpunkt mit Freunden, ebenso wie das Friedrich-Wennmann-Haus.

Erholungsräume

Heißen verfügt mit der Steinkuhle, dem Folkenborntal und den grünen Siepentälern in der Heimaterde sowie dem Grünbereich an der Blumendeller Straße nahe der Waldorfschule über mehrere Erholungsräume. Heißen Mitte ist jedoch mit wohnortnahen Erholungsräumen unterversorgt, die Bürgerinnen und Bürger aus diesen Wohngegenden suchen meist das Rumbachtal oder die Steinkuhle auf. Dennoch wäre die Schaffung von qualitativem Grün hier anzustreben. Die vier genannten Grünbereiche sind – verglichen mit den Erholungsräumen in Menden-Holthausen – eher kleinteilig und von Siedlungsflächen umgeben. Sie fügen sich in die Siedlungsstruktur ein und sind gut erschlossen, sodass sie für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils wertvolle wohnortnahe Freiräume darstellen. Mit dem Teich verfügt der „Park Heimaterde“ zudem über eine weitere wichtige Qualität, die auf alle Generationen ihre Faszination ausübt.

Verkehr

Heißen ist deutlich von Verkehrsräumen geprägt. Die A40 führt mitten durch den Stadtteil und auch ihr Zubringer, die B1, stellt eine Barriere in Heißen dar. Weitere Barrieren sind der Frohnhauser Weg und



Haltestelle Eichbaum

die Velauer Straße. Zudem wird die U-Bahntrasse teilweise oberirdisch geführt. Die Haltestelle Eichbaum, die zwischen der A40 und ihren Auffahrten liegt, ist ein sehr problembehafteter Ort. Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils meiden diesen Angstraum wegen der unübersichtlichen Wegeföhrung und der geringen sozialen Kontrolle.

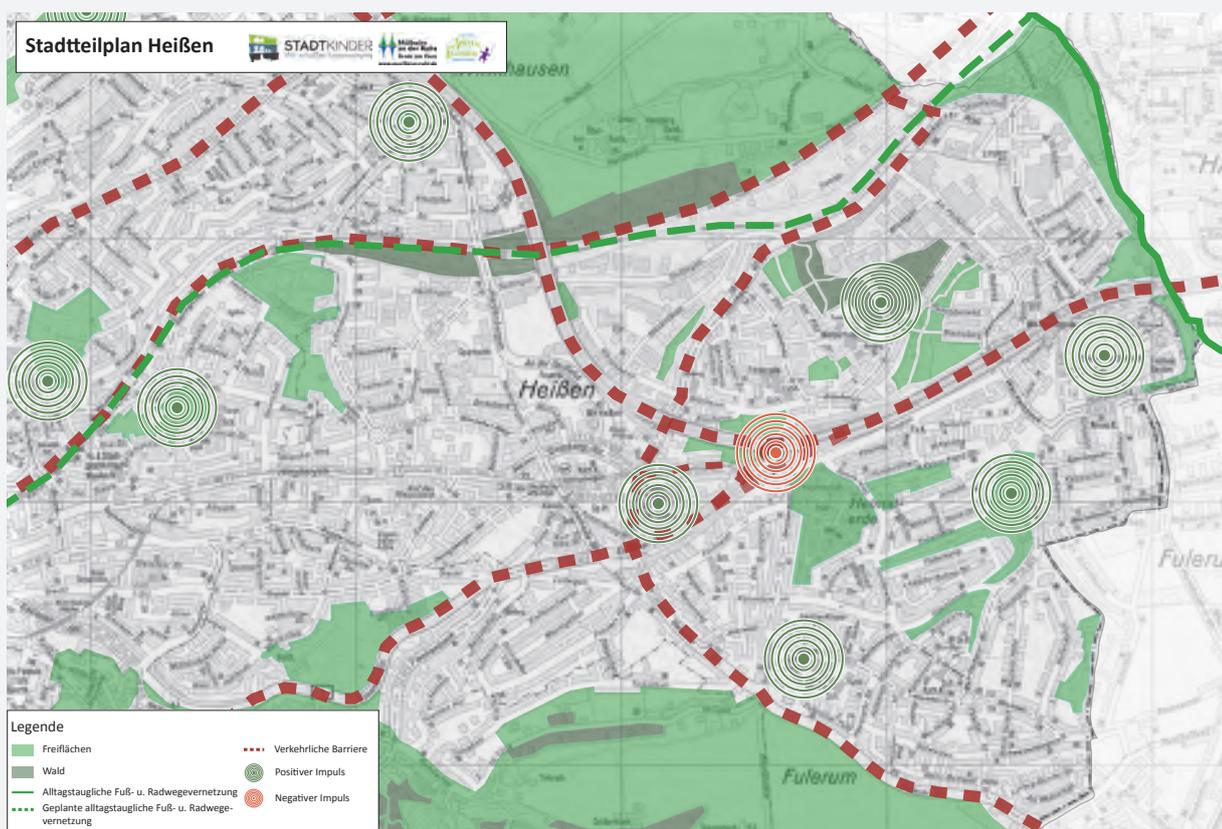
Schwierig ist zudem die Situation für Radfahrer in Heißen. Der Zustand der Straßen oder der Radwege sowie ihre Ausweisung sind häufig problematisch. Oftmals gibt es keine separaten Radverkehrsanlagen oder Schutzstreifen. Zukünftig führt ein Radweg über die Trasse der ehemaligen

Rheinischen Bahn, mit dem ein direkter Anschluss an das regionale Radwegenetz geschaffen wird.

Wohnumfeld

Heißen ist insgesamt ein Stadtteil mit einer guten Infrastruktur. Hervorzuheben ist das Stadtteilzentrum mit dem Marktplatz, wo sich inhabergeführte Geschäfte befinden, sodass hier eine historisch gewachsene Stadtteilmitte angetroffen wird. Diese räumliche Qualität ist nur noch in wenigen Mülheimer Stadtteilen zu finden.

Die bauliche Struktur des Stadtteils ist durchaus heterogen, Einfamilienhäuser mit großen Gärten sind ebenso zu finden wie mehrgeschossiger Zeilenwohnungsbau. Besonders hervorzuheben ist die Mausegatt-Siedlung als eine der wenigen erhaltenen Bergarbeitersiedlungen in Mülheim, die unter Denkmalschutz steht und eine geschlossene Siedlung bildet. Die sehr aktive Siedlergemeinschaft kümmert sich um die Siedlung und sorgt für eine hohe soziale Kontrolle. Insgesamt sind die Wohnquartiere in Heißen gut erschlossen und größtenteils mit kleineren Freiflächen gut versorgt.





4.1.4 Holthausen, Menden und Raadt

Lage und Charakteristik der Stadtteile

Menden, Holthausen und Raadt sind die beliebtesten Wohnstandorte östlich der Ruhr. Menden profitiert von seiner Lage im Ruhrtal und ist aufgrund der zahlreichen Freiräume sehr attraktiv. Der grüne Süden Mülheims wird in Menden vor allem durch weitläufige Grün- und Ackerflächen charakterisiert. Holthausen grenzt südlich an die Innenstadt und nördlich an Menden und ist somit recht zentral gelegen. Der Witthausbusch und der Grünbereich sowie das Nahversorgungszentrum am Oppspring machen den Stadtteil als Wohnstandort attraktiv. Raadt liegt am Stadtrand in Flughafennähe und wird vor allem durch eine lockere Einfamilienhausbebauung gekennzeichnet.

Die Bevölkerungsstruktur in Menden und Holthausen-Südost weist einen hohen Anteil an Personen über 65 Jahren sowie wenig unter 18jährige aus (vgl. Familienbericht 2007: 45).

Spiel- und Bewegungsflächen

Die Wohngebiete in Holthausen, Menden und Raadt sind alle ausreichend mit klassischen Spielplätzen versorgt. Bei der Ausstattung mit Bolzplätzen lässt sich feststellen, dass vor allem im westlichen Holthausen Bolzplätze fehlen. Auch in Raadt ist kein klassischer Bolzplatz vorhanden. Hier gibt es jedoch einen großen Sportplatz und mehrere Tennisplätze. Im Wohngebiet am Shakespeare-Ring befindet sich am Übergang der Siedlung zum Witthausbusch ein Spielplatz, der sehr beliebt ist und häufig aufgesucht wird. Neben den klassischen Spielgeräten gibt es hier einen Chill- und Aufenthaltsbereich, der auch für bewegungsintensive Sportarten genutzt werden kann. Er ist asphaltiert und eignet sich daher gut zum Skaten. Zudem steht hier ein Basketballkorb.

Ein großer Anziehungspunkt ist in Holthausen der Witthausbusch, den auch

Bewohnerinnen und Bewohner anderer Stadtteile vor allem der Innenstadt aufsuchen. Der Freiraum bietet verschiedenste Möglichkeiten für Spiel und Bewegung aller Altersgruppen.

Erholungsräume

Holthausen, Raadt und vor allem Menden sind deutlich von Erholungsräumen geprägt. Der Witthausbusch mit seinen vielfältigen Angeboten wie dem Tiergehege, der Lernwerkstatt Natur oder dem Spielbereich und den großzügigen Waldbereichen ist ein attraktives Ziel.



 Witthausbusch

Er ist durch zahlreiche Fuß- und Radwege gut in die Stadtteile eingebunden und von allen Seiten erschlossen. Das Rumbachtal als weitläufiger Erholungsraum, der an den Oppspring angrenzt, bietet vielfältige Möglichkeiten für alle Generationen. Es ist ebenso durch Wald wie durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Das Rumbachtal ist ein wohnortnaher Erholungsraum, der über zahlreiche Fuß- und Radwegeverbindungen gut erreichbar ist. In Raadt wird das Rumbachtal durch das Naturfreundehaus ergänzt, welches sich eng an die Bebauung anschließt, jedoch sanierungsbedürftig ist. Die Wegeausstattung innerhalb des Rumbachtals ist vor allem für Radfahrer unzureichend. Das weiter südlich gelegene Forstbachtal bildet den Übergang zwischen Wohngebieten und dem landwirtschaftlich geprägten Mülheimer Süden. Zugleich trennt es den

Stadtteil Raadt von den anderen Stadtteilen ab. Das Forstbachtal ist gut erschlossen und stellt einen wichtigen Erholungsraum östlich der Ruhr dar.

Verkehr

Die B1 und die Mendener Brücke sorgen für eine gute Erreichbarkeit der Stadtteile und die Anbindung an die A40 sowie die anderen Stadtteile jenseits der Ruhr. Gleichzeitig ist diese stark befahrene Straße eine Belastung für die umliegenden Wohnquartiere. Der Straßenzug Zeppelinstraße / Werdener Weg / Kaiserstraße ist die wichtigste Haupteerschließung aus Südosten mit Anbindung an die A52. Gleichzeitig ist sie aber auch eine Barriere, die z.B. das Rumbach- und das Forstbachtal voneinander trennt. Mit dem ÖPNV sind diese Bereiche teilweise erschlossen. Auf der Trasse der Straßenbahn in Richtung Raadt gibt es die Überlegung, dort nach Aufgabe der Bahn einen von der Fahrbahn separierten Radweg anzulegen und so den Radverkehr in der Stadt zu stärken. Ein weiterer wichtiger Radweg ist der Leinpfad an der Ruhr, der nicht nur touristisch genutzt wird, sondern auch vielen Mülheimerinnen und Mülheimern als Weg zur Arbeit oder auch

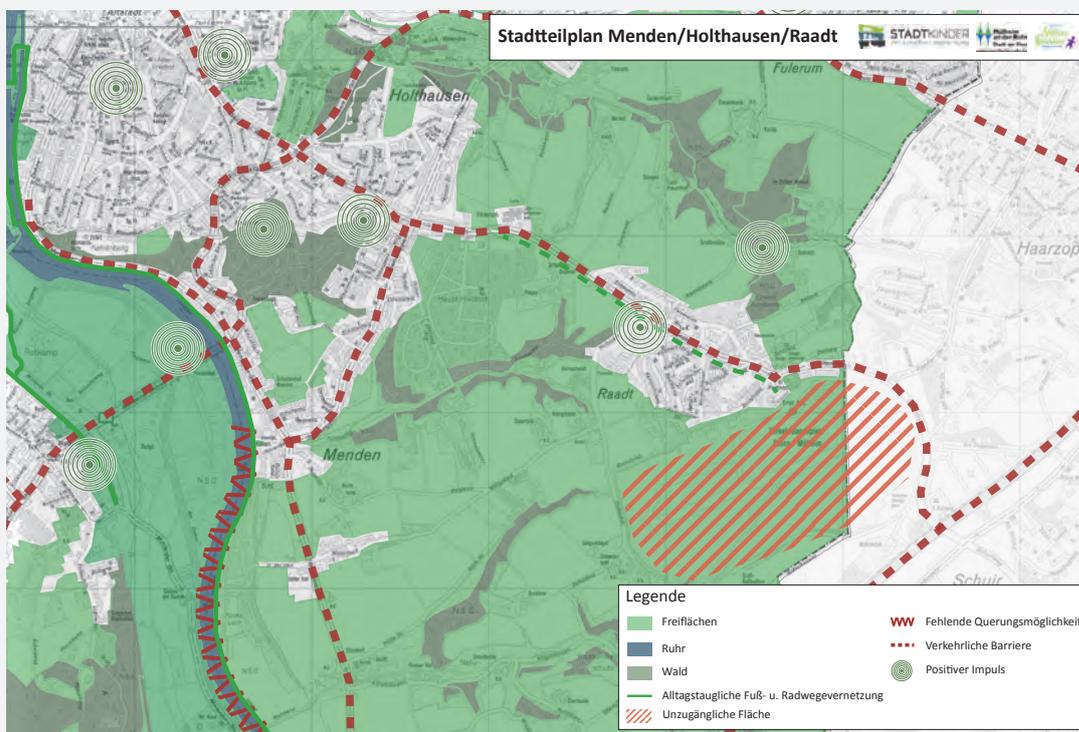
für die Freizeitnutzung dient. Die Ausbaubreite des Leinpfades ist teilweise für den stetig wachsenden Fuß- und Radverkehr unzureichend.

Wohnumfeld

Ein qualitätsvolles Wohnumfeld ist vor allem für Kinder und deren Entwicklung von großer Bedeutung. Aber auch für alle anderen Bevölkerungsgruppen ist dies ein sehr wichtiger Aspekt für eine lebenswerte Stadt. Raadt bietet ein attraktives Wohnumfeld mit Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten im Straßenraum, zahlreichen Fuß- und Radwegen in die umliegenden Freiflächen und einer höheren sozialen Kontrolle. Jedoch ist zu beanstanden, dass es keine Möglichkeiten zur Nahversorgung in Raadt gibt. Holthausen hingegen ist mit dem Nahversorgungsbereich am Oppspring besser aufgestellt. Insgesamt ist die Struktur des Stadtteils deutlich urbaner, sodass sich weniger Möglichkeiten bieten, Straßen als Spiel- und Aufenthaltsflächen zu nutzen.



Der Leinpfad in Menden



4.2 Stadtbezirk II: Rechtsruhr-Nord

Der Bezirk Rechtsruhr-Nord umfasst nach der städtischen Gliederung ebenfalls Teile des Stadtteils Heißen sowie der Altstadt II und beinhaltet zusätzlich die Stadtteile Styrum und Dümpten. Da Heißen und die Innenstadt / Altstadt bereits in Kapitel 5.1 abgehandelt wurden, erfolgt hier nun die Darstellung der Stadtteile Styrum, Dümpten und Winkhausen.

Styrum, Dümpten und Winkhausen sind drei Stadtteile, die unterschiedlich geprägt sind, aber alle drei mit größeren Barrieren zu kämpfen haben. An den Siedlungsrändern werden alle drei von größeren siedlungsnahen Freiräumen umgeben. Das Hexbachtal an der Stadtgrenze zu Essen, die Ruhrauen in Styrum und an der Grenze zu Duisburg und Oberhausen sowie die größeren Freiräume in Winkhausen sorgen trotz der teilweise hohen Dichte in den Wohnquartieren für insgesamt „ausgewogene“ Verhältnisse.

Im Stadtbezirk Rechtsruhr-Nord trennt vor allem die Bahnstrecke zwischen Essen und Duisburg die Stadtteile Dümpten und Winkhausen von den restlichen Teilen der Stadt. Styrum wird durch die Bahnlinie in zwei Teile zerschnitten. Die Verkehrsanbindung an das überörtliche Verkehrsnetz ist durch die alle drei Stadtteile durchquerende Autobahn 40 und die Bundesstraße 223 sehr gut. Gleichzeitig sorgen die Bahnstrecke und die Autobahn auch für Barrieren, Lärmbelastungen und Angsträume. Vor allem Styrum wird durch diese verkehrlichen Barrieren sowie die Ruhr und durch ein größeres Gewerbegebiet von allen anderen Stadtteilen abgeschnitten.

Mit dem Park an der Feldmannstiftung, dem Naturfreibad und den Ruhrauen verfügt Styrum über sehr beliebte Spiel- und Bewegungsräume. In Dümpten sind dies eher der Wittkampbusch, aber vor allem das Hexbachtal, das gerade jüngeren Kindern einen natürlichen Spiel- und Bewegungsraum bietet. Die Winkhauser Freiräume werden in Teilbereichen für verschiedene Sportangebote wie Reiten oder Bogensport genutzt. Ansonsten können Kinder und Jugendliche auf klassische Spiel- und Bewegungsorte im Wohnumfeld zurückgreifen. Spielen im Straßenraum ist in diesen Stadtteilen jedoch weitestgehend schwierig und nicht sicher.

In Dümpten und Winkhausen ist die Topographie sehr ausgeprägt, was ältere Menschen häufig in ihrer Mobilität einschränkt.

Für den Stadtbezirk II gibt es – neben den gesamtstädtischen Konzepten – Konzepte, die sich auf Teilbereiche beziehen und in den Masterplan Spielen und Bewegen eingearbeitet werden. Dies betrifft die „Teilraumentwicklungspläne Dümpten und Styrum“ sowie die „Städtebaulichen Rahmenplanungen Mülheim-Dümpten sowie Styrum“.



Der Park der Feldmann-Stiftung in Styrum ist bei allen Generationen ein beliebter wohnortnaher Erholungsraum und wird von der Stadtteilbevölkerung sehr geschätzt.



Konzepte und Planungen für den Stadtbezirk II – Rechtsruhr-Nord			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Teilraum-entwicklungs-konzept Styrum Mülheim an der Ruhr	1997	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Stützung der geordneten städtebaulichen Entwicklung Styrums • Erarbeitung von Zukunftsperspektiven und räumlichen Leitbildern im Sinne einer integrierten Entwicklungsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Rahmenbedingungen für einen attraktiven akzeptierten Stadtteil. • Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer, rechtlicher, städtebaulicher und sonstiger Aspekte für den Teilraum Styrum
Städtebauliche Rahmenplanung Styrum Mülheim an der Ruhr	1997	<ul style="list-style-type: none"> • Städtebauliches Gesamtkonzept als Entscheidungshilfe für die zuständigen Gremien der Stadt Mülheim. • Beinhaltet umfangreiche Grundlagen für zu entwickelnde Bebauungspläne sowie Hinweise und Empfehlungen für Fachplanungen und Einzelmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Zuordnung der veränderten räumlichen und sachlichen Nutzungsansprüche und Zielvorstellungen für den Teilraum Styrum • Bündelung in umsetzungsorientierte Planungen (städtebauliche Konzepte) • Konkretisierung des Maßnahmenkatalogs
Teilraum-entwicklungs-konzept Dümpten Mülheim an der Ruhr	1996	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristiger Rahmen mit Vorgaben für die räumliche Entwicklung • Planungs- und Handlungsansätze für den Teilraum Dümpten • Gewährleistung einer geordneten und zielgerichteten städtebaulichen Entwicklung • Vermeidung unerwünschter Veränderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Neuformulierung der planerischen Ziele für den Teilraum • Absteckung der Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung • Einleitung entsprechender Maßnahmen • Strukturierung der örtlichen Probleme • Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten für die zukünftige Entwicklung des Teilraums Dümpten
Städtebauliche Rahmenplanung Mülheim-Dümpten	1997	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der im Teilraumentwicklungskonzept Mülheim-Dümpten dargestellten großräumigen Vorgaben für die zukünftige Entwicklung des Teilraums 	<ul style="list-style-type: none"> • Skizzierung von Lösungsansätzen



4.2.1 Styrum

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Styrum liegt im Nordwesten der Stadt Mülheim und wird vor allem durch die Bahnlinie in zwei Teile zerschnitten. Die A40 ist ebenfalls eine starke Barriere im Stadtteil. Der nördliche Teil Styrums wird durch das Industrie- und Gewerbegebiet vom Stadtteil Dümpten abgegrenzt, sodass dieses Gebiet räumlich sehr separiert liegt und ein fließender Übergang zur Nachbarstadt Oberhausen besteht. Der südliche Teil Styrums liegt direkt an der Ruhr und den Ruhrwiesen und profitiert von kulturellen Angeboten wie dem Schloss Styrum und dem Aquarius.

Insgesamt hat Styrum jedoch kein besonders gutes Image, das in vielen Teilen nicht der Realität entspricht. In Styrum wohnen verglichen mit den anderen Stadtteilen sehr viele Personen mit Migrationshintergrund. Zudem hat der Stadtteil nach den innerstädtischen Quartieren die höchste Bevölkerungsdichte.

Spiel- und Bewegungsflächen

Styrum ist insgesamt gut mit Spielplätzen versorgt, lediglich im südlichen Bereich ist kein Spielplatz für Kleinkinder (Kategorie C) vorhanden. Im nördlichen Teil Styrums ist der Bereich rund um die Feldmannstiftung, den Spielplatz an der Augustastraße und der Willy-Brandt-Schule sowohl bei Kindern als auch bei Jugendlichen sehr beliebt. Dies ist ein sehr beliebter Spiel-

und Bewegungsraum, der stark genutzt wird. Zudem befinden sich dort noch ein Sportplatz und ein öffentlich zugänglicher Bolzplatz mit Tartanboden. Ein anderer beliebter Ort sind die Flächen rund um das Café4you. Die Schulhöfe, der Spielplatz und die Flächen vor dem Jugendzentrum werden als Spiel- und Treffpunkt genutzt. Die Wiese vor dem Café ist jedoch stark mit Hundekot belastet, sodass sie meist nicht für Bewegung genutzt wird.

In Styrum gibt es eine sehr aktive Parkourszene, die sich nicht nur im öffentlichen Raum aufhält, sondern auch über spezielle Angebote in Sportvereinen gefördert wird.

Im südlichen Teil Styrums ist der Spielbereich an der Eisenstraße bei jüngeren Kindern beliebt. Die dort vorhandene Y-Rutsche ist eine Attraktion, die es nicht auf vielen Spielplätzen gibt und ihn daher von anderen abhebt.

Ganz im Westen Styrums an den Ruhrwiesen liegt das Naturfreibad, welches nicht nur von Mülheimerinnen und Mülheimern aufgesucht wird. Daran angrenzend liegt das Ruhrstadion, in dem regelmäßig Fußballspiele stattfinden.

 Das Naturfreibad ist über die Stadtgrenze hinaus bekannt und beliebt.





Erholungsräume

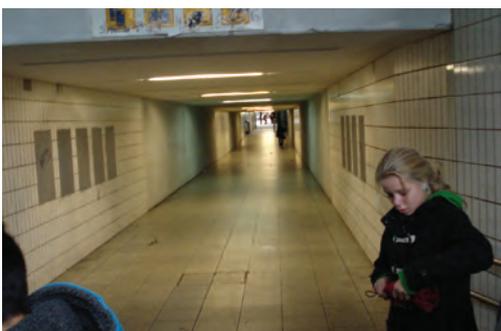
Die Ruhrwiesen (Styrumer Ruhraue) und die Bereiche zwischen Ruhraltarm und Schifffahrtskanal bilden den größten Freiraum in Styrum. Leider sind große Teile davon nicht zugänglich, da sie als Trinkwasserschutzgebiet geschützt sind. Gerade wegen der wertvollen natürlichen Ausstattung sind die Ruhrwiesen ein beliebtes Freizeitziel für alle Generationen. Sie werden von Kindern, Jugendlichen und weiteren Personengruppen zur Erholung und Bewegung sowie zum Hundeführen, Radfahren oder Spazieren gehen genutzt.

Aufgrund der fließenden Übergänge zwischen Mülheim und Oberhausen suchen auch viele Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner (vor allem Jugendliche) den Oberhausener Ruhrpark zur Freizeitnutzung und Erholung auf.

Die Grünflächen am Schloss Styrum und am Aquarius sind ebenfalls beliebte Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume im Stadtteil.

Verkehr

Styrum ist deutlich von Verkehrsräumen geprägt und unterliegt daher großen Belastungen. Der größte Problem- und Angstraum ist das Bahnhofsumfeld und vor allem die beiden Unterführungen (Steinkampstraße und Fußgängertunnel). Diese beiden neuralgischen Punkte als Übergang zwischen den beiden Siedlungsbereichen werden von der Stadtteilbevölkerung und verstärkt von Kindern und Jugendlichen lieber gemieden.



Die Unterführung am Bahnhof Styrum ist ein Angstraum.

Die Erschließung Styurms mit dem schienegebundenen Nahverkehr ist gut, in manchen Quartieren, vor allem im südlichen Styrum, fehlen Busverbindungen zur Erschließung der Wohngebiete.

Zwischen Styrum und Dümpten fehlt eine direkte Verbindung, sodass durch Eigeninitiative aus dem Stadtteil ein Bürgerbus organisiert wurde.

Im Bereich des Styrumer Schlosses beginnt der Radweg, der durch die MüGa und Broich bis nach Saarn führt. Eine Weiterführung im Stadtteil und nach Oberhausen wird aufgrund der Bahngleise und der zu schmalen Brücke über die Steinkampstraße zur Zeit noch verhindert.

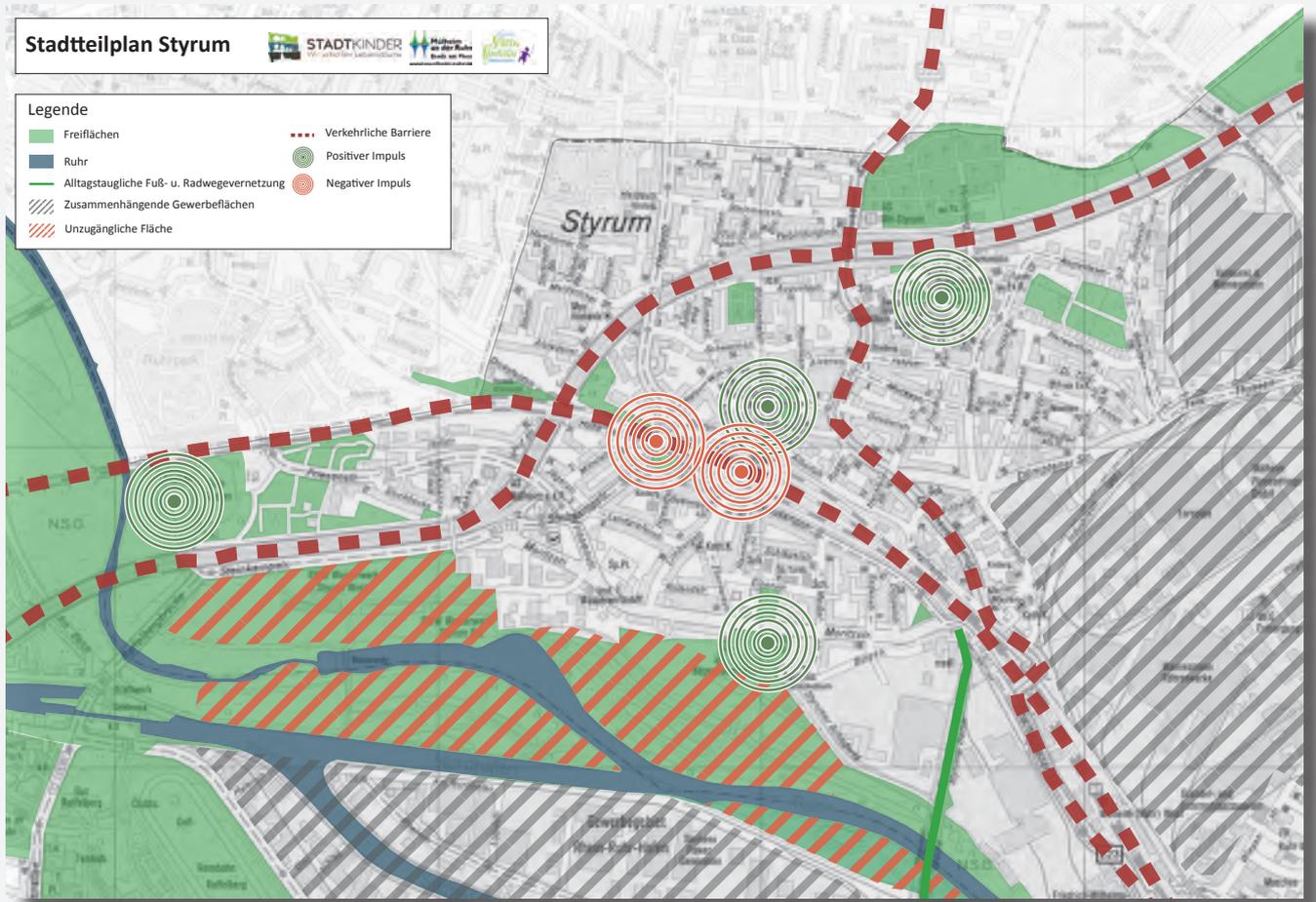
Wohnumfeld

Durch die Zweiteilung Styurms verfügt Styrum über keine klassische Stadtteilmitte. Entlang der Oberhausener Straße befinden sich verschiedene Geschäfte und Angebote für den täglichen Bedarf. Das Wohnumfeld ist in weiten Teilen verbesserungswürdig. Gerade der öffentliche Raum wirkt häufig verschmutzt oder ungepflegt, was von sanierungsbedürftigen Gebäuden verstärkt wird. Zudem fühlen sich manche Bürgerinnen und Bürger unsicher oder sogar verängstigt. Letzteres betrifft vor allem das Bahnhofsumfeld.

Insgesamt ist die Bevölkerung in Styrum verglichen mit den anderen Stadtteilen in Mülheim sehr jung. Vor allem in Styrum-Süd leben viele Familien mit Kindern.



Der Radweg, der linksruhr bis nach Saarn führt, quert über die „blaue Brücke“ die Ruhr. Dort lässt sich das Landschaftsbild genießen, sind doch die Auenbereiche teils Trinkwasserschutzgebiet und dürfen daher nicht betreten werden.





4.2.2 Dümpten

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Dümpten ist der nördlichste Mülheimer Stadtteil und wird durch die A40 und die geografischen Gegebenheiten in Ober- und Unterdümpten unterteilt. Dümpten ist kein historisch gewachsener Stadtteil, sondern vor allem in der Nachkriegszeit aus Gehöften und Splitterbebauung zusammengewachsen. Dümpten verfügt daher nicht über eine zentrale Stadtteilmitte. Sowohl Ober- als auch Unterdümpten sind beliebte Wohnstandorte, die über verschiedenste Wohnraumangebote für alle Lebenslagen verfügen. Am Heifeskamp hat sich ein Fachmarktzentrum entwickelt, das über Dümpten hinaus von Bedeutung ist. Das daran angrenzende Industrie- und Gewerbegebiet begrenzt den Stadtteil nach Westen und grenzt Dümpten von Styrum ab.

Spiel- und Bewegungsflächen

Dümpten ist insgesamt gut mit Spielplätzen versorgt. In Oberdümpten gibt es keinen Spielplatz der Kategorie C, der sich an jüngere Kinder richtet. Dort sind aber zwei Grundschulen vorhanden, deren Hof für jüngere Kinder gestaltet ist. Auch der Schulhof der Hauptschule sowie das Schulumfeld an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule bieten Spiel- und Bewegungsanreize. Zudem bietet das Hexbachtal viel Spiel- und Bewegungsraum in der Natur. Im Wittkampsbusch sind

verschiedene Spielbereiche in den Freiraum integriert. Diese umfassen Angebote für alle Generationen. Zudem gibt es im Wittkampsbusch einen Bolzplatz mit Kunstrasen, der sehr stark bespielt wird.

Vor allem in Unterdümpten gibt es Bereiche, die nicht mit Bolzplätzen versorgt sind. Dies sind vor allem die Wohngebiete zwischen Mellinghofer Straße und Düsterweg sowie entlang der Papenbuschstraße. Dort ist mit dem großen Spielplatz ein sehr zentraler und vor allem weitläufiger Spiel- und Bewegungsraum vorhanden. Dieser beinhaltet größere Rasenflächen, auf denen auch gebolzt wird. Der Pausenhof des Schulzentrums an der Mellinghofer Straße ist ein wichtiger Bewegungsraum für Kinder und Jugendliche in diesem Bereich Dümptens. Auf dem Anne-Frank-Platz befindet sich ebenfalls ein Bolzplatz. Der dortige Spielplatz wird häufig von Kindern aus der Nachbarschaft zum Spielen aufgesucht. Allerdings befindet sich der Platz insgesamt in einem eher schlechten Pflegezustand. Winkhausen ist überdurchschnittlich gut mit Bolzplätzen versorgt.

In Dümpten liegt auch das Freibad des Kämpgens Hof, ein privates Angebot, das von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt genutzt werden kann.

Erholungsräume

Das Hexbachtal und der Wittkampsbusch sind die zentralen Erholungsräume in Oberdümpten. Während das Hexbachtal den Stadtteil einfasst und die Grenze zu Essen bildet, befindet sich der Wittkampsbusch mitten im Quartier. Dieser Erholungsraum bietet vielfältige Möglichkeiten für alle Generationen. Die Boule-Anlage ist jedoch kaum als solche zu erkennen. Dieser Bereich bietet Potenziale zur Aufwertung und Schaffung eines Generationen-Platzes, der vom angrenzenden Senioren-Zentrum ebenfalls mit bespielt werden könnte. Im Hexbachtal können Kinder Natur erleben, am Wasser



 Der Bolzplatz im Wittkampsbusch verfügt über einen sehr guten Bodenbelag und wird vor allem von Jugendlichen gut genutzt.



spielen und sich frei bewegen. Für ältere Personen ist das Tal ein Erholungsraum, der häufig zum Spazieren gehen aufgesucht wird.

In Unterdümpften ist das Horbachtal der einzige größere Erholungsraum. Es liegt zentral im Quartier und ist gut zu erreichen. Die Zugänglichkeit ist, wie auch bei den Freiräumen in Oberdümpften, sichergestellt. Das Horbachtal wird im Westen jedoch durch das vorhandene Gewerbegebiet begrenzt, sodass derzeit keine Anbindung an die Ruhrauen gegeben ist. Die im alten FNP vorgesehene Grünverbindung sollte langfristig realisiert werden, um Freiräume miteinander zu vernetzen und auch den Bürgerinnen und Bürgern der nördlichen Stadtteile eine angenehme, sichere und qualitativ hochwertige Anbindung an die Ruhr zu ermöglichen.

Verkehr

Insgesamt ist Dümpften gut erreichbar und in das lokale und regionale Verkehrsnetz eingebunden. Die A40 sorgt für eine trennende Wirkung, gewährleistet aber auch einen schnellen Anschluss an das überörtliche Netz. Dennoch gibt es an machen Stellen Konflikte. So ist die Lichtsignalanlage an der Mellinghofer Straße auf Höhe der Schule an der Haltestelle Buchenberg so geschaltet, dass es recht lange Wartezeiten für Fußgänger gibt. Dies führt vor allem im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler, die noch eine Bahn erreichen möchten, immer wieder zu Konflikten, da Personen die Straße bei Rot überqueren. Die Fritz-Thyssen-Straße in Richtung Styrum wird von Fußgängern

nicht nur als unangenehm empfunden, sondern verfügt auch über keinen Radweg. Zudem ist der Gehweg sehr schmal. Eine alternative Route über einen Fuß- und Radweg führt nördlich der A40 zwischen der Oberhausener Straße und der Janshofstraße.

Die Anbindung des Stadtteils an den ÖPNV ist gut. Beide Gebiete werden mit der Straßenbahn 102 erschlossen. Mehrere Busverbindungen ergänzen das System.

Wohnumfeld

Dümpften ist ein Stadtteil, in dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner sehr stark mit ihrem Stadtteil identifizieren. Es gibt ein hohes ehrenamtliches Engagement für den Stadtteil. Sowohl Ober- als auch Unterdümpften sind Quartiere mit einem überwiegend guten Wohnumfeld.

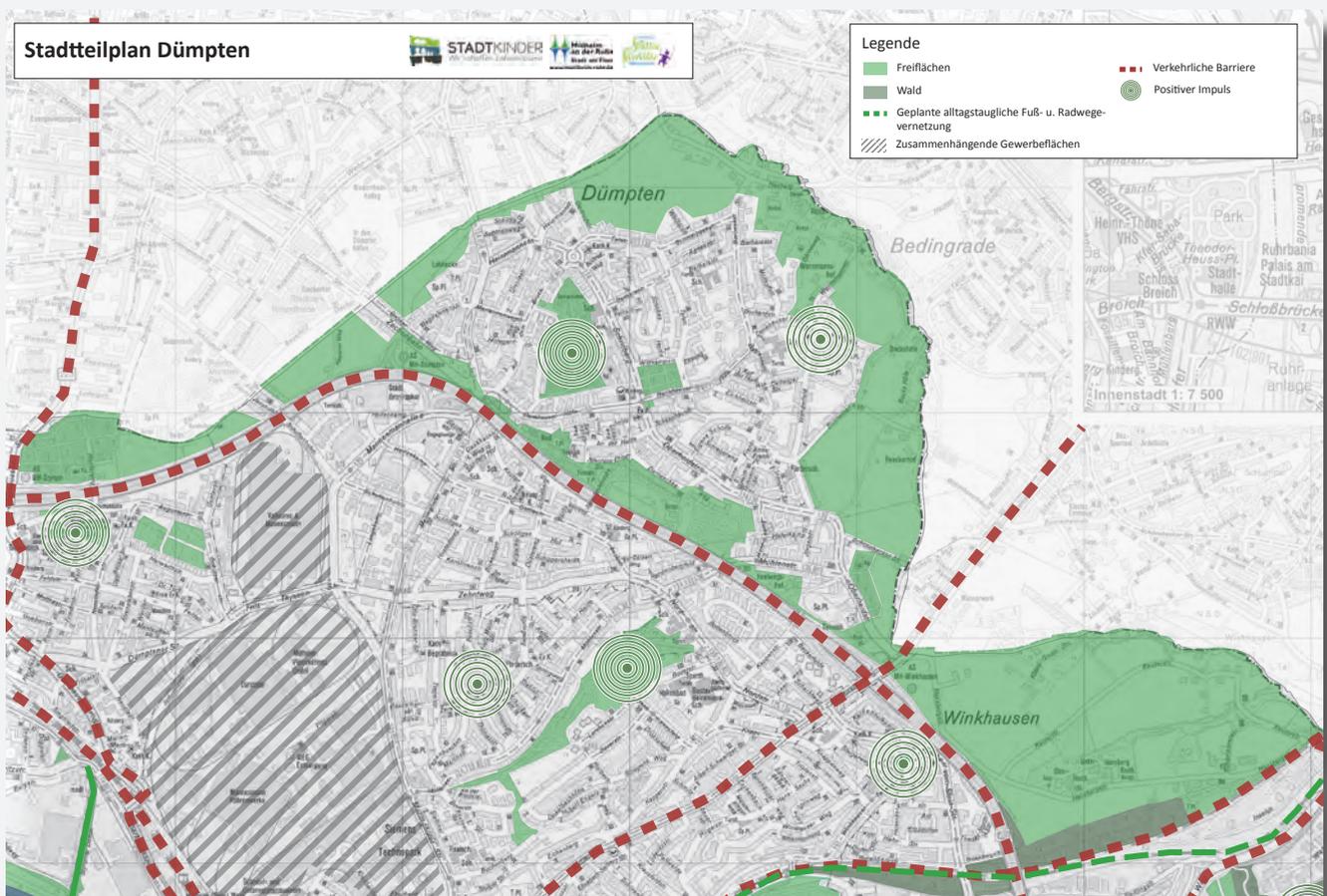
Eine fußläufige Nahversorgung ist in Unterdümpften teilweise schwierig und durch die geografische Lage für manche Personengruppen nicht möglich. Während sich die Nahversorgung in Unterdümpften am Heifeskamp und der Mellinghofer Straße konzentriert, befinden sich Möglichkeiten in Oberdümpften an der Oberheidstraße. Durch die fehlende Stadtteilmittelpunkte fehlen Orte der Kommunikation oder der Begegnung. Die Ausstattung mit solchen zentralen öffentlichen Räumen ist in Dümpften mangelhaft.

 Der Anne-Frank-Platz in Oberdümpften ist einer der wenigen öffentlichen Räume im Stadtteil.





Der Aufenthaltsbereich im Wittkampbusch, der auch als Bouleplatz genutzt werden kann, verfügt über eine nur geringe Aufenthaltsqualität. In Verbindung mit dem benachbarten Seniorenheim ließen sich hier ganz neue Gestaltungs- und Nutzungsqualitäten entwickeln.



4.2.3 Winkhausen

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Der Stadtteil Winkhausen wird von drei verkehrlichen Barrieren begrenzt: im Osten trennt die A40 die Wohngebiete von den Winkhauser Hochflächen und Tälern, nördlich bildet die Aktienstraße eine Grenze des Stadtteils und im Süden schränkt die Bahnstrecke Duisburg – Essen die Entwicklung des Stadtteils ein.

Spiel- und Bewegungsflächen

Winkhausen ist sehr gut mit klassischen Spielplätzen versorgt. Vor allem der Spielplatz am Steigerweg mit dem angrenzenden Bolzplatz ist bei Kindern beliebt. Er liegt abseits der Hauptstraßen und ist daher gut und sicher zu erreichen.

Auch die Spielplätze an der Heisenbergstraße oder im Folkenborntal werden häufig bespielt. Mit Bolzplätzen ist Winkhausen ebenfalls gut ausgestattet. Der Schulhof der Grundschule am Steigerweg ist bei Kindern beliebt. Für Jugendliche gibt es in Winkhausen wenige Angebote, die vorhandenen beschränken sich auf Bolzplätze oder die Soccerhalle.

In den Winkhauser Tälern befinden sich weitere Sportangebote wie Tennis oder Bogenschießen. Diese sind jedoch z.B. mit dem ÖPNV nicht zu erreichen und liegen sehr abgelegen.

Erholungsräume

Nördlich der A40 befinden sich die Winkhauser Hochflächen und Täler. Sie werden nicht nur durch große landwirtschaftliche Flächen geprägt, sondern auch durch Reiterhöfe, die nicht nur von Mülheimerinnen und Mülheimern aufgesucht werden. Diese Freiräume sind jedoch nur über die Aktienstraße und eine Fußgängerbrücke über die Autobahn im Bereich Röttges Hof / Freiherr-vom-Stein-Straße zu erreichen.



 Auf dem Schulhof der Grundschule am Steigerweg befindet sich ein Bolzplatz.



 Am Steigerweg können vor allem ganz junge Kinder ungestört auf dem Spielplatz spielen.

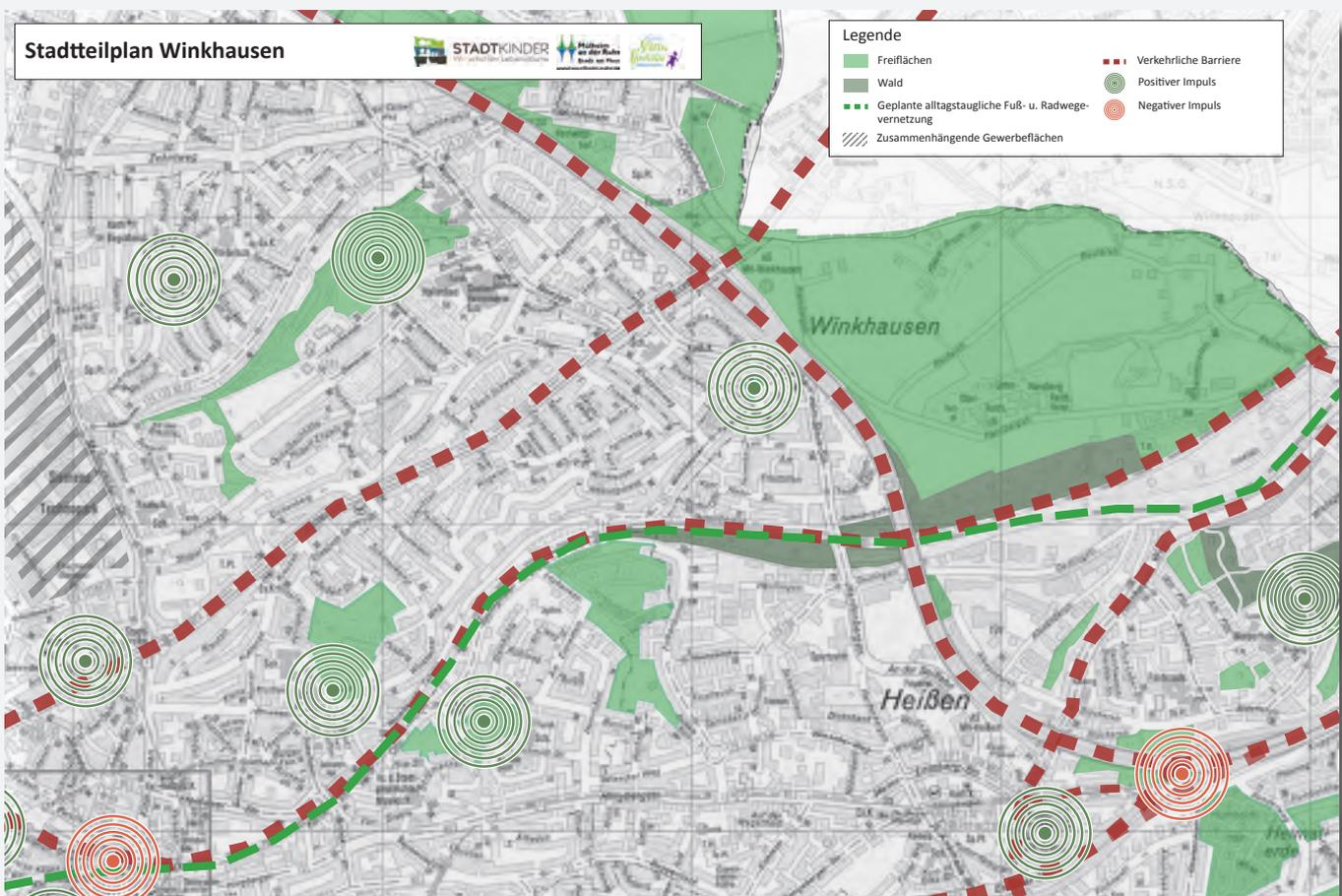
Verkehr

Die Aktienstraße als sehr stark befahrene Straße bildet eine Barriere im Stadtteil und sorgt gleichzeitig für hohe Lärm- und Schadstoffemissionen. Über sie wird auch die Straßenbahn 104 geführt, die für eine gute Anbindung an den ÖPNV sorgt.

Die Hansbergstraße jenseits der Autobahn wird häufig als Umgehungsstrecke zwischen Dümpten, Winkhausen und Heißen genutzt, auf der Autofahrer häufig die Geschwindigkeiten überschreiten. Daher kommt es zu Konflikten mit Personen, die dort spazieren gehen, Rad fahren oder reiten.

Wohnumfeld

Die Nahversorgung in Winkhausen konzentriert sich vor allem auf zwei Bereiche an der Aktienstraße. Diese stark befahrene Straße bildet auch die räumliche Grenze zum Stadtteil Dümpten. Somit wird Winkhausen an drei Seiten von Verkehrswegen eingefasst: die Aktienstraße, die A40 und die Eisenbahnstrecke Duisburg - Essen. Baulich wird der Stadtteil durch Zeilenbebauung sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser mit Gartengrundstücken geprägt.





4.3 Stadtbezirk III: Linksruhr

Der Stadtbezirk III Linksruhr liegt westlich der Ruhr und umfasst die Stadtteile Broich, Speldorf und Saarn sowie die Ortsteile Selbeck und Mintard. Während Broich und Speldorf sich entlang der alten Hellweg-Südachse nach Westen in Richtung Duisburg ausdehnen, ist das weiter südlich gelegene Saarn topografisch durch das Ruhrtal und die letzten Ausläufer des Bergischen Landes (Saarner Kuppe) geprägt. Alt-Saarn, die Keimzelle des Stadtteils, hat bis heute ihren dörflichen Charakter gewahrt. Die beiden baulich isolierten Ortsteile Selbeck und Mintard sind im Süden des Stadtgebietes eingebettet in den siedlungsumgebenden Landschaftsraum und zeigen dörfliche Strukturen.

Alle Stadtteile in diesem Stadtbezirk sind direkt an siedlungsnahe Freiräume angebunden. In Speldorf und Broich grenzt der Broich-Speldorfer Wald und der Uhlenhorst im Süden an die Bebauung an. In Saarn schließt sich im Südwesten der Wald am Oemberg, im Südosten der Auberg an die Bebauung an. An vielen Stellen ragt der Freiraum bis in die bebauten Strukturen hinein. Die Zugänglichkeit ist an vielen Stellen gegeben, so dass Menschen aller Altersgruppen den Wald als Spiel-, Erlebnis-, Bewegungs- und Erholungsraum nutzen können.

Die Bereiche Selbeck und Mintard sind in ihrer Gänze von Freiräumen umgeben. Viele Flächen sind jedoch landwirtschaftliche Flächen, die nicht die Funktion eines Erholungsraumes aufweisen.

Broich und Saarn grenzen an die Ruhr, welche jedoch nicht überall gut erreichbar ist. Ein wichtiger Erholungsraum an der Ruhr im Stadtbezirk III ist der Ruhrstrand in Saarn.

Die Situation der Spiel- und Bewegungsräume zeigt sich sehr differenziert in den einzelnen Stadtteilen. Während die Saarner Kuppe sehr gut mit Spiel- und Bolzplätzen ausgestattet ist, weisen Broich und Speldorf diesbezüglich Lücken auf. In Selbeck und Mintard gibt es jeweils einen Spielplatz – das Fehlen eines Bolzplatzes wird bereits kritisch von den Bewohnerinnen und Bewohnern angemerkt. Positiv hervorgehoben werden kann die Situation der vorhandenen Erholungsräume in den Stadtteilen, die in den folgenden Kapiteln thematisiert werden.

Die Verkehrsanbindung ist in den Stadtteilen sehr unterschiedlich. In den nördlichen Quartieren in Speldorf und Broich ist die Verkehrsanbindung zur Innenstadt und Richtung Duisburg aufgrund der Duisburger Straße und der hier verkehrenden Straßenbahn sehr gut. Die südlichen Quartiere in diesen beiden Stadtteilen sind hingegen eher schlecht angebunden. Barrieren stellen insbesondere die großen Straßen dar wie z.B. die Saarner Straße oder die Prinzeß-Luise-Straße.

In Saarn ist die Anbindung zu den anderen Stadtteilen über die Düsseldorfer und Kölner Straße gewährleistet. In Selbeck durchquert die Kölner Straße den Stadtteil an zentraler Stelle und stellt sich deshalb als Barriere dar. Selbeck und Mintard sind mit dem ÖPNV nur schlecht erreichbar.

Die Bewegung mit dem Fahrrad ist auf einigen autofreien Wegen möglich wie z.B. auf dem Fossilienweg in Broich und dem Saarner Damm in Saarn. Eine neue attraktive Ost-West-Verbindung stellt der geplante Radweg auf der ehemaligen Bahntrasse in Speldorf und Broich dar, welcher das Duisburger Stadtgebiet über Mülheim mit dem Stadtgebiet von Essen verbinden wird.



Weitere Probleme in der Mobilität ergeben sich durch die vorhandene Topographie des Stadtbezirks. So zeigen Broich, Speldorf und Saarn in einigen Quartieren Höhenunterschiede auf, die zu Fuß und mit dem Fahrrad schwer zu bewältigen sind. Dieser Aspekt betrifft insbesondere die Mobilität von älteren Menschen.

Für den Stadtbezirk III gibt es – neben den gesamtstädtischen Konzepten – Planungen und Ausarbeitungen, die sich auf Teilbereiche beziehen und in den Masterplan Spielen und Bewegen eingearbeitet werden. Dies betrifft die „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Teilraumentwicklungsplanung Broich / Speldorf“, den „Impuls Hochschule Ruhr West Mülheim“ und den Entwurf „Speldorf Barrierefrei“.

Konzepte und Planungen für den Stadtbezirk III - Linksruhr			
Konzept	Jahr	Ziel des Konzepts	Aufgaben / Inhalte
Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Teilraumentwicklungsplanung Broich / Speldorf	2006	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in die Teilraumentwicklungsplanung • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und behutsame Weiterentwicklung von Spiel- und Erlebnisflächen • Blick auf den gesamten Stadtteil als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum
Impuls Hochschule Ruhr West Mülheim	2012	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Hochschule, der Stadtteile Broich, Speldorf und Innenstadt • Potenziale und Perspektiven in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung, Infrastruktur und Wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierung städtebaulicher Perspektiven • Darstellung von Potenzialflächen und deren möglicher Entwicklung
Speldorf barrierefrei – Entwurf	o.J.	<ul style="list-style-type: none"> • Plandarstellung zu barrierefreien Zugängen und Überwegen sowie von Konflikten wie Treppen oder Steigungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichbar mit dem barrierefreien Innenstadtplan



4.3.1 Broich

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Der Stadtteil Broich liegt an zentraler Stelle zwischen der Innenstadt und den Stadtteilen Speldorf und Saarn. Im Osten wird der Stadtteil durch die Ruhr begrenzt, im Südwesten schließt sich der Broich-Speldorfer Wald und der Uhlenhorst an.

Broich zeigt sich durch seine Nähe zum Zentrum und seine direkte Angrenzung an Naherholungsgebiete als attraktiver Standort. Kulturelles Highlight bietet das Schloss Broich nahe der MüGa. Weiterhin wird momentan im Stadtteil Broich die Hochschule RuhrWest gebaut. Sie kann als wichtiger Impuls und Chance für den Stadtteil gesehen werden.

In Broich ist die Bevölkerungsstruktur durchmischt, jedoch leben hier mehr Alleinerziehende als in anderen Mülheimer Stadtteilen (vgl. Familienbericht 2007: 60).

Spiel- und Bewegungsflächen

Die Grundversorgung mit Spiel-, Sport-, Begegnungs- und Erholungsflächen ist im Stadtteil Broich verbesserungswürdig. Insbesondere fehlende Bolzplätze können angemerkt werden. Städtische Bolzplätze sind in Broich nur wenige vorhanden. Lediglich auf Schulhöfen lassen sich Ball-sportangebote finden.

Ein großer und wichtiger Spiel- und Bewegungsraum befindet sich in Broich zwischen der Prinzeß-Luise-Straße und der Holzstraße. Hier befinden sich die Realschule und das Gymnasium Broich mit einem großen Schulgelände, welches jedoch verbesserungswürdig ist. Auf dem Schulgelände sind große asphaltierte Flächen und ein Bolzplatz zu finden. Direkt an das Schulgelände angrenzend befindet sich das Jugendzentrum Café Fox, dessen Außengelände ebenfalls Aufwertungsbedarf zeigt. Von diesem Komplex aus führen geschwungene autofreie Wege zum Spielplatz an der Bülowstraße.

Der Spielplatz zeichnet sich durch eine große Fläche mit verschiedenen Spielanreizen aus. Angebote für kleine und für große Kinder sind hier vorhanden. Außerdem grenzt ein Beachvolleyballfeld direkt an den Spielplatz an. Der gesamte Bereich bietet viele Spiel- und Bewegungsangebote – sollte jedoch als Gesamtanlage optimiert werden.



Der Spielplatz an der Bülowstraße bietet abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten und eine Modellierung des Geländes.

Weitere attraktive Spiel- und Bewegungsflächen im Stadtteil fokussieren sich auf die Trainingsflächen der Sportvereine wie z.B. Tennisanlagen. Außerdem gibt es eine Minigolfanlage an der Holzstraße.

Erholungsräume

Große Naherholungsräume befinden sich im Südwesten des Stadtteils. Der Uhlenhorst reicht bis in die Bebauung hinein und ist über autofreie Fuß- und Radwege direkt vom Quartier aus erreichbar.

Auch innerhalb des Stadtteils gibt es Freizeit- und Erholungsflächen wie die MüGa. Die MüGa – entstanden aus einer ehemaligen Landesgartenschau im Jahr 1992 – bietet große Freiflächen zur Erholung. Weiterhin bieten drei Spielplätze mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten innerhalb der MüGa Angebote zum Spielen und Entdecken. Für Jugendliche gibt es hingegen nur wenige Angebote. Sie nutzen die MüGa aber trotzdem als Treffpunkt.



Ein weiterer attraktiver Freiraum ist der Steinbruch Rauhen. Er befindet sich jedoch in Privatbesitz, wird als Betriebsgelände genutzt und ist daher nicht zugänglich. Da er flächig sehr groß ist, lässt er sich als Barriere im Stadtteil bezeichnen.

Verkehr

Wichtig für die Mobilität im Stadtteil ist ein attraktives Angebot an Fuß- und Radwegeverbindungen. Diese sind in Broich beispielsweise durch den Fossilienweg gegeben. Der Fossilienweg verläuft in Nord-Süd-Richtung von der MüGa aus bis in den Stadtteil Saarn – parallel zur Ruhr.

Als neue Verbindung in Ost-West-Richtung ist momentan eine Radwegeverbindung auf der ehemaligen Bahntrasse Rheinische Bahn geplant, so dass der Stadtteil sowohl in Nord-Süd-Richtung als auch in Ost-West-Richtung fußläufig und mit dem Fahrrad durchquert werden kann.

Innerhalb des Stadtteils gibt es jedoch breite Hauptverkehrsstraßen und Kreuzungen, die sich als Barrieren darstellen. Hierzu zählen die Prinzeß-Luise-Straße, die Saarner Straße und die Holzstraße. Diffuse Situationen ergeben sich z. B. durch die begleitende Straßenbahn sowie die hohe Frequenz an Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zu den Schulen an der Holzstraße und dem hohen

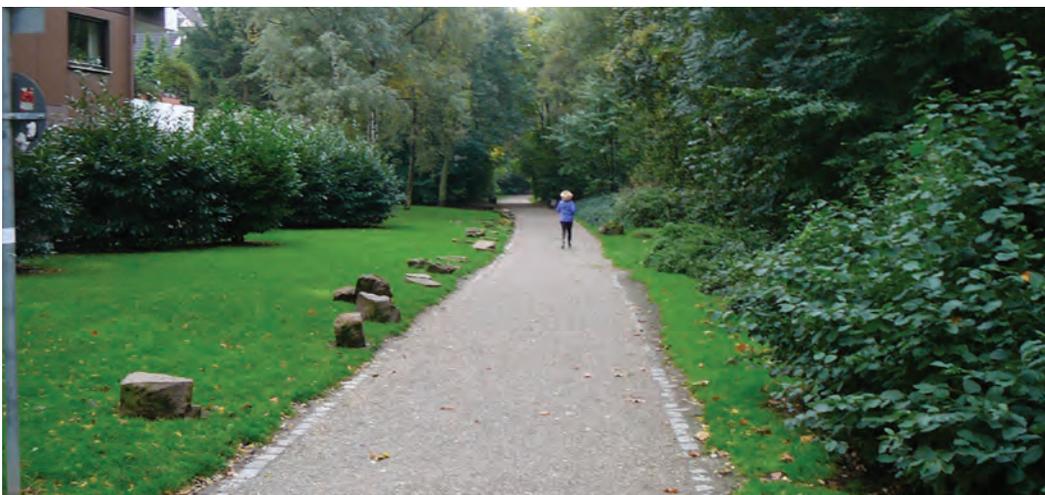
Verkehrsaufkommen. Eine weitere stark befahrene Straße stellt die Duisburger Straße dar. Die vorhandene Unterführung wird -weil schlecht ausgeleuchtet und durch die Straßenführung schlecht einsetzbar - als Angstraum wahrgenommen.

Die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr stellt sich in Broich unterschiedlich dar. Sind die Quartiere im Norden gut über die Duisburger Straße und die hier verkehrende Straßenbahn angeschlossen, zeigt sich in den südwestlichen Quartieren des Stadtteils eher eine schlechte Anbindung an den ÖPNV.

Wohnumfeld

Für Jugendliche sind insbesondere Begegnungsräume wichtig, an denen sie sich mit Gleichaltrigen treffen können. Hierzu zählen einerseits eigene für sie gestaltete Treffpunkte aber auch wichtige Kristallisationspunkte im öffentlichen Raum. Ein wichtiger öffentlicher Treffpunkt in Broich ist die Neue Mitte, die nahe zum Schulzentrum liegt und über ein Nahversorgungsangebot verfügt.

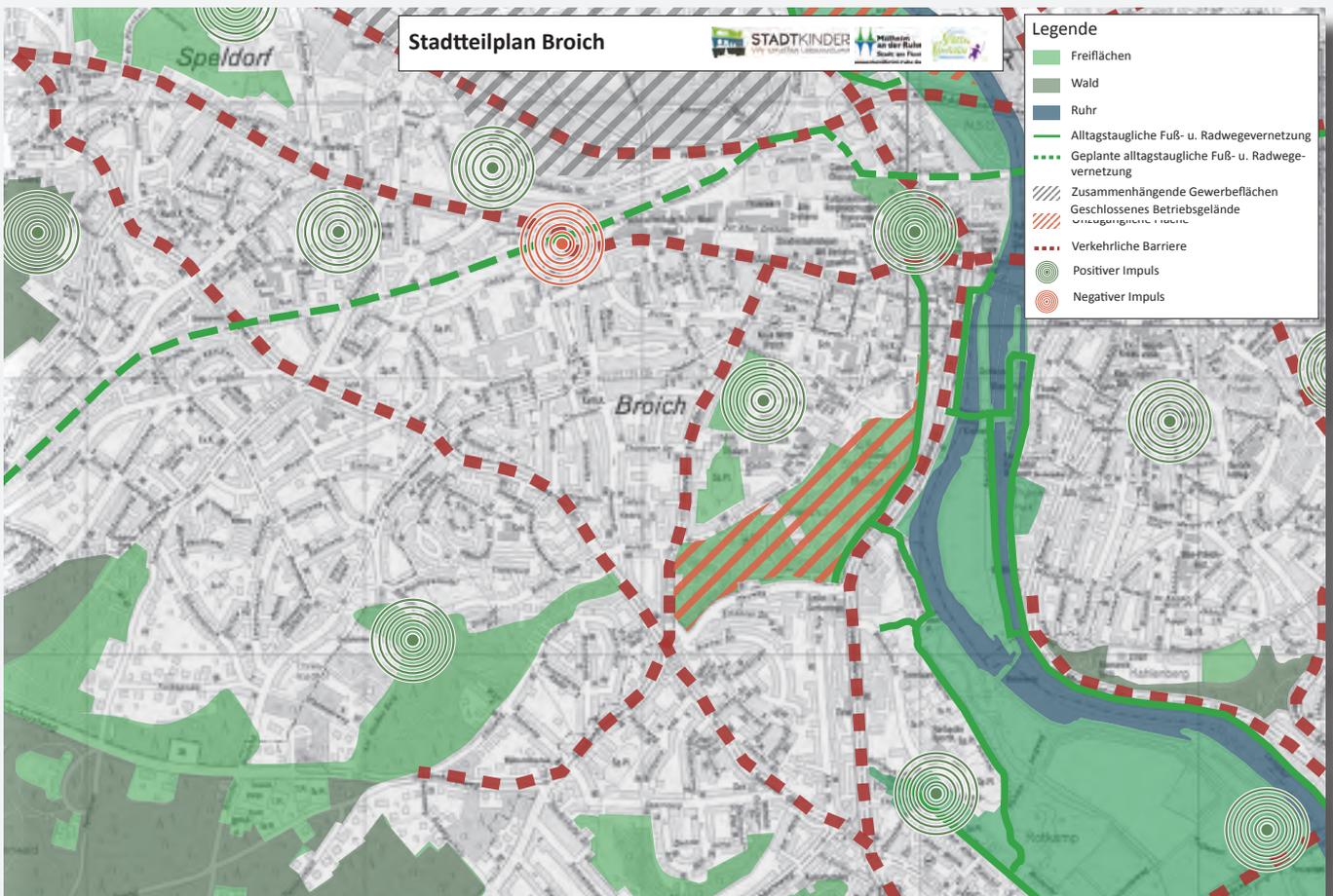
Während die Nahversorgung im Norden des Stadtteils gut über die Angebote an der Duisburger Straße und an der Neuen Mitte Broich gedeckt ist, zeigen sich insbesondere in den Quartieren im Südwesten des Stadtteils Lücken in der Nahversorgung.



 Der Fossilienweg



Der Stadtteil Broich liegt an der Ruhr im Westen des Stadtgebietes.



4.3.2 Speldorf

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Der Stadtteil Speldorf liegt im Westen des Mülheimer Stadtgebietes und reicht bis an die Grenze zu Duisburg. Eingebettet ist er außerdem im Norden durch die Ruhr und große Gewerbeflächen sowie im Süden durch den Broich-Speldorfer Wald. Als große Barriere verläuft die Duisburger Straße durch den Stadtteil, die jedoch als wichtige Einfallstraße in die Stadtmitte fungiert.

Von der Altersstruktur lässt sich festhalten, dass Speldorf ein überalterter Stadtteil ist. Der demografische Wandel ist in die zukünftigen Planungen mit einzubeziehen.

Spiel- und Bewegungsflächen

Das Angebot an Spiel- und Bewegungsflächen zeigt sich in Speldorf sehr differenziert. Bewegungsangebote gibt es beispielsweise im Norden des Stadtteils in der Nähe des Raffelbergparks. Hier befinden sich eine Tennisanlage, eine Golfanlage, die Rennbahn Raffelberg und in direkter Nähe ein privates Indoor-Kletterzentrum, welches im Jahr 2011 eröffnete. Darüber hinaus ist das Bewegungsangebot stark begrenzt. Ähnlich wie in Broich ist auch hier das Angebot an Bolzplätzen unzureichend.

Spielplatzangebote gibt es über den gesamten Stadtteil verteilt. Besonders hervorzuheben ist der Dschungelspielplatz im Nord-Osten des Stadtteils, welcher sich durch eine naturnahe und kreative Gestaltung auszeichnet. Probleme ergeben sich hier jedoch durch die hohe Emissionsbelastung des angrenzenden Fallwerks, was kritisch durch die Kinder angemerkt wird. Mit der geplanten Verlagerung des Fallwerks wird sich diese Situation deutlich bessern. Weitere Spielflächen befinden sich z.B. am Speldofer Depot oder an der Hochfelder Straße. Während der Spielbereich am Depot versteckt an der Rückseite angeordnet ist, befindet sich der Spielplatz an der Hochfelder Straße im direkten Übergang zum Naherholungsraum. Eingebettet in eine autofreie Wegeverbindung erstreckt sich der Spielplatz entlang des Grünzuges und bietet vielfältige Spielanreize. Dies ist insbesondere für die neue angrenzende Bebauung mit Einfamilienhäusern auf dem ehemaligen Sportplatz von Bedeutung.

 Der Dschungelspielplatz





Weitere Spielangebote gibt es auf den vorhandenen Schulhöfen der Grundschulen im Stadtteil. Am Brahmweg wurde außerdem im Jahr 2014 ein neuer Spielplatz im Neubaugebiet unter Beteiligung von Kindern und Anwohnerinnen und Anwohnern entwickelt.

Die Spielplätze konzentrieren sich vor allem auf den Osten des Stadtteils. Im Süden des Stadtteils gibt es einige Randbereiche von Quartieren, die nicht ausreichend mit Spielplätzen versorgt sind, jedoch hier eine gute Zugänglichkeit in die vorhandenen siedlungsumgebenden Freiräume gegeben ist und fehlende Spielangebote durch naturnahe Angebote ausgewogen werden.

Deutlich wird, dass insbesondere Angebote für ältere Kinder und Jugendliche im Stadtteil fehlen. Dies wird bereits im Familienbericht sowie im Leitbildprozess thematisiert. Aus dem Kinder- und Jugendförderplan lässt sich weiterhin ablesen, dass es in Speldorf nur eine vorhandene Jugendeinrichtung gibt. Lediglich das Jugendzentrum „Kolo“ in der Koloniestraße bietet Angebote für Jugendliche im Stadtteil.

Erholungsräume

Die vorhandenen Erholungsräume verteilen sich in Speldorf insbesondere auf den Norden und den Süden des Stadtteils. Der Raffelbergpark im Norden ist ein attraktiver Kurpark mit schönen Wegen für Spaziergänge. Nicht weit entfernt – gegenüber der Akazienallee – befindet sich die sog. „Wildnis“ – ein kleines Waldstück, welches sich Kinder zum Spielen angeeignet haben und das ein großes Potenzial als Naturerfahrungsraum hat.

Im Süden gelangt man über den Spielplatz an der Hochfelder Straße sowie über verschiedene weitere Zugänge in den Broich-Speldorfer Wald mit vielen weiteren Spazierwegen, so dass eine ausreichende Anzahl an Flächen der Naherholung vorhanden ist. Direkt angrenzend

auf dem Duisburger Stadtgebiet gibt es das Waldgebiet In der Monning, welches außerdem einen naturnahen Spielplatz sowie eine Vielzahl an Spazierwegen umfasst.

Innerhalb der Quartiere gibt es hingegen nur wenige Grünflächen, die Erholungswert haben. Lediglich die kleine Grünfläche südlich des Speldorfer Depots soll herausgestellt werden. Eingeschlossen von der Bebauung ist hier eine kleine grüne Oase im Stadtteil vorhanden, die jedoch in ihrer jetzigen Form keine Verweilqualitäten aufzeigt. Ihr Erhalt gilt aber als gefährdet.

Verkehr

Über die Duisburger Straße und die hier verkehrende Straßenbahn ist der Stadtteil sowohl innerstädtisch als auch über die Stadtgrenze hinaus Richtung Duisburg gut angebunden. Entlang der Duisburger Straße ist jedoch viel Verkehr, so dass die Straße nicht nur als verbindendes, sondern auch als trennendes Element fungiert. Ein Angstraum stellt die Unterführung dar, welche aufwertet werden sollte.

Die Quartiere im Süden des Stadtteils sind jedoch nicht so gut erschlossen. Diese Situation wird durch die geplante Fuß- und Radwegeverbindung auf der ehemaligen Bahntrasse optimiert, so dass hier eine attraktive Wegeverbindung vom Broich-Speldorfer Wald bis zur MüGa entsteht.

 Die Fläche des zukünftigen Spielplatzes im Neubaugebiet am Brahmweg



Wohnumfeld

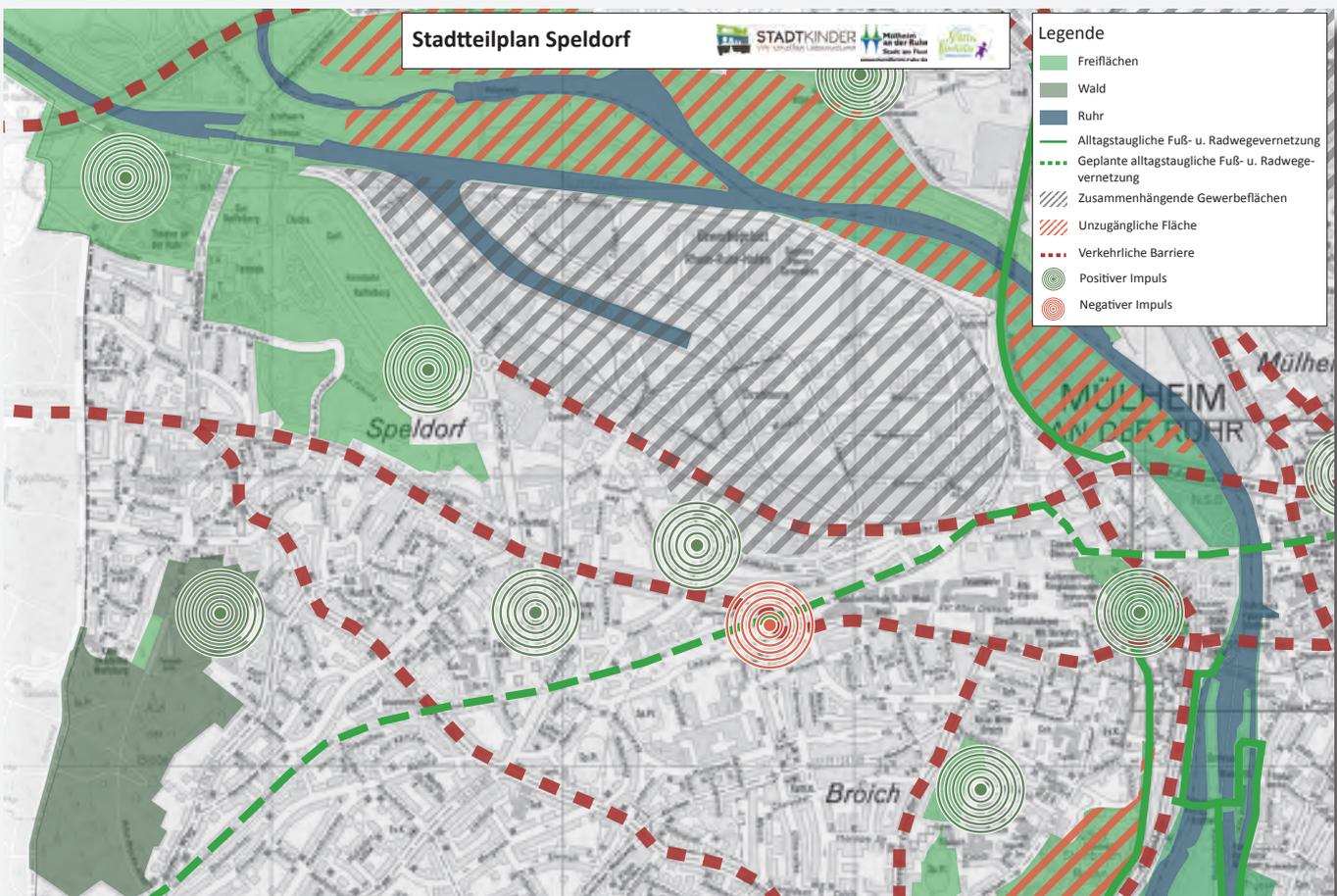
Der Stadtteil Speldorf zeigt sich momentan als alternder Stadtteil, dem jedoch ein Generationenwechsel bevorsteht. Das heißt zukünftig werden voraussichtlich wieder mehr Familien mit Kindern zuziehen und der Bedarf an Spiel- und Bewegungsflächen steigt. Dieser Wechsel sollte frühzeitig bedacht und in die Entwicklung der Freiräume einbezogen werden.

Der Stadtteil wurde an einigen Stellen wie z.B. der Hochfelder Straße oder am Blötter Weg jeweils auf ehemaligen Sportplätzen nachverdichtet. Demzufolge ist die Erhaltung der umgebenden Spiel- und Aufenthaltsräume von besonderer Bedeutung.

Das Wohnumfeld sollte außerdem Angebote für Jugendliche bereithalten. Dies ist momentan an vielen Stellen nicht der Fall.



Das Depot in Speldorf und die angrenzende Freifläche





4.3.3 Saarn, Selbeck und Mintard

Lage und Charakteristik des Stadtteils

Der Stadtteil Saarn liegt im Süden des Stadtgebietes und ist umgeben von Freiflächen. Zum Stadtteil gehören außerdem die statistischen Ortsteile Selbeck und Mintard.

Saarn, Selbeck und Mintard zeigen eigene Identitäten und ein hohes Engagement für ihren Wohnstandort. Hier leben vorwiegend Familien. Der Anteil der Unter-18-Jährigen ist dementsprechend hoch in Saarn und es gibt wenig Ältere.

Spiel- und Bewegungsflächen

In Saarn gibt es vor allem viele Spielplätze im Bereich der Saarner Kuppe. Eingebettet in die Ausgleichsflächen und verbunden durch autofreie Wege lassen sich hier verschiedene Spielplätze erreichen, die insbesondere Kleinkinder und Kinder ansprechen.

Direkt angrenzend befinden sich die Gesamtschule und das Berufskolleg mit einem gemeinsamen Schulgelände und der benachbarten Skateanlage. Darüber hinaus gibt es jedoch keine weiteren Angebote für ältere Kinder und Jugendliche, was bei verschiedenen Veranstaltungen wie der Auftaktveranstaltung und einem Stadtteildialog kritisch angemerkt wird.

Weitere große Spielangebote für Kinder gibt es auf dem Spiel- und Bolzplatz Saarbrücker Weg (Oembergsiedlung) und im Kuusankoski-Park am Saarner Damm. Diese Flächen haben eine wichtige Bedeutung und Potenzial als Mehrgenerationen-Spielplatz.

Als Bewegungsangebote gibt es an der Mintarder Straße große Sportflächen, die verschiedene Sportarten wie z.B. Tennis, Fußball etc. abdecken. Gebündelt und in der Nähe des Kuusankoski-Parks sind die Sportflächen über den Saarner Damm gut und sicher erreichbar.

Für Erwachsene bietet das Kloster Saarn mit seinem Kulturangebot viele Veranstaltungen sowie eine öffentliche Bücherei.

Anders stellt sich die Situation in Selbeck und Mintard dar. In beiden Ortsteilen gibt es jeweils einen Spielplatz. Der Spielplatz in Selbeck zeigt eine große Fläche, die unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entwickelt wurde und gut genutzt wird. Der Spielplatz in Mintard ist sehr klein und liegt ebenso wie in Selbeck eingefasst von Bebauung. In Mintard gibt es außerdem Sportplätze, in Selbeck hingegen fehlen Bewegungsangebote wie z.B. ein Bolzplatz.

 Der Bühlsbach in Saarn ist ein wohnortnaher Erholungsraum, in dem Kinder ungestört am Wasser spielen können.





Erholungsräume

Sowohl Saarn als auch Selbeck und Mintard sind von Landschaftsräumen umgeben. In Saarn schließt sich im Südwesten der Wald am Oemberg an. Über die Straße am Oemberg führen verschiedene Zuwege in den Naherholungsraum. In direkter Nähe befindet sich das Bühlsbachtal, ein Grünzug, der sich über den Fromberg bis ins Saarner Zentrum zieht. Dieser Bereich bietet viele Potenziale für eine attraktive naturnahe Gestaltung in Siedlungsnähe. Der direkt angrenzende Spiel- und Bolzplatz Saarbrücker Weg könnte durch weitere Anreize ergänzt werden und noch stärker mit dem Bachlauf verknüpft werden. Des Weiteren ist eine durchgängige Wegeverbindung entlang des Bühlsbachs anzustreben, mit Verknüpfungen zwischen der Ruhr und zum Broich-Speldorfer-Wald.

Die Saarner Kuppe ist dicht bebaut, interessant sind hier die vorhandenen Ausgleichsflächen. Autofreie Wege führen durch die Grünverbindungen und vernetzen die einzelnen Quartiere mit den Schulen und dem Kindergarten. Eingebettete Spielplätze bieten Anreize für Kinder, die Wege bieten Potenzial für Spaziergänge im Wohnumfeld.

Ein wichtiger und großer Erholungsraum in Saarn ist der Ruhrstrand im Osten des Stadtteils direkt an der Ruhr. Er ist ein Naherholungsangebot für alle Generationen und ist zu erhalten und zu stärken.

Selbeck und Mintard sind umgeben von Erholungsräumen, die sich als landwirtschaftliche Flächen und Wälder zeigen. Viele autofreie Wege sind von den Siedlungskernen aus zu erreichen und führen direkt in die Erholungsräume. In Selbeck liegt im Westen des Siedlungskernes ein Golfplatz, darüber hinaus gibt es verschiedene Reiterhöfe. In Mintard gibt es ebenfalls verschiedene Möglichkeiten, den Reitsport auszuüben.

Verkehr

Ähnlich wie in Broich und Speldorf gibt es auch in Saarn große Straßen, die sich als Barrieren im Stadtteil darstellen. Dies betrifft beispielsweise die Straßburger Allee und in Verlängerung die Düsseldorfer Straße sowie die Kölner Straße, die auch den Siedlungsbereich Selbeck zerschneidet. In Mintard wird insbesondere die Autobahn als störend empfunden. Darüber hinaus wird der Stadtteil durch Fluglärm beeinträchtigt.

Durch die Mendener Brücke ist der Stadtteil Saarn gut an die andere Ruhrseite und die dort vorhandenen Stadtteile sowie die Innenstadt angebunden. Schwieriger zeigt sich die Situation in Mintard, wo es keine direkte Querung über die Ruhr gibt und auch hier die Mendener Brücke angesteuert werden muss.

Die Anbindung an den ÖPNV ist in Mintard und Selbeck eher schlecht. Dieser Aspekt wird auch im Leitbildprozess kritisch angemerkt und bezieht sich insbesondere auf die Außenbereiche.



Die Mendener Brücke



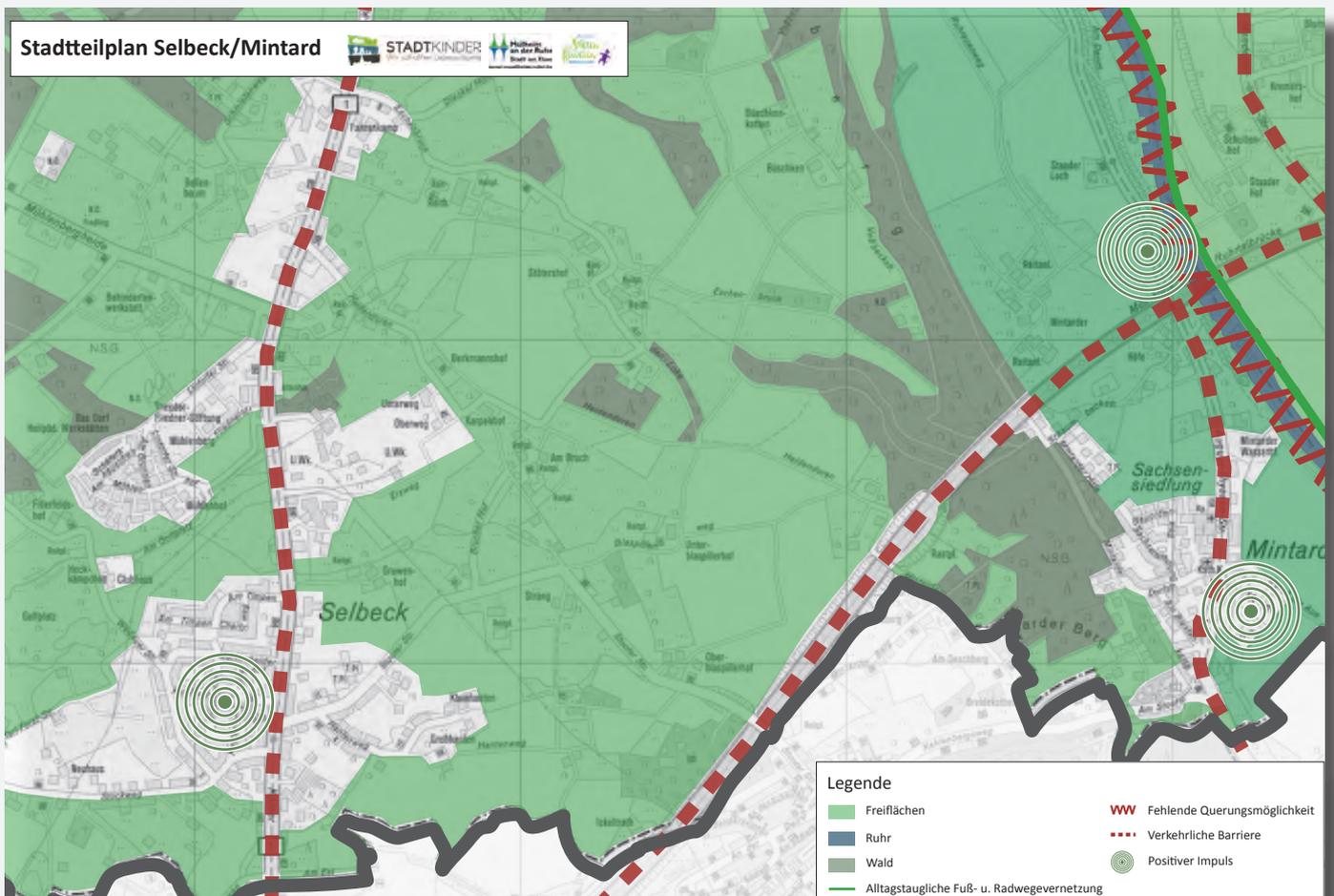
Positiv hervorgehoben werden kann der Saarer Damm als wichtige und attraktive auto-freie Fuß- und Radwegeverbindung von Broich bis in das Saarer Stadtteilzentrum.

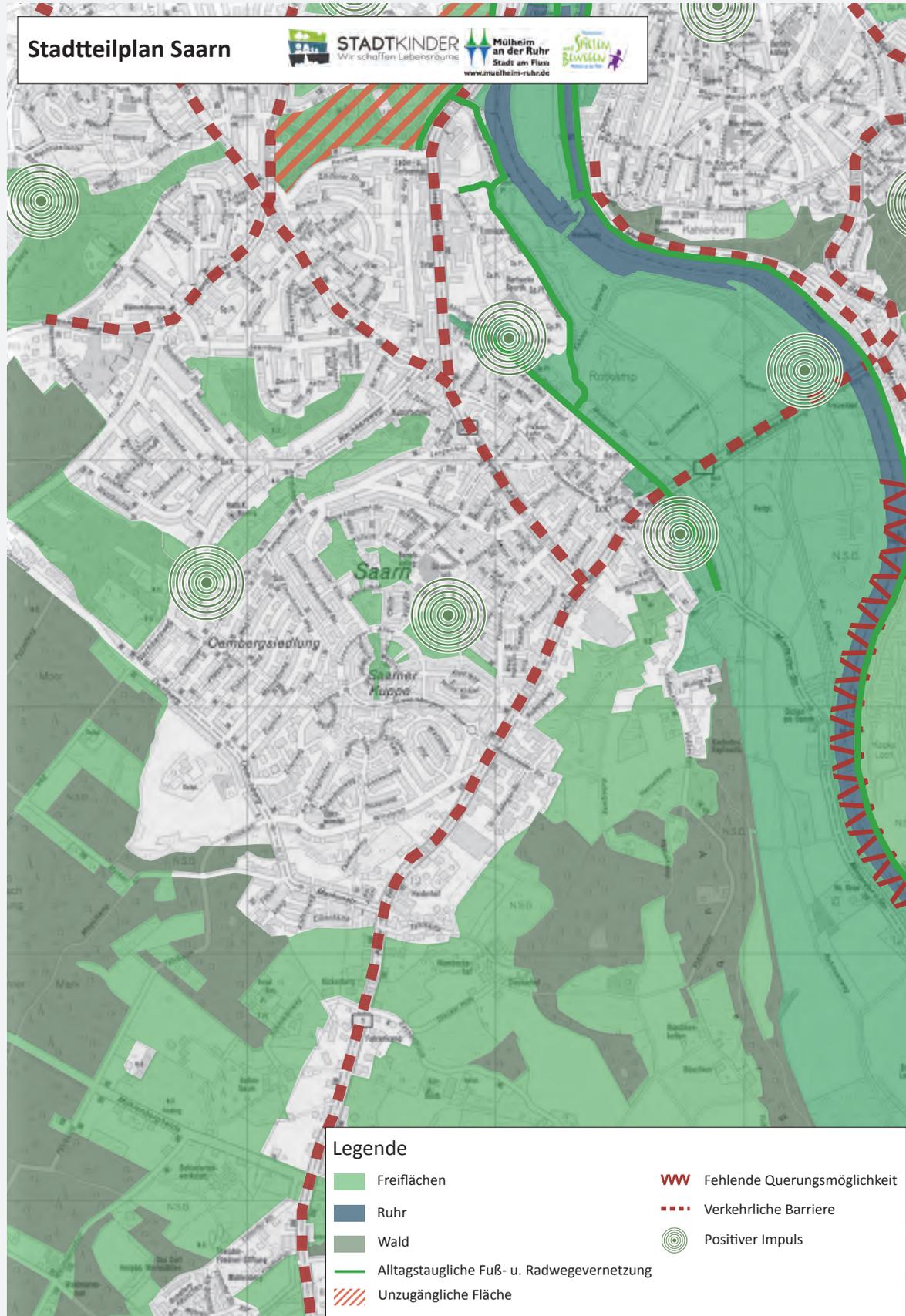
Wohnumfeld

Saarn, Selbeck und Mintard sind Siedlungsbereiche, die sich vor allem durch eine vergleichsweise geringe Dichte auszeichnen. Dies betrifft insbesondere Selbeck und Mintard. In Saarn ist die Bebauung teilweise dichter, jedoch ist sie nicht vergleichbar mit dicht bebauten Bereichen wie z.B. Eppinghofen oder der Innenstadt.

In allen drei Stadt- bzw. Ortsteilen leben viele Familien mit Kindern, die die Quartiere beleben und sich dadurch kinderfreundlich darstellen. Die Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich sehr stark mit ihrem Wohnumfeld und engagieren sich wie z.B. in Vereinen oder Netzwerken. Die Identität zum eigenen Stadtteil wird außerdem durch das vorhandene Stadtteilzentrum in Saarn gestärkt, welches das Angebot des täglichen Bedarfs abdeckt. Der zweimal in der Woche stattfindende Wochenmarkt ist ein wichtiges Ereignis, das zum Einkaufen und zur Begegnung der Bewohnerinnen und Bewohner beiträgt.

In Mintard hingegen gibt es keine Geschäft und auch keinen Lebensmittelladen, wodurch lange Autofahrten zur Grundversorgung in Kauf genommen werden müssen.





5 Übergeordnete Handlungs- empfehlungen





5 Übergeordnete Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse der Bestandserhebung einschließlich der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie die gesamträumlichen Qualitätsziele dienen als Grundlage für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen.

Für die gesamte Stadt Mülheim werden Handlungsempfehlungen gegeben, die sich sowohl auf die Flächensicherung als auch auf die Weiterentwicklung und Neuschaffung von Flächen beziehen. Ziel ist dabei die Erhöhung der Lebensqualität für Menschen aller Generationen. Dies fokussiert sich auf die attraktive Gestaltung von Quartieren mit siedlungsnahen Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsräumen und auf die Anbindung der Wohnquartiere an die großräumigen Naherholungsräume im siedlungsumgebenden Freiraum. Für alle dargestellten Freiräume gilt eine sichere Erreichbarkeit und gute Zugänglichkeit. Aspekte wie Barrierefreiheit sind dabei mit zu berücksichtigen.

Die Darstellung der Maßnahmen erfolgt auf zwei Ebenen. So werden in einem ersten Schritt allgemeine themenbezogene Handlungsempfehlungen vorgestellt, die sowohl einen räumlichen und strategischen Handlungsrahmen umfassen (Kapitel 5). Alle vorgestellten Handlungsempfehlungen beziehen sich auf ein Thema, das eine große Bedeutung für die Weiterentwicklung Mülheims zu einer attraktiven und lebenswerten Stadt hat. Die themenbezogenen Handlungsempfehlungen umfassen allgemeine Zielrichtungen, Hinweise zur Gestaltung von Räumen sowie zur strategischen Weiterführung, Umsetzung und Verankerung des Masterplans Spielen und Bewegen. Zu jedem dargestellten Thema werden konkrete Arbeitsaufträge formuliert.

In einem zweiten Schritt werden verortete Handlungsempfehlungen mit konkretem Flächen- bzw. Raumbezug beleuchtet (Kapitel 6). Die Handlungsempfehlungen sind jeweils nach den drei Stadtbezirken I, II und III sowie innerhalb der Bezirke nach Stadtteilen aufgeteilt. Dadurch ist eine umsetzungsorientierte und praxistaugliche Handhabung für Politik, Verwaltung und weitere Akteure gegeben.



Die flächenbezogenen Handlungsempfehlungen werden in jedem Stadtteil einem Oberthema untergeordnet. Sie beziehen sich innerhalb der Stadtteile auf großräumige Strukturen mit Handlungsbedarf. Dies können Begegnungsräume für alle Generationen im Quartier sein oder auch Vernetzungselemente. Jede Handlungsempfehlung wird mit einer Beschreibung der Ausgangslage eingeleitet, aus der die Maßnahmenbeschreibung folgt. Weiterhin werden Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen dargestellt.

Zur besseren Visualisierung der entwickelten Maßnahmen dienen ein Luftbild zur Verortung und Beispielfotos für die Gestaltung der Flächen.

Kriterien für die Festlegung der Handlungsempfehlungen sind:

- Die Maßnahme ist geeignet, einen dringenden Bedarf auszugleichen (Flächen, Qualität).
- Die Maßnahme ist von vielen Kindern, Jugendlichen und anderen Akteuren als wichtig eingeschätzt worden.
- Die Maßnahme verbessert die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen in Mülheim.
- Die Maßnahme zieht ggf. flankierende Maßnahmen mit sich (z.B. Investitionen durch Dritte, Nutzung durch weitere Einrichtungen etc.) oder sie lässt sich in bereits bestehende Planungen integrieren.

In diesem Zusammenhang werden sämtliche Ideen, Wünsche und Handlungsbedarfe, die sich im Rahmen der Bearbeitung ergeben haben, auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten überprüft und ggf. in den Masterplan eingearbeitet. Dies bezieht sich auf die Ergebnisse der Beteiligungsbausteine, der Ergebnisse aus bisherigen Konzepten und Plänen sowie den eigenen Erhebungen der Planerinnen und Planer.

Grundsätzlich definiert der Masterplan Spielen und Bewegen einen kurz-, mittel und langfristigen Handlungsrahmen für die attraktive Entwicklung der Quartiere und der Gesamtstadt.

5.1 Themenbezogene Maßnahmen

Entwicklung und Gestaltung eines Spielfächensystems

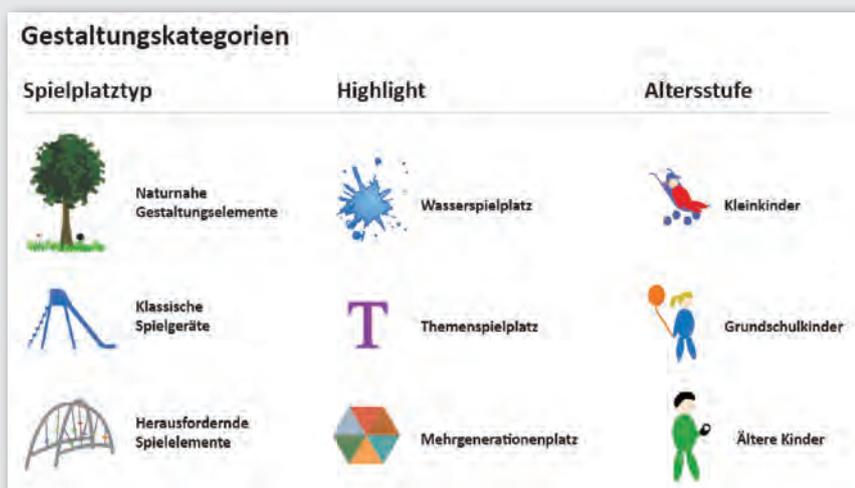
Empfehlung

Die Gestaltung von Spielplätzen sollte sich stets an den Bedürfnissen der Kinder (und Jugendlichen) orientieren. Hierfür eignen sich gezielte Planungsansätze:

Die Stadt Mülheim weist eine Vielzahl von Spielplätzen auf, die sich in ihrer Gesamtheit häufig ähneln und deshalb für den gesamten Raum betrachtet werden sollten. Die Spielgeräte sollten in Spielabläufe integriert werden. Zudem sind einzelne Spielgeräte nach kurzer Zeit abgespielt und sollten deshalb Möglichkeiten zum Experimentieren, Erproben und Erkunden bereithalten. Weiterhin gilt es, Rückzugsräume zu schaffen, z.B. durch eine naturnahe Gestaltung mit modellierten Flächen und Bepflanzungen. Häufig verfügen die Spielplätze in Mülheim über eine große Fläche, was positiv hervorzuheben ist. Zum Experimentieren eignet sich sehr gut das Element Wasser, welches bisher vor allem in der Innenstadt und der MüGa als Spielelement zur Verfügung steht. Durch Sand und Wasser ergibt sich ein spannendes und kreatives Spielangebot.

Um die entsprechenden Rückzugsraumqualitäten zukünftig noch besser in die Gestaltung der Spielplätze zu integrieren und vorhandene Gestaltqualitäten zu sichern, kann eine Schulung der Pflegekräfte zu Gestalt- und Rückzugsraumqualitäten durchgeführt werden.

Nicht nur die Gestaltung eines einzelnen Spielplatzes bestimmt die Attraktivität von Quartieren, sondern ein System von Plätzen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung, wie z.B. ein Wasserspielplatz, Kletterspielplatz, Naturspielraum oder Hügelplatz. Neben der thematischen Ausrichtung ist die Ausdifferenzierung des Spielangebotes für verschiedene Altersgruppen (Kindergartenkinder, Grundschul Kinder und ältere Kinder) mitzudenken sowie die Vernetzung der Spielplätze untereinander. Kinder und Jugendliche streifen durch den Raum und nutzen verschiedene Spielplätze, sodass sich deren Gestaltung unterscheiden sollte, um ein attraktives Angebot darzustellen. Wichtig ist deshalb vor allem die sichere Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Spielplätzen über vernetzte Wege.





Die Zielaussage des Masterplans Spielen und Bewegen bezieht sich deshalb sowohl auf die räumliche als auch auf die inhaltliche Vernetzung von Spielplätzen und weiteren Flächen.

Die oben genannten Aspekte sollten bei der Neu- und Umgestaltung von Spielplätzen immer mitbedacht werden. Darüber hinaus ist das Thema Spielen nicht nur auf klassische Spielplätze zu reduzieren. Es sollten neue Wege beschritten werden, um kreative und spannende Orte für Kinder zu schaffen. Ein Beispiel ist die Einrichtung eines Naturerfahrungsraums bzw. einer „Wildnis“. Nach dem Vorbild des Dschungelspielplatzes sind weitere naturnahe Spielräume zu schaffen, welche die Elemente Steine, Baumstämme, Bepflanzungen und Modellierungen umfassen. Im Vordergrund steht das eigene Erleben und Gestalten. Naturerfahrungsräume bieten eine unbegrenzte Anzahl an Spielanreizen. Ziel ist es, Natur wieder erfahrbar zu machen und mit ihr zu gestalten.

Neue Wege der Spielraumgestaltung beziehen sich auf die Gestaltung von generationsübergreifenden Spiel- und Aufenthaltsflächen. Einige gute Beispiele lassen sich in Mülheim finden, die zukünftig auch auf andere großflächige Spielplätze auszuweiten sind. Ziel ist es, einen Begegnungsraum und Treffpunkt für Jung und Alt zu schaffen, wie es beispielsweise im Wittkamp der Fall ist.

Die Schaffung generationsübergreifender Begegnungsräume bezieht sich auch auf das direkte Wohnumfeld. Die integrierte Aufwertung von Quartieren mit Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen bezieht sich auch auf die Flächen der privaten Wohnungsbaugesellschaften. Diese sollten als Partner gewonnen werden, um im Wohnumfeld Verbesserungen zu erzielen und vernetzte Konzepte umsetzen zu können.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Analyse der Spielplätze unter Beteiligung von Kindern und der Spielplatzpaten zur Steigerung der Gestaltqualität
- Spielplätze privater Eigentümer wie z.B. Wohnungsbaugesellschaften oder Investoren in die Gesamtgestaltung integrieren und Qualitäten vermitteln, z.B. über Broschüren mit dargestellten Qualitäten für Investoren
- Satzung festlegen, dass Investoren Qualitäten in die Wohnumfeldgestaltung einbringen müssen.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung



Schaffung spezieller Angebote für Jugendliche im öffentlichen Raum

Empfehlung

Jugendliche sind die Altersgruppe, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung öffentlicher Räume nur wenig Berücksichtigung finden. Demzufolge sind gezielt Flächen und Angebote für diese Altersgruppe zu schaffen, die sich insbesondere auf die Themen Bewegung und Begegnung konzentrieren.

Das Thema Bewegung spielt bei den Jugendlichen eine große Rolle. Der ursprünglich geplante Jugendsportpark für Mülheim wurde mit „Trend:Sport Mülheim“ dezentral neu-organisiert. Grundsätzlich gilt es, Flächen für neue dezentrale Sportangebote planungsrechtlich zu sichern, um Angebote für Jugendliche zu gewährleisten. Klassische Sportangebote gehören ebenso dazu wie neue Trendsportarten, z.B. Parkour.

Aufgrund der schwierigen Ausweisung von Flächen für Jugendliche und für Sport ist auch das Thema der temporären Nutzung voranzutreiben. Maßnahmen und Aktionen, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entgegen kommen, sind aktiv durchzuführen. Hierbei sollten die Jugendlichen aktiv einbezogen werden. Ein gutes Beispiel für temporäre Aktivitäten ist das Konzept „Sport im Park“. Darüber hinaus sind Aktionen wie Sportangebote, kulturelle Highlights oder Events in der Innenstadt anzubieten.

Neben dem Bedürfnis nach Bewegung möchten sich Jugendliche mit Gleichaltrigen in öffentlichen Räumen treffen. Auch hierfür braucht es geeignetere Standorte. Die Schwierigkeit liegt vorrangig darin, dass es nicht DIE Jugendlichen gibt und ihre Treffpunkte ständig wechseln, so dass man von einem Hospitieren in Räumen sprechen kann. Diesem Aspekt ist auf kreative Art und Weise zu begegnen. Vorstellbar sind z.B. mobile Jugendtreffpunkte, die relativ schnell auf- und abgebaut werden können. Auch sollten in vorhandene Räume wie große Stadtplätze oder Parks Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche integriert werden.

Genauso bedeutsam wie die Einrichtung dieser Flächen und Orte ist die gleichzeitige Bewusstseinsbildung für die Bedürfnisse der Jugendlichen. Die Themen Toleranz sind bei den Nachbarn, Anwohnern etc. stets mit zu transportieren. Des Weiteren sind klare Regeln mit den Jugendlichen zu vereinbaren.

Die Umsetzung der oben genannten Aspekte erfordert eine enge Kooperation zwischen der Stadtverwaltung und weiteren Akteuren. So ist die bereits vorhandene Abstimmung zwischen dem Mülheimer SportService bzw. Mülheimer Sportbund und der Stadtentwicklung bzw. Grünflächenplanung weiterzuführen. Des Weiteren ist der Jugendstadtrat auch zukünftig in die Entwicklung von jugendbezogenen Projekten und Aktionen einzubeziehen. In den Stadtteilen ist die Kooperation mit den Stadtteilkonferenzen sowie Vereinen zu stärken, um dezentrale Angebote zu schaffen.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Planungsrechtliche Sicherung von Bewegungs- und Sportflächen für Jugendliche über die Bauleitplanung (Flächennutzungsplan und Bebauungspläne)
- Stärkung temporärer Aktionen und Projekte in Abstimmung mit den Jugendlichen
- Weiterführung und Stärkung der Kooperationen zur Umsetzung jugendrelevanter Projekte
- Inhaltliche Abstimmung zwischen dem Kinder- und Jugendförderplan und dem Masterplan Spielen und Bewegen

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen, Amt für Kinder, Jugend und Schule, Mülheimer SportService, Mülheimer Sportbund, Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung

 Temporäre Aktionen wie Graffiti-Workshops sind gut genutzte Angebote für Jugendliche.





Sicherung und Stärkung von Bolzplätzen als Freizeitangebot

Empfehlung

Bolzplätze sind wichtige Bewegungsangebote im städtischen Gefüge. Insbesondere im dicht bebauten Bereich bieten sie Platz für Bewegungsspiele wie z.B. der Bolzplatz Charlottenstraße in Eppinghofen. Aufgrund der teilweise geringen Dichte von Bolzplätzen in einigen Stadtteilen wie z.B. in Broich oder Speldorf, sind die vorhandenen Bolzplätze in ihrer Funktion zu stärken.

Viele vorhandene Bolzplätze sind von ihrer Ausstattung veraltet und benötigen eine Rundum-Erneuerung. Dies bezieht sich beispielsweise auf die Gestaltung des Bodenbelags. Als langfristiges Ziel sollten die vorhandenen Ascheplätze gegen Kunstrasenplätze ausgetauscht werden. Der erhöhte Pflegebedarf ist jedoch zu berücksichtigen. Des Weiteren sind weitere Aspekte zu ergänzen: so sind insbesondere Verweilmöglichkeiten in den Randbereichen von Bedeutung. Nicht alle Kinder bzw. Jugendlichen spielen Fußball und auch die spielenden Kinder bzw. Jugendlichen benötigen Pausen, in denen sie sich hinsetzen möchten. Die Verweilmöglichkeiten sollten für die Altersgruppe attraktiv sein und mit ihnen gemeinsam entwickelt werden. Bei Bedarf können Überdachungen und Trinkstellen ergänzt werden. Als Lärmschutz sind Begrünungen der Fanggitter oder Aufwallungen hilfreich. Im Hinblick auf die sich ändernden klimatologischen Bedingungen kommt diesen Aspekten eine besondere Bedeutung zu. Auch Mülleimer sind mitzudenken und an geeigneten Stellen aufzustellen.

Des Weiteren sollte das Bewegungsangebot auf Bolzplätzen um weitere Sportarten ergänzt werden. So könnten z.B. Angebote für Parkour, Beachvolleyball, Klettern, BMX, Slackline oder ähnliches integriert werden. Wichtig ist hierbei die Beteiligung der Nutzer, um ein passgenaues Konzept zu entwickeln.

In den Quartieren, in denen nur wenige Jugendliche leben, könnten auch Bewegungsangebote für andere Altersgruppen entwickelt werden. So könnte z.B. ein generationsübergreifender Bewegungsraum mit speziellen Bewegungsangeboten für Senioren gestaltet werden, der z.B. ein Schachfeld oder eine Bouleanlage umfasst. Wie bei allen anderen Flächen für Kinder und Jugendlichen ist auch die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Bolzplätzen zu gewährleisten.

Der Fokus der Entwicklung sollte darauf liegen, Bolzplätze mit anderen Spiel- und Bewegungsflächen zusammenzuführen. Ein gutes Beispiel wie der Wittkamp zeigt die Zusammenführung eines Bolzplatzes mit einem Spielplatz und einem Bouleplatz für Erwachsene. Die Integration von Bolzplätzen in gesamtäumliche Planungen wie z.B. Parkanlagen ist zielführend. Dabei müssen Bolzplätze nicht immer klassisch mit Toren und

großen Ballfangzäunen gestaltet sein. Teilweise sind auch alternative bzw. vereinfachte Konzepte wie Kleinspielfelder oder vier als Tore gepflanzte Bäume ausreichend, um dem Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden.

Aufgrund der großen Bedeutung von Bolzplätzen im städtischen Gefüge sollten möglichst keine Flächen aufgegeben werden, sondern ein tragfähiges gesamtstädtisches Konzept entwickelt werden. Ziel ist dabei, die Erhaltung und Stärkung der vorhandenen Bolzplätze. Wenn es doch zur Aufgabe einer Bolzplatzfläche kommen sollte, sind im Vorfeld Kinder, Jugendliche und Anwohnerinnen bzw. Anwohner zur Situation des Bolzplatzes zu beteiligen. Außerdem ist die Arbeitsgruppe des Masterplans Spielen und Bewegen über eine solche Planung zu informieren und einzubinden. Die Nachnutzung der Fläche sollte gemeinsam entwickelt werden. Sollte die Fläche verkauft werden, ist der Erlös in andere Spiel- und Bewegungsflächen zu investieren. Außerdem ist eine Ausgleichsfläche für den verloren gegangenen Bolzplatz quartiersnah zu schaffen.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die Entwicklung der Bolzplätze inkl. einer Bestandsanalyse und Umfeldanalyse der vorhandenen Bolzplätze unter Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Anwohnerinnen bzw. Anwohnern
- Bei der Aufgabe von Bolzplätzen sind Ausgleichsflächen im Quartier einzurichten.
- Planungsrechtliche Sicherung der oben genannten Aspekte

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer SportService, Mülheimer Sportbund; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Mitarbeiter Lärmschutz

 Die Gestaltung der Bolzplätze und die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten sind ein wichtiges Kriterium.





Vernetzung der alltagstauglichen Fuß- und Radwege

Empfehlung

Ein übergeordnetes Ziel der Stadt Mülheim ist die „Stadt der kurzen Wege“. Dies bezieht sich insbesondere auf die Stärkung des Fußgänger- und Radverkehrs innerhalb der überbauten Stadt, aber auch darüber hinaus. Positiv hervorzuheben ist in Mülheim die klare Hierarchisierung des Straßennetzes. Entlang der Hauptverkehrsstraßen verlaufen in den meisten Fällen Fuß- und Radwege. Viele Fuß- und Radwege verlaufen jedoch durch Quartiere, die eine wesentlich geringere Verkehrsdichte aufweisen.

Zu Fuß gehende und Rad fahrende Menschen dürfen nicht als nachrangige Verkehrsteilnehmer betrachtet werden. Ihre Bedürfnisse müssen bei der Verkehrsplanung stärker in den Fokus rücken. Dies ist auch im Hinblick auf eine klimafreundliche Mobilität zu berücksichtigen. Die Schaffung eines alltagstauglichen und barrierefreien Fuß- und Radwegenetzes sollte im Vordergrund der Betrachtung stehen, um das Ziel der „Stadt der kurzen Wege“ zu erfüllen. Viele qualitätsvolle Wegeverbindungen lassen sich in Mülheim bereits aufzeigen wie z.B. der Fossilienweg oder der Leinpfad. Diese autofreien Verbindungen gilt es auszuweiten. Mit dem neuen RVR-Radweg auf der ehemaligen Trasse der Rheinischen Bahn werden die vorhandenen Nord-Süd-Verbindungen nun durch eine zentrale und wichtige Ost-West-Verbindung ergänzt. Die Übergänge der einzelnen Wegeverbindungen sind gut auszubauen und zu visualisieren. Darüber hinaus sind die Endpunkte der vorhandenen Wegeverbindungen weiterzuführen, wie z.B. im Süden von Saarn oder in Styrum. Zu beachten ist dabei, dass lineare Elemente wie die brachgefallene Bahntrasse auch eine hohe Bedeutung als Biotopverbundachse (Wanderkorridor für Tiere und Pflanzen) haben. Dieser Aspekt ist bei der Planung zu berücksichtigen.

Teilweise fehlen die Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen. Ziel sollte es deshalb sein, die vorhandenen Lücken im Netz zu schließen und ein eigenes engmaschiges Netz für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer zu erreichen. In besonders stark frequentierten Bereichen sollte eine räumliche Trennung von Fuß- und Radweg erwogen werden. Ein bedeutendes Kriterium ist die Verknüpfung von wichtigen Zielen im Wohngebiet. Hierzu zählen im besiedelten Bereich die Wohngebiete, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten und die Innenstadt, darüber hinaus aber auch die Anbindung der Siedlungsbereiche an die Naherholungsräume und großflächigen Freiräume. Ergänzend dazu sollten siedlungsumgebende Fuß- und Radwege angedacht werden. Die Topografie der Stadt gilt es ebenfalls zu berücksichtigen.

Die vorhandenen Spiel- und Aufenthaltsflächen liegen häufig als verinselte Orte verstreut und unverbunden im Stadtraum. Ihre fehlende Vernetzung hat negative Auswirkungen auf die Qualität der einzelnen Freiräume. Das Ziel eines Leitsystems ist die Vernetzung von Freiräumen und ihre Stärkung im Sinne eines Systems. Ein Leitsystem sollte in Mülheim dazu dienen, vorhandene Spielplätze und Grünflächen miteinander zu vernetzen und deren Eingänge zu betonen. Die Verknüpfungen sollten durch möglichst alltagstaugliche, autofreie und sichere Fuß- und Radwegeverbindungen erfolgen und an einigen Stellen beispielbar gestaltet sein. So können wegebegleitende Elemente auf den „Spielwegen“ von Kindern z.B. als Balancierelemente gestaltet werden. Kinder erfahren dadurch einen anderen bzw. besseren Raumbezug und eine Identifizierung mit ihrem Quartier. Wichtig sind außerdem ausreichend Sitz- und Verweilmöglichkeiten entlang



der Wege z.B. an Stellen mit schöner Aussicht, um Verschnaufpausen nicht nur für ältere Menschen zu schaffen.

Die Entwicklung eines skulpturalen Elements dient als Leitsystem mit einem hohen Wiedererkennungs- und Identifikationswert. Es hebt sich von der standardisierten Beschilderung ab und wird zu einem besonderen Merkmal. Die skulpturalen Elemente stehen an Eingängen zu Grünflächen, Spielflächen, dem Schulhof und an wichtigen Knotenpunkten. Sie können z.B. in Zusammenarbeit mit einem Künstler und / oder Schulklassen entwickelt werden. Diese Gruppen könnten auch Ideen für ein Pflegekonzept erarbeiten. Das Leitsystem kann auch auf größere Strukturen wie ein stadtweites Radwegenetz ausgeweitet werden.

Neben dem Fuß- und Radverkehr bezieht sich die innerstädtische Vernetzung auch auf die Nutzung des ÖPNV. Insbesondere Jugendliche haben häufig das Problem, ihre Orte nicht zu den von ihnen benötigten Zeiten zu erreichen. Demzufolge fordert auch der Kinder- und Jugendförderplan, dass Jugendliche ihre Ziele mit öffentlichen Verkehrsmitteln schneller und zu späteren Zeiten erreichen können.

Speziell für ältere und körperlich eingeschränkte Menschen sollte die Vernetzung von Flächen und Orten besonders unter dem Aspekt der Barrierefreiheit betrachtet werden. Demzufolge sind die Pläne zur Barrierefreiheit in Mülheim auf alle Stadtteile auszuweiten und bei Konflikten entsprechend Maßnahmen einzuleiten.

Ein weiteres wichtiges Leitziel ist die Änderung des Mobilitätsverhaltens der Mülheimer Bürgerinnen und Bürger. Hierfür sind strategische Ansätze zu finden und umzusetzen. Eine mögliche Maßnahme zur Verhaltensänderung ist die öffentlichkeitswirksame Darstellung, dass Fahrrad fahren „cool“ ist. Auch sind alternative Formen der Alltagsmobilität z.B. beim Bringverkehr an Schulen und Kindergärten zu finden, wie z.B. das Prinzip des „Walking Bus“. Eine weitere Möglichkeit ist ein größeres Angebot an E-Bikes an den Radstationen.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Schaffung eines alltagstauglichen Rad- und Fußwegenetzes
- Die Entwicklung eines Leitsystems prüfen
- Pläne zum Thema Barrierefreiheit ausweiten
- Kreative Methoden zur Stärkung des nicht-motorisierten Individualverkehrs
- Anpassung des ÖPNV an das Mobilitätsverhalten und die Bedürfnisse von Jugendlichen (v.a. hinsichtlich einer Nutzung am Wochenende und in den Abendstunden)

Verantwortliche

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V.; MVG

Sicherung und Verbesserung des Erlebens von Naturräumen

Empfehlung

Ähnlich wie die Vernetzung der vorhandenen Orte und Flächen über alltagstaugliche Fuß- und Radwegevernetzungen liegt der Schwerpunkt beim Thema Grünflächen auf Sicherung und Vernetzung. So ist ein gesamtstädtisches Grünflächenverbundsystem anzustreben, in das sowohl kleinere Flächen in der Innenstadt und den Stadtteilen als auch großflächige Grünflächen in den Randlagen einzubeziehen sind. Im Vordergrund stehen die Stärkung der Naherholung, die Berücksichtigung stadtklimatischer Belange und die Einbeziehung der Biotopverbundsysteme.

Entstehen soll ein großräumiges Netz an attraktiven Freiräumen, die Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Im Wohnumfeld sind kleinflächige Freiräume zu sichern, die über autofreie Wege in die siedlungsumgebenden Frei- und Erholungsräume führen. Jede Stadtbewohnerin bzw. jeder Stadtbewohner sollte die Möglichkeit zur Erreichung attraktiver Grünflächen auf sicheren Wegen haben. Neben der Erreichbarkeit ist die Zugänglichkeit zu gewährleisten. Dabei liegt der Fokus auf der Bereitstellung ausreichender barrierefreier Zugänge, die als Zugänge in den Freiraum betont und visualisiert werden.

Ein gutes Beispiel für den Übergang eines Siedlungsbereich in die umgebende Landschaft ist der Witthausbusch. Mit seinen vielfältigen Strukturen und unterschiedlichen Angeboten ist er für Kinder, Jugendliche und Erwachsene attraktiv. Die großen Freiflächen, die verschiedenen Spiel- und Bewegungsbereiche sowie die Möglichkeit der Tiererfahrung und das Naturerleben machen diesen Raum besonders attraktiv.

Ein gutes Angebot zu den Themen Natur, Umwelt, Boden und Klima ist die Lernwerkstatt Natur im Witthausbusch. Sie zeigt ein informelles Angebot zur Vermittlung der Ressourcen aus der Natur. Kindergartenkinder haben hier die Möglichkeit, Natur und ihre Phänomene in ihrer Vielfalt zu entdecken. Dieses Angebot sollte auch zukünftig weiter gestärkt werden.

Die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V. (BSWR) führt bereits seit Jahren die Umweltbildungsprojekte „Grünes Klassenzimmer“ und „Bodenklassenzimmer“ durch. Außerdem sind Teilbereiche eines Bodenlehrpfades im Wald eingerichtet worden. Darüber hinaus gibt es die Idee, ein Umweltbildungszentrum im Witthausbusch anzusiedeln. Bei der Entwicklung eines solchen Zentrums sollen die Leitbildpaten entsprechend einbezogen werden.

Viele Flächen des siedlungsumgebenden Freiraums werden von Menschen als Naherholungsraum genutzt. Diese Flächen stellen eine wichtige Ausgleichsfunktion für fehlende Grünflächen in den Quartieren dar. Insbesondere Kinder und Jugendliche erobern sich diese Freiräume als Spiel- und Bewegungsraum. An verschiedenen Stellen entstehen dadurch temporäre selbst gebaute Bereiche, die zum Spielen und Bewegen einladen wie z.B. Mountainbikestrecken im Wald. Sportaktivitäten in der Natur sind in hohem Maße der Gesundheit zuträglich, sollten jedoch nicht im Konflikt zur vorhandenen Flora und Fauna stehen. Unter Beteiligung aller Betroffenen ist ein Konzept zu erarbeiten, wie und wo in Mülheim einvernehmlich Mountainbike gefahren werden kann.



Darüber hinaus ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der Naturerfahrung zu geben. Eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Landschafts- und Naturschutzes sollte u.a. im Mittelpunkt stehen. Grundsätzlich ist ein gemeinsames und verträgliches Miteinander anzustreben.

Innerhalb des direkten Wohnumfeldes sind Gärten wichtige Lern- und Erfahrungsorte für Kinder, in denen sie Flora und Fauna kennenlernen können. Dementsprechend sind Angebote wie Kleingartenanlagen stärker in den Stadtteil zu öffnen und experimentelle Projekte wie Urban Gardening anzubieten.

Eine besondere Freiraumachse in Mülheim stellt die Ruhr dar. Sie durchquert das Stadtgebiet in Nord-Süd-Richtung und ist sowohl vernetzendes als auch trennendes Element. Mit Ruhrbania wurde in der Innenstadt ein wichtiger Meilenstein erreicht, die Stadt zum Wasser zu öffnen. Die Zugänglichkeit der Ruhr sollte außerdem stärker herausgearbeitet werden. Darüber hinaus erfüllt die Ruhr als Kaltluftkorridor eine wichtige stadtklimatische Funktion. Bei Planungen entlang des Ruhrufers ist der Luftaustausch mit den angrenzenden Bereichen zu beachten und nicht zu behindern.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Schaffung eines gesamtstädtischen Grünflächenverbundsystems
- Stärkung und Förderung der Angebote zur Naturerfahrung und Bewusstseinsbildung

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen, Amt für Umweltschutz



Die Freiräume entlang der Ruhr sind eine große Stärke der Stadt und müssen für die Bevölkerung erlebbar sein.





5.2 Strategische Maßnahmen

Weiterführung der Arbeitsgruppe

Empfehlung

Ein wichtiger strategischer Schritt zur Weiterführung und Umsetzung des Masterplans Spielen und Bewegen ist die Verstetigung der vorhandenen Steuerungsgruppe und Projektgruppe. Es bietet sich an, zukünftig beide Gruppen zusammenzubringen und als eine Arbeitsgruppe weiterzuführen. Die Arbeitsgruppe sollte kontinuierlich und regelmäßig – ca. 2-3 Mal im Jahr – Scopingtermine durchführen, um die Umsetzung des Masterplans voranzubringen.

Wichtige Inhalte der Arbeitsgruppe sollten die folgenden Aspekte sein:

- Kontinuierliche Umsetzung des Masterplans,
- Erarbeitung von Vorlagen für BVs und Baukonferenz
- Initiierung von passgenauen Beteiligungsprojekten,
- Austausch laufender Projekte, Besprechung aller geplanten Projekte der Stadtplanung, Stadtentwicklung und Jugendhilfeplanung,
- Beachtung der Qualitätsziele bei allen Planungen,
- Monitoring, Controlling, Evaluation und
- Strategien der Öffentlichkeitsarbeit.

Um eine langfristige Durchführung der Arbeitsgruppe und die Umsetzung der Ergebnisse sicherzustellen, braucht es einen Motor – einen Zuständigen. Demzufolge sollten ein bzw. zwei Hauptverantwortliche benannt werden, welche für die Durchführung der Arbeitsgruppensitzungen – Einladungen und Protokollwesen – zuständig sind und Projekte anstoßen. Der bzw. die Hauptverantwortliche/n sollten auf der operationalen Ebene tätig sein. Empfehlenswert sind ein Ansprechpartner aus dem Planungsbereich und ein Ansprechpartner aus dem sozialen Bereich. Die gute Zusammenarbeit der beiden Hauptverantwortlichen ist dabei von besonderer Bedeutung und sollte bereits bei der Auswahl der Verantwortlichen mitgedacht werden.

Um die Ernsthaftigkeit dieser Aufgabe erfüllen zu können, sollte für die Hauptverantwortlichen ein eigenes Stundenkontingent für den Masterplan Spielen und Bewegen geschaffen werden.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Benennung der Hauptverantwortlichen
- Terminierung eines Termins für die nächste Sitzung der zusammengelegten Arbeitsgruppe



Einbindung strategischer Partner

Empfehlung

Die Umsetzung des Masterplans Spielen und Bewegen ist auf die Einbindung von weiteren Partnerinnen und Partnern angewiesen.

Eine mögliche bedeutsame Partnerin ist die Wohnungswirtschaft. Sie verfügt über einen großen Wohnungs- und Flächenpool im gesamten Stadtgebiet und ist insbesondere bei Projekten im direkten Wohnumfeld als Partnerin mit ins Boot zu holen. Die Wohnungswirtschaft verfolgt das Anliegen, ihre Wohnungen und damit auch das umgebende Wohnumfeld attraktiv und entsprechend der Bedürfnisse der Mieter zu erhalten und zu stärken. Eine gemeinsame strategische Vorgehensweise zur Entwicklung attraktiver Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsräume ist deshalb zielführend. So könnte z.B. thematisiert werden, in wieweit Spielflächen der Wohnungsbaugesellschaft und städtische Spielflächen zusammengelegt oder andere strategische Projekte durchgeführt werden könnten.

Gemeinsame Treffen aller in Mülheim vorhandenen Wohnungsbauunternehmen sollten dazu dienen, die Ergebnisse des Masterplans Spielen und Bewegen vorzustellen und ggf. Vereinbarungen zur gemeinsamen Weiterarbeit zu vereinbaren. Die Erfahrung zeigt, dass die Wohnungswirtschaft diesem Thema gegenüber häufig sehr aufgeschlossen ist. So konnte in Blankenfelde-Mahlow (Brandenburg) ein gemeinsames Projekt der Spielplatzplanung mit einer Wohnungsbaugesellschaft angestoßen und durchgeführt werden.

Weitere wichtige Partnerinnen und Partner sind die vorhandenen Träger der Jugendhilfe in den Stadtteilen. Vereine, Jugendzentren, Schulen und Kindertagesstätten haben während des Prozesses zur Aufstellung des Masterplans Spielen und Bewegen bereits ihr Fachwissen eingebracht und sollen auch darüber hinaus einerseits informiert und andererseits inhaltlich eingebunden werden. Eine gute Möglichkeit der Einbindung ist die gute und regelmäßige Information der vorhandenen Gremien wie Stadtteilkonferenzen, Familiennetzwerke, Netzwerke der Generationen etc.

Auch der aktuelle Kinder- und Jugendförderplan (2010-2014) sowie der kommende für die Periode 2015-2020 haben das Ziel, die Jugendhilfe und die Stadtentwicklung stärker zu verknüpfen: „Maßnahme 2.3.1: Die Jugendhilfe bringt sich verstärkt aktiv in die Stadtentwicklung ein, um Freiräume für Jugendliche zu erhalten bzw. zu gestalten; (Spielplatzplanung, Flächennutzungsplan) Federführung: Amt für Kinder, Jugend und Schule“.

Darüber hinaus sollte die Kooperation der einzelnen Akteure untereinander gestärkt werden. So könnten gemeinsame Projekte von Schulen und z.B. Sportvereinen angestoßen werden, die sich nicht ausschließlich auf deren Flächen, sondern auch auf Freiflächen im Wohnumfeld fokussieren. So könnten die Jugendzentren beispielsweise in den Sommermonaten ihre Angebote auf vorhandene Grün- und Freiflächen verlagern und Themen wie Naturerfahrung etc. vertiefen. Angebote wie Park:Sport sind bereits gute Ansätze, die weiter auszubauen sind.



Ein weiterer wichtiger Akteur, der bei der Umsetzung und Weiterführung des Masterplans Spielen und Bewegen unerlässlich ist, ist der vorhandene Jugendstadtrat. Themen des Masterplans sollten immer wieder in die Sitzungen des Jugendstadtrates einfließen. Der Jugendstadtrat fungiert als wichtiger Multiplikator, um möglichst viele Jugendliche zu erreichen und über die Entwicklungen zu informieren.

Vorhandene Partnerinnen und Partner, die sich bereits aktiv in den Masterplan Spielen und Bewegen eingebracht haben, sind die Spielplatzpatinnen und -paten. Das System der Spielplatzpatenschaft ist in seiner Struktur weiterzuführen. Über eine intensive Öffentlichkeitsarbeit könnte versucht werden, auch für die verbleibenden Spielplätze Patenschaften zu finden. Außerdem ist die Übertragbarkeit des Systems der Patenschaften auf weitere Bereiche wie z.B. Pflanzbeete zu überprüfen.

Das Thema Ehrenamt ist zukünftig immer stärker in die Stadtplanung und Stadtentwicklung einzubinden. Die hier liegenden Potenziale können aktiv für die Umsetzung einer kinder- und familienfreundlichen Stadt eingesetzt werden wie z.B. über den Verleih von Spielgeräten etc. Auch bei der Umsetzung von kleineren lokalen Maßnahmen ist die Einbindung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern anzustreben. Die Organisation könnte z.B. über das CBE (Centrum für bürgerschaftliches Engagement) erfolgen.

Die Einbindung vieler Partnerinnen und Partner kann zur Folge haben, dass konkurrierende Ansprüche verschiedener Nutzergruppen aufeinandertreffen. Diesem Konflikt sollte offen begegnet werden. Vorhandene Runde Tische wie zum Thema „Hundekot“ sollten entsprechend auf weitere Problemlagen ausgeweitet und besprochen werden, um Konflikte bereits im Keim zu ersticken.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Organisation von Treffen zwischen Verantwortlichen des Masterplans Spielen und Bewegen und der Wohnungswirtschaft (Inhalte: Vorstellung der Ergebnisse, Vorstellung möglicher Projekte, Festhalten konkreter Vereinbarungen)
- Regelmäßige Information der vorhandenen Gremien wie z.B. Stadtteilkonferenzen – einmal im Jahr
- Verknüpfung der Ergebnisse des Masterplans Spielen und Bewegen mit den Zielen des Kinder- und Jugendförderplans 2010-2014
- Einbindung des Jugendstadtrates: Einspeisung der Ergebnisse des Masterplans in die nächsten Sitzungen des Jugendstadtrates mit verbindlicher Vereinbarung, an der Umsetzung mitzuwirken. Zudem sollte ein Mitglied des Jugendstadtrates in die Arbeitsgruppe zum Masterplan entsandt werden.



Einspeisung der Handlungsempfehlungen des Masterplans in andere Konzepte und in die Bauleitplanung

Empfehlung

Neben vielen vorhandenen Planungen und Konzepten ist der Masterplan Spielen und Bewegen ein weiteres Konzept mit dem Schwerpunkt Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsräume sowie der Vernetzung von Grün- und Freiräumen.

Da der Masterplan eine Vielzahl von Themen, eine interdisziplinäre und übergreifende Arbeitsweise in den Verwaltungsstrukturen und die Beteiligung von Menschen aller Altersgruppen umfasst, ist er als übergeordneter Plan und als strategischer Leitfaden für die zukünftige Stadtplanung und Stadtentwicklung zu verstehen. Wichtig ist die Abstimmung der bereits vorhandenen Konzepte und Pläne mit dem Masterplan Spielen und Bewegen.

Bei der Erstellung neuer bzw. der Überarbeitung bestehender Konzepte wie z.B. der Kinder- und Jugendhilfeplan oder der Stadtökologische Beitrag sind die Ergebnisse des Masterplans Spielen und Bewegen mit zu berücksichtigen. Neuerstellungen bzw. Überarbeitungen von Konzepten sollten in der Arbeitsgruppe zum Masterplan vorgestellt und diskutiert werden, um Überschneidungen und Dopplungen zu vermeiden. Synergieeffekte sind zu nutzen und strategisch einzuspielen.

Ein grundsätzliches Ziel sollte die Erstellung weniger Konzepte sein, die gut miteinander vernetzt bzw. verzahnt sind. Der Fokus sollte dabei auf einer zeitnahen Umsetzung der Inhalte sein, bevor neue Konzepte erstellt werden. Zielführend sind hierfür die konkrete Benennung von Arbeitsaufträgen in den Konzepten und die Priorisierung der Maßnahmen.

Ein wichtiges Konzept, welches an vielen Stellen Überschneidungen mit dem Masterplan Spielen und Bewegen zeigt, ist der Gesamtstädtische Freiraumentwicklungsplan Mülheim an der Ruhr 2006, der sich noch im Entwurfsstadium befindet und noch nicht beschlossen wurde. Aufgrund der vielen Parallelen dieser beiden Konzepte sollten zukünftig detaillierte Absprachen zur Erstellung und Überarbeitung getroffen werden.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Vorstellung geplanter Neuerstellungen oder Überarbeitungen von Konzepten in der Arbeitsgruppe zum Masterplan Spielen und Bewegen.
- In den Konzepten müssen grundsätzlich Arbeitsaufträge mit Priorisierung, etc. eingearbeitet werden.
- Die Umsetzung der Maßnahmen steht an erster Stelle.



Umsetzung der Handlungsempfehlungen / Erfolgskontrolle

Empfehlung

Eine Vielzahl von Maßnahmen wurden entwickelt, die nach Beschluss und finanzieller Absicherung kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen sind. Wichtig ist die zeitnahe Realisierung erster Projekte und Maßnahmen und deren öffentlichkeitswirksame Darstellung. Bereits während der Erstellung des Masterplans wurden einige Projekte umgesetzt, um die sonst übliche Zeitspanne zwischen Planung und Realisierung zu verkürzen und den Masterplan im Bewusstsein der Bevölkerung lebendig zu halten. Auch nach der Verabschiedung des Masterplans in den politischen Gremien sollte eine kontinuierliche Umsetzung erfolgen.

In der weiterführenden Arbeitsgruppe unter Beteiligung des Finanzmanagements sollte ein Turnus festgelegt werden, in welchem Umfang pro Jahr Maßnahmen umgesetzt werden und wie viele Gelder für die Umsetzung bereit stehen. Sinnvoll ist die jährliche Anmeldung von Geldern im Haus für die Umsetzung des Masterplans. Darüber hinaus sind die Ergebnisse des Masterplans in aktuelle Planungen zu überführen. Für die Einspeisung der Ergebnisse in die laufenden Projekte ist die Arbeitsgruppe zuständig. In diesem Zusammenhang sollte auch die Verknüpfung des Masterplans mit der Städtebauförderung und weiteren Fördermitteln bedacht werden.

Eine weitere Möglichkeit der Umsetzung ist die Einrichtung eines eigenen Fonds für die Umsetzung von Projekten. Der Fonds könnte als Jugendfonds ausgewiesen werden, sodass interessierte Jugendliche oder Mitglieder des Jugendstadtrates die Möglichkeit haben, eigene Projekte mit einem kleinen Budget – z.B. Projekte bis 1.000 Euro – zu realisieren.

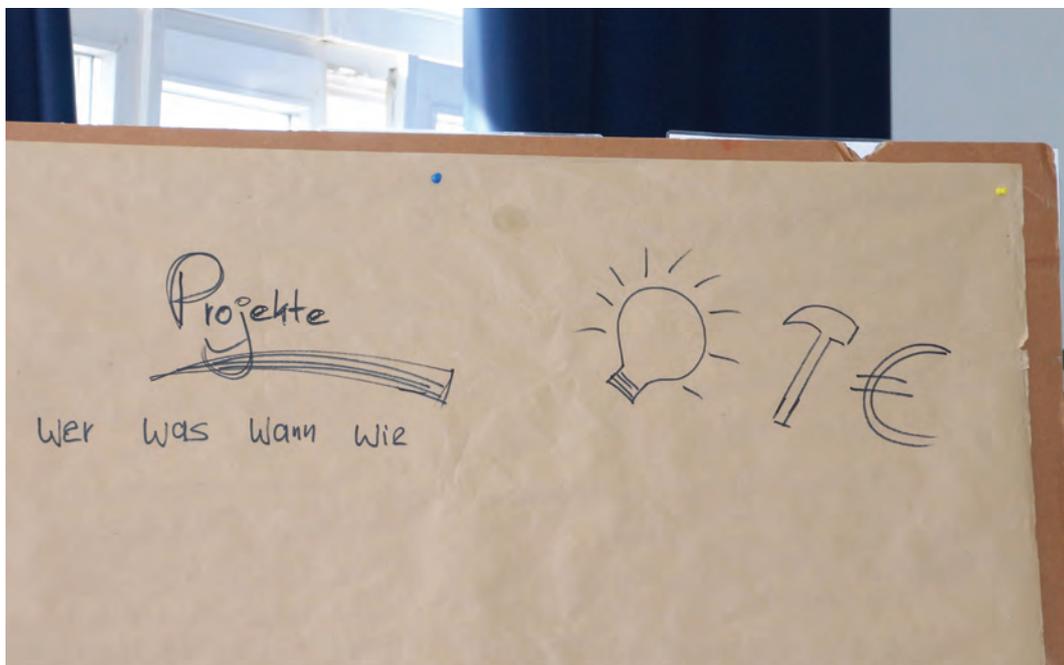
Dem Problem eines Bruchs im Verfahren durch eine fehlende Umsetzung nach der Konzepterstellung könnte zukünftig bereits im Vorfeld begegnet werden, indem schon bei der Vergabe der Konzepte ein Teil des Geldes für die Umsetzung eines ersten – wenn auch kleinen – Starterprojektes angesetzt wird.

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Umsetzung von Maßnahmen ist die Integration der Beteiligung als fester Baustein. Für die langfristige Absicherung einer qualitativen Beteiligung sind externe Fachleute für die Moderation hinzuzuziehen. Eine weitere Möglichkeit ist die Ausbildung von Mitgliedern der Arbeitsgruppe oder weiterer Interessierter zu Moderatorinnen und Moderatoren für Beteiligungsverfahren.

Wichtig für die kurzfristige Umsetzung erster sichtbarer Zeichen ist die Organisation in Zwischenschritten. Sie dienen der Visualisierung von Beteiligungsergebnissen in einem kurzfristigen Zeitraum und sind insbesondere für Kinder wichtig, um die langen Zeiträume zwischen Projektbeginn und Umsetzung zu überbrücken. Zwischenschritte können z.B. temporäre Aktionen oder Baustellenbegehungen sein.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Jährliche Anmeldung von Geldern für den Masterplan Spielen und Bewegen im städtischen Haushalt
- Einrichtung eines Jugendfonds mit festgelegter jährlicher Summe
- Ausbildung von Moderatorinnen und Moderatoren für Beteiligungsverfahren
- Integration von Zwischenschritten in die Realisierung von Projekten
- Regelmäßiges Berichtswesen in den politischen Gremien (z.B. alle zwei Jahre)



 Die Umsetzung des Masterplans, also die Planung und Umsetzung von Projekten, ist die zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre.



Öffentlichkeitsarbeit und Toleranzstärkung

Empfehlung

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Säule des Masterplans Spielen und Bewegen. Während der Aufstellung des Masterplans wurden bereits verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit genutzt wie z.B. das Verteilen von Flyern, das Aufhängen von Plakaten und das Veröffentlichen von Presstexten. Für den Masterplan wurde außerdem ein eigenes Logo entwickelt sowie verschiedene Piktogramme, die Menschen verschiedener Altersgruppen beim Spielen und Bewegen zeigen. Diese Piktogramme wurden schließlich als Aufkleber gestaltet und können zukünftig bei umgesetzten Projekten angebracht werden.

Zukünftig sollte die Arbeitsgruppe die Öffentlichkeitsarbeit als wichtige Säule des Masterplans weitertragen. Insbesondere für die Akzeptanz des Masterplans in der Bevölkerung sind die verschiedenen Medien der Öffentlichkeitsarbeit von besonderer Bedeutung. Möglich sind beispielsweise Kampagnen für mehr Toleranz oder eine öffentlichkeitswirksame Darstellung umgesetzter Projekte durch Einweihungsfeste etc. Auch sollte in der Presse regelmäßig über die aktuellen Entwicklungsschritte des Masterplans berichtet werden.

Im Mittelpunkt sollten die folgenden zentralen Fragen stehen, die als Ausgangslage für die Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit wichtig sind:

- Wie wird der Masterplan Spielen und Bewegen „gelebt“?
- Wie nehmen wir die Bürgerinnen und Bürger mit?

Grundsätzlich sollte über das Thema Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung für das Spielen und Bewegen im öffentlichen Raum erfolgen. Die gegenseitige Toleranz zur Nutzung von Räumen durch Menschen aller Altersgruppen ist zu fördern. Die Bewusstseinsbildung kann sowohl über Informationen wie z.B. Kampagnen oder auch über gezielte Beteiligungsaktionen erfolgen. So sollten bei konkreten Projekten nicht nur die Befürworterinnen und Befürworter, sondern auch die Gegnerinnen und Gegner eingeladen werden, um bereits im Vorfeld Problemen begegnen zu können und Toleranz zu fördern.

Interessant für die Gruppe der Jugendlichen ist die Nutzung neuer Medien wie z.B. den Einsatz von sozialen Netzwerken oder die Möglichkeit, neue Medien auszuprobieren und gezielt einzusetzen. So könnten beispielsweise Jugendliche einen Film über ihre Stadt bzw. ihren Stadtteil drehen, der den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt – über das Internet – präsentiert werden.

Auch neue Wege der Bewusstseinsbildung sollten besprochen werden. Dabei geht es beispielsweise um die Rückgewinnung des öffentlichen Raums für Spiel und Bewegung. Des Weiteren könnten Führungen auf Flächen angeboten werden, die sonst nicht genutzt werden dürfen, wie sie z.B. im Steinbruch Rauen bereits durchgeführt werden. Um die Toleranz zwischen den Generationen zu fördern, könnten beispielsweise gemeinsame Projekte mit Senioren und Jugendlichen durchgeführt werden wie gemeinsame Stadtteilführungen für Jung und Alt unter dem Motto „Jung führt Alt“ oder „Alt führt Jung“.



Alle Aktionen, Projekte etc. sollten entsprechend der Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gestaltet werden und versuchen, ein Miteinander der Generationen zu fördern.

Arbeitsauftrag / Erste Schritte

- Entwicklung kreativer Formen der Öffentlichkeitsarbeit in der Arbeitsgruppe zum Masterplan Spielen und Bewegen



Kreative Wege und Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit erreichen auch neue Zielgruppen.



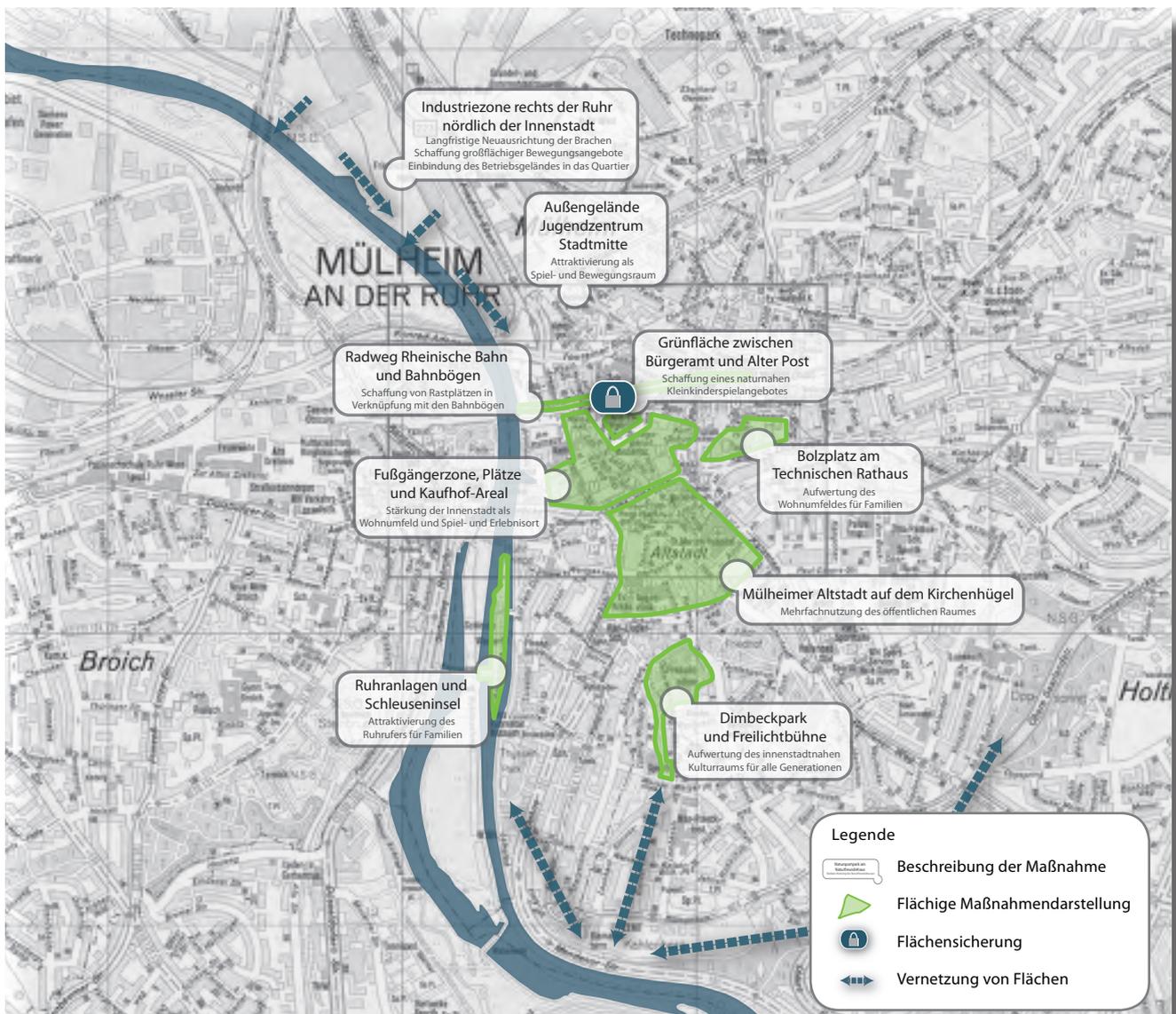
6 Raumbezogene Handlungs- empfehlungen



6.1 Innenstadt und Altstadt

Stärkung der Mehrfachnutzung von Flächen

Flächenknappheit vor allem für Bewegung charakterisieren die Innenstadt und die Altstadt. Überlappende Nutzerinteressen und Raumansprüche verhindern freies Spielen oder Bewegen. Die Maßnahmen zur Mehrfachnutzung von Flächen in der Innenstadt und Altstadt haben daher höchste Priorität.





Fußgängerzone, Plätze und Kaufhof-Areal

Stärkung der Innenstadt als Wohnumfeld und Spiel- und Erlebnisort

Ausgangslage

Die Innenstadt ist der Bereich der Stadt Mülheim mit der höchsten Frequenzierung. Menschen aller Altersgruppen kommen hier zum Einkaufen, Begegnen, Spielen und Bewegen zusammen. Aufgrund der hohen Bedeutung des Innenstadtbereichs für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste ist die gesamte Innenstadt in einem Gesamtkonzept zu entwickeln, welches die Bedürfnisse an Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche integriert.

Maßnahmenempfehlungen

Bezogen auf die Spiel- und Bewegungsangebote in Mülheim fällt insbesondere die Schloßstraße ins Auge. In der Schloßstraße befinden sich ca. zehn Spielpunkte, die die Fußgängerzone für Kinder attraktiv machen. Viele der Spielpunkte sind Wasserspiele, die Kindern das Element auf kreative Art und Weise näher bringen. Die Integration von Wasserspielen in die Innenstadtgestaltung ist ein besonderes Merkmal der Mülheimer City, welches als Alleinstellungsmerkmal hervorzuheben ist. Die vorhandenen Spielpunkte sind langfristig zu sichern und grundsätzlich in die Gestaltung der Schloßstraße zu integrieren. Das Angebot an Spielpunkten ist quantitativ ausreichend, ergänzende Spiel- und Bewegungsangebote sollten sich auf die Seitenstraßen und kleinen Plätze beziehen.

Plätze, die noch Potenzial für eine Umgestaltung bieten, sind der Platz an der Dröppelminna und der Platz an der Ecke Löhberg / Wallstraße. Beide Plätze bieten im Moment nur wenig Aufenthaltsqualität und sind im Gesamtzusammenhang zu entwickeln.

Da es insbesondere Bedarf an Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche in der Innenstadt gibt, wäre zu überlegen, ob der Platz an der Ecke Löhberg / Wallstraße durch eine attraktive Kletterinstallation ergänzt werden könnte. Da der Platz bisher keinen Namen hat, sollte durch eine Namensgebung eine konkrete Adressbildung erfolgen. Ein Wettbewerb zur Namensfindung könnte ausgelobt werden.

Einen wichtigen Baustein für die Entwicklung der Innenstadt bildet das leer stehende Kaufhof-Gebäude. Es liegt an zentraler Stelle zwischen der Ruhr und der Schloßstraße und zeigt sich durch seine fehlende Nutzung derzeit als Barriere. Ein Abriss des Gebäudes würde die Verbindung zwischen Ruhr und Innenstadt fördern und Platz bieten, Spiel- und Bewegungsangebote auf der frei werdenden Fläche zu integrieren. Alternativ könnte beim Erhalt des Gebäudes das Dach des ehemaligen Kaufhofs als



Die vorhandenen Spielpunkte und Aufenthaltsbereiche in der Fußgängerzone sind zu erhalten. Das Parkhaus des Kaufshofs wurde schon einmal bespielt.

Bewegungs- und Begegnungsraum für Jugendliche genutzt werden. Zusammen mit dem Ringlokschuppen und dem Mülheimer SportService wurde das Parkhaus des Kaufshofs sogar schon einmal bespielt. Es fanden ein Radrennen, ein Lauf, Minigolf und Bobby Car-Rennen statt. Die große Fläche bietet Platz für Trendsportangebote und Treffpunktqualitäten. Ähnliche Projekte wurden in Mannheim (Bolzplatz Bürgerzentrum Mannheim-Jungbusch), in Stuttgart (Skybeach Kaufhof Stuttgart) oder in Hamburg (Schulhof Katharinenschule Hamburger HafenCity) entwickelt und umgesetzt.

Weiterhin sind in der Innenstadt aufgrund der fehlenden Freiflächen für Spiel und Bewegung alternative Lösungen und Konzepte mitzudenken wie z.B. die Nutzung eines leer stehenden Ladenlokals oder die Einrichtung eines ganzen Gebäudes als „Spielhaus“. Ein betreutes Angebot würde die Attraktivität der Innenstadt für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste erhöhen. Kinder hätten dadurch ein Spielangebot im direkten Wohnumfeld und für Besucherinnen und Besucher gäbe es hier die Möglichkeit, ihre Kinder unter Betreuung spielen zu lassen, während sie die Einkaufs- und gastronomischen Angebote der Innenstadt nutzen.

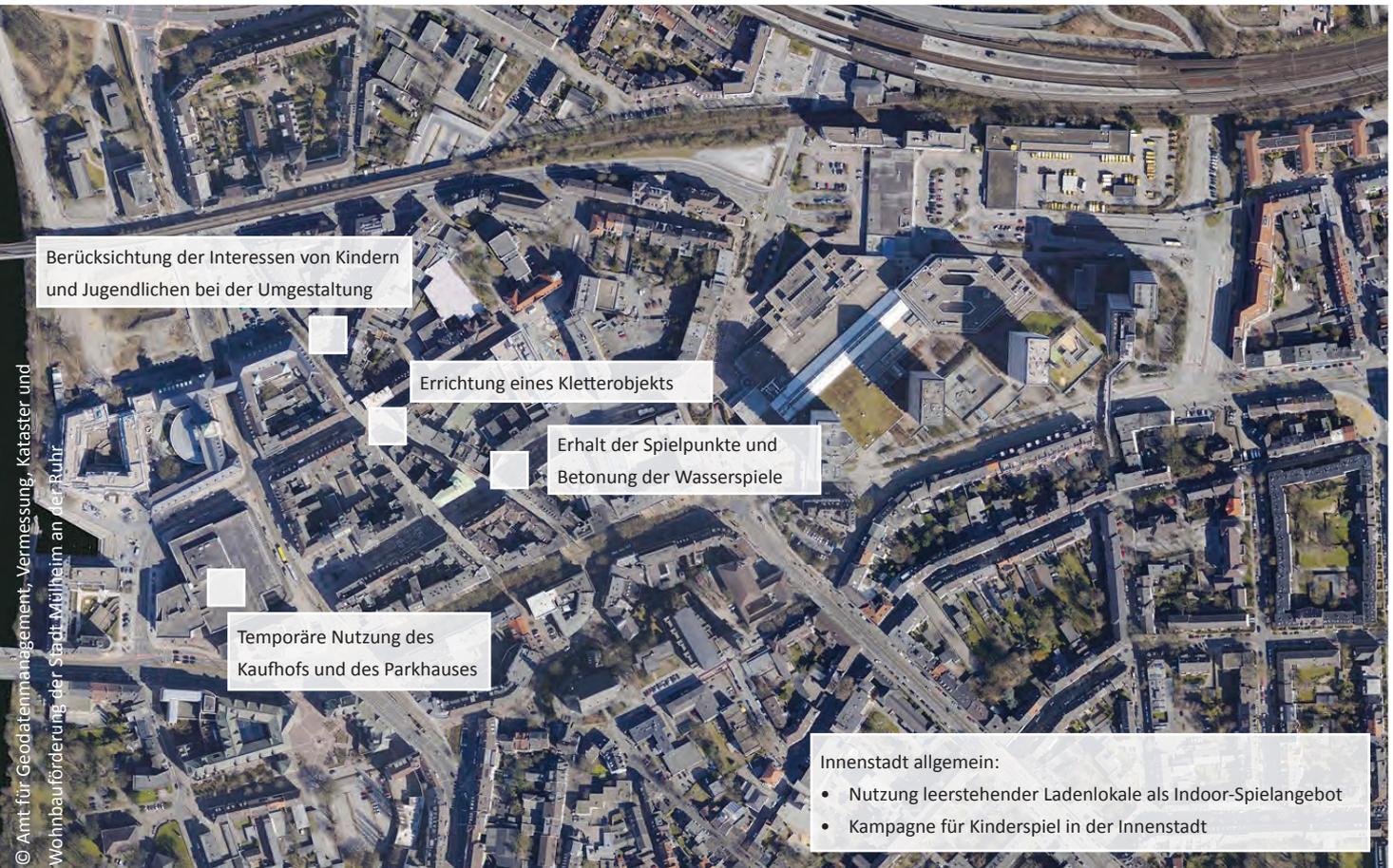
Ein grundsätzlicher Aspekt, der nicht nur für die Innenstadt gilt, jedoch hier von besonderer Bedeutung ist, ist die Tolerierung von Kindern im Wohnumfeld. Die Innenstadt ist nicht nur Einkaufsort, sondern für viele Kinder auch Wohnumfeld, so dass ihre Aktivitäten von Erwachsenen zu dulden und zu tolerieren sind. Hierfür sind begleitende Maßnahmen wie z.B. Kampagnen zu entwickeln, die sich weniger auf räumliche Aspekte, als viel mehr auf einen Bewusstseinswandel stützen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung; Konzept „Integriertes Innenstadtkonzept“



Für die Innenstadt sind kreative Ideen zu entwickeln, so könnten zum Beispiel das Parkdeck des Kaufhof-Parkplatzes oder vorhandene kleine Plätze für Spiel- und Bewegungsanreize genutzt werden.



Die Wasserspielpunkte in der Innenstadt sind eine besondere Qualität der Stadt und sind als solche zu erhalten.



Leer stehende Ladenlokale können als temporäre Spielangebote für Kinder genutzt werden.



Kampagnen für die Toleranz der spielenden Kinder in der Innenstadt können z.B. durch Plakataktionen unterstützt werden.



Radweg Rheinische Bahn und Bahnbögen

Schaffung von Rastplätzen in Verknüpfung mit den Bahnbögen

Ausgangslage

Die neue auch regional bedeutsame Radwegetrasse verläuft in Ost-West-Richtung durch das Mülheimer Stadtgebiet und führt direkt durch die Innenstadt. Aufgrund ihrer Hochlage (Damm bzw. Viadukt) kann sie die Funktion eines Stadtbalkons im Bereich des umzugestaltenden Rathausmarktes einnehmen. Auf- bzw. Abgänge verknüpfen die Trasse mit der Innenstadt und der Ruhrpromenade.

Maßnahmenempfehlungen

Die Verknüpfung zwischen Radtrasse und Innenstadt sollte im Bereich der Ruhrpromenade erfolgen. In diesem Bereich ist bereits eine Wendeltreppe vorhanden, ein Aufzug sowie eine Fahrradrampe sind - laut dem Integrierten Innenstadtkonzept - geplant. Ergänzend dazu sollte in diesem Bereich eine Raststation mit Aussichtspunkten und Verweilmöglichkeiten entstehen. Diese ist mit den vorhandenen in die Brücke integrierten Bahnbögen zu verknüpfen. Gastronomische Angebote mit Außengastronomie oder Trendsportangebote wie Klettern an den Bögen sind mögliche Varianten. Von der Raststation aus sollte die direkte Nähe zur Innenstadt verdeutlicht und visualisiert werden.

Für den Biotopverbund erhält die Radwegetrasse ebenfalls eine hohe Bedeutung, da die vorgesehenen Grünflächen auch Lebensräume von Tieren darstellen.

Verantwortliche

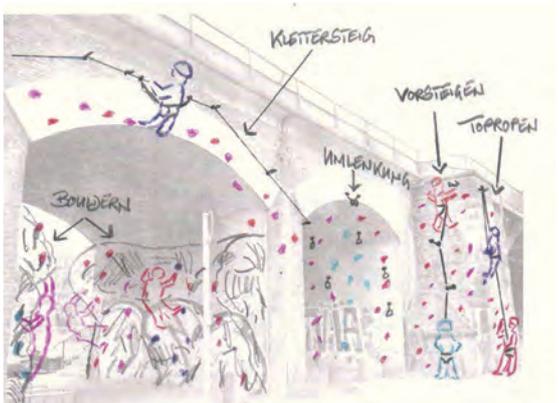
Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtentwicklung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Mülheimer SportService; Mülheimer Sportbund

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung auf Grundlage des „Integrierten Innenstadtkonzepts“



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



© David Berkowitz - flickr.com

In den Bahnbögen sind Klettermöglichkeiten einzurichten. Die Radtrasse ist attraktiv zu gestalten.



Grünfläche zwischen Bürgeramt und Alter Post

Schaffung eines naturnahen Kleinkinderspielangebotes

Ausgangslage

Die Innenstadt ist ein Raum, der vielen Anforderungen gerecht werden muss. Die vorhandenen Freiflächen sind deshalb stark eingeschränkt und bieten nur wenige Potenziale für weitere Nutzungen. Aufgrund der fehlenden Spiel- und Bewegungsangebote in der Innenstadt müssen gezielt Flächen ausgewählt und gesichert werden, die zukünftig für Spiel und Bewegung zur Verfügung stehen.

Maßnahmenempfehlungen

Eine geeignete Freifläche für die Integration von Spielanreizen stellt die Grünfläche zwischen dem Bürgeramt und dem Stadtmuseum in der Alten Post dar. Die Grünfläche liegt in einem „geschützten“ Bereich an einer autofreien Wegeverbindung zwischen Bahn- und Wallstraße. Aufgrund der relativ ruhigen Lage der Fläche bietet sich eine Teilfläche für die Einrichtung eines Kleinkinderspielbereiches mit naturnaher Gestaltung an. Es ist darauf zu achten, dass der repräsentative Charakter der Fläche aufgrund des sich anschließenden Bürgeramtes nicht verloren geht. Sitz- und Verweilmöglichkeiten für alle Generationen sind zu erhalten und zu attraktivieren. Aufgrund der geschützten Lage ist außerdem die Idee eines Wildgartens anzudenken und mit ggffs.einzuplanen.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V.

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Die kleine Grünfläche ist zu erhalten und für Kleinkinderspiel zu erweitern. Außerdem sind attraktive Sitzmöglichkeiten zu integrieren.



Bolzplatz am Technischen Rathaus

Aufwertung des Wohnumfeldes für Familien

Ausgangslage

Die Innenstadt ist für viele Familien auch Wohnstandort und deswegen für Kinder, Jugendliche und Eltern zu stärken. Der Bereich um das Technische Rathaus bietet bereits einen Bolzplatz, der jedoch sehr versteckt liegt und nur wenig genutzt wird. Der gesamte Bereich ist deshalb aufzuwerten.

Maßnahmenempfehlungen

Da die Spiel- und Bewegungsflächen in der Innenstadt sehr begrenzt sind, sind die vorhandenen Angebote zu erhalten und zu stärken. Dies betrifft auch den Bolzplatz hinter dem Technischen Rathaus. Aufgrund seiner versteckten Lage und seiner daraus resultierenden schlechten Nutzung ist der Bolzplatz besser mit der Innenstadt zu verknüpfen. Ein Leitsystem sollte das Angebot besser darstellen und interessierte Kinder und Jugendliche „hinführen“. Ergänzend dazu sollte der Freiraum zwischen dem Technischen Rathaus und dem gegenüber liegenden Kindergarten für weitere Spiel- und Aufenthaltsangebote genutzt werden. Die relativ große asphaltierte Fläche bietet ausreichend Platz, um hier Spielangebote zu integrieren. An dieser Stelle gibt es einen besonders hohen Bedarf, da in den Hochhäusern viele Familien wohnen und die Spielplätze in den Ruhranlagen und in der südlichen Altstadt weit entfernt sind. Außerdem würde eine Integration von Spielelementen auch den angrenzenden Bolzplatz attraktiveren.

Verantwortliche

Wohnungsbaugesellschaft (SWB); Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung, Gemeinsamer Termin zwischen Stadtverwaltung und Wohnungsbaugesellschaft



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und
Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



Aufwertung des Wohnumfeldes und
Schaffung von Spielmöglichkeiten

Duldung der Ausführung von
Trendsportarten wie Parkour

Einrichtung eines Leitsystems zwischen
der Innenstadt und dem Bolzplatz

Aufwertung des Bolzplatzes



Der vorhandene Bolzplatz und die angrenzenden Flächen im Wohnumfeld sind für Spiel, Bewegung, Aufenthalt und Rückzug aufzuwerten.



Außengelände Jugendzentrum Stadtmitte

Attraktivierung als Spiel- und Bewegungsraum

Ausgangslage

Das Außengelände des SKJ e.V. (Soziale Kinder- und Jugendarbeit e.V.) Jugendzentrum Stadtmitte bietet momentan nur sehr wenige Spiel- und Bewegungsanreize. Aufgrund dieser Tatsache wurde im Mai 2014 eine Planungswerkstatt mit Kindern zur Neugestaltung des Außengeländes durchgeführt, die den Handlungsbedarf deutlich machte.

Maßnahmenempfehlungen

Die Ergebnisse der Planungswerkstatt betonen die Bedeutung der Erneuerung der Außenfläche. Grundsätzlich sind Angebote zum Spielen, zum Bewegen und zum Treffen zu ergänzen. Im hinteren Bereich des Geländes sollte unter den Bäumen eine Ruhezone entstehen. Die Bäume sind zu erhalten und mit in die Gestaltung zu integrieren. Auch sollte eine naturnahe Gestaltung dieses Bereichs mitgedacht werden.

Im großen asphaltierten Bereich ist der Boden zu erneuern, um hier Spiel- und Bewegungsangebote einzurichten. Ein wichtiger Wunsch der beteiligten Kinder ist das Vermeiden parkender Autos auf dem Außengelände. Dazu sollten Mitarbeiterparkplätze auf der Vorderseite des Gebäudes geschaffen werden. Möglich ist auch die Nutzung des Parkplatzes an der Konrad-Adenauer-Brücke. Weitere Ideen beziehen sich auf eine ansprechendere Gestaltung der Eingangsgestaltung des Jugendzentrums im vorderen Bereich sowie der Toreinfahrt zum Hinterhof.

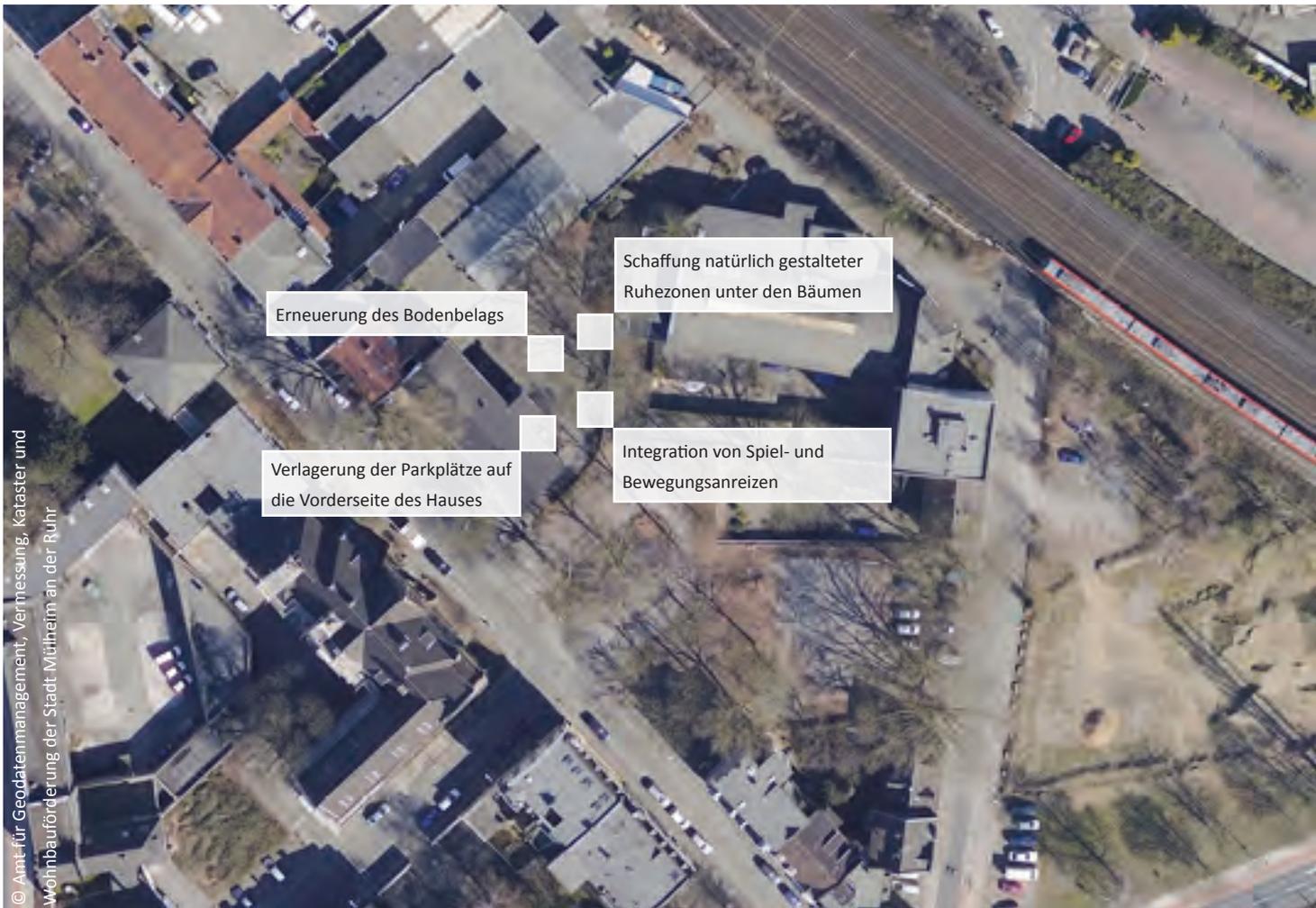
Alle Ideen und Vorschläge sind in einer eigenen Dokumentation der Planungswerkstatt zusammengefasst und sollten zeitnah in Abstimmung mit dem Jugendzentrum erfolgen.

Verantwortliche

ImmobilienService; SKJ e.V. Jugendzentrum Stadtmitte; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer SportService; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V. Mülheim

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



 Das Außengelände ist aufzuwerten. Bewegungsangebote und Rückzugsbereiche sowie Bepflanzung werden von den Kindern gewünscht.



Mülheimer Altstadt auf dem Kirchenhügel

Mehrfachnutzung des öffentlichen Raumes

Ausgangslage

Die Mülheimer Altstadt ist ein historisch gewachsener Teil, der sowohl Wohnnutzung als auch kleinere Geschäfte und gastronomische Betriebe umfasst. Dementsprechend ist dieser Bereich sowohl für Besucherinnen und Besucher als auch für die hier Wohnenden von besonderer Bedeutung und entsprechend zu gestalten. Aufgrund der Bedeutung des Wohnumfeldes ist die Altstadt als Spiel- und Bewegungsraum für die hier lebenden Kinder weiterzuentwickeln. Da die Altstadt jedoch dicht bebaut ist und nur enge Straßen umfasst, ist eine Ausweisung neuer Flächen schwierig, so dass alternative Lösungen gefunden werden sollten.

Maßnahmenempfehlungen

Um den verschiedenen Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht zu werden, ist die Altstadt als Gesamtraum strategisch weiterzuentwickeln. Das Prinzip der Mehrfachnutzung spielt dabei eine große Rolle und sollte zu einem inhaltlichen Bestandteil der zukünftigen Entwicklung werden. Die Idee aus dem Leitbildprozess zur Einrichtung eines historischen Lehrpfades ist aufzugreifen. Verschiedene Stationen sollten zukünftig Auskunft über wichtige touristische Punkte in der Altstadt wie z.B. Kirchen oder besondere Häuser geben. An den „Stationen“ sind jeweils Spielpunkte zu integrieren, so dass den Stationen noch mehr Gewicht beigemessen wird. Auch kann ein Hinweis zum Außengelände des CVJM aufgenommen werden. Die Spielpunkte sollten urban – entsprechend dem vorhandenen Raum – gestaltet sein.

Eine weitere Stärkung der Altstadt als Wohnstandort kann durch die Schaffung autofreier Fußgängerzonen erfolgen. Die Vorschläge für die Ausweisung der Straßen werden aus dem Leitbildprozess übernommen. Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltspunkte sollten zukünftig speziell in diesen Bereichen gestärkt werden. Des Weiteren ist die Barrierefreiheit in der Altstadt zu fördern. Probleme ergeben sich beispielsweise durch das vorhandene Kopfsteinpflaster. Sinnvoll wäre der Einbau großformatiger Natursteinplatten, die das ruhige Befahren von Rollatoren und Kinderwagen sicherstellen.

Eine Verbesserung der Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten kann über die Aufwertung und verstärkte Nutzung des CVJM-Außengeländes als multifunktionale Spiel- und Bewegungsfläche für Kinder und Jugendliche erreicht werden. Eine weitere Möglichkeit zur Integration von Spiel- und Bewegungsanreizen ist die Bespielung des öffentlichen Raumes mit temporären Aktionen. Organisiert werden könnten die Aktionen über die vorhandenen Kirchengemeinden oder den ansässigen CVJM.

Aufgrund der Begrenztheit der Flächen sind die angrenzenden Freiflächen wie z.B. die Ruhranlagen oder der Dimbeckpark langfristig zu sichern.



Altstadt gesamt:

- Mehrfachnutzung als Planungsprinzip
- Einrichtung des historischen Lehrpfades und Ergänzung mit Spielpunkten
- Einbau großformatiger Natursteinplatten in die Straßen mit Kopfsteinpflaster auf den Haupttrouten
- Langfristige Sicherung der Freiflächen
- Temporäre Stärkung des öffentlichen Raums

Einrichtung autofreier Fußgängerzonen

Aufwertung des CVJM-Außengeländes als multifunktionale Spiel- und Bewegungsfläche

© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



Der historische Lehrpfad ist mit Spielpunkten im öffentlichen Raum zu verknüpfen. Begleitende asphaltierte Streifen fördern die Barrierefreiheit in der Altstadt.

Verantwortliche

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; CVJM Mülheim; Leitbildpaten

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung; Beachtung des Denkmalschutzes, Ergebnisse des Leitbildprozesses beachten



Dimbeckpark und Freilichtbühne

Aufwertung des innenstadtnahen Kulturrums für alle Generationen

Ausgangslage

Die Freilichtbühne südlich der Altstadt bietet im Sommer verschiedene Angebote für Jung und Alt. Als privat betriebenes Angebot ist sie in der Stadt Mülheim sehr beliebt. Im direkten Umfeld der Freilichtbühne befindet sich der Dimbeckpark mit einem Rosengarten, einer großen Freifläche mit angrenzendem Spielplatz sowie diverser Wegeverbindungen bis in den bewaldeten Teil im Süden. Die autofreie Wegeverbindung führt vom historischen Altstadt kern bis zum Kahlenberg hinauf und ist eine wichtige Vernetzung.

Bezogen auf die Innenstadt und Altstadt wurde im Beteiligungsprozess zur Aufstellung des Masterplans immer wieder auf die fehlenden Spielangebote für Kinder hingewiesen. Aufgrund ihrer inhaltlichen Bedeutung und ihrer zentralen Lage sind die Freilichtbühne und ihr Umfeld deshalb zu stärken. Der gesamte Bereich ist als zusammenhängender Grünzug zu betrachten.

Maßnahmenempfehlungen

Die Freilichtbühne ist in ihrer Struktur zu erhalten und zu stärken. Auch zukünftig sollten Veranstaltungen für alle Altersgruppen angeboten werden. Bezogen auf die Freilichtbühne ist auch das Umfeld entsprechend zu gestalten. Der vorhandene Spielplatz könnte z.B. zu dem Thema „Theater“ umgestaltet bzw. ergänzt werden. Die Lage und Ausstattung des Spielplatzes ist grundsätzlich gut, ergänzende Elemente könnten z.B. die Gestaltung eines „Theatereingangs“, die Einrichtung einer Bühne und einer Tribüne, die z.B. als Verweilmöglichkeit für erwachsene Begleitpersonen fungiert, sein. Auch könnten große Wände als Bühnenbild gestaltet und integriert werden. Hierfür würde sich auch die angrenzende Freifläche anbieten. Entlang der Wege könnten außerdem Figuren mit Bezug zur Freilichtbühne integriert werden, die gleichzeitig als Wegweiser dienen. Die Ideen zum Thema Theater sollten in einer Planungswerkstatt entwickelt werden.

Neben dem Spielplatz sind auch die weiteren Teile des Dimbeckparks aufzuwerten. Die vorhandene Wegeverbindung von der Altstadt bis auf den Kahlenberg ist noch weiter zu stärken. Hier gilt es, Wege freizuschneiden und in ein Leitsystem zu integrieren, um zur besseren Orientierung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen beizutragen. Im Leitsystem sollte eine Wegeverbindung als Hauptweg ausgewiesen und entsprechend gestaltet werden. Insbesondere der Catho-Wenzel-Weg ist als Panoramaweg mit lohnenden Ausblicken auf die Stadt und das Ruhrtal qualitativ aufzuwerten.

Der Teich sowie der Quellbereich des Bachs können naturnah gestaltet und die Verrohrung des Bachlaufs im Park an der Kluse aufgehoben werden.



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Anlage eines Leitsystems zur Orientierung

Themenbezogene Gestaltung des Spielplatzes mit dem Thema „Theater“

Stärkung und Aufwertung des Catho-Wenzel-Weges in Richtung Kahlenberg



Das Thema „Theater“ sollte als Gestaltungsmotiv des Spielplatzes berücksichtigt werden. Große Tore als Eingänge, die auch wie ein sich öffnender Vorhang gestaltet sein könnten, oder verschiedene Figuren oder Requisiten regen die Fantasie der Kinder an.

Verantwortliche

gemeinnütziger Verein „Regler Produktion e.V.“; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung, Planungswerkstatt zum Spielplatz mit dem Thema „Theater“



Ruhranlagen und Schleuseninsel

Attraktivierung des Ruhrufers für Familien

Ausgangslage

Die Ruhranlagen sowie die Schleusen- und Ruhrinsel befinden sich nahe der Mülheimer Innenstadt und sind wichtige touristische Ziele. Der Wasserbahnhof mit den Schiffen der Weißen Flotte, das Haus Ruhrnatur und weitere Anreize wie der hier vorbeiführende Radweg ziehen viele Besucherinnen und Besucher aller Generationen an. Speziell für Kinder sollten auf der Schleuseninsel Angebote ergänzt werden. Die Wegeverbindung auf der Ruhrinsel befindet sich in einem schlechten Zustand und sollte aufgewertet werden.

Maßnahmenempfehlungen

Das vorhandene Haus Ruhrnatur bietet eine Ausstellung zum Erleben und Mitmachen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu den Themen Klima, Energie etc. Die hier stattfindenden kreativen Mitmachaktionen sollten sich auch im Außenbereich des Haus Ruhrnatur widerspiegeln. So sollte die Freifläche vor dem Haus Ruhrnatur inhaltlich mit der Ausstellung in Bezug gesetzt werden und attraktive, kreative Spielangebote bereithalten, die zum Experimentieren einladen. Ergänzend könnte auch ein großes Kletterschiff oder ein anderes thematisch passendes Objekt oder eine Skulptur zum Thema Wasser und Natur integriert werden.

Die Ruhranlagen und der südlich angrenzende Thyssen-Park sind ebenfalls wichtige Naherholungsbereiche für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste und durch den Leinpfad miteinander verbunden. Der gesamte Bereich sollte erhalten und gestärkt werden. Die Wege auf der Ruhrinsel sind aufzuwerten. Aufgrund der fehlenden Spielmöglichkeiten in der Innenstadt und der Altstadt sind die beiden hier vorhandenen Spielplätze zu sichern und weiter zu entwickeln. Des Weiteren sind die Eingänge in die Grünanlagen entlang der Ruhr zu stärken.

Verantwortliche

Haus Ruhrnatur / RWW Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH; Wasserbehörde; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung



 Auch bei Spielschiffen gehen Männer über Board. Alternativ können Spielelemente mit Wasser angelegt werden.



Industriezone rechts der Ruhr nördlich der Innenstadt

Langfristige Neuausrichtung der Brachen
Schaffung großflächiger Bewegungsangebote
Einbindung des Betriebsgeländes in das Quartier

Ausgangslage

Die Friedrich-Wilhelms-Hütte liegt zwischen den Stadtteilen Innenstadt, Eppinghofen und Styrum direkt an der Ruhr. Die Hütte ist in Betrieb und wird auch langfristig noch betrieben. Nördlich daran grenzen brachliegende Flächen und Hallen an, die eine Anbindung der Stadtteile an die Ruhr bisher verhindern. Gleichwohl sollte eine grüne Wegeverbindung unmittelbar am rechten Ruhrufer zwischen der Innenstadt und Styrum mit den Belangen der Hütte vereinbar sein.

Langfristig ist jedoch über eine Neuausrichtung der Flächen nördlich der Friedrich-Wilhelms-Hütte nachzudenken. Aufgrund fehlender großflächiger Bewegungsangebote in der Innenstadt sowie in Eppinghofen, sollte diesem Bedarf nachgekommen werden. In allen drei Stadtteilen leben zahlreiche Kinder und Jugendliche, für die solche Spiel- und Bewegungsflächen dringend notwendig sind.

Maßnahmenempfehlungen

Die Industrieflächen bieten ein großes Potenzial für urbane und innovative Bewegungsflächen. Ziel der Stadtentwicklung sollte es daher sein, nicht nur hochwertiges Wohnen an der Ruhr zu entwickeln, sondern auch diese Interessen einzubinden. Zudem ist es an dieser Stelle möglich, die Stadt näher an die Ruhr anzubinden. Die durchgehende Wegeverbindung rechts der Ruhr zwischen Styrum und der Innenstadt sollte realisiert werden.

Ein attraktives Bewegungs- und Sportareal könnte eine Freilufthalle für überdachte Sportmöglichkeiten umfassen. Dazu ließen sich ggf. Gebäude der Hütte nutzen. Als Vorbild dient die Panzerhalle in Tübingen. Denkbar ist auch eine Entwicklung ähnlich der Arena in Berlin mit Orten für Veranstaltungen, Messen, Konzerten, Sport- und Bewegungsangeboten, Bars und Restaurants. Diese Maßnahme würde die Attraktivität der Stadt Mülheim deutlich erhöhen und zu einer starken Beliebtheit bei jüngeren Bürgerinnen und Bürgern führen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Mülheimer SportService; Mülheimer Sportbund; Wasserbehörde

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Errichtung einer Freiluftträgerhalle für überdachte Bewegungsmöglichkeiten

Schaffung einer durchgehenden Wegeverbindung zwischen Styrum und der Innenstadt am rechten Ruhrufer

Schaffung großflächiger Bewegungsareale für alle Generationen



Leer stehende Industriehallen können für überdachte Sportangebote genutzt werden. Ein Badeschiff schafft eine attraktive und innovative Möglichkeit in der Ruhr zu schwimmen.

6.2 Eppinghofen

Förderung des Miteinanders im öffentlichen Raum

In Eppinghofen leben zahlreiche Kulturen und Generationen miteinander. Der öffentliche Raum wird stark genutzt, bedarf aber an vielen Stellen einer Aufwertung. Vorrangig sollte die Maßnahme zur Umgestaltung des Schulhofs der Grundschule am Dichterviertel an der Bruchstraße betrachtet werden.





Grund- und Hauptschule Bruchstraße und Brache Auf´m Peisberg

Stärkung des naturnahen Spielens und Bewegens

Ausgangslage

Der Hof der Grundschule am Dichterviertel ist durch einen asphaltierten Bodenbelag und klassische Spielgeräte geprägt. Angrenzende Rasenflächen auf dem Schulgelände sind eingezäunt und dürfen von den Schülerinnen und Schülern nicht betreten werden. Der Hof dient an Nachmittagen auch vielen Eltern als Treffpunkt in der Nachbarschaft. Bemängelt werden die fehlenden Möglichkeiten der Naturerfahrung.

Die angrenzende Hauptschule an der Bruchstraße wird voraussichtlich abgerissen und die Fläche bebaut. Die Brache auf´m Peisberg dient bereits jetzt als naturnaher Spielort von Kindern, von dem ein guter Ausblick über die Stadt Mülheim möglich ist.

Maßnahmenempfehlungen

Der Schulhof der Grundschule bietet viel Potenzial für das Spielen mit natürlichen Elementen sowie als grüner Pausenhof. Aufgebrochene Asphaltflächen, Hochbeete oder Pflanzkübel, die gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern angelegt und langfristig betreut werden, sind hier möglich. Zudem sind die Zäune an den Rasenflächen zu beseitigen, sodass auch diese Flächen als naturnaher Spielort zur Verfügung stehen. Als Partnerin für diese Aktionen sollte die Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V. gewonnen werden.

Die naturnahe Gestaltung dieses Schulhofs kann als Muster für weitere Schulhöfe in Mülheim dienen. Ein Ziel könnte es sein, in jedem Stadtteil einen Schulhof naturnah zu gestalten.

Die Brachfläche Auf´m Peisberg ist langfristig und nach Klärung der Altlastenproblematik als naturnaher Ort für unreglementiertes Spielen zu sichern bzw. als Naturerfahrungsraum weiterzuentwickeln. Als Naturerfahrungsraum ist eine Ausweisung und damit eine planungsrechtliche Sicherung anzuraten. Eine Bebauung sollte nicht vorgenommen werden. Dieses Ziel wird auch durch den StÖB (Erholungsraum 15) verfolgt.

Bei der Entwicklung eines Wohnquartiers auf der Fläche der Hauptschule sind die Qualitätskriterien des Masterplans zum Siedlungsneubau zu beachten. Grünräume und eine gute Fuß- und Radwegevernetzung sind unverzichtbar.

Diese Maßnahmenempfehlung steht unter dem Vorbehalt der Änderungen des Grundstückszuschnitts hinsichtlich der Auflösung der Hauptschule und möglicher zukünftiger Nutzungen (z.B. Kita-Nutzung). Des Weiteren sind die Ergebnisse des im Jahr 2009 durchgeführten „Beteiligungprojekt Mülheim-Eppinghofen“ zu berücksichtigen.



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Die Verwendung von Pflanzen, Anlage von Hochbeeten oder das Aufbrechen asphaltierter Bereiche führt zu naturnah gestalteten Schulhöfen und macht die Pausen abwechslungs- und erlebnisreich.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V.; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristiger Beginn und langfristige Umsetzung; Konzept „Beteiligungsprojekt Mülheim-Eppinghofen“ (Spilleitplanung, Dezember 2009); StÖB Erholungsraum 15



Spiel- und Bolzplatz Charlottenstraße

Aufwertung des Spielplatzes und des Bolzplatzes

Ausgangslage

Aufgrund der geringen Anzahl an Spiel- und Bewegungsräumen im Stadtteil Eppinghofen, ist der Spiel- und Bolzplatz an der Charlottenstraße eine wichtige Spiel- und Bewegungsfläche.

Maßnahmenempfehlungen

Der Spiel- und Bolzplatz ist aufgrund der wenigen vorhandenen Spielanreize im Stadtteil von besonderer Bedeutung. Diese gesamte Spiel- und Bewegungsfläche hat eine wichtige Funktion für die Kinder und Jugendliche in Eppinghofen aufgrund fehlender Alternativen. Dementsprechend ist der vorhandene Spielplatz in seiner Funktion zu stärken.

Bei einem möglichen Verkauf bzw. einer Aufgabe des Bolzplatzes ist ein alternatives Angebot in Eppinghofen als Ausgleich zu schaffen. Diese Ausgleichsfläche sollte sich innerhalb des Quartiers befinden und gut für Kinder und Jugendliche erreichbar sein.

Im Zuge der Umbaumaßnahmen am Tourainer Ring ist auch eine Aufwertung der angrenzenden Spiel- und Freiflächen unerlässlich. Nur so ist zu gewährleisten, dass die Fläche auch zukünftig als Spiel- und Bolzplatz genutzt werden kann, was für den Stadtteil Eppinghofen von großer Bedeutung ist.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofsweisen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung, Konzept „Beteiligungsprojekt Mülheim-Eppinghofen“ (Spilleitplanung, Dezember 2009)



© Amt für Geodatenmanagement, Messung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Gestaltung und Aufwertung des Umfeldes im Rahmen des Neubaus des Tourainer Rings

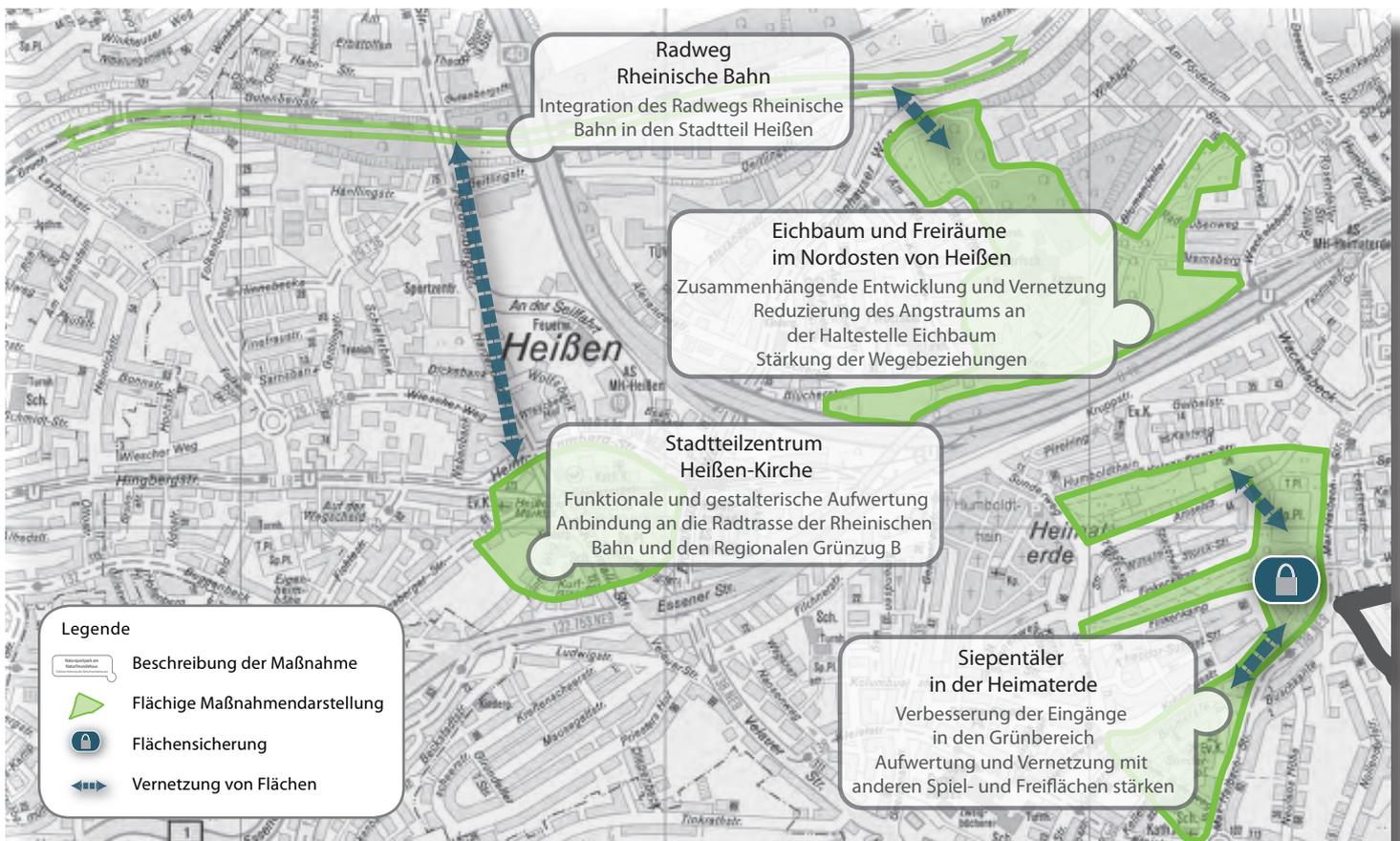


Neben dem langfristigen Erhalt des Bolzplatzes ist auch die Aufwertung wichtig. Dazu gehören vor allem Sitzgelegenheiten. Ebenso ist eine Gestaltung des Ballfangzauns mit Jugendlichen denkbar.

6.3 Heißen

Stärkung, dauerhafte Sicherung und bessere (Wege-)Vernetzung vorhandener Grünflächen und Wohnquartiere

Heißen verfügt - statistisch betrachtet - über den größten Grünflächenanteil aller Mülheimer Stadtteile. Heißen-Mitte ist jedoch schlechter mit Grün ausgestattet, wo auf Freiflächen ein nicht unerheblicher Siedlungsdruck lastet. Die Grünbereiche sind zu sichern, qualitativ aufzuwerten und - wie auch die Heißener Wohnquartiere untereinander - besser zu vernetzen und erlebbar zu machen. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Anbindung des Stadtteils an den Radweg Rheinische Bahn, den Winkhauser Freiraum im Regionalen Grünzug B sowie das Rumbachtal gelegt werden.





Siepentäler in der Heimaterde

Verbesserung der Eingänge in den Grünbereich
Aufwertung und Vernetzung mit anderen Spiel- und
Freiflächen stärken

Ausgangslage

Die Siepentäler in der Heimaterde liegen umgeben von Wohnbebauung mitten im Quartier. Die Täler und Hänge laden zum Spaziergehen und Spielen in der Natur ein. Sie sind ein wohnortnaher Erholungsraum, der aus dem Quartier über zahlreiche Zugänge gut zu erreichen ist. Jedoch sind sie stellenweise schwer wahrnehmbar. Ein kleiner See liegt ebenfalls in den Tälern.

Im nördlichen Bereich befindet sich ein Kinderspielplatz mit Seilbahn, ein privater Spielplatz liegt in Zuordnung zur Gastronomie. Die Grundschule am Sunderweg bietet vereinzelte Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof, dieser liegt auch in räumlicher Nähe zu den Siepentälern.

Maßnahmenempfehlungen

Die Vernetzung der Freiräume ist langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln. Gerade die Anbindung im Bereich Amselstraße am Sportplatz an den nördlichen Grünbereich sollte deutlicher hervorgehoben werden. Der dortige Bolzplatz bietet Gelegenheit für großflächige Bewegung aller Generationen. Zusammen mit den beiden Spielplätzen und dem Schulhof bildet der Bolzplatz ein Bewegungsareal für Kinder, das zukünftig besser betont und gestalterisch zusammenhängend entwickelt werden sollte. Dazu gehört die Öffnung des privaten Spielplatzes in den Freiraum hinein, eine dem Umfeld entsprechende Gestaltung des vorhandenen Spielplatzes sowie eine optische grüne Verbindung zwischen dem Tal und der Grundschule inklusive einer Gestaltung des Schulhofs.

Die Topografie ist abwechslungsreich, was bei der Gestaltung der Wege berücksichtigt werden sollte. Dies betrifft nicht nur den Bodenbelag, sondern auch attraktive Aufenthaltsgelegenheiten für alle Generationen (seniorengerechte Bänke etc.) als Rastplätze. Barrierefreie Zugänge sind zu prüfen und ggf. anzulegen.

Die Zugänge in die Siepentäler sind gestalterisch hervorzuheben und besser zu visualisieren.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Kinder, Jugend und Schule

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittel- bis langfristige Umsetzung



 Um manchen Bedürfnissen von Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden, können motorische Erfahrungsfelder angelegt werden. Sitzgelegenheiten müssen höher als die klassischen Parkbänke sein und können die Förderung der Motorik unterstützen.



Eichbaum und Freiräume im Nordosten von Heißen

Zusammenhängende Entwicklung und Vernetzung
Reduzierung des Angstraums an der Haltestelle Eichbaum
Stärkung der Wegebeziehungen

Ausgangslage

Die U-Bahnhaltestelle Eichbaum ist aufgrund ihrer Lage zwischen den Fahrbahnen der A40 und den zu ihr hinführenden Unterführungen ein starker Angstrraum, der von allen Generationen als solcher empfunden wird. Für dieses Gebiet gibt es bereits mehrere Projekte zur Stärkung dieses Raums, wie z.B. „B1 | A40 Die Schönheit der großen Straße“ oder erste Überlegungen zu einem „Eichbaumpark“, der zu mehr sozialer Kontrolle führen könnte.

Nördlich der A40 gibt es weitere größere Grünräume, Felder und ein Wald, die verschiedene Möglichkeiten zur Erholung bieten. Der Freiraum östlich der Blumendeller Straße ist sehr gut erschlossen und mit dem Wohnquartier vernetzt. Auch die Siedlungsränder des Quartiers Am Flöz sind gut in den angrenzenden Freiraum eingebunden. Die Spielbereiche befinden sich entlang der Fußwegeverbindungen, die über eine hohe Gestaltqualität verfügen. Zudem befinden sich die Waldorfschule sowie ein Kindergarten in diesem Bereich. Der Schulhof ist öffentlich zugänglich und hochwertig, abwechslungsreich sowie häufig naturnah gestaltet.

Maßnahmenempfehlungen

Die vorhandenen Freiräume und Wegebeziehungen müssen auch künftig diese Quartiere mit prägen. Die Vernetzung zwischen dem Freiraum und den Spiel- und Aufenthaltsbereichen rund um die Waldorfschule ist ein wichtiges Charakteristikum dieses Quartiers. Über einen Wettbewerb sollte ein Name für diesen Freiraum gefunden werden.

Die Freiflächen rund um den Eichbaum müssen als ein zusammenhängender Freiraum betrachtet und entwickelt werden. Eine Ausstattung mit Aufenthaltsmöglichkeiten ist an den Wegen im Freiraum an der Blumendeller Straße möglich.

Eine regelmäßige und gezielte Pflege und Betreuung der Haltestelle am Eichbaum ist empfehlenswert. Verschiedene Ansätze haben die Situation bereits verbessert, aber Angsträume immer noch nicht beseitigt. Akustische Maßnahmen wären eine Möglichkeit zur Verbesserung der Situation.



 Sitzgelegenheiten, die im Freiraum an der Blumendeller Straße ergänzt werden sollten, können auch abwechslungsreich und attraktiv gestaltet sein.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen
 Mittelfristige Umsetzung



Stadtteilzentrum Heißen-Kirche

Funktionale und gestalterische Aufwertung
Anbindung an die Radtrasse der Rheinischen Bahn und
den Regionalen Grünzug B

Ausgangslage

Der Stadtteil Heißen verfügt über eine historisch gewachsene Ortsmitte, in der auch ein Wochenmarkt stattfindet. Das Stadtteilzentrum dient vor allem der Nahversorgung, aber auch als Treffpunkt und Ort der Kommunikation. Heißen-Mitte ist dicht bebaut, es fehlen öffentliche Grünflächen. Zwar verfügen viele Häuser über Gärten, diese sind jedoch nicht allen Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils zugänglich. Die Brache am Frohnhauser Weg und der daran angrenzende Sportplatz an der Rudolf-Harbig-Straße werden teilweise bebaut, sodass dieser Freiraum deutlich kleiner wird. Neue Wohnquartiere entstehen auch an der Honigberger Straße sowie im Rahmen eines Mehrgenerationenprojekts am Fünter Weg. Dort soll der jetzige Schulhof auch weiterhin als Spielfläche nutzbar sein.

Maßnahmenempfehlungen

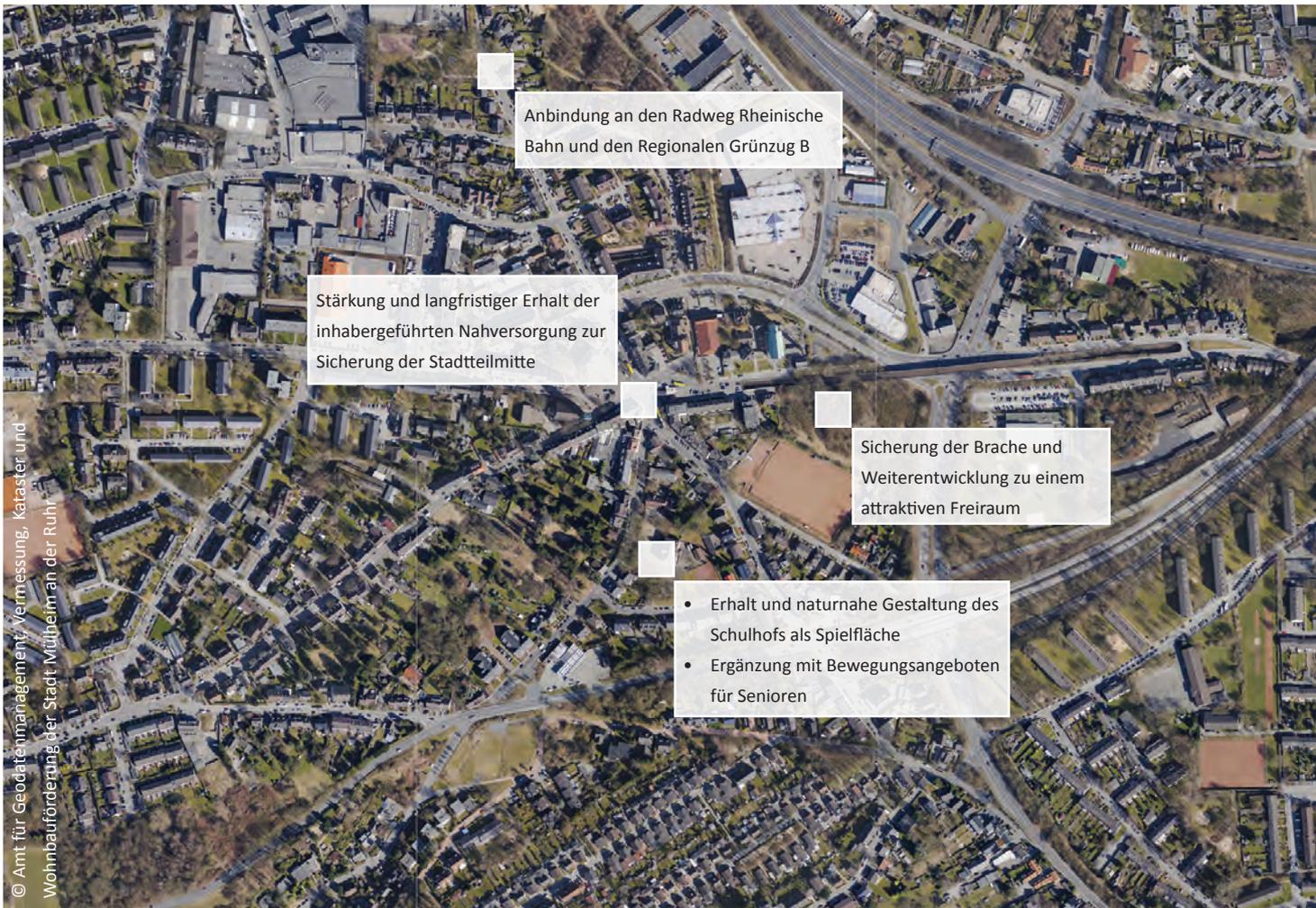
In Heißen ist es unerlässlich, im Rahmen der Siedlungsentwicklung einen Schwerpunkt auf Quartiere mit einem hohen Freiflächenanteil zu legen. Grün sollte das Leitmotiv der Stadtentwicklung in Heißen sein. Dabei gilt es, die im Rahmen des Masterplans Spielen und Bewegen genannten Qualitätsziele zum Siedlungsneubau und zu Freiflächen zu berücksichtigen. Die Brachfläche am Frohnhauser Weg / Hingbergstraße ist langfristig zu sichern.

Der Schulhof ist als Spielfläche mit Grünelementen zur Gestaltung, aber auch als Spiel- und Rückzugsmöglichkeit zu ergänzen.

Im Rahmen einer integrierten Betrachtung ist auch die Aufenthaltsqualität für ältere Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zu überprüfen. Im Zusammenhang mit dem Mehrgenerationenprojekt am Fünter Weg besteht die Möglichkeit, Aufenthaltsgelegenheiten mit Bewegungsangeboten für ältere Menschen zu kombinieren.

Zudem sollte eine gute und sichere Radwegeanbindung der Stadtteilmitte an die Radtrasse der Rheinischen Bahn gewährleistet werden. Dies wurde auch im Rahmen der Beteiligungsprozesse des Masterplans als ein bedeutsamer Wunsch geäußert. Von Heißen-Kirche aus sollte es außerdem überzeugende Wegeverbindungen an den Regionalen Grünzug B sowie an das Rumbachtal geben.

Die Stadtteilmitte rund um den Marktplatz sollte auch weiterhin den Kern des Stadtteils bilden, sodass die Nahversorgung an diesem Standort zu erhalten ist. Die inhabergeführten Geschäfte rund um den Marktplatz sind eine Stärke Heißens.



Der Freiraumgestaltung kommt bei der Siedlungsneuplanung in Heißen eine große Bedeutung zu. Bewegungsanreize können über einfache Maßnahmen gegeben werden und müssen nicht immer teure Geräte umfassen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

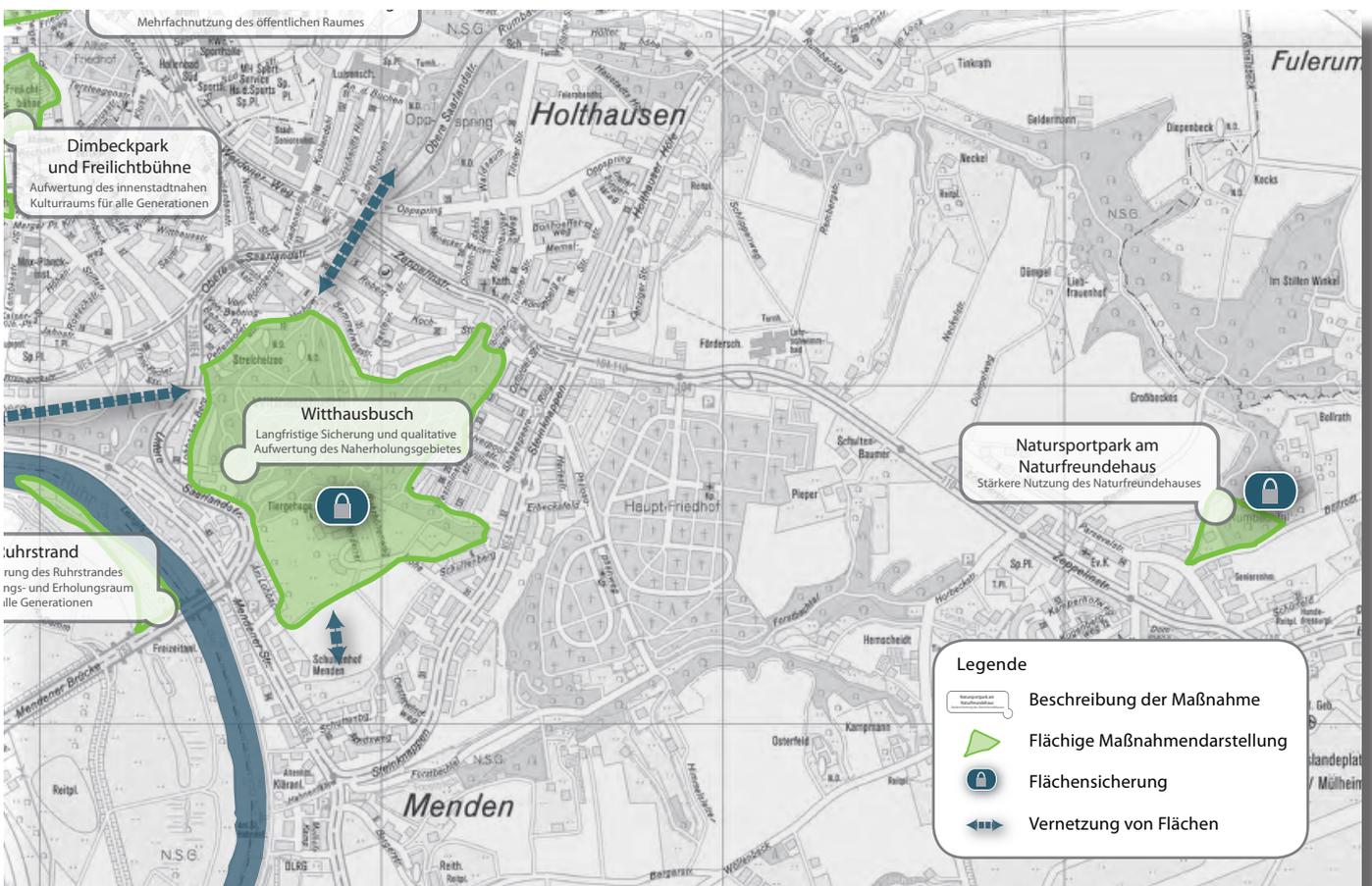
Kurzfristige bis Langfristige Umsetzung



6.4 Menden, Holthausen und Raadt

Sicherung der Naherholungsräume

Menden, Holthausen und Raadt sind freiraumgeprägte Stadtteile und verfügen daher über eine hohe Wohnqualität. Diese sollte langfristig und auch für zukünftige Generationen gesichert werden. Das Rumbachtal hat für Mülheim insgesamt und auch für Essen-Haarzopf eine große Bedeutung als Naherholungsraum. Hier sollte es zu einem fairen Interessensausgleich zwischen den Belangen des Naturschutzes und den Erholungs-, Spiel- und Sportbedürfnissen der Bevölkerung kommen. Zur Stärkung der Attraktivität gerade bei der jüngeren Zielgruppe könnte ein Natursportpark an der Südflanke des Rumbachtals dienen.





Natursportpark am Naturfreundehaus im Rumbachtal

Stärkere Nutzung des Naturfreundehauses

Ausgangslage

Im Rumbachtal befindet sich das Naturfreundehaus, welches von einem privaten Verein getragen wird. Aufgrund der Altersstruktur des Vereins kann das Haus nicht mehr ausreichend betreut werden. Auch das Außengelände mit Spielmöglichkeiten, einem Bolzplatz, Tischtennisplatten und einem Bereich für Außengastronomie werden vernachlässigt.

Maßnahmenempfehlungen

Ziel ist es, das Gebiet um das Naturfreundehaus als Natursportpark für junge Menschen zu entwickeln. Die Gegebenheiten bieten gute Rahmenbedingungen für großräumige Aktivitäten, das Naturfreundehaus dient als zentrale Anlaufstelle und verfügt über Toiletten, Versorgungs- oder günstige Übernachtungsmöglichkeiten. Dieses Angebot sollte so umfassend gestaltet werden, dass es ein attraktives Ziel für Schulklassen, Kindergärten und Familien wird, die hier Naturerlebnistage verbringen können.

Ergänzende Angebote im Außengelände des Naturfreundehauses wie z.B. Adventure Golf, Baumklettern (mit dem Alpenverein) oder ähnliches führen zu einem attraktiven Standort für Kinder und Jugendliche mitten in der Natur. Ein Niedrigseilklettergarten, Bogenschießen (in Kooperation mit den Vereinen für Bogenschießen / der Bogenschützenakademie) oder andere naturnahe Bewegungsmöglichkeiten sind hier denkbar. Klettermöglichkeiten können auch direkt an den Hauswänden angebracht werden. Die Außenflächen sind ebenso wie der Bolzplatz aufzuwerten. Der nach dem Unwetter von Pfingsten 2014 noch bestehende Baumbestand ist zu erhalten. Die Baumstämme, die dem Unwetter zum Opfer fielen, können für den Niedrigseilklettergarten genutzt werden.

Die Außengastronomie des Naturfreundehauses ist wiederzubeleben und auch als attraktives Ziel für Radfahrer auf dem RuhrtalRadweg auszuweisen, da das Haus bereits jetzt Kooperationspartner des RuhrtalRadweges und über diesen auch gut zu erreichen ist.

Über die zukünftige Radtrasse auf der Zeppelinstraße oder durch das Rumbachtal ist der Natursportpark gut zu erreichen. Die Trasse ermöglicht eine Anbindung an die Ruhr, sollte aber für Radfahrer tal- bzw. bachbegleitend ausgebaut werden. Vor Ort ist die Beschilderung und Ausweisung jedoch deutlich zu verbessern und themengerecht zu gestalten.



 Das Naturfreundehaus und sein Umfeld verfügen über großes Potenzial.

Dieses Gebiet berücksichtigt eher naturnahe Bewegungsangebote im Grünen. Sollte der Flughafen Essen / Mülheim aufgegeben werden, der sich in direkter Nachbarschaft befindet, bietet sich hier die Möglichkeit, auf dieser Fläche weitere eher urban geprägte Trendsport- oder Bewegungsangebote zu schaffen. Möglich sind auf Grund der großen Fläche Trendsportarten wie Disc Golf oder Fußball Golf sowie Flächen für Urban Gardening-Projekte. Als Vorbild kann die Nachnutzung des Flughafens Tempelhof in Berlin dienen.

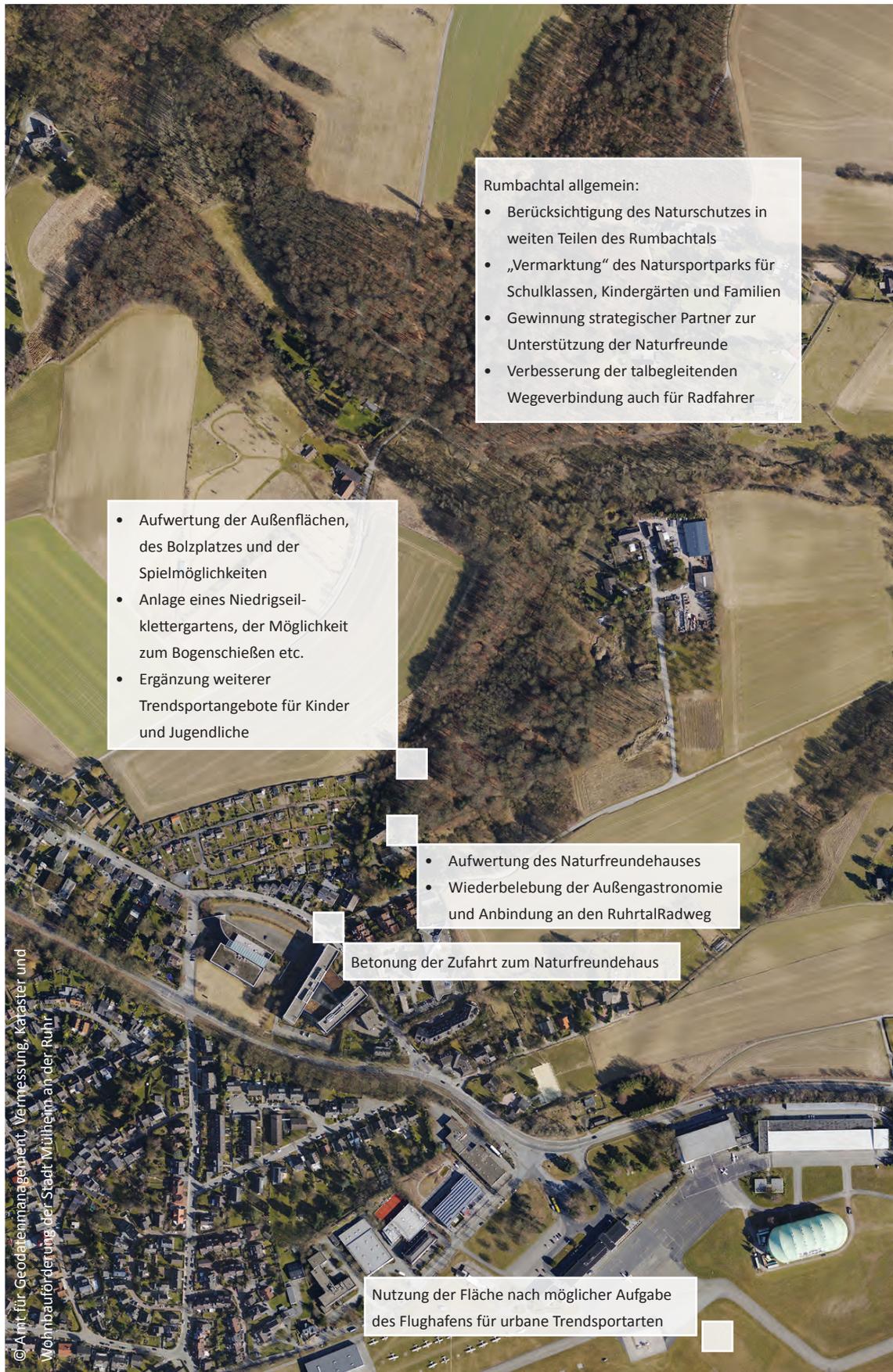
Insgesamt muss jedoch sichergestellt werden, dass das Rumbachtal als Kaltluftentstehungsgebiet erhalten bleibt und der Natursportpark sich nicht auf das ganze Tal ausdehnt. Der Naturschutz hat weiterhin eine hohe Priorität, über die Abgrenzung des Naturschutzgebietes sollte aber neu nachgedacht werden, um zu einem fairen Ausgleich mit den Interessen von Kindern, Jugendlichen und Erholungssuchenden ganz allgemein, zu kommen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Untere Landschaftsbehörde; NaturFreunde Ortsgruppe Essen; (Rad-)Sportvereine; Nutzende der Dirt-Bike-Anlage; Amt für Umweltschutz; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V.

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristiger Beginn des Prozesses, mittelfristige Umsetzung





Über die Naturfreunde bietet sich die Möglichkeit, die Themen Bewegung und Umweltbildung miteinander zu verknüpfen.



Auch ein Aussichtsturm wie im Natursportpark Blankenfelde-Mahlow könnte eine Ergänzung für das Außengelände sein.



Das Tempelhofer Feld in Berlin wird für Trendsportarten wie Kiten oder Bike Polo genutzt.



Witthausbusch

Langfristige Sicherung und qualitative Aufwertung des Naherholungsgebietes

Ausgangslage

Der Witthausbusch ist für die Bürgerinnen und Bürger aus den Stadtteilen östlich der Ruhr von sehr hoher Bedeutung. Personen aller Altersgruppen halten sich gern hier auf und empfinden den Witthausbusch als sehr wichtiges Naherholungsziel. Die unterschiedlichen Typologien der einzelnen Bereiche (große parkähnliche Wiesenbereiche und bewaldete Hänge und Täler) machen den Reiz des Waldparks aus. Der Spielplatz, die Lernwerkstatt Natur sowie die Tiergehege sind vor allem für Kinder interessant. Erwachsene schätzen eher die Ruhe und Vielfältigkeit der weitläufigen Wegeverbindungen.

Maßnahmenempfehlungen

Der Witthausbusch sollte auch zukünftigen Generationen als Naherholungsraum zur Verfügung stehen und darf nicht durch neue Wohnbauflächen beschnitten werden. Auch die charakterlichen Ausprägungen sowie die Topografie sind zu erhalten.

Vereinzelte kleinere Maßnahmen den Park noch attraktiver werden lassen. Dazu gehört eine räumliche Einbindung des Spielplatzes in die Grünstrukturen. Motorikelemente, die Kinder herausfordern und spielerisch die Natur erleben lassen, sind eine Möglichkeit, den Brückenschlag zwischen Spielplatz und Natur zu ermöglichen. Die Aufenthaltsbereiche für Erwachsene können ebenfalls deutlich attraktiver gestaltet werden. Holzpodeste, die in den Sandspielbereich hineinragen und verschiedene Ebenen umfassen, sind nicht nur Sitzgelegenheit, sondern bieten gleichzeitig Bewegungsanreize für Kinder. Diese können ebenfalls für ein Picknick genutzt werden.

Die Anbindung an die Ruhr und den Leinpfad ist deutlich zu verbessern.

Im Wald ist die Beschilderung in Richtung Spielplatz zu überprüfen und ggf. zu ergänzen. An der Lernwerkstatt Natur ist eine entsprechende Beleuchtung einzurichten, um auch in den dunkleren Jahreszeiten eine sichere Nutzung der Lernwerkstatt zu gewährleisten. Waldlehrpfade erweitern das Angebot über die Räumlichkeiten der Lernwerkstatt hinaus.

Von einem Arbeitskreis wurde bereits die Idee eines Umweltbildungszentrums entwickelt. Die Leitbildpaten sollen in die Planung und Entwicklung einbezogen werden. Bereits umgesetzte Ansätze im Witthausbusch wie z.B. ein Bodenlehrpfad sind weiter zu stärken.



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Ein für Kinder interessant gestalteter Waldlehrpfad ergänzt die bestehenden Angebote.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz

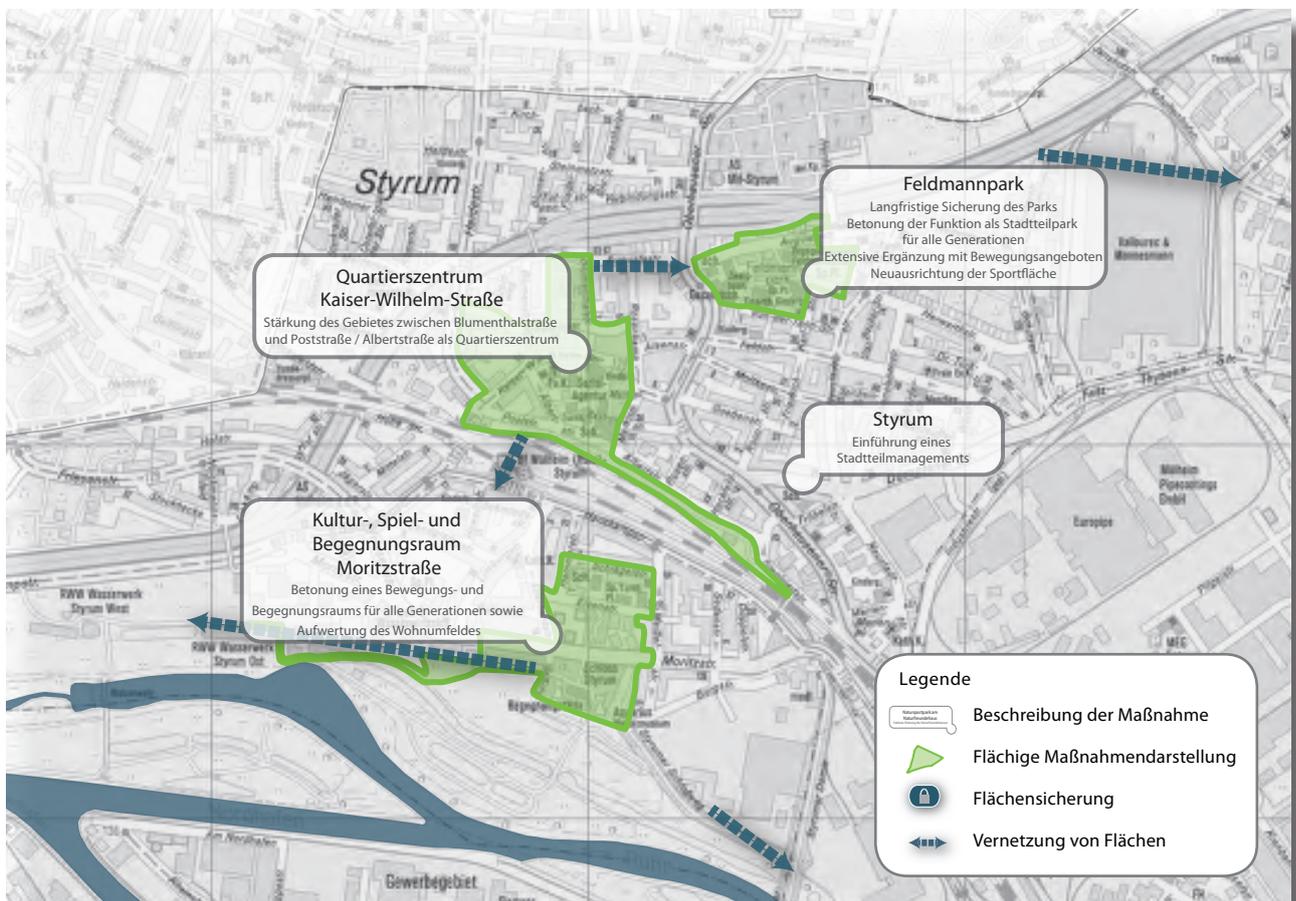
Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung

6.5 Styrum

Stärkung vorhandener Anlaufpunkte für Kultur und Begegnung

Styrum verfügt über drei zentrale Anlaufpunkte für Kultur und Begegnung: den Bereich um die Feldmannstiftung, die Flächen am Café4You und der Sozialagentur um die Kaiser-Wilhelm-Straße sowie dem Begegnungsraum im Bereich Moritzstraße / Eisenstraße. Vor allem die beiden letztgenannten bedürfen noch einer Stärkung und Aufwertung. Das Hauptaugenmerk sollte aber zunächst auf dem Begegnungsraum Kaiser-Wilhelm-Straße mit der Vernetzung mit der Ruhraue und dem Regionalen Grünzug A liegen. Auch die Fortsetzung des Stadtpfades Styrum nach Oberhausen und Duisburg bleibt ein wichtiges Ziel.





Quartierszentrum Kaiser-Wilhelm-Straße

Stärkung des Gebietes zwischen Blumenthalstraße und Poststraße / Albertstraße als Quartierszentrum

Ausgangslage

Im Gebiet zwischen der Grünfläche Blumenthalstraße und dem Bahnhof Styrum liegen zahlreiche soziale Einrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten. Zwischen der Schwerinstraße und der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde bereits ein Fußweg angelegt. Die Anbindung an den Bahnhof Styrum und den Stadtpfad Styrum ist jedoch nicht optimal. Auf der Grünfläche vor dem Café4you befindet sich viel Hundekot, da sie stark als Hundeauslauffläche genutzt wird.

Maßnahmenempfehlungen

Das Gebiet ist in seiner Wertigkeit für das Quartier zu betonen und als zentraler Bereich für alle Generationen zu stärken. Die Grünfläche an der Blumenthalstraße könnte als Hundewiese ausgewiesen und als solche ausgestattet werden. Dazu gehören eingezäunte Bereiche, sodass sich Hunde frei bewegen können. Rasen als Untergrund sowie Sträucher und Bäume charakterisieren weiterhin diese Flächen. Die vorhandenen Aufenthaltsbereiche sollten aufgewertet und in die Hundeauslauffläche einbezogen werden. Alternativ bietet sich eine Hundewiese am Stadtpfad an. Durch dieses Angebot ist die Grünfläche an der Marktstraße deutlich zu entlasten. Hier könnte eine Parkouranlage entstehen, die von Jugendlichen geplant und durch das Café4you betreut wird. Aufgrund der sehr aktiven Parkourszene in Styrum gibt es einen dringenden Bedarf für dieses Bewegungsangebot. Diese Maßnahme wäre als Starterprojekt des Masterplans vorrangig umzusetzen.

Die Spielbereiche auf dem Schulhof der neuen Gemeinschaftsgrundschule an der Zastrowstraße sind mit dem angrenzenden Spielplatz gemeinsam zu entwickeln. Der städtische Spielplatz wird bisher als wenig attraktiver Raum wahrgenommen. Eine übergreifende Entwicklung bietet die Chance, großzügige Spiel- und Bewegungsangebote zu schaffen und den Raum zwischen Grundschule und Sozialagentur als ein zusammenhängendes Gebiet zu gestalten. Dazu gehören auch das Entfernen von Zäunen, die Gestaltung von Außenwänden (z.B. an der Sozialagentur) sowie eine thematische Gestaltung des Spielbereichs. Wichtig ist zudem nicht nur die Ausstattung mit Geräten, sondern die Fokussierung auf Grünelemente. Dennoch dürfen entlang der Wegebeziehungen keine Angsträume entstehen.

Die Außenflächen der Sozialagentur sowie der evangelischen Kirche können verbessert und mit hochwertigen Aufenthaltsmöglichkeiten für Erwachsene ausgestattet werden. Die Freiflächen vor der evangelischen Kirche zur Albertstraße / Kaiser-Wilhelm-Straße müssen erhalten blei-



 Fläche für die Parkour-Anlage; Schlechter Fuß- und Radweg an der Poststraße

ben. Sie bilden zusammen mit den Freiflächen vor dem Spielplatz Kaiser-Wilhelm-Straße (klein) einen kleinen Grünbereich. Der dortige Spielplatz sollte, bei einer möglichen thematischen Umgestaltung, im Zusammenhang mit dem Spielbereich zwischen Sozialagentur und Grundschule betrachtet werden.

Die Beleuchtung im gesamten Bereich ist zu prüfen und Lücken sind zu schließen, v.a. am neuen Fußweg zwischen Schwerinstraße und Kaiser-Wilhelm-Straße. Diese Wegeverbindung dürfte zukünftig noch intensiver genutzt werden. Dies gilt ebenso für den Bereich Poststraße / Albertstraße, da zukünftig keine Grundschulstandorte südlich der Bahnlinie mehr vorhanden sein werden. Dementsprechend müssen die Grundschülerinnen und -schüler durch die Unterführung am Bahnhof Styrum und an der Steinkampstraße oder über die Fußgängerbrücke an der Siegfriedstraße gehen, um ihr Ziel, die Grundschule an der Zastrowstraße, zu erreichen. Die Unterführung ist bereits gut ausgeleuchtet und von unübersichtlichen Ecken befreit. Möglicherweise kann ein Akustikkonzept die noch vorhandenen Befindlichkeiten bei der Stadtteilbevölkerung lösen. Als Beispiel können dazu die musikalischen U-Bahnhöfe der „Klassik-Linie“ in München dienen. Ebenfalls ist es unerlässlich, den Gehweg an der Poststraße zwischen Unterführung und Stadtpfad deutlich zu verbreitern und einen Radweg anzulegen. Die bisherige Situation stellt eine Gefährdung für Fußgänger und Radfahrende dar. Zudem führt diese Maßnahme zu einer Reduzierung der Geschwindigkeiten im Straßenverkehr. Die Weiterführung des Stadtpfades nach Oberhausen und Duisburg als Projekt des Emscher Landschaftsplans würde die regionale Vernetzung fördern und für Radfahrer neue Naherholungsziele wie den Landschaftspark Duisburg Nord deutlich näher bringen. Das heutige Westende des Stadtpfades wird so ebenfalls deutlich sicherer und besser in das Wegesystem angebunden.

Alternativ sollte geprüft werden, ob der Stadtpfad bis zum Bahnhof weitergeführt werden kann. Am Stadtpfad selbst sollten schattenspendende Bäume direkt am Wegesrand gepflanzt werden. Bei der Aufgabe weiterer Bahnflächen ist die Anlage von Spielbereichen der Kategorie C zu prüfen (vgl. stöb, Erholungsraum Nr. 56).

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Kinder, Jugend und Schule; RVR für den Weiterbau des Stadtpfades

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristiger Umsetzungsbeginn v.a. mit der Parkouranlage

Mittelfristige Aufwertung der Wegeanbindung Poststraße im Zusammenhang mit der Schulentwicklung im Stadtteil

Mittel- bis Langfristiger Weiterbau des Stadtpfades



 Eine Begleitung der Wege mit Stelen kann als Leitmotiv dienen und Wege vernetzen. Gleichzeitig entstehen Gestaltungsmöglichkeiten für rückwärtige oder kahle Bereiche.



Kultur- , Spiel- und Begegnungsraum Moritzstraße

Betonung eines Bewegungs- und Begegnungsraums für alle Generationen sowie Aufwertung des Wohnumfeldes

Ausgangslage

Zwischen der Schlängelstraße und der Ruhr befinden sich im südlichen Styrum mit dem Aquarius, dem Schloss Styrum, dem Spielplatz Eisenstraße und dem zukünftigen Kunsthaus im jetzigen Schulgebäude Meißelstraße zentrale und hochwertige Angebote im Stadtteil. Sie werden durch größere Freiflächen verschiedenster Ausprägung charakterisiert, die durch großzügiges Abstandsgrün der umgebenden Wohnbebauung ergänzt werden. Die Ruhrauen im Süden sind als Trinkwasserschutzgebiet jedoch nicht zugänglich. Die stark befahrene Moritzstraße quert diesen Bereich und stellt eine Barriere dar.

Maßnahmenempfehlungen

In dem ehemaligen Schulstandort Schlängelstraße befindet sich nun eine Kindertagesstätte, während der Standort Meißelstraße zukünftig durch den Verein Kunsthaus e.V. genutzt wird. Das dortige Außengelände sollte bei einer möglichen Umgestaltung im Zusammenhang mit dem Bewegungsraum Eisenstraße betrachtet werden. Ein Standort für einen Bolzplatz an der Eisenstraße sollte erhalten werden, um großflächige Bewegungsangebote im Stadtteil zu gewährleisten.

Die Verbindung zwischen dem Eingangsbereich zum Schlosspark sowie dem Spielplatz Eisenstraße ist bereits durch einen farbigen Asphalt sowie durch torartig gepflanzte Bäume betont. Dies wird jedoch von Autofahrenden kaum wahrgenommen, sodass eine hellere Farbe des Asphalts zu empfehlen ist. Zudem sind die Eingänge des Spielplatzes deutlich hervorzuheben. Dies kann über Stelen, Skulpturen oder besondere Tore geschehen.

Auch ist eine thematische Gestaltung des Spielplatzes empfehlenswert, naheliegend ist das Thema „Schloss“. Die westlichen und östlichen Grenzen des Spielplatzes sind stellenweise freizuschneiden und mit Wegeverbindungen in das umliegende Wohnumfeld zu ergänzen.



Dort sollten die Zäune zwischen den Grünflächen entfernt und diese mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Erwachsene ergänzt werden. Spielelemente, die zum Spielplatz hinführen, können ebenfalls angelegt werden. Für diese Maßnahmen ist die Immeo als Eigentümerin der Flächen zu gewinnen.

Der Charakter des Schlossgartens ist als grüner Erholungsraum im Stadtteil zu erhalten. Die Freiflächen im Eingangsbereich des Aquarius sind attraktiver zu gestalten, sodass auch bei Wartezeiten bereits das Thema Wasser erlebbar ist und sich die Gäste in einer Art Außenausstellung befinden.

Entsprechend der Vorgaben des Landschaftsplans wird auch im Masterplan Spielen und Bewegen eine Nutzung der Ruhrauen auf der vorgeschlagenen linearen Wegeverbindung empfohlen (Deich). Ebenso ist die Anbindung des Styrumer Schlossweges, wie im Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 vorgesehen, an das Industriegelände in Richtung Innenstadt - rechts der Ruhr - notwendig. Aktuell ist im Zusammenhang mit der Wegevernetzung eine Aufwertung der Unterführung am Naturfreibad vorzunehmen. Durch Elemente der Lichtkunst können hier Angsträume beseitigt werden.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz; Wasserbehörden; Immeo Immobilien-Gruppe

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittel- bis langfristig



 Die Durchlässigkeit zum Spielplatz aus dem Wohnumfeld sollte erhöht werden; Wasser als Erlebniselement



Feldmannpark

Langfristige Sicherung des Parks

Betonung der Funktion als Stadtteilpark für alle Generationen

Extensive Ergänzung mit Bewegungsangeboten

Neuausrichtung der Sportfläche

Ausgangslage

Der Feldmannpark wird häufig von Schülerinnen und Schülern der Willy-Brandt-Schule als Aufenthaltsort aufgesucht. Zudem liegt er auf dem Schulweg einiger Kinder und Jugendlicher. Auch Erwachsene suchen den Park auf, um im direkten Wohnumfeld Ruhe und Erholung zu finden. Beleuchtung befindet sich nur auf den umlaufenden Wegen, im Park selbst ist keine vorhanden.

Die Zukunft des benachbarten Sportplatzes ist ungewiss, da er möglicherweise bebaut wird, da die Drainage des Sportplatzes defekt ist. Gegen diese Bebauungspläne intervenierten jedoch zahlreiche aktive Personen im Stadtteil, allen voran die Willy-Brandt-Schule, da im kinderreichen Styrum zwingend Sport- und Bewegungsflächen in Schulumgebung vorhanden sein müssen. Ziel sollte es daher sein, ein Nutzungskonzept für den Sportplatz zu entwickeln.

Maßnahmenempfehlungen

Der Park an der Feldmannstiftung ist als wichtiger Naherholungsraum langfristig zu sichern. Im Bereich der Augustastraße ist, ähnlich wie am Schloss Styrum, eine optische Verbindung zum Spielplatz zu schaffen. Eine farbliche Markierung des Asphalts ist ratsam.

Laternen sollten im Park ergänzt werden, um auch in den dunkleren Jahreszeiten sichere Schulwege zu gewährleisten. Entlang der Wegeverbindungen können behutsam Motorikelemente ergänzt werden, die sich an alle Generationen richten und zur Bewegung anregen. Dabei ist bei Material und Form jedoch darauf zu achten, den Charakter des Parks nicht zu zerstören.

Der angrenzende Sportplatz sollte neben der Möglichkeit Fußball spielen zu können, um weitere Sportangebote ergänzt werden. Wichtig ist dabei die Berücksichtigung des Schulsports und dessen Anforderungen wie Laufbahnen oder eine Sprunggrube. Letztere kann auch als Beachfeld für Volley- oder Handball genutzt werden. Auch Kletterangebote sind denkbar. Diese Fläche sollte jedoch nicht in Konkurrenz zu den Bewegungsangeboten am Café4You stehen, sondern diese sinnvoll ergänzen. Möglich ist auch, den Spielplatz von der Augustastraße an diesen Standort zu verlagern und in die Gestaltung der Fläche einzubinden.

Die Entwicklung der Fläche sollte in Kooperation mit dem Styruer Turnverein, der Willy-Brandt-Schule sowie der Feldmann-Stiftung geschehen. Die vorhandenen Strukturen sind beizubehalten und zu stärken.



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnungsbauverwaltung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Ein Beachfeld für diverse Sportarten bereichert den Stadtteil. Motorikelemente sind für alle Generationen eine Herausforderung.

Verantwortliche

Mülheimer SportService; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Willy-Brandt-Schule; Feldmann-Stiftung; Bildungsnetzwerk Styrum

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen
Mittelfristig



Styrum

Einführung eines Stadtteilmanagements

Ausgangslage

Styrum verfügt in der Wahrnehmung der Mülheimer Bürgerinnen und Bürger über kein besonders gutes Image. Dies resultiert vor allem aus räumlichen Problemen des Stadtteils. So ist Styrum durch starke Barrieren wie die Autobahn A40 oder die Bahnstrecke zerschnitten. Die positiven Bereiche, wie die Ruhrauen, sind hingegen nicht oder nur schlecht zugänglich. An zahlreichen Gebäuden besteht Sanierungsbedarf.

Gleichzeitig ist auch die Sozialstruktur des Stadtteils sehr gemischt. Kinderreiche Zuwandererfamilien und im Vergleich mit anderen Stadtteilen wenige Seniorinnen und Senioren charakterisieren die Bevölkerungsstruktur. Daraus resultieren Probleme in den Themenfeldern Bildung und Sicherheit im Stadtteil.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund der Struktur des Stadtteils ist in Styrum, wie im Leitbildprozess aufgegriffen, ein Stadtteilmanagement einzurichten, um kleinteilige Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Ebenso ist es unerlässlich, Strukturen zur Stadtteilarbeit zu entwickeln, die sich langfristig und nachhaltig im Stadtteil etablieren. Nur so kann eine Aufwertung des Stadtteils langfristig erfolgen.

Dabei gilt es, zahlreiche engagierte Personen in Styrum einzubinden und gemeinsam mit dem Centrum für Bürgerschaftliches Engagement (CBE), der RAA - Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie dem Bildungsnetzwerk Styrum neue Engagierte für die Stadtteilarbeit zu begeistern.

Das Stadtteilmanagement in Eppinghofen kann dabei als Orientierungsrahmen dienen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Gesundheitsamt; Sozialamt; Centrum für Bürgerschaftliches Engagement (CBE); RAA - Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien; Bildungsnetzwerk Styrum

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristiger Beginn, Langfristige Durchführung und Umsetzung von Maßnahmen



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und
Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Styrum allgemein:

- Einführung eines Stadtteilmanagements



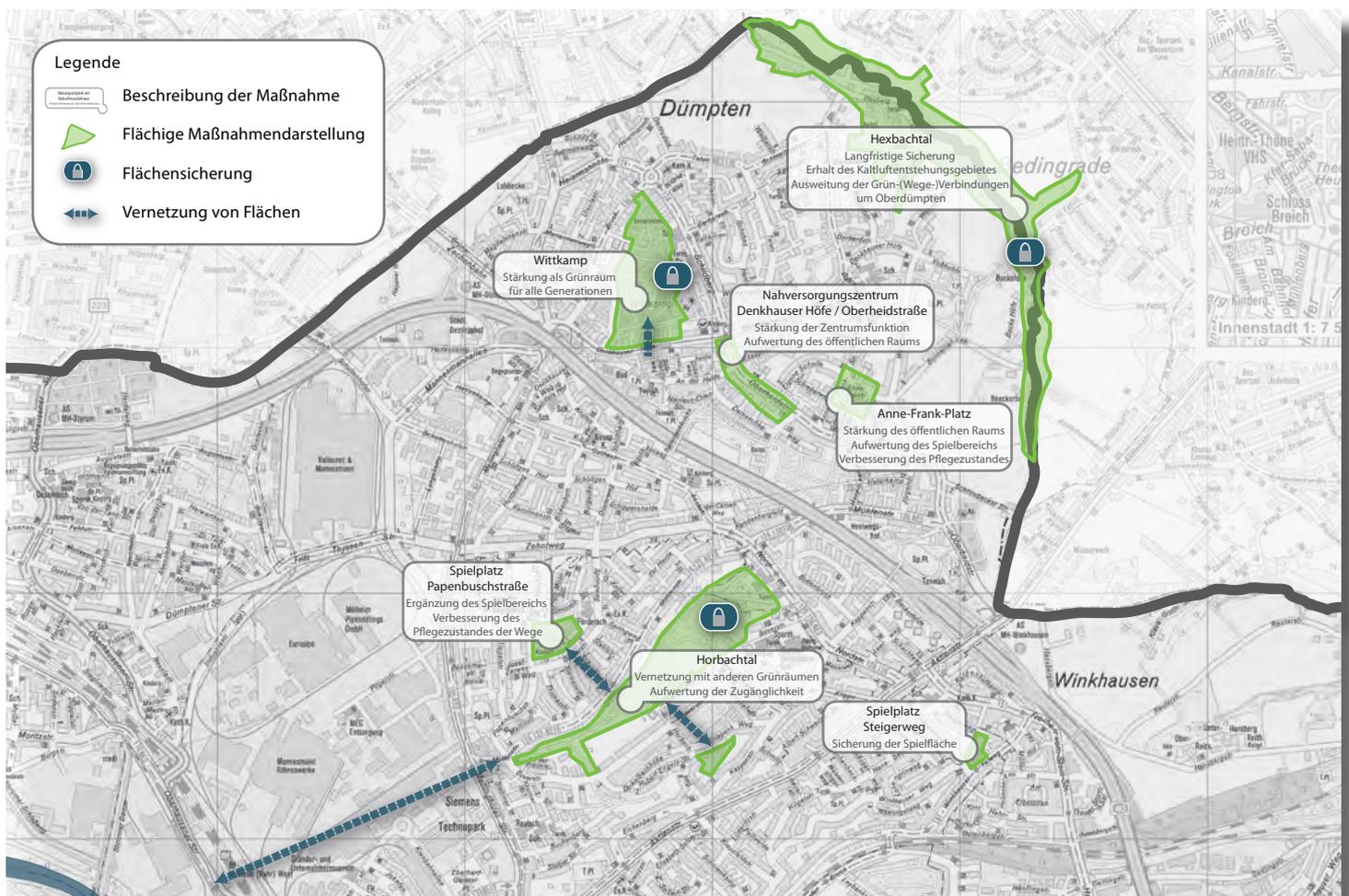
Das Stadtteilmanagement Styrum sollte im Stadtteil präsent sein und kann sich an den Strukturen in Eppinghofen orientieren.

6.6 Dümpten

Schaffung von Begegnungsräumen

Das Nahversorgungszentrum in Oberdümpten rund um die Kreuzung Oberheidstraße / Denkhäuser Höfe bietet mit dem grünen Platzbereich ein Potenzial für Spiel und Begegnung. Die Grünflächen des Stadtteils gilt es besser zu vernetzen. Ein schlüssiges Fuß- und Radwegesystem soll auch eine attraktive Anbindung an den Regionalen Grünzug B gewährleisten.

Das Stadtteilzentrum an der Mellinghofer Straße liegt „im Schatten“ des Fach- und Verbrauchermarktzentrums um Heifeskamp und Mannesmannallee und bedarf einer funktionalen und gestalterischen Aufwertung, gerade auch als Begegnungsraum.





Wittkamp

Stärkung als Grünraum für alle Generationen

Ausgangslage

Der Wittkamp ist ein sehr attraktiver Grünraum mitten in Oberdümpten. Er wird häufig zum Spaziergehen aufgesucht, aber auch Kinder und Jugendliche halten sich dort regelmäßig auf dem Spielplatz oder Bolzplatz auf. Der Aufenthaltsbereich im nördlichen Teil des Parks bietet jedoch ein Aufwertungspotenzial. Zudem mangelt es dem Wittkamp an einer klar erkennbaren Zugänglichkeit von der Straße Denkhäuser Höfe. Bisher ist er nur über Wege, die der Erschließung der Zeilenbebauung dienen, zu erreichen.

Maßnahmenempfehlungen

Unerlässlich ist es, einen Zugang ausgehend von den Denkhäuser Höfen zu schaffen, der als solcher betont und gestaltet ist. Dies sollte über eine hochwertige Wegegestaltung erfolgen, die ein gutes und sicheres Erreichen des Wittkamp gewährleistet.

Der Aufenthaltsbereich ist aufzuwerten und für Senioren attraktiver zu gestalten. Die offene Gestaltung, die auch Boule spielen ermöglicht, sollte über Grünelemente strukturiert werden, um eine Gliederung der Fläche zu erreichen und so die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Seniorengerechte Sitzmöglichkeiten ergänzen die vorhandenen Bänke. Zudem sollten die Aufenthaltsmöglichkeiten so ausgerichtet sein, dass Senioren auch die angrenzenden Spielflächen im Blick haben können, um den spielenden Kindern zuzusehen. Die Entwicklung und thematische Besspielerung dieser Fläche sollte in Kooperation mit dem angrenzenden Seniorenheim erfolgen. Ein Beispiel kann auch der Denk-Sport-Spiel-Parcours in Bremerhaven sein, der auch für diese Fläche im Wittkamp gute Gestaltungshinweise liefern kann. Temporäre oder kulturelle Angebote sorgen für eine stärkere Wahrnehmung und eine vermehrte Nutzung. Auch können hier seniorengerechte Angebote im Rahmen des Sport-im-Park-Konzeptes stattfinden.

Der vorhandene Teich könnte mit einem Holzplateau in Wassernähe ergänzt werden. Ebenso wäre es wichtig, Fahrradständer sowie jugendgerechte Sitzgelegenheiten am Bolzplatz hinzuzufügen, um auch den Aufenthalt in diesem Bereich weiter zu stärken.

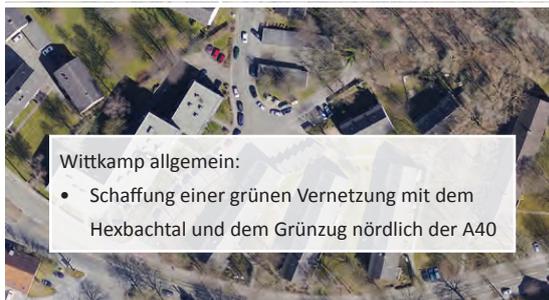
Grundsätzlich ist anzustreben, den Wittkamp mit dem Hexbachtal und dem Grünzug nördlich der A40 mit dem Randenbergfeld über grüne Wegeverbindungen zu vernetzen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittel- bis langfristige Umsetzung



Der vorhandene Bouleplatz ist aufzuwerten und besser einzufassen. Am Bolzplatz sind attraktive Sitzmöglichkeiten zu ergänzen.



Hexbachtal

Langfristige Sicherung
Erhalt des Kaltluftentstehungsgebietes
Ausweitung der Grün-(Wege-)verbindungen um
Oberdümpfen

Ausgangslage

Das Hexbachtal bildet im Nordosten von Dümpfen die Stadtgrenze zu Essen und ist für viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt ein beliebtes Naherholungsgebiet. Eine Radwegeverbindung im Regionalen Grünzug B führt in Richtung Rhein-Herne-Kanal und ermöglicht so den Zugang zum überörtlichen Radwegenetz. Auch aus klimatischer Sicht ist das Hexbachtal von großer Bedeutung, da sich hier ein größeres Kaltluftentstehungsgebiet befindet.

Maßnahmenempfehlungen

Das Hexbachtal ist langfristig zu sichern. Es sollte auch zukünftigen Generationen als Spiel-, Bewegungs- und Erholungsort zur Verfügung stehen. Eine weitere Flächeninanspruchnahme ist in Dümpfen zu vermeiden. Vielmehr sollte die Ausweitung und Vernetzung von Grünräumen im Vordergrund stehen. Dabei können auch die umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen betrachtet werden. So ist der Grüne Ring, der bereits in der Gesamtstädtischen Freiraumentwicklungsplanung von 2006 vorgesehen ist, weiter zu denken und eine Stärkung der Regionalen Grünzüge A und B vorzunehmen. Die Erholung in ökologisch wertvollen Räumen sollte gefördert werden. Dabei sind die naturschutzfachlichen Restriktionen zu beachten.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung; Berücksichtigung der Gesamtstädtischen Freiraumentwicklungsplanung von 2006



 Das Hexachtal ist als Naherholungsraum zu sichern und zu stärken.



Nahversorgungszentrum Denkhäuser Höfe / Oberheidstraße, „Geigerplatz“

Stärkung der Zentrumsfunktion
Aufwertung des öffentlichen Raums

Ausgangslage

Zwischen dem Edeka-Markt an der Oberheidstraße und dem kleinen Platz an der Ecke Denkhäuser Höfe / Oberheidstraße befinden sich mehrere Geschäfte und Einrichtungen des täglichen Bedarfs. Für die Bewohnerschaft des Stadtteils ist er von großer Bedeutung. Dennoch verfügt der Bereich über das Potenzial zur Aufwertung des öffentlichen Raums.

Maßnahmenempfehlungen

Zur Aufwertung des öffentlichen Raums wäre die Belebung des Platzes mit einem Café mit Außengastronomie zu empfehlen. Der Platz verfügt über eine ansprechende Gestaltung und ist mit Bäumen und weiteren Pflanzen schön eingefasst. Ein kleiner Bereich der Rasenfläche kann für Außengastronomie genutzt werden. Zudem müssten Verweilmöglichkeiten für Senioren ergänzt werden (z.B. Bänke mit Armlehnen).

Das Versorgungszentrum ist als zusammenhängender Raum zu entwickeln und als solcher zu gestalten. Dies sollte sich auch in der Straßenraumgestaltung widerspiegeln. Es ist zu prüfen, inwiefern eine Querungshilfe im Bereich des Edeka-Marktes notwendig ist. Zudem sollte die maximale Geschwindigkeit hier auf 30 km/h reduziert werden. Eine farbliche Markierung des Asphalt sowie eine Betonung mit Pflanzkübeln oder Rankgerüsten als Eingangstore sind empfehlenswert. Für diese Maßnahme sollte der Bürgerverein Dümpten als Partner gewonnen werden.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Bürgerverein Dümpten

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



Das Stadtteilzentrum an der Oberheidstraße ist auch im Bereich des Straßenraums zu stärken. So sind Straßenübergänge zu betonen.



Anne-Frank-Platz

Stärkung des öffentlichen Raums

Aufwertung des Spielbereichs

Verbesserung des Pflegezustandes

Ausgangslage

Der Anne-Frank-Platz in Dümpten liegt mitten in einem Wohnquartier und verfügt über eine gute Größe. Er dient als Spielplatz, Bolzplatz sowie als Treffpunkt von Erwachsenen oder Personen, die ihre Hunde ausführen. Der Pflegezustand ist deutlich verbesserungswürdig, manche Wege können kaum begangen und Bänke nicht genutzt werden, da hier Brennnesseln und andere Pflanzen die Nutzung stark einschränken. Der Bolzplatz ist ein Ascheplatz, wird aber häufig zum Spielen genutzt. Am neuen Klettergerüst und den neuen Schaukeln fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten für Begleitpersonen. Die vorhandenen Sitzmöglichkeiten auf dem Anne-Frank-Platz besitzen eine sehr geringe Aufenthaltsqualität.

Maßnahmenempfehlungen

Der Anne-Frank-Platz ist als einer der wenigen öffentlichen Plätze in Dümpten deutlich aufzuwerten. Die Verbesserung des Pflegezustandes steht dabei im Vordergrund: regelmäßiger Pflanzenrückschnitt, eine Verbesserung der Wege sowie eine regelmäßige Mahd sind unerlässlich und führen zu einer verbesserten Einsehbarkeit und dadurch zu einer höheren sozialen Kontrolle. Dies führt zu einer verbesserten Akzeptanz in der Bewohnerschaft des Quartiers und intensiviert die Nutzung. Attraktive Aufenthaltsbereiche müssen vor allem an der Kletterpyramide geschaffen werden. Diese sollten innovativ gestaltet sein und sich auch als Bewegungselement nutzen lassen. Auch die anderen Sitzbereiche gilt es deutlich aufzuwerten.

Zudem sollte eine Betonung der Zugänge zum Anne-Frank-Platz erfolgen und ein Zuparken der Eingänge verhindert werden.

Eine Belebung des Platzes durch Nachbarschaftsfeste, Veranstaltungen für Kinder (z.B. mit dem Spielmobil) oder Quartiers-Fußballturniere ist empfehlenswert.

Bei der Aufwertung des Anne-Frank-Platzes sind die Ergebnisse aus der Planungswerkstatt, die im Rahmen des Masterplans Spielen und Bewegen durchgeführt wurde, zu berücksichtigen. Ein großer Wunsch der Beteiligten zielt auf die Verringerung des Hundekots. Entsprechend sind ggf. Hundenausläufflächen im Umfeld des Anne-Frank-Platzes zu schaffen.

Eine zeitnahe Umsetzung als Starterprojekt des Masterplans ist daher unerlässlich. Dabei sollte auch die Wohnungsbaugesellschaft in die Verantwortung genommen werden. Zudem ist die Aufwertung des Anne-Frank-Platzes ein Projekt im Rahmen des Leitbildprozesses und wird vom Bürgerverein Dümpten unterstützt.



 Der Anne-Frank-Platz ist als Quartiersplatz zu stärken und sollte sowohl Sitzmöglichkeiten mit Treffpunktqualitäten umfassen.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Bürgerverein Dümpten; Wohnungsbaugesellschaft

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung, siehe auch Dokumentation der Planungswerkstatt



Spielplatz Papenbuschstraße

Ergänzung des Spielbereichs

Verbesserung des Pflegezustandes der Wege

Ausgangslage

Der Spielplatz an der Papenbuschstraße verfügt über eine sehr große Fläche und verteilt sich auf mehreren Ebenen. Bei lichtigem Laub präsentiert sich den spielenden Kindern und Jugendlichen eine weite Aussicht über Mülheim. Spielbereiche für verschiedene Altersgruppen sind räumlich voneinander separiert, ebenso gibt es verschiedene Sitzecken. Insgesamt ist es jedoch als Begleitperson schwierig, von den Aufenthaltsbereichen eine Blickbeziehung zu den spielenden Kindern zu halten.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund seiner Topografie sollte der Spielplatz Papenbuschstraße mit einer Aussichtsplattform ergänzt werden, sodass auch in den Sommermonaten die Aussicht über die Stadt genossen werden kann. Diese Plattform kann in Bäumen oder als Turm- oder Kletterobjekt angelegt werden. In Zuordnung zu den Spielbereichen sollten Sitzgelegenheiten geschaffen werden, die eine Sichtbeziehung erlauben. Bei einer ergänzenden Gestaltung des Spielplatzes können großräumige Strukturen sowie die Einbeziehung der Topografie des Spielplatzes handlungsleitend sein.

Es ist notwendig, die Zugänge zum Spielplatz freizuschneiden und zu betonen. Dies gilt vor allem für die Eingänge an der Papenbuschstraße. In diesem Zusammenhang müssen auch die Wege gepflegt und verbessert werden.

Grundsätzlich bietet sich dieser Spielplatz aufgrund seiner Fläche auch für dezentrale Angebote im Rahmen des Sport-im-Park-Konzeptes an.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Mülheimer SportService

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung (Aufwertung des Pflegezustandes eher kurzfristig)



Der große Spielplatz ist durch eine Aussichtsplattform und attraktive Sitzgelegenheiten für alle Generationen zu ergänzen.



Horbachtal

Vernetzung mit anderen Grünräumen Aufwertung der Zugänglichkeit

Ausgangslage

Das Horbachtal zwischen Dümpten und Winkhausen ist ein wohnortnaher Erholungsraum, der fußläufig sehr gut zu erreichen ist. Es liegt zwischen den Spielbereichen Spielplatz Papenbuschstraße und Striepens Weg und ist vor allem durch die bachbegleitenden Wegeverbindungen und steilere bewaldete Hänge geprägt. Klassische Spielmöglichkeiten sind nicht vorhanden, Parkbänke dienen als Aufenthaltsmöglichkeiten.

Maßnahmenempfehlungen

Das Horbachtal ist stärker mit anderen grüneprägten Freiräumen zu einem Biotopverbund zu vernetzen. Dabei liegt das Augenmerk vor allem auf den bestehenden Flächen Spielplatz Papenbuschstraße und Grünraum Striepens Weg. Langfristig wäre eine Grünverbindung zwischen dem Horbachtal und der Ruhr durch die Industriezone wünschenswert, wie sie bereits im (alten) Flächennutzungsplan angedacht war. Dies ermöglicht die Anbindung des Stadtteils Dümpten entlang der Ruhr an die Innenstadt und die größeren Erholungsräume im Mülheimer Süden.

Aufgrund der angrenzenden Spielbereiche ist eine Ausstattung des Horbachtals mit klassischen Spielelementen nicht ratsam. Vielmehr sollte es als natürlicher Erfahrungsraum erhalten und gesichert werden. Der zentrale Weg sollte, mit einer deutlich verbesserten Anbindung an die Nordstraße, auch für das Radfahren ertüchtigt werden. Dabei sollten nach Möglichkeit die naturschutzrechtlichen Bedingungen berücksichtigt werden.

Verantwortliche

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung



 Das Horbachtal ist als natürlicher Erfahrungsraum zu sichern und zu stärken.



Spielplatz Steigerweg

Sicherung der Spielfläche

Ausgangslage

Der Spielplatz Steigerweg berücksichtigt Angebote für verschiedene Altersgruppen. In Winkhausen stellt er einen wichtigen Spiel- und Aufenthaltsort für Kinder dar, an dem sie sich ungestört treffen und austoben können. Seine ausgeprägten grünen Ränder laden zum Spielen und Verstecken jenseits der klassischen Geräte ein.

Maßnahmenempfehlungen

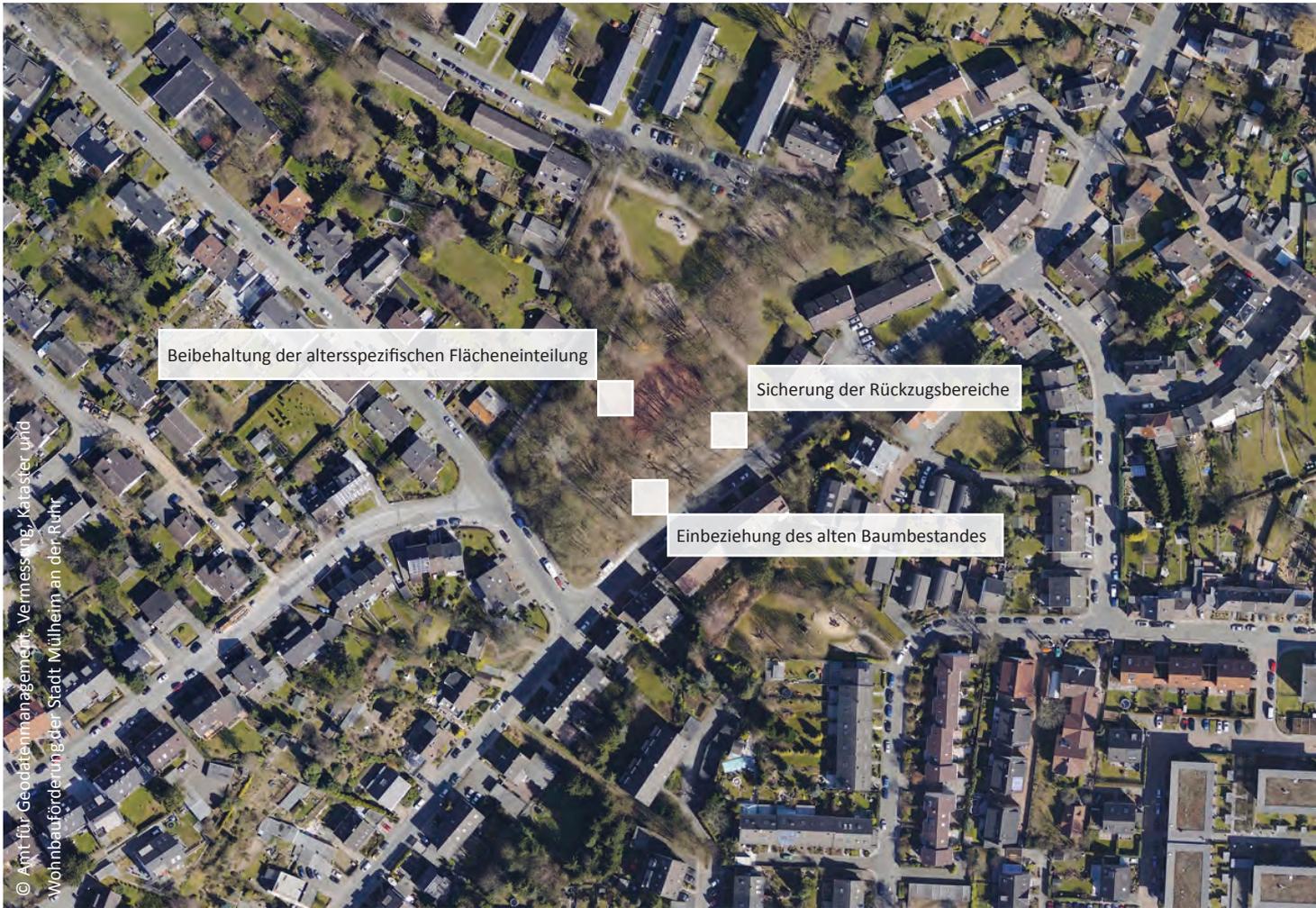
Der Spielplatz ist zu erhalten und die Rückzugsbereiche sind zu sichern. Die Einteilung in Spielbereiche für jüngere und ältere Kinder sollten ebenfalls beibehalten werden. Bei einer zukünftigen Gestaltung des Spielplatzes ist darauf zu achten, den Baumbestand mit in die Gestaltung einzubeziehen.

Verantwortliche

Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Beibehaltung der altersspezifischen Flächeneinteilung

Sicherung der Rückzugsbereiche

Einbeziehung des alten Baumbestandes

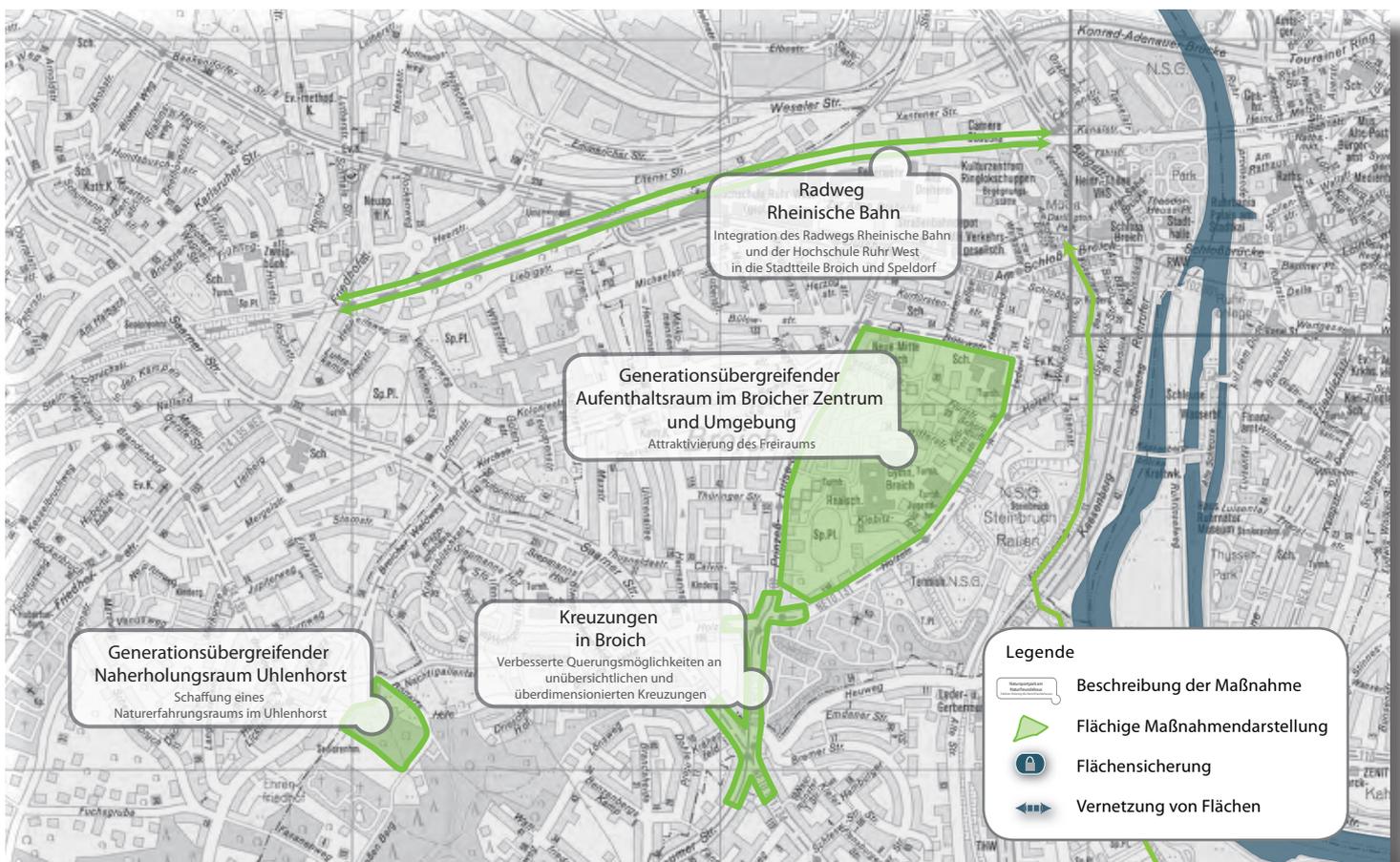


Der Spielplatz am Steigerweg ist einschließlich der vorhandenen Rückzugsräume zu sichern.

6.7 Broich

Stärkung grüner Fuß- und Radwegebeziehungen

Mit der neuen Hochschule Ruhr West (HRW) an der Duisburger Straße bekommt der Stadtteil Broich einen wichtigen Entwicklungsimpuls, der sich strukturell auf vielfältige Weise auswirken wird. So dürfte sich das Publikum der Broicher Mitte unweit der Hochschule deutlich verjüngen. Mit dem Zuzug von Studierenden ist davon auszugehen, dass sich die Möglichkeiten für Sport und Spiel, Bewegung und Begegnung neu akzentuieren. Dem muss Rechnung getragen werden. In Broich gibt es mit dem Gebiet rund um die Broicher Mitte einen zentralen Bereich, der für alle Generationen von großer Bedeutung ist.





Generationsübergreifender Aufenthaltsraum im Broicher Zentrum und Umgebung

Attraktivierung des Freiraums

Ausgangslage

Im rückwärtigen Bereich der Broicher Mitte befinden sich das Gymnasium und die Realschule Broich, das städtische Jugendzentrum Café Fox, der Spielplatz Bülowstraße und ein Beachvolleyballfeld. Alle Flächen sind durch eine autofreie Wegeverbindung miteinander verknüpft. Die Flächen sind als zusammenhängender Raum weiterzuentwickeln. Neben dem vorhandenen Beachvolleyballfeld sind die Angebote für ältere Kinder und Jugendliche sehr begrenzt und demzufolge zukünftig zu stärken. Die vorhandenen Angebote bieten bereits vielfältige Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume. Der vorhandene Freiraum stellt ein großes Potenzial zur Entwicklung als attraktiven generationsübergreifenden Aufenthaltsraum dar. Der Steinbruch Rauhen oberhalb des Ruhrtals ist über die Jahre ein landschaftliches Kleinod geworden, das zwar nicht zugänglich ist, gleichwohl für die Öffentlichkeit zumindest visuell geöffnet werden sollte.

Maßnahmenempfehlungen

Das Gebiet sollte in seiner Wertigkeit für das Quartier betont und die im Süden des Freiraums vorhandenen Schulen sind stärker in den Grünzug einzubinden. Sie sind grundsätzlich nicht als eigenständige Schulhöfe, sondern als gesamt-räumlicher Schulcampus mit Spiel- und Bewegungsangeboten für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Hierbei sollten insbesondere Bewegungsanreize wie z.B. Kletterelemente oder ein Trampolin ergänzt werden. Außerdem sollte der Fokus auf der naturnahen Entwicklung der Schulhöfe liegen. Im Süden des Gesamttraumes befindet sich außerdem das städtische Jugendzentrum Café Fox, welches bei den Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil beliebt ist. Dieses gilt es weiter zu stärken. Dies bezieht sich beispielsweise auf die Integration von Bewegungsanreizen in das Außengelände sowie einen Anstrich des Gebäudes. Beide Aspekte wurden im Rahmen des Stadtteildialogs von Jugendlichen als Bedarfe geäußert. Die Erlebbarkeit des Steinbruchs Rauhen und des weit einsehbaren Ruhrtals könnte durch Aussichtskanzeln erreicht werden, die sich außerhalb des Betriebsgeländes befinden und dadurch nicht die Interessen des Betriebs gefährden.

Im nördlichen Bereich des Grünzuges liegt der Spielplatz Bülowstraße. Er ist in seiner Struktur zu erhalten und zu stärken. Insbesondere Angebote für ältere Kinder und Jugendliche sind zu integrieren wie z.B. ein Kleinspielfeld, welches zum Fußball spielen einlädt. Das vorhandene Beachvolleyballfeld in diesem Bereich ist ebenfalls zu erhalten. Es wird zukünftig von dem neuen Studentenwohnheim, welches neben der Fläche gebaut wird, mit betreut und unterhalten. Aufgrund der neuen Zielgruppe, die durch den Neubau in das Gebiet zieht, sind attraktive Verweilmöglichkeiten für junge Erwachsene in den Randbereich des Spielplatzes – auf der Wiese südlich des Beachvolleyballfeldes – zu ergänzen. Dies könnten z.B. große Sitzpodeste sein. Da das neue Studentenwohnheim auf der Fläche einer ehemaligen informellen Hundefreilaufwiese entsteht, ist auch dieser Aspekt mitzudenken.



Der Spiel- und Bewegungsraum am Spielplatz Bülowstraße ist mit attraktiven Sitzpodesten zu ergänzen. Der Schulhof kann durch Bewegungselemente aufgewertet werden. Die Eingänge in den Freiraum sind zu betonen. Die Schulhöfe sind mit Spiel- und Bewegungsanreizen zu ergänzen und als Campus zu entwickeln.

Als wichtiges Vernetzungselement dient die vorhandene Wegeverbindung, die die Schulen mit dem Spielplatz verbindet. Als autofreie Verbindung parallel zur Prinzeß-Luise-Straße / Holzstraße ist sie für Schülerinnen und Schüler und für Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils ein alltagstaugliches Vernetzungselement, welches gesichert und gestärkt werden sollte. Entlang des Weges sind Sitzmöglichkeiten sowie wegebegleitende Spiel- und Bewegungselemente zu ergänzen, außerdem sollte ein Fokus auf der Gestaltung der Eingänge in den Freiraum liegen.

Verantwortliche

Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Mülheimer SportService; Mülheimer Sportbund; Studentenwerk Essen-Duisburg; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristiger Beginn im Rahmen des Neubaus des Studentenwohnheims, mittelfristige Umsetzung



Generationsübergreifender Naturerfahrungsraum Uhlenhorst

Schaffung eines Naturerfahrungsraums im Uhlenhorst

Ausgangslage

Der Uhlenhorst ist ein Erholungsraum in direkter Nähe zum Siedlungsrand im Broicher Süden. Aufgrund seiner vielfältigen Teilräume ist er für die Naherholung der angrenzenden Wohngebiete von besonderer Bedeutung. Das Waldgebiet ist insbesondere aufgrund seiner Lage und Topographie beliebt.

Maßnahmenempfehlungen

Die landschaftsbezogenen Potenziale sind für die generationsübergreifende Naherholung zu erschließen. Die vorhandenen siedlungsnahen naturräumlichen Qualitäten des Uhlenhorstes und das starke Bedürfnis nach Naturerfahrung und Gestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen eröffnen hier die Chance, einen Naturerfahrungsraum zu entwickeln. Ein Naturerfahrungsraum besteht ausschließlich aus naturräumlichen Elementen wie Natursteine, Baumstämme, Modellierung oder Bepflanzung. Ergänzend dazu sind Erholungsmöglichkeiten für Erwachsene und Senioren mit in die Fläche zu integrieren, damit der neue Naturerfahrungsraum ein Begegnungsraum für alle Generationen wird.

Die Leitidee fokussiert sich auf die Integration der Fläche in die vorhandene Landschaft und eine konsequente naturnahe Gestaltung. Nicht nur für Kinder, sondern für alle Generationen entsteht hier ein Raum mit unterschiedlichen Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Insbesondere aufgrund der Nähe zu dem angrenzenden Seniorenheim sind nicht nur die Bedürfnisse der jungen, sondern auch der alten Generation mitzudenken.

Es empfiehlt sich die modellhafte Durchführung eines ersten Naturerfahrungsraums zur Erprobung des neuen Planungsansatzes und eine ggf. Ausweitung des Konzeptes auf weitere Spielflächen.

Verantwortliche

Amt für Umweltschutz; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Landschaftsbehörde; Wasserbehörde

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung; Konzept „Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Teilraumentwicklungsplanung Mülheim-Broich / Speldorf“ beachten



Ein Naturerfahrungsraum bietet viele Spielanreize aus Steinen, Holzstämmen und weiteren natürlichen Materialien, die zum Spielen und Entdecken einladen.



Radweg Rheinische Bahn

Integration des Radwegs Rheinische Bahn und der Hochschule Ruhr West in die Stadtteile Broich und Speldorf

Ausgangslage

Auf der ehemaligen Bahntrasse der Rheinischen Bahn ist eine neue Radtrasse von Essen bis Duisburg geplant, die das Mülheimer Stadtgebiet in Ost-West-Richtung durchkreuzt und zukünftig als wichtiges Verbindungselement für die nicht motorisierte Mobilität dient. Von besonderer Bedeutung ist die Verknüpfung der neuen Radtrasse mit den angrenzenden Stadtteilen Broich und Speldorf sowie der Hochschule Ruhr West.

Maßnahmenempfehlungen

Die neue Radtrasse ist zukünftig eine wichtige Ost-West-Achse für die alltagstaugliche Mobilität im Fuß- und Radverkehr. Sie verbindet außerdem wichtige Naherholungsräume miteinander wie z.B. den Raffelbergpark mit der Müga und darüber hinaus. Aufgrund der großen Bedeutung für die Vernetzung ist eine gute Ausgestaltung der Trasse besonders wichtig. Die Ein- und Ausstiegssorte des Radweges sind so zu gestalten, dass sie eine gute Zugänglichkeit ermöglichen. Sie sollten durch visuelle Elemente unterstützt werden und barrierefrei gestaltet sein. Entlang des Weges sind begleitende motorische Erfahrungsfelder sowie Verweil- und Pausenstationen mitzudenken.

Die Trasse der Rheinischen Bahn hat gleichzeitig besondere Bedeutung für den Biotopverbund. Deshalb sollte sowohl ein durchgehender Gehölzsaum als auch ein begleitender geschotterter Grünstreifen mit dem entsprechenden blütenreichen Magerrasen erhalten bleiben. Dadurch kann auch der Charakter der ehemaligen Bahnstrecke in die neue Grünverbindung integriert werden, ohne deren neue Funktion zu beeinträchtigen.

Entscheidend für den Stadtteil Broich ist die Öffnung der Trasse und in diesem Zusammenhang auch die Hochschule Ruhr West in den Stadtteil, um eine größtmögliche Verknüpfung der Bereiche zu erwirken. Eine große Bedeutung hat u.a. die Verknüpfung zwischen der Trasse und der MüGa, als wichtigen Einstiegsort in den Stadtteil Broich.

Verantwortliche

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung; Bezug zu Konzept „Hochschule Ruhr West“



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Die neue Radtrasse ist durch Pausenstationen und wegebegleitende Elementen aufzuwerten.



Kreuzungen in Broich

Verbesserte Querungsmöglichkeiten an unübersichtlichen und überdimensionierten Kreuzungen

Ausgangslage

Ähnlich wie in anderen Stadtteilen gibt es in Broich große und unübersichtliche Kreuzungen, deren Querung insbesondere für Kinder und Senioren ein Problem darstellen. An dieser Stelle sollen exemplarisch Kreuzungen herausgegriffen werden, die aufgrund ihrer Größe und Gestaltung zu Problemen führen. Dies betrifft in Broich beispielsweise die Kreuzung Prinzeß-Luise-Straße / Holzstraße und Prinzeß-Luise-Straße / Saarner Straße. Beide Kreuzungen liegen für einige Kinder und Jugendliche auf dem Schulweg zur Realschule und dem Gymnasium in Broich. Hinzu kommt die teilweise schlechte Beschaffenheit der Fahrbahnoberfläche wie z.B. in Teilen der Prinzeß-Luise-Straße und die hier verkehrende Straßenbahn.

Bereits im Konzept „Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Teilraumentwicklungsplanung Broich / Speldorf“ wurde das Problem der großen Kreuzungen thematisiert und auch in der Beteiligung zum Masterplan Spielen und Bewegen deuteten Kinder und Jugendliche auf diese Problemlage hin.

Maßnahmenempfehlungen

Zielführend ist die Optimierung der vorhandenen Straßen und Kreuzungen, um die Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer zu erhöhen. Als mögliche Maßnahme wird die Verkleinerung von Kreuzungen vorgeschlagen. Des Weiteren ist die Gestaltung des Straßenraumes zu verbessern. Da die Prinzeß-Luise-Straße für einige Kinder und Jugendliche als Schulweg fungiert, besteht insbesondere hier Handlungsbedarf wie z.B. die Einrichtung eines Radweges oder die Begrünung des Straßenraumes. Zu prüfen wäre auch das Anlegen von aufgeweiteten Gehwegen wie an der Aktienstraße / Engelbertusstraße, um die Fahrbahnbreite punktuell zu reduzieren.

Verantwortliche

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung; Konzept „Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Teilraumentwicklungsplanung Broich / Speldorf“

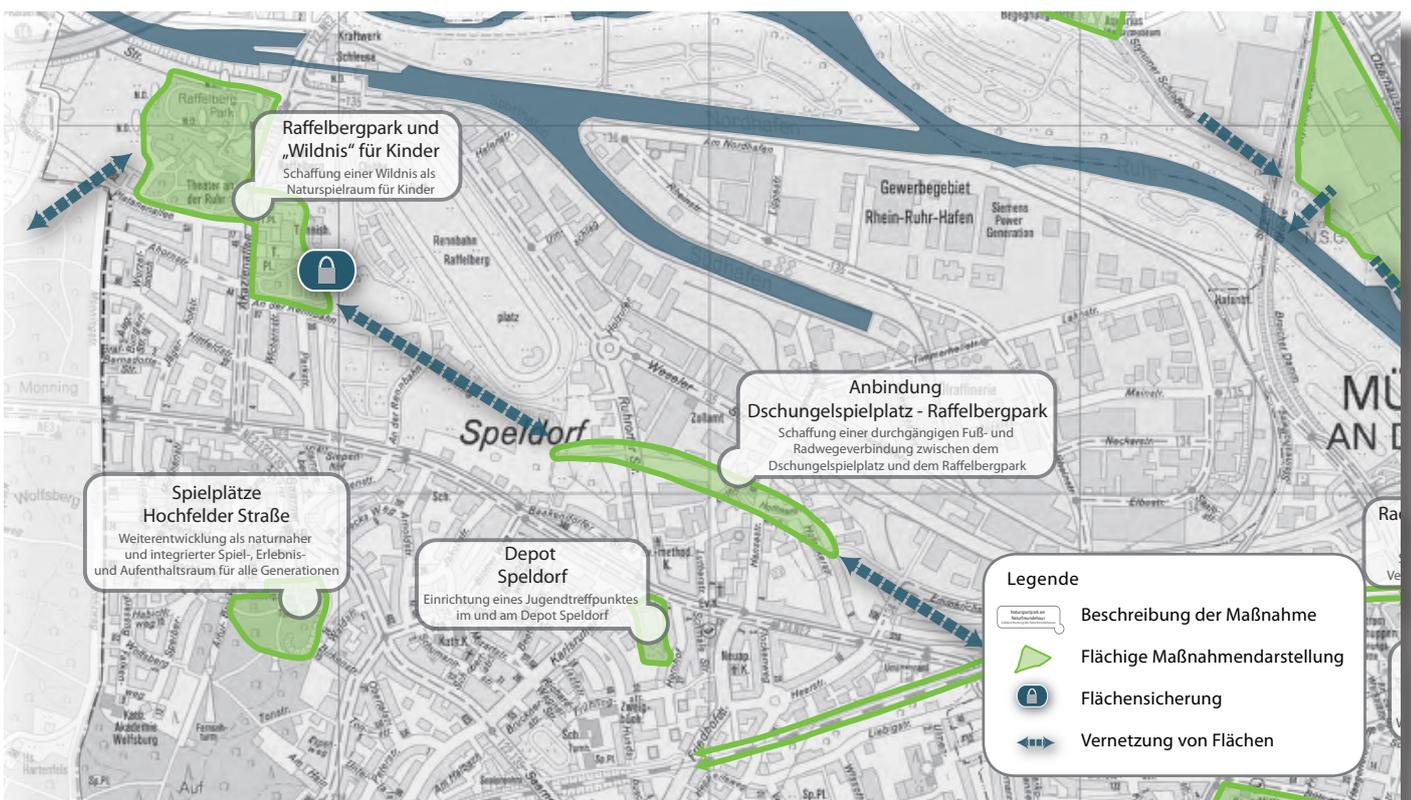


 Die Fahrbahnsituation (linkes Foto) ist aufzuwerten und auszubessern. Es sind Radwege einzurichten (rechts Foto).

6.8 Speldorf

Schaffung von vernetzten Treffpunkten und Naturerlebnisräumen

Ergänzend zum Grünzug Broich-Speldorfer-Wald - Raffelberg - Kaiserberg auf Duisburger Stadtgebiet sollte eine Grün-(Wege-) Verbindung im Westen des Stadtteils zwischen Hochfelder Straße und Rennbahn geschaffen werden. Auch die Grünverbindung am Nordrand des Speldorfer Zentrums - mit Anschlüssen zum Raffelberg und nach Broich - sollten gesichert und optimiert werden. Innerörtliche Grünbereiche, z.B. am Speldorfer Depot, sollten nicht für Neubebauung zur Verfügung stehen. Der geplante Radweg auf der ehemaligen Trasse der Rheinischen Bahn ist mit den Speldorfer Fuß- und Radwegen sinnvoll zu verknüpfen. Speldorf benötigt darüber hinaus Angebote für Jugendliche im öffentlichen Raum sowie naturnahe Spielgelegenheiten für Kinder. Die Entwicklung eines Naturspielraums in der Nähe des Raffelbergparks ist die Maßnahme in Speldorf, die zeitnah umgesetzt werden sollte.





Depot Speldorf

Einrichtung eines Jugendtreffpunktes im und am Depot Speldorf

Ausgangslage

Das Depot Speldorf liegt an zentraler Stelle im Stadtteil. Bis auf eine vorhandene Sparkasse ist das unter Denkmalschutz stehende Gebäude jedoch mittlerweile leer gezogen. Die vorhandenen Räumlichkeiten bieten ein großes Potenzial für eine zukünftige Nutzung. Hinzu kommt der Aspekt, dass es in Speldorf nur wenige Angebote für Jugendliche gibt. Diese beiden Aspekte könnten deshalb zusammengebracht werden.

Der Bereich um das Depot Speldorf umfasst in seinem rückwärtigen – von der Straße abgewandten – Bereich eine schöne Grünfläche. Neben dem Depot befindet sich ein Spielplatz, die große Grünfläche ist im Moment vor allem Auslauffläche für Hunde.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund seiner zentralen Lage sollte das Depot auch zukünftig als Stadteilmittelpunkt weiterentwickelt werden. Hierfür ist die Nutzung des Gebäudes von großer Bedeutung. Ein Aspekt zur Belebung des rückwärtigen Bereichs ist die Einrichtung eines Jugendtreffs bzw. Jugendcafés im hinteren Teil des Depots mit der gemeinsamen Nutzung der Grünfläche. Eine Kombination eines Indoor- und Outdoorangebotes könnte die Attraktivität für Jugendliche stark erhöhen. Die Einrichtung eines Jugendtreffs würde zur Belebung der Grünfläche entscheidend beitragen. Weiterhin könnte die Grünfläche als Quartiersplatz mit Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen weiterentwickelt werden.

Abhängig ist die Entwicklung des Depots jedoch von den weiteren Nutzungen innerhalb des Gebäudes. Demzufolge sollte auch der Vorplatz, auf dem einmal in der Woche ein Markt stattfindet, weiter belebt und als Begegnungsraum gestärkt werden. Im vorderen Bereich würde sich somit ein repräsentativer Aufenthaltsraum ergeben, der rückwärtige Außenbereich hätte die Funktion eines Spiel-, Bewegungs- und Verweilraumes. Der an der Seite des Depots Speldorf liegende Spielplatz ist entsprechend an die Grünfläche besser anzubinden. Am Westrand des Depots sollte eine Fuß- / Radwegeverbindung zwischen Hornhof und Karlsruher Straße eingeplant werden, die über die Ruhrorter Straße mit dem Wegenetz am Raffelberg zu verbinden wäre.



 In das Jugenddepot und in die angrenzende Freifläche sind Treffpunktqualitäten und Bewegungsangebote für Jugendliche zu integrieren.

Verantwortliche

Amt für Kinder, Jugend und Schule; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswe-
sen; Mülheim & Business GmbH - Wirtschaftsförderung

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen
Mittelfristige Umsetzung zusammen mit den Planungen für das Depot



Spielplatz Hochfelder Straße

Weiterentwicklung als naturnaher und integrierter Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für alle Generationen

Ausgangslage

Der vorhandene Spielplatz befindet sich im Eingangsbereich zum Wald Auf der Blöße im Südwesten von Speldorf. Der Spielplatz teilt sich grundsätzlich in zwei große Bereiche auf. Über den Eingang an der Hochfelder Straße ist der erste Spielbereich zu erreichen, welcher vorrangig Angebote für Kleinkinder vorhält. Im weiteren Bereich lässt sich über eine Wegeverbindung der zweite Teil des Spielplatzes mit großer Rutsche und Kletterspinne erreichen. Beide Teile sind schön durch Modellierung und Bepflanzung eingefasst.

Die Gestaltung der zwei Bereiche mit der altersdifferenzierten Zuordnung ist positiv hervorzuheben, jedoch gibt es auch hier Handlungsbedarf.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund des angrenzenden Neubaugebietes sind die beiden Spielplatzbereiche zu erhalten und zu stärken. Die altersdifferenzierte Zuordnung der Flächen ist beizubehalten, die Spielelemente sind jedoch zu überarbeiten bzw. zu ergänzen. Insbesondere die Verknüpfung zwischen dem angrenzenden Wald und den Spielplätzen ist weiter zu stärken und sollte sich in der Gestaltung der Spielelemente wiederfinden. Auch die Weiterentwicklung als naturnaher und integrierter Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für alle Generationen ist anzustreben. Des Weiteren sind Spielabläufe in die Gestaltung zu integrieren. Auf der Grünfläche könnten Bewegungsmöglichkeiten geschaffen werden. Zudem sollte dort das Zusatzschild zum Verbot des Mitführens von Hunden ergänzt werden.

Da der angrenzende Wald als Naherholungsraum genutzt wird und sich direkt an das Siedlungsgebiet anschließt, ist auch dieser Bereich zu stärken. So könnte z.B. eine Finnenbahn oder ein Waldspielweg ergänzt werden. Wichtig für die Attraktivität des Waldgebietes und des Spielplatzes sind die Zugänglichkeit über gut und sicher gestaltete Ein- und Zugänge. Dies betrifft insbesondere die Zugänge von der Hochfelder Straße über den Spielplatz und neben dem Kindergarten. Auch die Zugänge aus dem neuen Wohngebiet sollten gestärkt werden.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Langfristige Umsetzung; STÖB



Stärkung der Zugänge
in den Freiraum

Weiterentwicklung des Gesamttraumes
als naturnahen Spiel-, Erlebnis- und
Aufenthaltsraum für alle Generationen

Integration der Waldelemente in
die Gestaltung des Spielplatzes

Integration wege-
begleitender Elemente

Stärkung des angrenzenden
Waldes als Naherholungsraum

© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und
Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



Der Spielplatz ist durch Spielelemente, die sich durch das Vorhandensein von Spielabläufen auszeichnen, zu ergänzen. Außerdem sollte eine stärkere Verknüpfung zwischen dem Wald und dem Spielplatz erfolgen (Beispiel Waldspielplatz Sauerlandpark Hemer - rechtes Foto).



Raffelberg und „Wildnis“ für Kinder

Schaffung einer Wildnis als Naturerfahrungsraum für Kinder

Ausgangslage

Der Raffelbergpark und die angrenzenden Sport- und Bewegungsflächen liegen im Norden des Stadtteils Speldorf. Die Akazienallee trennt den Park von den Sportflächen ab und zeigt sich als Barriere. Insbesondere für Kinder gibt es in diesem Quartier nur wenig Spielflächen und Flächen zur Raumaneynung. Deshalb besteht hier Handlungsbedarf.

Maßnahmenempfehlungen

Der Raffelbergpark ist ein historischer, ehemaliger Kurpark für Spaziergängerinnen und Spaziergänger. Er steht unter Denkmalschutz, welcher bei einer Ergänzung des Parks mit Bewegungsanreizen berücksichtigt werden muss. Die Wasserflächen sowie die geschwungenen Wege machen den Park für die Nachbarschaft attraktiv. Eine Boule-Bahn und mehrere Bänke laden zum Verweilen ein.

Da es sonst im Quartier nur wenige Spiel- und Bewegungsflächen gibt, ist die Einrichtung einer Spielfläche zu empfehlen. Es eignet sich die Freifläche „An der Rennbahn“, die südlich der Tennisplätze liegt. Die Fläche ist gut erreichbar und bereits durch verbuschte Bereiche und eine kreisförmige Wegeverbindung strukturiert. Eine Weiterentwicklung der Fläche als „Wildnis“ bzw. Naturerfahrungsraum ist empfehlenswert. Das Prinzip der „Wildnis“ wird bereits in mehreren Städten wie z.B. Bochum umgesetzt. Ziel ist dabei eine Gestaltung, die der Nutzung von Naturmaterialien entspricht, wie z.B. Geländemodellierung, das Freistellen von Aktionsräumen, Pflanzungen, Matschbereiche usw. Gestärkt werden kann die Wildnis durch Naturerlebnisprogramme und Kooperationspartner, die als Multiplikatoren dienen.

Als ergänzende Nutzung für diese Fläche und in Anlehnung an die angrenzenden Sportflächen könnte ein Trimm-Dich-Pfad in das Wäldchen integriert werden. Der Trimm-Dich-Pfad könnte als Finnenbahn gestaltet und parallel der vorhandenen Wegeverbindung geführt werden. Die Umsetzung der Wildnis und des Trimm-Dich-Pfades widersprechen sich nicht und könnten miteinander verknüpft werden. Sollten diese Zielsetzungen nicht möglich sein, muss die Fläche sich auch zukünftig weiterhin naturnah entwickeln können.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung; Konzept Wildnis aus Bochum usw. einarbeiten



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Im Raffelbergpark sind wegebegleitende Motorikelemente zu ergänzen. Die Wildnis sollte sich durch naturnahe Aufenthalts- und Rückzugsbereiche auszeichnen. Spannende Wege sind ein Teil der Wildnis (Beispiel Burmiweg Kleinwalsertal, Österreich - Skizze rechts).



Anbindung Dschungelspielplatz - Raffelbergpark

Schaffung einer durchgängigen Fuß- und Radwegeverbindung zwischen dem Dschungelspielplatz und dem Raffelbergpark

Ausgangslage

Nördlich der Duisburger Straße befinden sich nur wenige Spielflächen für Kinder. Diese konzentrieren sich auf den Kurpark Raffelberg und den Dschungelspielplatz zwischen der Hofackerstraße und der Emmericher Straße. Aufgrund der wenigen Spielflächen sind die vorhandenen Räume gut und sicher miteinander zu verknüpfen.

Maßnahmenempfehlungen

Zwischen dem Kurpark Raffelberg und dem Dschungelspielplatz gibt es bisher keine durchgängige autofreie Verbindung. Ein Fuß- und Radweg ist jedoch in Teilen vorhanden und sollte ausgeweitet werden. Von der Rennbahn gibt es bereits eine Verbindung bis zur Ruhrorter Straße. Die Querung der Straße ist durch eine Mittelinsel verbessert worden. Um eine Vermeidung der stark befahrenen Duisburger Straße und eine gefahrlose Erreichbarkeit im Norden des Stadtteils Speldorf zu gewährleisten, ist eine attraktive und sichere Fuß- und Radwegeverbindung zwischen den oben angesprochenen Spielräumen zu schaffen. Diese Verbindung ist nicht nur für Kinder vorteilhaft. In Verbindung mit dem Radweg auf der ehemaligen Trasse der Rheinischen Bahn wäre dadurch eine sichere Fuß- und Radwegeverbindung von der Innenstadt bis zum Raffelbergpark gewährleistet. Wichtige Ziele wie die Kletterhalle, die Tennisplätze Raffelberg und die neu zu schaffende Wildnis würden dadurch ebenfalls angebunden. Die Wegeverbindung ist auch Bestandteil der Wegevernetzung Speldorf - Regionaler Grünzug A.

Verantwortliche

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



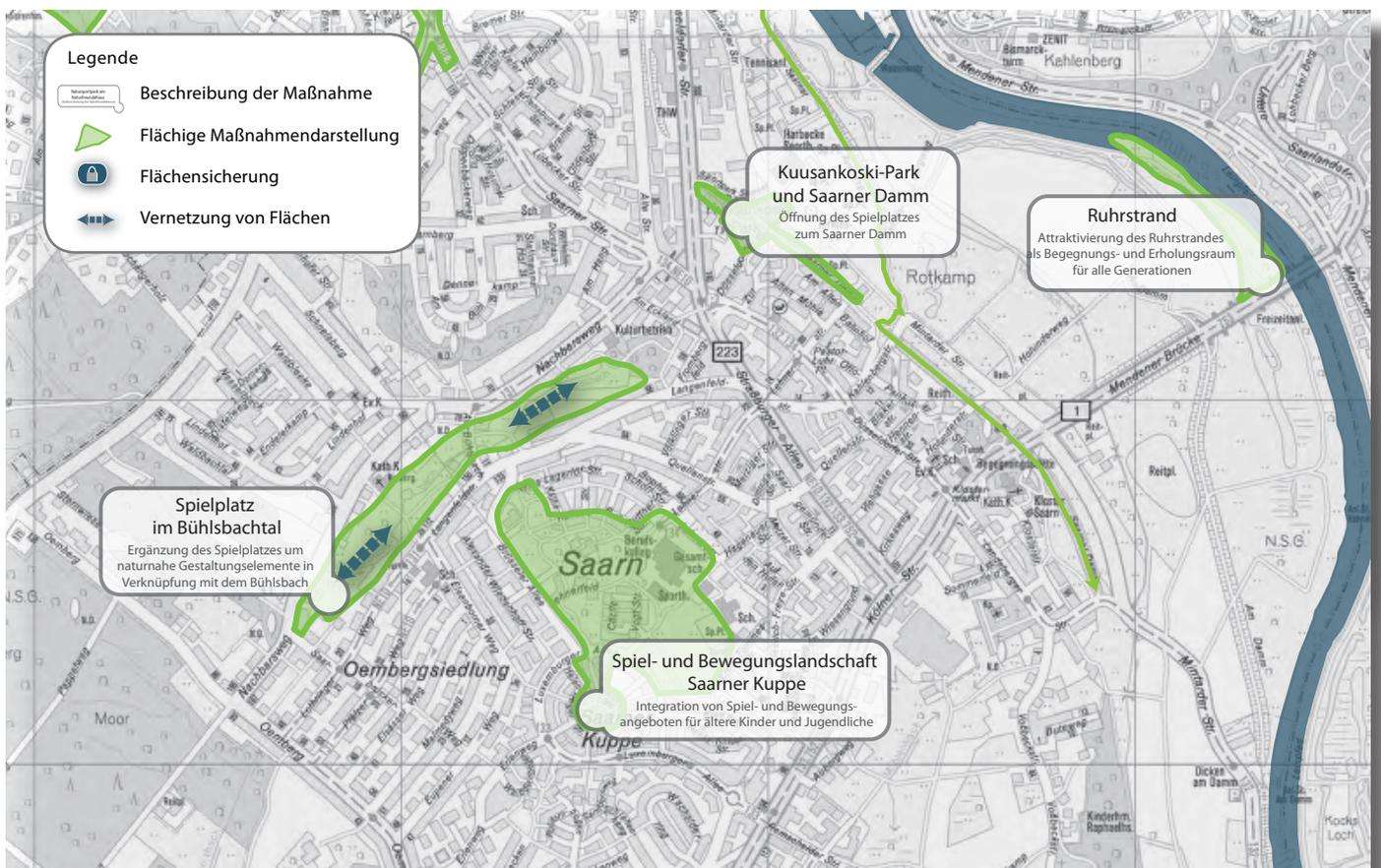
 Die Lücke im vorhandenen autofreien Fuß- und Radweg zwischen dem Dschungelspielplatz und dem Raffelbergpark ist durch eine durchgängige Wegeverbindung zu schließen.

6.9 Saarn

Stärkung der Spielräume

Saarn profitiert von seiner Lage im südlichen Teil der Stadt: Große Freiräume wie z.B. der Broich-Speldorfer-Wald umschließen den Stadtteil. Die verbesserte Anbindung der Saarner Baubereiche an den Freiraum mit seinem teilweise ergänzungsbedürftigen Wegenetz ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die vorhandenen Barrieren wie z.B. die Kölner Straße sind dabei zu beachten.

Saarn bietet für Kinder mehrere größere Spielbereiche. Manche sind jedoch aufwertungsbedürftig oder sollten besser vernetzt werden. Im Bühlsbachtal könnte an einer neu zu entwickelnden, bachbegleitenden Fuß-/Radwegeverbindung ein naturnaher Spielraum geschaffen werden, der mit dem vorhandenen Spielplatz zu verknüpfen wäre.





Spielplatz Saarbrücker Weg

Ergänzung des Spielplatzes um naturnahe Gestaltungselemente in Verknüpfung mit dem Bühlsbach

Ausgangslage

Der Spielplatz Saarbrücker Weg (Oembergsiedlung) ist eine große Spielfläche, die sowohl Spielelemente als auch einen Bolzplatz umfasst. Sie liegt in einem rückwärtigen Bereich und ist über einen Fußweg von der Saarbrücker Straße und dem Nachbarsweg erreichbar. Aufgrund der versteckten Lage und den Zuwegen über enge autofreie Wege ist der Spielplatz zwar sicher zu erreichen, jedoch nur schwer zu finden.

Maßnahmenempfehlungen

Der Spielplatz bietet ein tolles und großes Angebot an Spiel- und Bewegungselementen und ist langfristig im Stadtteil zu sichern. Aufgrund der großen Flächengröße sollte eine bessere Strukturierung des Platzes erfolgen, um den Wohlgefühlcharakter zu erhöhen. Die bessere Gliederung könnte beispielsweise über Modellierung oder Pflanzungen erfolgen. Auch der integrierte Bolzplatz sollte besser mit dem Spielplatz verknüpft werden. Die Integration von Verweilmöglichkeiten für Jugendliche sowie ergänzende Bewegungsangebote würde den Spielplatz noch stärker attraktivieren. Auch für erwachsene Begleitpersonen sind Sitz- und Verweilmöglichkeiten an geeigneter Stelle zu integrieren. Ergänzend könnte auch die Idee einer „Wildnis“ mit eingebracht werden.

Grundsätzlich bietet sich der Spielplatz aufgrund seiner Lage und Flächengröße als Begegnungsraum für alle Generationen an. Die Stärkung als Mehrgenerationenspielplatz könnte auch Bewegungsangebote für Senioren umfassen. Als zentraler Treffpunkt sollte ein Quartiersplatz mit attraktiven Verweilmöglichkeiten und evtl. mit Überdachung für die Nachbarschaft vorgesehen werden, der auch bei plötzlich einsetzendem Regen Schutz bietet. Ergänzende Sitzmöglichkeiten könnten in der Nähe des Weges integriert werden, um Aufenthaltsqualität sowohl für die Nutzerinnen und Nutzer des Spielplatzes als auch für Spaziergängerinnen und Spaziergänger auf dem Fußweg zu bieten.

Der Fußweg ist ein schön angelegter Weg, der im weiteren Verlauf entlang des Bühlsbachs verläuft. Leider endet die Wegeführung am Nachbarsweg und führt nicht entlang des Bühlsbachs. Es ist eine durchgängige Wegeverbindung entlang des Bühlsbachs anzustreben, die vom Spielplatz bis in das Zentrum von Saarn und in die Ruhraue führt. Diese Verbindung ist als Ziel im Landschaftsplan festgesetzt. Grundsätzlich sind die Eingänge in den Freiraum besser zu visualisieren und evtl. weitere Zugänge zu ergänzen. Auch der Zugang zum Spielplatz ist besser hervorzuheben.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz; Wasserbehörde

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung; STÖB



In die Gestaltung des Spielplatzes sind integrierte Spielabläufe zu integrieren. Die Fläche ist durch Pflanzen und Modellierung zu gliedern. Am Bolzplatz sind kreative Sitzstrukturen zu ergänzen.



Spiel- und Bewegungslandschaft Saarner Kuppe

Integration von Spiel- und Bewegungsangeboten für ältere Kinder und Jugendliche

Ausgangslage

Die Saarner Kuppe ist ein in den letzten vier Jahrzehnten entwickeltes Baugebiet einerseits mit hoher Verdichtung, andererseits mit gliedernden Grünflächen. Ein zusammenhängender Grünzug mit integrierten Spielangeboten ist mit autofreien Fuß- und Radwegen durchzogen und verbindet die Wohnbebauung mit den Schulen und Freizeitangeboten. In diesem Bereich werden insbesondere die fehlenden Aufenthaltsqualitäten für ältere Kinder und Jugendliche bemängelt.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund der dichten Bebauung der Saarner Kuppe ist auch bei ergänzender Bebauung ein möglichst großer Anteil von Freiflächen zu erhalten. Das botanische Potenzial der Freiflächen ist stärker zu betonen. Als Partnerin kann dafür die Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V. gewonnen werden. Die vorhandenen Wege sind zu sichern und zu stärken. Sie sind bereits gute Spazierwege und dienen Kindern und Jugendlichen als Schulweg. Aufgrund der Dunkelheit in den Morgenstunden im Winter ist auf den vorhandenen Wegen Beleuchtung zu ergänzen, um die Schul- und Freizeitwege möglichst sicher zu gestalten. Weiterhin sind die Wege durch wegebegleitende Spielelemente wie z.B. Kletterstege zu ergänzen. Sie können sich durch das gesamte Quartier ziehen und einen attraktiven Spielweg darstellen. Die Wegeverbindung an den Aubergbereich sollte deutlich verbessert werden. Dieser Aspekt ist im Bereich des Naturschutzgebietes als Landschaftsplanmaßnahme festgesetzt.

Vor allem für ältere Kinder und Jugendliche müssen ergänzende Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen geschaffen werden. Die vorhandene Skateanlage neben den Schulen und der wenig gestaltete Schulhof der Gesamtschule bieten keine ausreichenden Anreize für diese Altersgruppe. An der Skateanlage sind Verweilmöglichkeiten zu ergänzen und auch weitere Flächen – z.B. angrenzend an die Skateanlage – für Jugendliche zu gestalten. Im Bebauungsplan O 25 ist für die Saarner Kuppe ein Jugendfreizeitheim im Hof Unterlehn vorgesehen. Aus Sicht des Masterplans wäre die Entwicklung eines jugendgerechten Angebotes - evtl. im damals angedachten Hof - zu prüfen.

Ein weiterer Fokus sollte auf der Gestaltung der Spitze der Saarner Kuppe liegen. Die vorhandene Fläche zeigt sich momentan als Grünfläche mit Rundweg, die jedoch keine weiteren Aufenthaltsqualitäten umfasst. Hier



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 An der Skateanlage sind Verweilmöglichkeiten zu ergänzen. Des Weiteren sind Bewegungsangebote für ältere Kinder und Jugendliche zu integrieren.

könnte z.B. ein Nachbarschaftstreff entstehen.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer SportService; Mülheimer Sportbund; Amt für Umweltschutz; Mülheimer Initiative für Klimaschutz e.V.

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



Kuusankoski-Park und Saarner Damm

Öffnung des Spielplatzes zum Saarner Damm

Ausgangslage

Der Kuusankoski-Park liegt im Stadtteil Saarn am Fuß- und Radweg Saarner-Damm unweit der Saarner Ruhraue. Er ist als großer Spielplatz mit Spielangeboten für kleine und große Kinder bzw. Jugendliche gestaltet und liegt etwas zurückgelegen vom Weg. Die groß aufgeweitete Fläche hat als besonderen Blickfang einen Spielturm mit Rutschen. Verbesserungsbedarf gibt es insbesondere bei der Gestaltung der Verweilmöglichkeiten.

Maßnahmenempfehlungen

Der Spielplatz ist in seiner Grundstruktur zu erhalten. Die altersgruppenbezogene Ausdifferenzierung sollte erhalten bleiben. Die vorhandenen Hügel in den Randstrukturen könnten mit in die Gestaltung integriert werden.

Aufgrund seiner versteckten Lage etwas abseits vom Weg ist die Frequenzierung eingeschränkt. Eine Öffnung der Fläche zum Saarner Damm ist anzustreben. Dies sollte über ein Freischneiden der Bepflanzung im Nord-Osten der Fläche erfolgen. Zur Überbrückung des vorhandenen Höhenunterschieds können einzelne Steinquader o.ä. angelegt werden, die auch als Sitzfläche mit Blick auf das Ruhrtal genutzt werden können. Neben dem Spielplatz würde damit ein attraktiver Sitz- und Aufenthaltsbereich für alle Generationen entstehen, der auch als Pausenstation am Weg fungieren könnte.

Der Saarner Damm als wichtige Fuß- und Radwegeverbindung ist weiterhin zu stärken. Insbesondere Bänke oder andere Verweilmöglichkeiten am Weg sind zu integrieren. Es ist zu prüfen, ob eine Weiterführung des Saarner Damms im Osten des Stadtteils bis zur Saarner Kuppe umsetzbar ist, um eine ganzheitliche und alltagstaugliche Fuß- und Radmobilität im gesamten Stadtteil zu erreichen. Der Kuusankoski-Park markiert auch den Übergang der Grün-(Wege-)Verbindung vom Broich-Speldorfer-Wald über das Bühlsbachtal in die Saarner Ruhraue.

Verantwortliche

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Verkehrswesen und Tiefbau; Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung; STÖB



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 Entlang des Weges sind Sitzmöglichkeiten zu ergänzen. Der Spielplatz des Kuusankoski-Parks ist zum Saarner Damm über eine große Treppe zu öffnen.



Ruhrstrand

Attraktivierung des Ruhrstrandes als Begegnungs- und Erholungsraum für alle Generationen

Ausgangslage

Der Ruhrstrand liegt nordwestlich der Mendener Brücke direkt an der Ruhr. Er ist über die Mintarder Straße und die B1 fußläufig erreichbar und bietet ein Angebot für alle Generationen. Die Gestaltung des Ruhrstrandes ist jedoch veraltet und zeigt Aufwertungsbedarf. Aufgrund der besonderen Lage an der Ruhr bietet dieser Bereich ein besonderes Potenzial zur Erneuerung.

Maßnahmenempfehlungen

Aufgrund der veralteten Ausgestaltung des Ruhrstrandes ist der Bereich behutsam zu erneuern. Ziel ist die Stärkung der Fläche als naturnaher Naherholungsraum für Jung und Alt.

Die Geräte des vorhandenen Spielplatzes sind zu erneuern. Dabei ist darauf zu achten, dass sie sich gut in die Umgebung einfügen und naturnahe Elemente umfassen. Die geschützten Naturräume sind dabei entsprechend abzugrenzen. Eine verträgliche Mehrfachnutzung ist zu berücksichtigen.

Attraktive Verweilmöglichkeiten können dazu ebenso dazu beitragen, die Struktur des Ortes aufzugreifen. Die Verweilmöglichkeiten sollten barrierefrei erreichbar sein. Auch ist der Zugang zum Ruhrstrand deutlicher hervorzuheben.

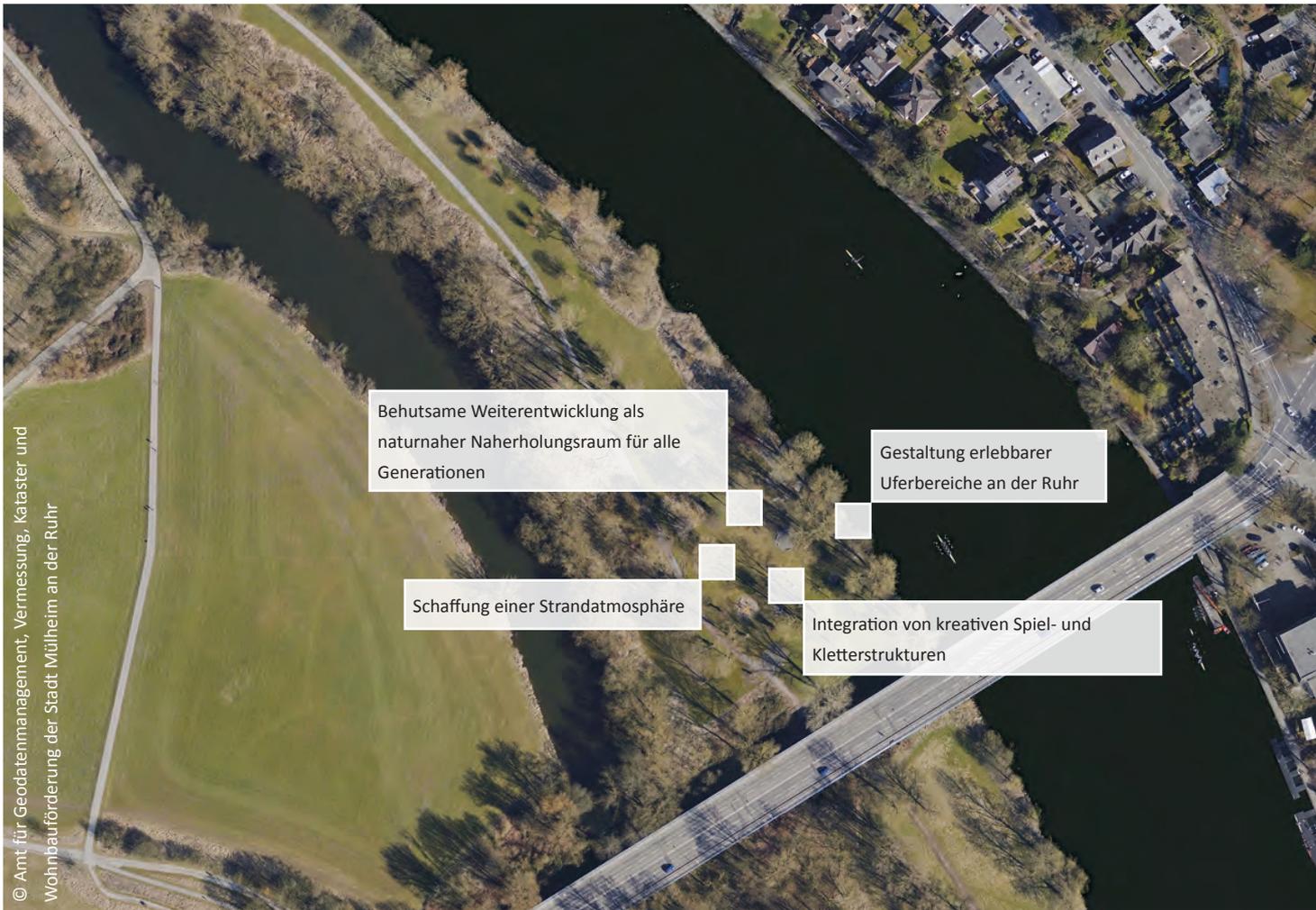
Bei den Erneuerungen ist der Hochwasser-, Arten- und Landschaftsschutz sowie die FFH-Verträglichkeit zu berücksichtigen. Ein verträgliches Miteinander ist anzustreben.

Verantwortliche

Mülheimer SportService; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz; Wasserbehörde

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr

Behutsame Weiterentwicklung als naturnaher Naherholungsraum für alle Generationen

Gestaltung erlebbarer Uferbereiche an der Ruhr

Schaffung einer Strandatmosphäre

Integration von kreativen Spiel- und Kletterstrukturen



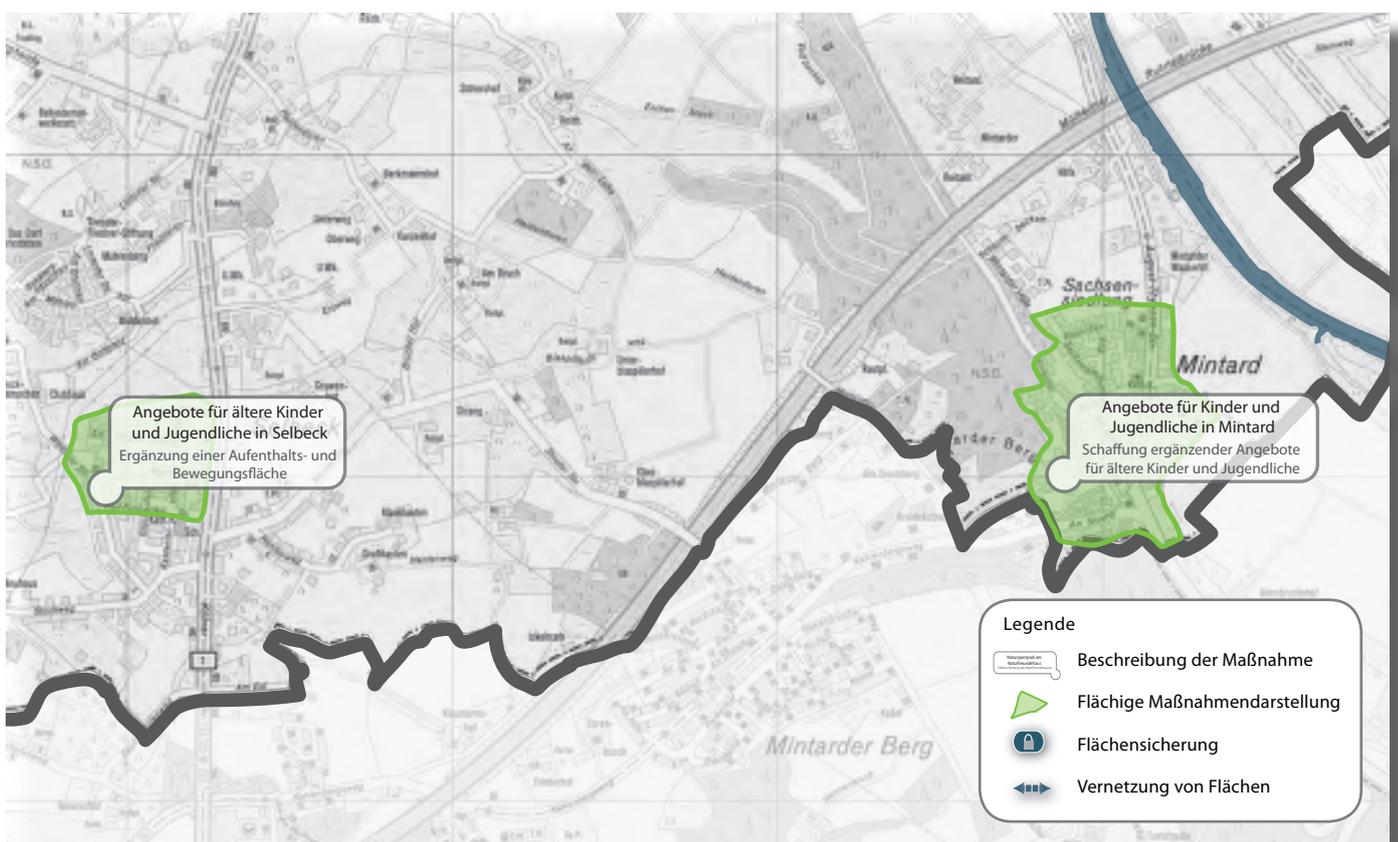
 Der Ruhrstrand ist behutsam zu erneuern.

6.10 Selbeck und Mintard

Schaffung von Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche

Die beiden dörflich geprägten Ortsteile Selbeck und Mintard sind durch freie Landschaft vom Mülheimer Gesamtbaubereich getrennt. Zwar bietet der Freiraum um die Ortsteile herum vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie Radfahren oder Skaten, innerhalb der Ortslagen aber fehlen vor allem Angebote für ältere Kinder und Jugendliche.

Die vorhandenen Spielplätze in Selbeck und Mintard richten sich an jüngere Kinder, die privaten Angebote (Golf und Tennis in Selbeck, Sportverein [mit vorhandenem Sportplatz] in Mintard) sind nicht öffentlich zugänglich und insofern von geringerer Relevanz.





Angebote für ältere Kinder und Jugendliche in Selbeck

Ergänzung einer Aufenthalts- und Bewegungsfläche

Ausgangslage

Der Ortsteil Selbeck im Süden des Mülheimer Stadtgebietes bietet nur wenige Angebote für die junge Generation. Neben einem vorhandenen Spielplatz und dem Schulhof der Grundschule gibt es lediglich einige ergänzende private Sportangebote wie Tennis oder Golf. Vor allem für ältere Kinder und Jugendliche fehlen Bewegungsangebote und Treffpunkte.

Selbeck ist zweigeteilt: Die stark befahrene Kölner Straße bildet eine Barriere, die nur an zwei Ampeln gefahrlos überwunden werden kann. Der Spielplatz (Markscheider Hof) und der Schulhof liegen im westlichen Teil; auch der private Golfplatz grenzt weiter westlich an den Selbecker Baubereich an.

Im östlichen Teil von Selbeck sind öffentliche Spielplätze nicht vorhanden. Die hier an der Stooter Straße ansässige Tennisclub ist privat. Diskutiert wird seit längerem die Anlage eines öffentlich zugänglichen Bolzplatzes auf einem nicht mehr genutzten Tennisplatz.

Maßnahmenempfehlungen

Für den Ortsteil Selbeck ist ein attraktives Angebot für Jugendliche zu entwickeln. Der im Rahmen des Stadtteildialogs geäußerte Wunsch nach einem Bolzplatz sollte nach wie vor nicht ignoriert werden, auch wenn in den letzten Jahren bereits zahlreiche Prüfungen für geeignete Flächen ergebnislos durchgeführt wurden. Ein geeigneter Standort sollte gemeinsam mit Jugendlichen gefunden werden. Es empfiehlt sich zwar grundsätzlich, die vorhandenen Spiel- und Bewegungsangebote möglichst gebündelt anzulegen, ergänzend zum Bewegungsangebot sollte jedoch ein Treffpunkt für Jugendliche eingerichtet werden. Dieser könnte in einem Bereich des vorhandenen Spielplatzes oder an anderer Stelle ergänzt werden. Die Ausgestaltung des Treffpunktes ist der Kreativität der Jugendlichen zu überlassen.

Als Alternative ist über ein mobiles Angebot nachzudenken, das einmal pro Woche nach Selbeck (und nach Mintard) kommen könnte. Empfehlenswert wäre hierfür eine Kontaktperson, die Kontakt zu den Jugendlichen aufnimmt.

Verantwortliche

Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer SportService; Mülheimer Sportbund; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Kurzfristige Umsetzung



Selbeck allgemein:
Prüfung eines Standorts zur
Einrichtung eines Bolzplatzes

Einrichtung eines mobilen
Jugendangebotes

Ergänzung eines Treff-
punktes für Jugendliche

© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und
Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



 In Selbeck sind Treffpunktqualitäten für Jugendliche zu integrieren. Diese können als mobiles Angebot (linkes Foto) oder als fester Jugendtreffpunkt gestaltet werden (rechtes Foto).



Angebote für Kinder und Jugendliche in Mintard

Schaffung ergänzender Angebote für ältere Kinder und Jugendliche

Ausgangslage

Mintard liegt im südlichsten Teil von Mülheim und ist durch dörfliche Strukturen geprägt. Als infrastrukturelle Angebote gibt es in diesem Ortsteil einen kleinen Spielplatz und mehrere Sportplätze, die von einem Verein betrieben werden. Innerhalb des Ortsteils gibt darüber hinaus keine weiteren Angebote für ältere Kinder und Jugendliche.

Maßnahmenempfehlungen

Für ältere Kinder und Jugendliche ist - ähnlich wie in Selbeck - ein ergänzendes Angebot wünschenswert. Dieses sollte entsprechend gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort entwickelt und könnte als fest installierter Treffpunkt oder als mobiles Angebot gestaltet werden. Ein Treffpunkt oder die Ergänzung einer Trendsportart würde sich in Zuordnung zu den vorhandenen Sportflächen anbieten. Die Rahmenbedingungen sind in dem Zusammenhang zu prüfen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Parkplatzsituation an den Sportplätzen auch zur Sicherheit der Kinder verbessert werden sollte.

Verantwortliche

Amt für Kinder, Jugend und Schule; Mülheimer Sportbund; Mülheimer SportService; Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen; Amt für Umweltschutz; Wasserbehörden

Zeitlicher Rahmen für die Umsetzung / ggf. Verweis auf äußere Rahmenbedingungen

Mittelfristige Umsetzung



Schaffung mobiler Angebote
für verschiedene Generationen

Ergänzung mit temporären
Angeboten und Verbesserung
der Parkplatzsituation

© Amt für Geodatenmanagement, Vermessung, Kataster und
Wohnbauförderung der Stadt Mülheim an der Ruhr



© Stadt Bremerhaven

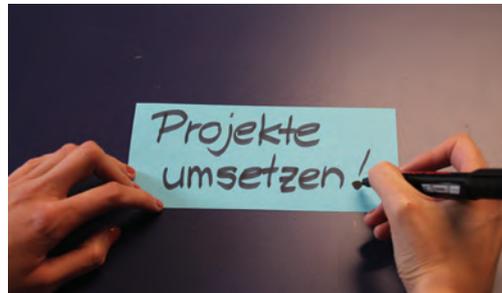


Mobile und temporäre Angebote für Kinder und Jugendliche sind von zentraler Bedeutung in Mintard.

7 Starterprojekte

Für die Glaubwürdigkeit des Masterplans Spielen und Bewegen ist die Umsetzung erster Projekte von großer Bedeutung.

Bereits während der Erstellung des Masterplans Spielen und Bewegen wurden erste Maßnahmen realisiert. Diese basieren auf bereits laufenden Projekten, bei denen die Inhalte des Masterplans mit eingespeist wurden, und auf Projekten, die sich im Rahmen der Bearbeitung ergaben.



7.1 Bereits realisierte Projekte bzw. in der Umsetzung

Die folgenden Projekte konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden bzw. befinden sich in der Realisierung:

Furtverkürzung Aktienstraße

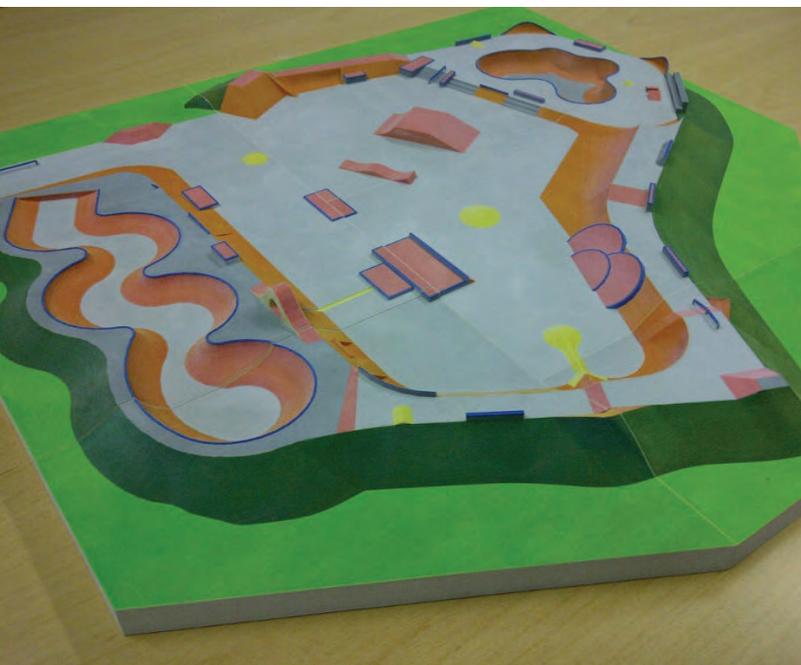
Die Ampel an der Kreuzung Aktienstraße / Engelbertusstraße wird bereits seit längerem von Mülheimer Bürgerinnen und Bürgern kritisiert. Probleme ergeben sich hier durch die kurze Grünphase. Aufgrund der Nähe der Ampel zu einem großen Spielplatz – dem Lok-Spielplatz – queren auch viele Kinder an dieser Stelle die Aktienstraße, für die eine hohe Verkehrssicherheit von besonderer Bedeutung ist.

Auf der gemeinsamen Stadtbefahrung mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung sowie Planerinnen

des Planungsbüros **STADTKINDER** im Frühjahr 2013 wurde diese Lichtsignalanlage ebenfalls thematisiert. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung dieser Stadtbefahrung wurde an dieser Stelle nach möglichen Lösungen gesucht. Aufgrund des hohen Verkehrsflusses der Aktienstraße ist eine Verlängerung der Grünphase nicht möglich. Es wurde aber schließlich die Idee entwickelt, die Furt an der Querung zu verkürzen, so dass die Zeit zum Überqueren der Straße minimiert wird. Diese Lösung wurde schließlich geprüft und nach ca. einem halben Jahr konnte die Umsetzung erfolgen. Es gibt bereits positive Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils.



 Die Furtverkürzung ermöglicht Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen ein sicheres Queren der Aktienstraße.



 Zur besseren Visualisierung der Ideen der Jugendlichen wurde ein 3D-Modell angefertigt.

Skateanlage Südstraße

Ein weiteres Projekt bezieht sich auf die Neugestaltung und Erweiterung der Skateanlage an der Südstraße. Dieses Projekt wurde bereits vor der Erarbeitung des Masterplans Spielen und Bewegen im Rahmen von Trend:Sport Mülheim entwickelt und schließlich in den Masterplan integriert. Ziel ist die Anpassung der Skateanlage an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Hierzu wurden verschiedene Beteiligungsschritte durchgeführt. Bei einem zentralen Beteiligungsschritt wurde den Jugendlichen eine Planskizze sowie ein Modell für die neue Skateanlage vorgestellt und sie hatten die Möglichkeit, ihre Meinung dazu zu äußern. Geplant ist die Ergänzung eines Pools und weiterer Elemente.

Ein notwendiges Lärmschutzgutachten ist bereits beauftragt und die Gelder für die Umsetzung sind über die Leonhard-Stinnes-Stiftung genehmigt, so dass einer baldigen Realisierung des Projektes nichts mehr im Wege steht. Die Umsetzung der Skateanlage ist für das Jahr 2015 geplant.

Boule-Anlage Witthausbusch

Da der Masterplan Spielen und Bewegen sich nicht nur auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bezieht, sondern auch die Belange von Erwachsenen und Senioren im Blick hat, ist für den Witthausbusch die Einrichtung einer Petanque-Anlage für Boulespiele angedacht. Um ein generationsübergreifendes Miteinander zu erzielen, befindet sich die zukünftige Bouleanlage in direkter Nähe zum vorhandenen Spielplatz. Die Finanzierung der Anlage ist über die Bürgerstiftung gewährleistet, so dass auch hier einer baldigen Umsetzung nichts im Wege steht.

Parkouranlage Styrum (Café4You)

Neue Bewegungsangebote und Trendsportlokalitäten sind auch in Mülheim voranzutreiben. Eine aktuelle Maßnahme im Rahmen von Trend:Sport Mülheim ist die Einrichtung einer Parkouranlage, im optimalen Fall auf der Grünfläche vor dem Café4You in Styrum. Auf ausdrücklichem Wunsch vieler Styrunder Jugendlicher wird dieses Projekt nun in Kooperation mit dem Café4You und dem Mülheimer SportService vorangetrieben. Da es in Styrum bereits viele aktive Jugendliche gibt, die diesen Sport in Vereinen und als Hobby ausüben, bietet sich die Einrichtung einer Anlage im Freien an. Die Nähe zum Café4You erlaubt eine direkte Betreuung durch das Jugendzentrum. Als erster Schritt wird ein Parkour-Workshop mit Interessierten durchgeführt. Eine anschließende Planungswerkstatt dient der Entwicklung von Ideen, wie die zukünftige Parkourfläche gestaltet sein und welche Elemente sie umfassen soll. Ziel ist es dabei, die Anlage gestalterisch gut in das Umfeld einzubinden.

 Das Parkourcamp wurde von Mädchen und Jungen aller Altersstufen gut besucht. Sie beteiligten sich auch an der Planungswerkstatt für die neue Anlage in Styrum.

Grundschule am Dichterviertel

Die Grundschule am Dichterviertel an der Bruchstraße im Stadtteil Eppinghofen zeichnet sich vor allem durch einen asphaltierten Schulhof aus und bietet nur wenige Möglichkeiten der Naturerfahrung. Dieser Aspekt wurde bereits von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bemängelt. Da der Raum auch häufig am Wochenende als Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsraum von Familien genutzt wird, hat er eine große Bedeutung für den Stadtteil. Die neue Schulleiterin der Grundschule nahm an einem Stadtteildialog zur Aufstellung des Masterplans Spielen und Bewegen teil und äußerte hier den Wunsch zur Öffnung einer angrenzenden Grünfläche zur Erhöhung der Spielanreize. Daraufhin wurde eine Begehung des Schulhofs mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertretern der Schule durchgeführt.

Inzwischen sind einige Freiflächen geöffnet und auch die Gestaltung des Schulhofs wurde optimiert.



7.2 Weitere konkrete Projektideen

Im Rahmen der Konzeptentwicklung des Masterplans Spielen und Bewegen wurden weitere Projekte angegangen, bei denen ein Handlungsbedarf gesehen wird. Zwei Projekte wurden ausgewählt, mit konkreten Beteiligungsaktionen die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer dieser Flächen aufzunehmen.

SKJ e.V. (Soziale Kinder- und Jugendarbeit e.V.) Jugendzentrum Stadtmitte

Das Jugendzentrum Stadtmitte liegt in zentraler Lage. Es bietet viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Das Außengelände des Jugendzentrums befindet sich in einem Hinterhof, welcher jedoch in seiner Gestaltung stark erneuerungsbedürftig ist.

Demzufolge wurde eine Ideenwerkstatt mit Kindern angedacht. Als geeignete Gruppe für die Entwicklung von Ideen wurde eine Gruppe von Kindern des Offenen Ganztags der Zunftmeisterschule ausgewählt. Diese OGS-Kinder verbringen die Mittagsbetreuung im Jugendzentrum Stadtmitte und nutzen hier auch das Außengelände.

Bei der zweistündigen Beteiligungsaktion wurde schnell deutlich, dass es hier dringenden Handlungsbedarf gibt. Eine Begehung der Außenfläche machte deutlich, dass der Untergrund in einem schlechten Zustand ist und nur schlecht Bewegungsspiele zulässt. Darüber hinaus wird auf dem Außengelände geparkt und es gibt keine Sitzmöglichkeiten und Rückzugsbereiche. Mit den Kindern wurden gemeinsam Ideen in Form von Modellen erarbeitet. Die Ideen zielen auf eine vollständige Umgestaltung des Außengeländes. Die einzelnen Ideen der Kinder sind in einer eigenen Dokumentation zusammengefasst und ausgewertet. Jetzt gilt es, die Ideen in konkrete Maßnahmen zu überführen und zeitnah erste Veränderungen sichtbar zu machen.

Anne-Frank-Platz

Ähnliches gilt auch für die Gestaltung des Anne-Frank-Platzes. Der schön eingefasste Platz im Stadtteil Dümpten bietet einen Spielplatz, einen Bolzplatz und mehrere Freiräume, die vor allem von Hundebesitzern genutzt werden. Der momentane Zustand des gesamten Platzes macht deutlich, dass es auch hier Aufwertungsbedarf gibt. Demzufolge wurde auch für den Anne-Frank-Platz eine Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer durchgeführt. Zu einer Planungswerkstatt waren alle interessierten Anwohnerinnen und Anwohner über Zeitungsartikel und Flyer eingeladen. Die Beteiligten zeigten auf einer Begehung des Anne-Frank-Platzes die Mängel der Fläche auf. Insbesondere der schlechte Pflegezustand wurde von allen Beteiligten bemängelt. Ergänzende Probleme beziehen sich auf Hundekot, kaputte Spielgeräte und fehlende Sitzmöglichkeiten. Am Plan wurde schließlich ein mit allen Beteiligten abgestimmtes Konzept für die Neugestaltung des Platzes entwickelt. Nun gilt es, die hier erarbeiteten Ideen aufzugreifen und zu realisieren. Den Anwohnerinnen und Anwohnern wäre in einem ersten Schritt bereits damit geholfen, eine groß angelegte Pflegeaktion durchzuführen. Die Ergebnisse dieses Beteiligungsprojektes sind ebenfalls in einer eigenen Dokumentation zusammengefasst.

 Beteiligung der Anwohnenden des Anne-Frank-Platzes





8 Ausblick

Der Masterplan Spielen und Bewegen ist ein neues Instrument, um die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen in die zukünftige Entwicklung der Stadt Mülheim einzubeziehen.

So braucht es sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene und Senioren attraktive Spiel-, Bewegungs-, Begegnungs- und Erholungsräume im Wohnumfeld und in der gesamten Stadt.

Der Masterplan Spielen und Bewegen zeigt auf, welche Handlungsbedarfe es in Mülheim gibt. Menschen aller Altersgruppen wurden in den Prozess zur Aufstellung des Masterplans sowohl in der Phase der Bestandserhebung als auch in der Phase der Konzeptentwicklung eingebunden. Darüber hinaus sind sämtliche vorhandene - auf das Themenfeld bezogene - Konzepte, Pläne und Entwürfe in die Bearbeitung des Masterplans einbezogen wurden.

Als Ergebnis ist eine fundierte Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Stadt Mülheim geschaffen worden. Der Masterplan Spielen und Bewegen ist in seiner Struktur langfristig und dauerhaft angelegt. Bei allen zukünftigen Planungen sind die Ergebnisse des Masterplans zu Rate zu ziehen und in den Prozess der Abwägung einzubeziehen.

Deutlich wurde auch, dass es nicht ausschließlich darum geht, neue Flächen zu schaffen, sondern dass ein besonderer Schwerpunkt darauf liegt, Vorhandenes zu sichern und zu stärken. Neue Strategien wie z.B. der Tausch von Flächen oder die temporäre Bespielung und Nutzung von Flächen wie Straßen oder Parkanlagen sind aufgrund der geringen Flächenverfügbarkeit mitzudenken.

Ziel sollte es sein, in jedem Stadtteil Begegnungsräume zu schaffen, die Angebote für alle Generationen bereithalten. Dabei sind eine zentrale Lage und eine gute Erreichbarkeit notwendig.



Unumgänglich für die langfristige und dauerhafte Durchführung und Umsetzung des Masterplans ist die Weiterführung einer Arbeitsgruppe, die auch zukünftig die Aufgaben der Steuerung und des Monitoring übernehmen sollte. Die fachübergreifende Zusammenarbeit fördert die integrierte Vorgehensweise und führt zu passgenaueren Strukturen. Darüber hinaus sind weitere Partnerinnen und Partner in den Stadtteilen mit einzubinden.

Weiterhin wichtig für die Verankerung des Masterplans ist die kontinuierliche Umsetzung von Projekten. In enger Abstimmung mit den Akteuren und unter Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind passgenaue, öffentlichkeitswirksame Projekte gemeinsam anzugehen. Die Glaubwürdigkeit des Masterplans wird dadurch gewährleistet und stärkt seine Verbindlichkeit.

Mit dem Masterplan Spielen und Bewegen, den Handlungsempfehlungen und der Qualitätszielkonzeption ist eine hochwertige Entscheidungsgrundlage für die Realisierung von Vorhaben entstanden. Der Masterplan ist eine wichtige Grundlage, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der kurz-, mittel- und langfristigen Planung Berücksichtigung finden.

